

# **Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf**

Zentrum für innere Medizin  
Institut und Poliklinik für  
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Bernd Löwe

## **„Was bringt GRAS?“**

Evaluation einer gruppenanalytischen Weiterbildung

### **Dissertation**

zur Erlangung des Doktorgrades Dr. rer. biol. hum.  
an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg.

vorgelegt von:

Matthias Heise  
geb. in Regensburg

Hamburg 2020

**Angenommen von der  
Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg am:**

**28. April 2021**

**Veröffentlicht mit Genehmigung der  
Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg.**

**Prüfungsausschuss, der Vorsitzende: PD Dr. med. Dipl.-Psych. Ulrich Lamparter**

**Prüfungsausschuss, zweiter Gutachter: Prof. Dr. Erhard Tietel**

**Prüfungsausschuss, dritter Gutachter: Prof. Dr. med. Peer Briken**

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
1.1 Ausbildungsforschung in der Psychotherapie.....	4
1.2 Gruppenanalyse nach S.H. Foulkes .....	7
1.3 GRAS: Gruppenanalyseseminare .....	8
1.4 Die interne GRAS-Studie: „Was bringt GRAS?“ .....	9
1.5 Vorbereitende Arbeiten.....	13
<b>2. FRAGESTELLUNG UND UNTERSUCHUNGSDESIGN .....</b>	<b>16</b>
2.1 Fragestellung .....	16
2.2 Design der Untersuchung .....	18
2.3 Die Untersuchungsgruppe.....	21
<b>3. QUALITATIVE AUSWERTUNG: INTERVIEW-MATERIAL .....</b>	<b>26</b>
3.1 Methodische Vorgehensweise.....	26
3.1.1 Phänomenologische Beschreibung des Interviewmaterials.....	26
3.1.2 In welchen Bereichen profitieren die Teilnehmer und wie hoch ist der Zugewinn? .....	28
3.1.3 Induktive Kategorienentwicklung anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.....	29
3.1.4 Vorgehen: Inhaltsanalytischer Ablauf (Ablaufschema).....	29
3.2 Ergebnisse.....	31
3.2.1 Auswertung „Response-Merkmale“: Paraphrasen.....	31
3.2.2 Auswertung „Response-Merkmale“: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion .....	33
3.2.3 Auswertung „Response-Merkmale“: Zusammenstellung der Aussagen als Kategoriensystem („Responder-Skala“).....	40
3.2.4 Zusammenfassung der „Responder-Skala“.....	42
3.2.5 Negative Effekte der Selbsterfahrung bei GRAS.....	46
3.3 Zusammenfassung .....	50

<b>4.</b>	<b>QUANTITATIVE AUSWERTUNG: PSYCHOMETRISCHE BEFUNDE (FRAGEBÖGEN) .....</b>	<b>52</b>
4.1	Methode .....	52
4.1.1	Hypothesen und Instrumente .....	52
4.2	Ergebnisse.....	55
4.3	Zusammenfassung .....	62
<b>5.</b>	<b>VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER- SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN.....</b>	<b>63</b>
5.1	Methode .....	63
5.1.1	Varianzanalyse mit Co-Variablen: Wer profitiert (in welcher Weise) von GRAS? .....	63
5.1.2	Varianzanalytische Auswertung der Responder-Skala .....	64
5.2	Ergebnisse.....	65
5.2.1	Gießen-Test: Selbstbild und „High-Responder“ versus „Low-Responder“ .....	65
5.2.2	Gießener Beschwerdebogen: Psychosomatische Beschwerden und „High- Responder“ versus „Low-Responder“ .....	71
5.2.3	Inventar Interpersoneller Probleme: Interpersonelle Konflikte und „High- Responder“ versus „Low-Responder“ .....	74
5.2.4	Fragebogen zur Lebensqualität: Lebenszufriedenheit und „High-Responder“ versus „Low-Responder“ .....	78
5.2.5	Narzissmus-Inventar: Selbstwert und „High-Responder“ versus „Low-Responder“ .....	82
5.3	Zusammenfassung .....	92
<b>6.</b>	<b>QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION .....</b>	<b>94</b>
6.1	Methodische Vorgehensweise.....	94
6.1.1	Erster phänomenologischer Eindruck der Gruppendiskussion .....	94
6.1.2	Induktive Kategorienentwicklung anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.....	96
6.2	Ergebnisse.....	98
6.2.1	Relevante Themen, Textstellen und Paraphrasierungen .....	98
6.2.2	Teil 2: Kategorienentwicklung durch Clusterbildung .....	115
6.2.3	Das Verhältnis von GRAS zur Psychoanalyse .....	125



6.2.4	Befunde aus einem externen Interpretationstreffen: Wie wird die Gruppendifkussion von auBen wahrgenommen?.....	127
6.2.5	Rahmenanalyse: GRAS als Dorfgemeinschaft.....	130
6.3	Zusammenfassung .....	132
<b>7.</b>	<b>DISKUSSION .....</b>	<b>133</b>
7.1	Wie profitieren Teilnehmer von GRAS (Interview-Material)? .....	133
7.2	Welche Veranderungen zeigen Teilnehmer durch GRAS (Fragebogen)? .....	134
7.3	Wie stabil sind die Veranderungen durch die Teilnahme an GRAS (Katamnese)?.....	135
7.4	Bildet sich die Responder-Skala (Zugewinn) in den Fragebogen ab? .....	136
7.5	Welche Faktoren beeinflussen den Zugewinn bei GRAS (Co-Variablen)? .....	139
7.6	Wodurch profitieren Teilnehmer bei GRAS (Gruppendiskussion)?.....	140
7.7	Welche Auswirkungen hat GRAS auf den Zugewinn an fachlicher Kompetenz und das berufliche Handeln?.....	142
7.8	Grundsatzliche Einschränkungen aufgrund des Untersuchungsdesigns .....	144
7.9	Fazit.....	147
<b>8.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>150</b>
<b>9.</b>	<b>SUMMARY .....</b>	<b>152</b>
<b>10.</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>154</b>
I.	Abkürzungen und Glossar („GRAS-spezifische“ Begriffe und ihre Bedeutung).....	154
II.	Instrumente & Interviewleitfaden .....	156
III.	Literatur.....	193
IV.	Danksagung .....	197
V.	Lebenslauf.....	199
VI.	Anhang: Gruppendiskussion .....	200
VII.	Eidesstattliches Erklärung .....	245



## 1. EINLEITUNG

*„Das Ende der Familien und Gemeinschaften. Vor der Industriellen Revolution verlief der Alltag der meisten Menschen überwiegend in drei uralten Kreisen: der Kernfamilie, der erweiterten Familie und der intimen Gemeinschaft. (...) Wer seine Familie verlor oder aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde, war so gut wie tot. Das war noch im Jahr 1750 so. Wer keine Familie oder Gemeinschaft hatte, bekam keine Arbeit, keine Bildung, keinen Kredit und keine Absicherung.“ (Harari & Neubauer 2015, S. 434 ff)*

Diese Arbeit über die Auswirkungen einer gruppenanalytischen Weiterbildung auf die Teilnehmer findet nach über zehnjähriger (berufsbegleitender) Forschungstätigkeit ausgerechnet in einer historisch einmaligen Phase, der Corona-Pandemie, ihren Abschluss. In dieser globalen Krise und einer damit einhergehenden zumindest vorübergehenden sozialen Distanzierung (!) zeichnet sich schon früh ab, dass diese die Digitalisierung und damit auch die Art der zwischenmenschlichen Bindungen unserer Gesellschaft massiv beschleunigen wird. Das oben angeführte Zitat des israelischen Historikers Harari stellt einen interessanten Bezug zu dem Gegenstand dieser Forschung her. Bis zum Beginn der industriellen Revolution war der Mensch in seinem Überleben in hohem Maße abhängig von seiner Familie und der engeren Gemeinschaft. Das schafft eine historisch beeindruckende Perspektive darauf, wie tief das sozial geprägte Denken, Fühlen und Wahrnehmen des Menschen seit Jahrtausenden geprägt ist. Mit Beginn der industriellen Revolution wurden viele Aufgaben der Familie und der Gemeinschaft dem Staat und dem Markt übertragen, sodass der Einzelne<sup>1</sup> unabhängiger und freier, möglicherweise aber auch emotional entwurzelter, wurde (Harari & Neubauer 2015, Seite 435ff).

Vor diesem Hintergrund kann auch die überwältigende Nachfrage nach Einzelpsychotherapie, zumindest im ambulanten Bereich, verstanden werden. Gruppenpsychotherapie spielt im ambulanten Bereich, der stark von der gesellschaftlich bestimmten Nachfrage geprägt ist, immer noch eine absolut untergeordnete Rolle: nur ca. 3% des psychotherapeutischen Angebotes (Tschuschke & Anbeh 2008). Im stationären Bereich dagegen ist das Angebot an Gruppentherapie aus fachlichen, strukturellen und ökonomischen Gründen differenzierter und breiter, Gruppentherapie spielt hier eine wichtige Rolle. Dabei unterscheiden sich die Qualitätskriterien an die

---

<sup>1</sup> Die in dieser Abschlussarbeit gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auf weibliche und männliche Personen.

Gruppentherapeuten bzw. die Gruppenleiter sehr deutlich. Im stationären Bereich werden Gruppen zumeist von relativ jungen und unerfahrenen Ärzten und Diplom-Psychologen geleitet, während im ambulanten Bereich eine zusätzliche gruppentherapeutische Ausbildung in der Regel im Anschluss an eine mehrjährige einzeltherapeutische Ausbildung mit einem entsprechenden Abschluss notwendig ist (Tschuschke & Anbeh 2008).

Die Weiterbildung zum Gruppenanalytiker bei GRAS (**GR**uppen**A**nalyse**S**eminare) bietet eine solche Qualifizierung. Die Besonderheit des Angebotes von GRAS, dessen Aufbau und Struktur in Kapitel 1.3 näher geschildert wird, ist ein Schwerpunkt auf die gruppenanalytische Selbsterfahrung der Teilnehmer, die in verschiedenen Settings (überwiegend slow-open Kleingruppen bis 11 Personen mit einem konstanten Gruppenleiter, aber auch Großgruppen) vermittelt wird. Daneben finden auch Theorieseminare und Supervisionen statt. Um die volle Anerkennung zur Gruppenanalytikerin/ zum Gruppenanalytiker zu erhalten, müssen weitere Anteile der Ausbildung (weitere Theorie, vor allem Supervision eigener Gruppenleitungen) außerhalb von GRAS erworben werden, sodass eine Zertifizierung als Gruppenanalytiker durch die Fachgesellschaft (Deutsche Gesellschaft für Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie: D3G) erfolgen kann.

Den Perspektivenwechsel von Einzelpsychotherapie zu Gruppenpsychotherapie aus Therapeuten-Sicht und die Komplexität des gruppenanalytischen Geschehens schildert ein Zitat von Claudius Neri (2006) anhand der Bemerkung eines Kollegen, der neu in das Feld der Gruppentherapie eintritt:

*„Ich war gewohnt, Tennis zu spielen, und plötzlich befand ich mich in einer Basketballmannschaft“ (Neri 2006, S. 14).*

Dieses Zitat macht deutlich, dass sich bereits hoch qualifizierte Teilnehmer (Ärzte und Psychologen, die i.d.R. psychoanalytisch bzw. psychotherapeutisch voll ausgebildet sind) mit Eintritt in eine gruppenanalytische Weiterbildung auf einem neuen und ungewohnten Terrain bewegen. Diese bringt mit sich, dass die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen aus dem einzeltherapeutischen Bereich ins Wanken geraten können, wenn sich die Teilnehmer auf eine Selbsterfahrung in einem neuen Setting mit anderen strukturellen Bedingungen und Anforderungen einlassen. Dieses hochkomplexe Interaktionsfeld bietet sich für eine wissenschaftliche Erforschung an. So vertrat der

Gründer von GRAS, Michael Lukas Moeller<sup>2</sup>, schon in den frühen 1990-er Jahren die Ansicht, dass „Forschung“ bei GRAS einen wichtigen Stellenwert bekommen müsse. Dabei sollte es darum gehen, auch die Prozesse bei GRAS selbst wissenschaftlich-empirisch zu durchdringen.

Bei der Konzeption der Studie „Was bringt GRAS?“ durch Ulrich Lamparter, Michael Lukas Moeller und Bernhard Strauß ging es darum, in einem naturalistischen Forschungsansatz Auswirkungen des GRAS-Prozesses im Erleben der Ausbildungsteilnehmer prospektiv zu erfassen. Aufgrund der hohen Komplexität des Forschungsgegenstandes (Ausbildung und Selbsterfahrung im Bereich der analytischen Gruppenpsychotherapie) und fehlender Vorbefunde wurde ein Untersuchungsdesign mit eher explorativem Charakter gewählt, welches zugleich Aspekte der quantitativen Ergebnisforschung und Aspekte der qualitativen Prozessforschung abdecken sollte. Zentrale methodische Elemente waren sog. „Tandeminterviews“<sup>3</sup> und psychometrische Fragebögen.

Um weitere Sicherheit in der Interpretation der Interviewbefunde zu gewinnen, wurden über die ursprüngliche Konzeption der Studie hinaus Gruppendiskussionen bei GRAS mit ursprünglich nicht der prospektiven Studie angehörigen Teilnehmern durchgeführt. Auch wurde die Stabilität der Veränderungen in den psychometrischen Befunden katamnestisch überprüft.

Insgesamt liegen damit für die Studie „Was bringt GRAS?“ drei Datenquellen vor:

1. **Semistrukturierte Interviews** (qualitative Daten, prospektive Untersuchung), die als semistrukturierte Tandem-Interviews mit je zwei GRAS-Teilnehmern der geleiteten Gruppen durchgeführt wurden mit der Leitfrage „Wo und wie stark profitieren die Teilnehmer bei GRAS? In welchen Bereichen profitieren die Teilnehmer und wie hoch ist der berichtete Zugewinn?“
2. **Fragebogen-Material** (quantitative Daten, prospektive Untersuchung): „Welche Veränderungen zeigen Teilnehmer durch GRAS? In welchen Persönlichkeits- und Erlebnisweisen zeigt sich eine Veränderung durch die Teilnahme an GRAS?“
3. **Gruppendiskussionen** (qualitative Daten, Querschnittsuntersuchung): Wodurch profitieren Teilnehmer bei GRAS? Welche Wirkfaktoren werden benannt? Welchen Rahmen bietet GRAS?

Die vorliegende Arbeit wertet diese Datenquellen systematisch aus und hat die bereits

---

<sup>2</sup> Michael Lukas Moeller: geboren 1937, gestorben 2002

<sup>3</sup> Tandem-Interviews meint ein wechselseitiges Interview zweier GRAS-Teilnehmer

vorliegenden Befunde durch eigene Erhebungen (Katamnese, Gruppendiskussionen) ergänzt.

### 1.1 Ausbildungsforschung in der Psychotherapie

Ausbildungsforschung umfasst zum einen die wissenschaftliche Untersuchung des Gegenstandes Psychotherapieausbildung mit allen seinen Bestandteilen wie Untersuchungen zur Vermittlung therapeutischer Fähigkeiten, Studien zur Evaluation von Ausbildungsprogrammen, Forschung zur Supervision, psychotherapeutischer Selbsterfahrung, Entwicklung professioneller Expertise sowie Untersuchungen zur Sozialisation von Psychotherapeuten (Strauß & Kohl 2009, S. 411). Zum anderen beinhaltet der Bereich der Ausbildungsforschung die Untersuchung der psychotherapeutischen Tätigkeit der sich in Ausbildung befindlichen Psychotherapeuten, dies zumeist im Vergleich zur Wirksamkeit erfahrener und approbierten Kollegen (Strauß & Kohl 2009, S. 411).

Im Zentrum der Ausbildungsforschung steht die Sicherung der Qualität von Ausbildungstherapien (Viktor et al. 2018). So wurden an Ausbildungsinstituten der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie in einem naturalistischen Eingruppendesign 719 vollständige Datensätze von Psychotherapien im Rahmen der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten ausgewertet und es konnte retrospektiv eine Signifikanz der Reduktion der Symptome zum Therapieende festgestellt werden (Viktor et al 2018).

In einem Überblicksartikel zu den Themen der Ausbildungsforschung in der Psychotherapie wird aufgezeigt, dass viele Aspekte dieses Forschungsbereiches noch unbeantwortet sind (Strauß und Kohl 2009). Es wird hier unterschieden in Input-, Prozess- und Outputvariablen und es wird deutlich, dass die meisten Ergebnisse im Bereich der Outputvariablen (Ausbildungsabschlüsse, Kompetenzentwicklung, Wirksamkeit) vorliegen (Strauß und Kohl 2009). Ein wichtiger Aspekt eines vom Bundesgesundheitsministerium in Auftrag gegebenen Forschungsgutachtens zur Psychotherapieausbildung ist das Verhältnis von Selbsterfahrung und praktischer Tätigkeit und der Bewertung durch die Ausbildungsteilnehmer sowie Dozenten:

*Es gibt bei den SelbsterfahrungsleiterInnen eine hohe Zahl an Überschneidungen mit anderen Funktionen in den Ausbildungsstätten. Dies benennen auch die SelbsterfahrungsleiterInnen in den offenen Antworten als problematisch. Allerdings wurde nicht erhoben, dass diese Funktionsüberschneidungen durchgängig die gleichen*

*AusbildungsteilnehmerInnen betreffen (Strauß et al. 2009, S. 211)*

*Gruppenselbsterfahrung wird in der Regel vom Umfang her als angemessen, Einzelselbsterfahrung häufig als zu gering benannt (...) Am häufigsten wird eine Kombination aus Gruppen- und Einzelselbsterfahrung gewünscht (Strauß et al. 2009, S. 219).*

In dem ersten Zitat deutet sich die Schwierigkeit von Überschneidungen mit anderen Funktionen bei Selbsterfahrungsleitern in Ausbildungsinstituten an. Zudem wird von Ausbildungsteilnehmern der Selbsterfahrungsanteil oft als zu gering eingeschätzt. Vor diesem Hintergrund kann die besondere Faszination von GRAS für Psychotherapeuten und Psychoanalytiker im Anschluss an die eigene einzeltherapeutische Ausbildung verstanden werden.

In einem Überblicksartikel von Frank und Koschier (2014) mit dem Titel „Selbsterfahrung – ein schwer fassbares Phänomen?“ machen die Autoren deutlich, dass der Gegenstand der Selbsterfahrungsforschung vor entscheidende methodische Schwierigkeiten stellt (Frank und Koschier 2014). „Selbsterfahrungsaspekte sind schwer quantifizierbar, da kaum leicht operationalisierbare Kriterien vorliegen“ (Frank und Koschier 2014). Zusammenfassend stellen die Autoren fest, „dass Ausbildungskandidatinnen/ -kandidaten in ihrer Persönlichkeitsentfaltung, ihrer Kompetenzentwicklung und ihrer professionellen Beziehungsgestaltung von selbsterfahrungsorientierten Anteilen in ihrer psychotherapeutischen Ausbildung profitieren“ (Frank und Koschier 2014, vgl. Leitner et al. 2014).

Es kann eine Ambivalenz in der Psychotherapieforschung (Protz et al. 2011) festgestellt werden, vermutlich stärker im Bereich psychodynamischer Psychotherapie als in der Verhaltenstherapie. Dies kann verstanden werden vor dem Hintergrund der evidenzbasierten Medizin, die auch im Bereich der Psychotherapie – wie im gesamten Gesundheitswesen als „Goldstandard“ (Seligman 1995) angesehen wird. Daraus resultiert eine Forderung experimenteller Wirksamkeitsstudien nach dem Modell randomisiert kontrollierter Studien („randomized controlled trials“, RCT) auch im Bereich psychotherapeutischer Verfahren. Aufgrund der Tatsache, dass Psychotherapie höchst komplex ist, plädieren Tschuschke et al. (2009, S. 164) für eine naturalistische Therapieforschung: „Als einzig gangbarer Weg erscheint die aufwändige Prozess-Ergebnisforschung. Eine systematische kontinuierliche Untersuchung der

hochkomplexen Therapiesituation – über sehr viele Patienten-Therapeuten-Paare und manigfache Störungsbilder und im natürlichen Setting real stattfindender psychotherapeutischer Behandlungen“ (Tschuschke et al. 2009, S. 164).

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Psychotherapie mehr mit der Rechtfertigung des eigenen fachlichen Handelns und Berufsausübung beschäftigt ist und deshalb nur wenig Raum vorhanden ist, den Fokus weg von der Seite der Patienten, Krankheitsbilder und Symptomreduktion hin zum psychotherapeutischen Behandler, der Entwicklung einer Psychotherapeutenpersönlichkeit und der Sozialisation einer professionellen Behandler-Persönlichkeit zu richten. Es stellt sich also mehr die Frage nach der Anwendung bestimmter therapeutischer Techniken und Verfahren und weniger nach persönlichen Voraussetzungen und der Frage, wie sich die Persönlichkeit im Rahmen der psychotherapeutischen Ausbildung und im Rahmen der Selbsterfahrung entwickelt (Protz et al. 2011).

Kernberg plädiert in einem Aufsatz mit dem Titel „Suicide Prevention for Psychoanalytic Institutes and Societies“ (2012) für eine radikale Öffnung gegenüber anderen psychotherapeutischen Verfahren und akademischen Disziplinen. Kernberg warnt davor, dass „langfristig psychoanalytischen Institutionen droht, die ganz allein durch die unsicheren Kulturozeane gleiten, sich in ideologische Treibinseln zu verwandeln“ (Kernberg 2012, S. 708). Vor allem setzt er sich ein für eine umfangreiche Vernetzung mit wissenschaftlichen Instituten und der Durchführung und Förderung interdisziplinärer Forschungsprojekte sein langfristig das Überleben der psychoanalytischen Institute und Gesellschaften zu gewährleisten (Kernberg 2012).

„Macht Selbsterfahrung bessere Psychotherapeuten?“ fragt ein lesenswerter Artikel von Winfried Rief in der Zeitschrift für Verhaltenstherapie (Verhaltenstherapie 2009; 19:53-55). Harald F. Freyberger auf der Pro-Seite aus psychodynamischer Sicht und Gudrun Sartory auf der Contra-Seite aus verhaltenstherapeutischer Sicht stellen ihre Argumente zum Thema verpflichtende Selbsterfahrung in der psychotherapeutischen Ausbildung zur Diskussion. Die Verpflichtung zur Selbsterfahrung in den deutschen gesetzlichen Rahmenbedingungen geht auf die Psychoanalyse zurück und wird von vielen Vertretern der Verhaltenstherapie kritisiert, die auch darauf hinweisen, dass Selbsterfahrungsanteile in Ländern wie England, USA und Skandinavien keineswegs verpflichtend sind (A.-R. Laireiter 2015). Bezogen auf die grundlegende Frage zum Stand der Forschung in diesem Feld kann vermutet werden, dass dieser Aspekt aus diesen Gründen auch international so wenig Beachtung findet.



### 1.2 Gruppenanalyse nach S.H. Foulkes

Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse gehen auf die Anfänge des 20. Jahrhunderts zurück. Josef Pratt gilt als Begründer der Gruppentherapie, 1906 beginnt er mit Gruppenarbeit auf einer Tuberkulosestation (Wellert 2003, S. 16). Es entwickeln sich in dieser Zeit parallel unterschiedliche gruppentherapeutische und gruppenanalytische Ansätze, deren konzeptionelle Entwicklung von sozialwissenschaftlichen, gestalttheoretischen und holistischen Theorien geprägt werden. Im Jahr 1898 wurde S.H. Foulkes als Sigmund Heinrich Fuchs als Kind jüdischer Eltern geboren und übernahm 1931 die Leitung der Klinik des Psychoanalytischen Institutes in Frankfurt, wo es zum intellektuellen Austausch und zur Zusammenarbeit mit einigen bedeutenden Vertretern der Sozialwissenschaften wie Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Herbert Marcuse und Erich Fromm kam (Sandner 2007). Aufgrund der politischen Umstände emigrierte Foulkes 1933 aus Nazideutschland nach London, übernahm die britische Staatsbürgerschaft und anglifizierte seinen Geburtsnamen (von „Fuchs“ zu „Foulkes“). Er entwickelte in dieser Zeit an einem Militärhospital in der Arbeit mit kriegstraumatisierten Soldaten das Konzept einer psychoanalytischen Arbeit mit Gruppen, welches er „Gruppenanalyse“ oder „Gruppenanalytische Psychotherapie“ nannte (Weiland 2010, S. 13).

Die soziale Natur des Menschen stellte die Grundannahme der Gruppenanalyse nach Foulkes dar: „Gruppenanalyse basiert auf der Überzeugung, dass Neurosen und andere psychische Störungen in Wahrheit multipersonale Phänomene sind. Das eigentliche Behandlungsobjekt ist das multipersonale Netzwerk von Kommunikationen und Störungen“ (Foulkes 1992, Seite 94). Als zentralen Unterschied zur Psychoanalyse und Psychotherapie zielt das Konzept von Foulkes darauf ab, weniger ursachenkonzentriert als vielmehr ergebnisorientiert zu arbeiten: „Gruppenanalyse interessiert sich nicht so sehr dafür, wie Menschen so wurden, wie sie sind, sondern für die Frage: was ändert sie oder was hindert sie sich zu ändern?“ (Foulkes 1992, Seite 124). Ein zentrales Konzept in der Theorie von Foulkes ist der Begriff der Matrix, die eine Kommunikation im Gruppennetzwerk umschreibt. Grundannahme ist die Einbindung eines jeden Individuums in ein Netzwerk von Beziehungen, welche durch verschiedene Arten der Kommunikation gebildet und aufrechterhalten wird. Analog zum Bild von Neuronen im Netzwerk des Nervensystems bilden im Konzept der Matrix Individuen in einem sozialen Netzwerk Knotenpunkte in einer strukturierten Einheit. „Das Individuum wird nicht als ein geschlossenes, sondern als ein offenes System gesehen“ (Foulkes 1992, Seite 174).

### 1.3 GRAS: Gruppenanalyseseminare

GRAS ist die Abkürzung für **GR**uppen**A**nalyse**S**eminare und ist ein Weiterbildungsinstitut für Gruppenanalyse. Die Gruppenanalyseseminare (GRAS) dienen der Fortbildung in Technik und Theorie der analytischen Gruppenpsychotherapie und gelten als Weiterbildungsbaustein der Deutschen Gesellschaft für Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie /D3G (<https://www.gruppenanalyse-gras.de/konzept/>). In einem mehrstufigen Konzept wird die Gruppenanalyse nach S.H. Foulkes, einem der wichtigsten Vertreter der psychoanalytischen Gruppentherapie vermittelt. Innerhalb eines Jahres finden in zwei Stufen (im Frühjahr und im Herbst) für jeweils 6 Tage die Weiterbildungen in Bonn-Bad Godesberg statt.

Zwei Besonderheiten kennzeichnen die Weiterbildung bei GRAS: zum einen stammen die Gruppenlehranalytiker (also die Ausbildungsleiter) lange ausschließlich von der Group Analytik Society London bzw. in den letzten Jahren auch aus der Schweiz. Damit sollte potentiellen personellen Verflechtungen, wie sie an vielen regionalen psychoanalytischen Instituten üblich waren, und wo es zu Überschneidungen mit Vorgesetzten, Kollegen oder guten Bekannten kommen konnte, vermieden werden (Krause-Girth 2017, S. 6).

Zum anderen haben die Absolventen nach ihrer Weiterbildung die Möglichkeit, an einer der gruppenanalytischen Selbsterfahrungsgruppen teilzunehmen, die parallel zu den Weiterbildungsgruppen bei GRAS stattfinden, bzw. eine solche leiterlose Gruppe mit anderen Absolventen selbst zu organisieren. Dieses Angebot für Gruppenanalytische Absolventen nennt sich „autonome Gruppe“ und ist ein besonderes Spezifikum von GRAS.

GRAS wurde 1977 gegründet und seitdem absolvierten über 500 Teilnehmer ihre Weiterbildung in den geleiteten Gruppen, ein gutes Drittel (N= 173, Stand Herbst 2016) nahmen im Anschluss – oft mit mehrjähriger Pause nach Beendigung der geleiteten Gruppen – an einer autonomen Gruppe teil.

Die Weiterbildung richtet sich an Psychoanalytiker, psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie Ärzte aus dem Bereich Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin.

Gründer der Gruppenanalyseseminare (GRAS) war Michael Lukas Moeller, der als Pionier der Verbindung von Psychoanalyse und Gruppenanalyse beschrieben werden kann. Krause-Girth schreibt: „Als überzeugter Psychoanalytiker war er zugleich ein charismatischer Vertreter und Lehrer der Gruppenanalyse. (...) Mit S.H. Foulkes teilte er die Überzeugung, dass die erste Indikation zur Psychotherapie die

Gruppenpsychotherapie sei. Folglich arbeitete er therapeutisch in seinen letzten 20 Jahren nahezu ausschließlich mit Gruppen.“ (Krause-Girth 2017, S. 4).

Die empirische Überprüfung des eigenen psychoanalytischen und gruppenanalytischen Handelns war für M.L. Möller ein Leitziel, welches er bei GRAS offensiv vertrat – oft gegen den Widerstand der Mehrheit der GRAS-Teilnehmer.

### 1.4 Die interne GRAS-Studie: „Was bringt GRAS?“

*„Prinzipiell bietet eine Veranstaltung wie die Gruppenanalyseseminare ein gewaltiges Potenzial an Forschung – sowohl innerhalb der Seminargruppen als auch außerhalb, d. h. in den klinischen Feldern der Teilnehmer. Michael Lukas Möller hat als Initiator von GRAS bereits früh versucht, auf diesen Umstand hinzuweisen und forderte die Teilnehmerinnen auf, den Widerstand gegen den empirischen Nachweis eigenen psychoanalytischen Handelns aufzugeben, stieß aber – was in einem Kreis primär klinisch tätiger Psychotherapeuten absolut nicht unüblich ist – auf große Skepsis bis Ablehnung gegenüber empirischen Forschungsansätzen (Strauß 2007, S. 203, vgl. Möller 2000)“.*

Auf Initiative des Gründers Michael Lukas Moeller wurden in den 90-er Jahren bei GRAS Vorträge zur Psychotherapieforschung integriert, um die Grundlage für Diskussionen über Forschungsmöglichkeiten innerhalb von GRAS zu initiieren (Strauß 2007, Seite 204). Diese Diskussionen führten im Ergebnis dazu, zwei Studien auf den Weg zu bringen.

Während Bernhard Strauß die sogenannte externe GRAS-Studie organisierte und regelmäßig bei GRAS Forschungssitzungen abhielt, übernahm Ulrich Lamparter federführend die Aufgabe, die interne GRAS-Studie zu entwickeln und vor Ort den Erhebungsprozess zu gestalten.

In der externen GRAS-Studie wurde untersucht, wie die Methode der Gruppenanalyse, so wie sie bei GRAS unterrichtet wird, von Gruppenanalytikern in der Praxis angewandt wird und welche Effekte sowohl auf Patientenseite (Symptomreduktion, Selbstbild, interpersonelle Erleben und Bindungsfähigkeit) als auch auf Therapeutenseite (Bindungsmerkmale, Selbstbild, interpersonelle Erleben) nachgewiesen werden können (Strauß 2007).

In einem Zeitraum von 4 Jahren wurden 20 gruppenanalytische Behandlungen von 13 unterschiedlichen Gruppenanalytikern von GRAS mit einer Patientengruppe von insgesamt 278 behandelten Patienten untersucht in einem Längsschnitt-Design (prä-

post-Vergleich).

Bei den in die Studie aufgenommenen Patienten und Teilnehmern der ambulanten Gruppenanalysen ergab zu Beginn der Studie die Bindungsdiagnostik ein deutliches Übergewicht in Richtung vermeidender Bindung (etwa 75 % der Patientenstichprobe).

Insgesamt konnten die Patienten am Ende in vielen Bereichen profitieren, es konnte eine deutliche Reduktion körperlicher Beschwerden und interpersoneller Probleme sowie eine Veränderung im Selbstbild festgestellt werden (Strauß 2007, S. ). Die Patienten schätzten ihre Teilnahme an der Behandlung in 78 % der Fälle als wertvoll bzw. sehr wertvoll ein (Strauß 2007). Es konnten statistisch signifikante Veränderungen in unterschiedlichen psychometrischen Messinstrumenten festgestellt werden: Veränderungen in allen Unterskalen des Gießener Beschwerdebogens (GGB), in einer Mehrzahl des Fragebogens zu Interpersonellen Problemen (IIP) sowie in mehreren Skalen des Gießen-Test (GT), der unterschiedliche Aspekte des Selbstbildes darstellt.

Die von Ulrich Lamparter entwickelte und organisierte interne GRAS-Studie beschäftigte sich mit Prozessen bei GRAS selbst. Sie kombinierte die Querschnittsuntersuchung an den langjährig „GRAS-erfahrenen“ Teilnehmern der autonomen, leiterlosen Gruppen, den sogenannten „Autonomen“ mit einer prospektiven Untersuchung an den Teilnehmern der geleiteten Gruppen, den „Beginnern“. Während bei den Teilnehmern der „autonomen Gruppen“ keine psychometrischen Testverfahren angewandt wurden, wurden „Beginner“ auch mittels Fragebogen untersucht.

Dabei wurden die in der externen GRAS-Studie verwendeten Fragebögen im wesentlichen übernommen und durch das Narzissmus-Inventar ergänzt, in der Annahme, dass diese Instrumente besonders gut feine Nuancen in der Persönlichkeitsentwicklung und -veränderung abbilden würden.

Die Ergebnisse der Querschnittsuntersuchung an den Autonomen wurden von Ulrich Lamparter (Lamparter et al. 2007, Lamparter et al. 2011) veröffentlicht.

Dabei wurden folgende Fragestellungen differenziert: „Wie haben die Mitglieder der autonomen Gruppen GRAS bisher erlebt? Wie wurden bestimmte zentrale Elemente des GRAS-Prozesses erlebt und bewertet? Wie erleben die Mitglieder der autonomen Gruppe ihre jetzige Gruppe? Wie schätzen die Mitglieder der autonomen Gruppen die Auswirkungen von GRAS auf den Beruf, die privaten sowie sozialen Beziehungen und ihre Gesundheit ein?“ (Lamparter 2011, S. 312)

Es wurden 25 Mitglieder (14 Frauen und 11 Männer) autonomer Gruppen in der Zeit zwischen Frühjahr 2003 und Herbst 2004 in Interviews befragt. Der Altersdurchschnitt der Teilnehmer betrug 57,7 Jahre, die Altersspanne bewegte sich zwischen 49 und 68 Jahren. Die autonomen GRAS-Teilnehmer hatten zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt an 13 GRAS-Tagungen teilgenommen, was einer mittleren Teilnahmedauer von 6,5 Jahren entspricht (Lamparter et al. 2007). Die Interviews wurden mit einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass GRAS aus Sicht der autonomen Teilnehmer ganz zentral eine Haltefunktion und ein Ort anregender Intimität darstellt. „Von zentraler Bedeutung ist das Geschehen der eigenen autonomen Gruppe, der allgemeine GRAS-Zusammenhang wird als weniger wichtig erachtet, allerdings als strukturell vorgegebener Rahmen geschätzt“ (Lamparter et al. 2011). Die Teilnehmer berichteten, persönliche Schwierigkeiten mithilfe der autonomen Gruppen überwinden zu können und wichtige persönliche Entwicklungen angeregt zu werden. Die Ergebnisse der Interviews zeigen überwiegend gelingende Prozesse auf (Lamparter et al. 2011).

Die vorliegende Arbeit befasst sich nun mit dem zentralen Teil der internen GRAS-Studie, in der es prospektiv um die Auswirkung von GRAS auf die Teilnehmer der geleiteten Gruppen geht. Hierzu liegen bereits 3 Diplomarbeiten vor, die das vorliegende Interview-Material anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring untersucht haben.

Weitere Untersuchung von Toben (2008) untersucht das Erleben der geleiteten Teilnehmer zu Beginn der Weiterbildung bei GRAS.

Die Untersuchungen von Hansen (2011) und Scheufler (2011), die vom Autoren dieser Arbeit angeleitet wurden und die bereits die subjektive Auswirkung von GRAS in der Rückschau zum Thema hatten, legten den Fokus auf die Auswertung der Veränderung der Teilnehmer in den Bereichen Selbstwert und Selbstbild (Scheufler 2011) sowie Veränderung des interpersonellen Erlebens und der psychosomatischen Beschwerden (Hansen 2011). Hier wurden 4 von 5 zentralen Hypothesen aus dem Bereich der psychometrischen Instrumente anhand der Interview-Befunde validiert (siehe hierzu Kapitel 1.5 „Vorbereitende Arbeiten“).

**Tabelle 1: Übersicht über die Forschungsprojekte bei GRAS**

<b>Tabelle 1: Übersicht über die Forschungsprojekte bei GRAS</b>			
<b>Inhalt</b>	Gruppenanal. Behandlungen im ambulanten Setting durchgeführt von	Teilnehmer der „Autonomen Gruppen“, d.h. ausgebildete Gruppenanalytiker	Teilnehmer der „geleiteten Gruppen“, d.h. Ausbildungsteilnehmer

	GRAS-TN <b>(externe Studie)</b>	in Selbsterfahrungs- gruppen <b>(interne Studie)</b>	<b>(interne Studie)</b>
<b>Probanden</b>	Ambulante Gruppenpatienten und Gruppenleiter (N= 153 Pat., N= 13 Gruppenleiter)	Autonome Teilnehmer (N= 25)	Geleitete Teilnehmer (N= 36)
<b>Merkmale</b>	Selbstbild, interpersonelles Erleben, psychosomatische Beschwerden, Bindungstypen	„Was bringt GRAS?“ Erleben von GRAS und zentraler Elemente von GRAS, u.a. Erleben der eigenen autonomen Gruppe, Auswirkungen auf Beruf, soziale Beziehungen und Gesundheit	Selbstbild, Selbstwert, Interpersonelles Erleben, psychosomatische Beschwerden, Lebensqualität  Responder- Merkmale  Gruppen-diskussion mit geleiteten TN am Ende der Ausbildung
<b>Design</b>	Längsschnitt-Studie 2 Messzeitpunkte	Querschnitt-Studie 1 Messzeitpunkt	Prospektive Studie 3 Messzeitpunkte plus Katamnese plus Gruppendiskussion
<b>Instrumente</b>	Gießen-Test IIP-R Gießener Beschwerdebogen EBPR	Halbstrukturierte Interviews	Halbstrukturierte Interviews Gießen-Test, IIP-R, Gießener Beschwerdebogen, Narzissmus- Inventar (NI), Gruppendiskussion
<b>Bisherige Publikationen</b>	Strauß, B. (2004)	Lamparter, U., Lemkau- Lindemann, G., Kögler, M., Moeller, M.L. (2011)	Toben, I. (2008) Hansen, A. (2011), Scheufler, L.M. (2011), Lamparter, U., Heise, M. (2015)

Tabelle: Forschungsprojekte bei GRAS (von 2004 bis 2015)

## 1.5 Vorbereitende Arbeiten

Mit dem Titel „Gruppe als Chance: das Erleben von Psychotherapeuten zu Beginn einer gruppenanalytischen Ausbildung“ wurde von Ina Toben (2008) im Rahmen einer Diplomarbeit am Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg das Interviewmaterial der Eingangsinterviews ausgewertet. Es handelt sich dabei um die Befunde der geleiteten Teilnehmer, die im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden. Anhand der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wurde das Erleben der geleiteten Teilnehmer zu Beginn ihrer Weiterbildung bei GRAS mit aus den Material heraus entwickelten Kategorien dargestellt und ausgewertet.

Als zentrales Ergebnis wurde herausgearbeitet, dass 75 % der Teilnehmer mit dem überwiegenden Zweck der Selbsterfahrung zu GRAS kommen (Toben 2008, S. 54). Die berufliche Erfahrung wird ebenso als wichtig erachtet, spielt aber insgesamt eine Nebenrolle. Die Besonderheit einer Gruppenselbsterfahrung steht für 44 % der GRAS-Teilnehmer ausdrücklich im Mittelpunkt. Nach ihren ersten Erfahrungen bei GRAS berichten 80 % der Teilnehmer, dass sie die Gruppe als einen Ort der positiven zu Gewandtheit erleben. Die Kleingruppe wird als intimer Bereich beschrieben, der häufig mit familiären Attributen assoziiert wird (Toben 2008). 54 % der Teilnehmerinnen geben an, eine tendenziell schwierige bis sehr schlechte Beziehung zur Mutter gehabt zu haben. Bei männlichen Teilnehmern überwiegen ambivalente Beziehungen zur Mutter und schwieriger Vater Sohn Beziehungen. Die Geschwister Beziehungen stellen sich überwiegend ambivalent dar, es dominieren Attribute von Rivalität, Konkurrenz und Eifersucht. Bezüglich der beruflichen Situation gab eine Mehrheit an, im Umbruch zu sein oder mit der beruflichen Situation unzufrieden zu sein. Niedergelassene bzw. selbstständiger Psychotherapeuten und Psychoanalytiker berichteten, sich oft einsam oder isoliert zu fühlen, sofern sie nicht Bezugs oder Schwerpunkte außerhalb ihrer Praxis aufgebaut hatten (Toben 2008). Angestellte klinisch tätige Psychotherapeuten berichteten oft über problematische Arbeitssituationen. Im privaten Bereich zeigte sich ein ausgewogenes Bild: 75 % lebten in einer Paarbeziehung, davon waren zwei Drittel mit ihrer Situation zufrieden. Nahezu alle Teilnehmer konnten in ihrem sozialen Kontext als gut eingebunden eingestuft werden (Toben 2008).

Im Rahmen zweier Diplomarbeiten aus dem Jahr 2011 wurden die Auswirkungen der Teilnahme bei GRAS auf die Bereiche Beziehungsfähigkeit, psychosomatisches Erleben, Selbstwert und Selbstkonzept untersucht. Die Diplomandinnen untersuchten ca. ein Drittel des Interviewmaterials (16 und 19 Verlaufs und Abschlussinterviews) und entwickelten deduktiv Kategorien, die anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach

Mayring (2008) untersucht wurden.

Die Auswirkungen von GRAS auf das allgemeine Beziehungserleben und das psychosomatische Erleben wurden von Hansen (2011) untersucht, dabei wurde ein Kodier-Leitfaden entwickelt, um die zwischenmenschlichen Dynamiken zu kategorisieren und die Veränderungen im psychosomatischen Erleben darzustellen.

Die überwiegende Zahl der Nennungen stellte sich dabei als positiv heraus, 127 von 156 Selbstaussagen in den Bereichen „Beziehungserleben“ und „psychosomatisches Erleben“ waren positiv, 14 fielen in die Kategorie „unverändert“, 12 in die Kategorie „im Prozess“ und lediglich 3 Aussagen wurden negativ gewertet.

Es wurden Unterkategorien entwickelt: „Kontakt zu sich selbst“, „Beziehung zum Partner“, „Beziehung zur Familie“, „Beziehung zu inneren Objekten“, „Beziehung zu Patienten“, „generelle Beziehungsfähigkeit“ und „Umgang mit dem eigenen Körper“.

Es zeigte sich eine deutliche Verbesserung in der „Beziehung zu sich selbst“, „eigene Bedürfnisse besser zu verstehen und akzeptieren zu können“ (Hansen 2011, S. 69). Der überwiegende Teil der GRAS-Teilnehmer sprach von deutlichen Entwicklungen in ihrer „Abgrenzungsfähigkeit“ (Hansen 2011, S. 70). Im Bereich der familiären Beziehungen berichteten die Teilnehmer, dass Versöhnungsprozesse in Gang gesetzt wurden. Auch konnten die Teilnehmer von Dynamiken, die sich in GRAS-Gruppen entwickelt hatten, mit Blick auf die eigene Familie profitieren. Ein wichtiger Zugewinn sei durch Perspektivenwechsel ermöglicht worden (Hansen 2011). Darüber hinaus wird ein flexiblerer Umgang mit inneren Objekten berichtet, die Teilnehmer erleben einen Halt durch GRAS (Hansen 2011, S. 71). Zusätzlich konnte eine positive Veränderung im Umgang mit dem eigenen Alter festgestellt werden.

Die Auswirkungen auf Selbstwert und Selbstkonzept untersuchte Lena Maria Scheufler (2011) im Rahmen einer Diplomarbeit und entwickelte dabei Kategorien, die sich auf Theorien von Selbstkonzept und Selbstwert nach Deusinger (1986), Potreck-Rose & Jakob (2003) und Deneke & Hilgenstock (1989) bezogen. Die Kategorien fokussierten die Auswirkungen auf das „soziale Selbstkonzept“, „das emotionale Selbstkonzept“, „das physische Selbstkonzept“, „das soziale Netz“, „die soziale Kompetenz“, „den intrapersonellen Umgang“, „Selbstvertrauen“, „Selbstakzeptanz“ und „narzisstische Regulation“ (Scheufler 2011).

Ein zentraler Befund sind bessere soziale Kompetenzen in Bezug auf den Kontakt und den Umgang mit anderen. Die Teilnehmer berichteten „eine neue Motivation, wieder mit Gruppen arbeiten zu wollen“ (Scheufler 2011, S. 65). Die Teilnehmer schienen durch



GRAS weiter „Ihre Gefühle besser wahrnehmen, ausdrücken und aushalten zu können.“ (Scheufler 2011, S. 65). Außerdem berichten Teilnehmer „eine positive Selbstakzeptanz und mehr Selbstvertrauen während der Zeit bei GRAS gewonnen zu haben“ (Scheufler 2011, S. 66). Hinsichtlich der Beschreibung der narzisstischen Regulation konnte festgehalten werden: „die Nennungen über positive Veränderungen sprechen dafür, dass sich die Teilnehmer nicht mehr als instabil und bedroht sehen, sondern dass ich bei Ihnen ein Gefühl von Stabilität und Stärke eingestellt haben könnte.“ (Scheufler 2011, S. 67)

Über die ausgewerteten Interviews konnte Scheufler (2011) 185 positive Nennungen im Bereich Selbstkonzept und 105 positive Nennungen im Bereich Selbstwert feststellen. Dagegen wurden lediglich 18 (Selbstkonzept) und 20 (Selbstwert) Nennungen im Bereich unverändert, 17 (Selbstkonzept) und 2 (Selbstwert) im Prozess und 5 (Selbstkonzept) und 0 (Selbstwert) Nennungen im negativen Bereich benannt.

## 2. FRAGESTELLUNG UND UNTERSUCHUNGSDESIGN

### 2.1 Fragestellung

Unter der sehr allgemeinen Fragestellung „Was bringt GRAS?“ wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes bei GRAS eine Untersuchung der Teilnehmer der geleiteten Gruppen im Prä-Post-Design im Sinne einer internen Evaluation konzipiert. Die allgemeine Fragestellung impliziert eine theoretische Annahme dergestalt, dass GRAS und damit die gruppenanalytische Ausbildung ihren Teilnehmern „etwas bringt“. Betrachtet man das Konzept der Gruppenanalytiseseminare, erscheint die Selbsterfahrung der Teilnehmer in den geleiteten Gruppen als „Herzstück“ der Ausbildung. Damit bezieht sich die Annahme, dass GRAS „etwas bringen soll“, vor allem auf die Wirksamkeit gruppenanalytischer Selbsterfahrung (Toben 2008). Die entwickelten Zielpunkte, „zu denen GRAS ‚etwas bringen‘ sollte sind: Gesundheit, Kontaktfähigkeit, Liebesfähigkeit, Lebenszufriedenheit, Abnahme von Depressivität“ (Lamparter 2007, S.194). Dies macht deutlich, dass die Annahme der Wirksamkeit weit über die Vermittlung einer rein beruflichen Qualifikation hinausgeht.

Die vorliegende Studie hat die Aufgabe, in einer Zusammenschau aller vorliegenden Datenquellen aus der internen GRAS-Studie und unter Heranziehung weiterer Befunde aus einschlägigen Gruppendiskussionen bei GRAS die Frage zu beantworten, ob und wie sich im Wesentlichen psychisch gesunde, in der Regel bereits mehrere Jahre in der psychoanalytischen Psychotherapie ausgebildete Teilnehmer, die eine jahrelange Einzelselbsterfahrung oder Lehranalyse absolviert haben, durch die Teilnahme an gruppenanalytischer Selbsterfahrung und Ausbildung positiv verändern und ob sich diese Effekte messen lassen.

Im Hintergrund standen damit auch Fragen nach der Motivation für eine erneute langjährige Selbsterfahrung - diesmal im Gruppenkontext: Welche Motive haben die Teilnehmer, die in der Regel (in vielen Fällen vor kurzem) ihre einzeltherapeutische Ausbildung beendet haben? Gibt es möglicherweise eine typische Verunsicherung nach Beendigung der eigenen Ausbildung? Spielen Institutskonflikte oder Enttäuschungen im Rahmen der Lehranalyse eine Rolle, sich für eine gruppenanalytische Ausbildung zu entscheiden? Sind es Identitäts- und Zukunftsfragen, die die Teilnehmer beschäftigen? Spielen typische Fragen der Lebensgestaltung im mittleren Lebensabschnitt eine Rolle? In welchen Bereichen sind überhaupt Effekte zu vermuten?

Die allgemeine Fragestellung der prospektiven Studie „Was bringt GRAS?“ untergliedert sich in Unterfragen, die anhand des vorliegenden Datenmaterials mit unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Methoden untersucht wurden:

**(1.)** Wo und wie stark profitieren die Teilnehmer bei GRAS? In welchen Bereichen profitieren die Teilnehmer und wie hoch ist der berichtete Zugewinn? Diese Frage wird anhand einer qualitativen Auswertung und einer Kategorienbildung des Interview-Materials untersucht. Auch der Bereich möglicher negativer Effekte von Selbsterfahrung soll beleuchtet werden: In welchen Bereichen und wie häufig berichten Teilnehmer negative Erfahrungen bei GRAS (Stichwort „Non-Responder“)?

**(2.)** Welche Veränderungen zeigen Teilnehmer durch GRAS? In welchen Persönlichkeits-Merkmalen und Erlebnisweisen zeigt sich eine Veränderung durch die Teilnahme an GRAS? Diese Fragestellungen werden anhand einer statistischen Auswertung der psychometrischen Instrumente (Fragebögen) ausgewertet.

**(3.)** Wie stabil sind die Veränderungen durch die Teilnahme an GRAS? Diese Fragestellung wird anhand einer statistischen Auswertung der psychometrischen Instrumente der Nachbefragung (Katamnese) ausgewertet.

**(4.)** Bildet sich der Zugewinn durch Selbsterfahrung bei GRAS in den psychometrischen Befunden ab? Um die oben beschriebenen Fragestellungen nach dem Response („Wo und wie stark profitieren die Teilnehmer?“) und nach der Veränderung der Persönlichkeits- und Erlebnisweisen zusammenzuführen, werden die vorliegenden Befunde varianzanalytisch auf einen Zusammenhang untersucht und die Hypothese aufgestellt, dass Teilnehmer, die in hohem Maße von GRAS profitieren („High-Responder“) stärkere Veränderungen in ihren Erlebnisweisen berichten als Teilnehmer, die weniger stark von GRAS profitieren („Low-Responder“).

**(5.)** Wer profitiert von GRAS? Diese Frage wird überprüft anhand einer Auswertung der erhobenen Co-Variablen im Rahmen der Varianzanalyse: Alter, Geschlecht, Grundberuf, Gruppenzugehörigkeit bei GRAS (Selbsterfahrungsgruppe), psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung, Status „angestellt“ versus „selbständig“.

**(6.)** Wodurch profitieren Teilnehmer bei GRAS? Welche Wirkfaktoren werden benannt? Welchen Rahmen bietet GRAS? Diese Fragen soll durch eine qualitative Auswertung der Gruppendiskussion mit fortgeschrittenen Teilnehmern beantwortet werden.

**(7.)** Schließlich stellt sich die Frage nach der Auswirkung auf den Bereich der fachlichen Kompetenz: berichten die Teilnehmer einen Zugewinn an (gruppen-)

psychotherapeutischer Kompetenz? Zeigen sich Auswirkungen auf die Motivation, eigene Gruppen zu leiten und diese in der eigenen Praxis anzubieten? Diese Fragestellung wird anhand der Befunde der Interviews sowie der Gruppendiskussion beleuchtet.

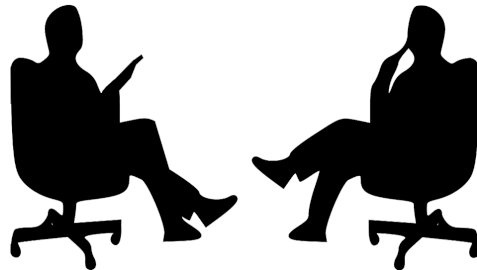
### 2.2 Design der Untersuchung

Das prospektive Untersuchungsdesign der vorliegenden Studie beinhaltete zum einen Interviews zu 3 Messzeitpunkten (Anfang, Verlauf, Ende) in Form sogenannter „Tandeminterviews“, bei denen sich die Teilnehmer der Untersuchung gegenseitig anhand eines halbstrukturierten Leitfadens interviewten und zum anderen eine Erhebung von Fragebögen zu 2 Messzeitpunkten (Anfang und Ende der Teilnahme bei GRAS) durch unterschiedliche standardisierte psychometrische Instrumente sowie zum anderen parallel dazu durchgeführte.

In einem Abstand von ca. 7 Jahren nach Erhebung der letzten Daten erfolgte eine Katamnese, bei der anhand von Fragebögen die Zeitstabilität der Befunde überprüft wurde.

Anhand einer unabhängigen Stichprobe wurden im Jahr 2014 insgesamt drei Gruppendiskussionen durchgeführt, in denen GRAS-Teilnehmer befragt wurden, die sich zu diesem Zeitpunkt am Anfang ihrer Teilnahme bzw. am Ende ihrer Teilnahme an den geleiteten Gruppen befanden. Zusätzlich wurde auch eine Gruppendiskussion mit Teilnehmern der sogenannten autonomen (also leiterlosen) Gruppen durchgeführt, in der diese ihren eigenen langjährigen Entwicklungsprozess bei GRAS schilderten. In die Auswertung dieser Arbeit geht die Gruppendiskussion mit den „fortgeschrittenen“ Teilnehmern der geleiteten Gruppen ein, da diese die zentrale Fragestellung der vorliegenden Arbeit widerspiegelt.

**1. Interviews (3 Messzeitpunkte: Anfang, Verlauf, Ende)**



**2. Fragebögen (psychom. Instrumente, 3 Messzeitpunkte incl. Katamnese)**



**3. Gruppendiskussionen (unabh. Stichprobe, 1 Messzeitpunkt)**



*Graphik 1: Darstellung der Datenquellen*

**Zeitlicher Verlauf:**



*Graphik 2: Ablauf der Datenerhebung*

Startpunkt der empirischen Untersuchung war der „Frühjahrsblock“ im Jahr 2003 bei GRAS, bei dem die erste Kohorte an neuen geleiteten GRAS-Teilnehmern untersucht wurde (mit Fragebögen und Interviews). In den nun folgenden GRAS-Blöcken bis ins Jahr

2004 (Herbst) wurden dann alle neu aufgenommen Teilnehmer freiwillig in die GRAS-Studie aufgenommen (N=36).

Eine Zwischenerhebung erfolgte nach ca. 2 Jahren durch Verlaufsinterviews (auf die Fragebögen wurde zu diesem Zeitpunkt verzichtet) in dem Wissen, dass die Teilnahme in der Regel zwischen 3 und 5 Jahren insgesamt dauert.

Die Abschlusserhebung erfolgte dann in der Regel nach ca. 4 Jahren am Ende der Teilnahme an den geleiteten Gruppen. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte sowohl die Interview- als auch die Fragebogenerhebung (N=33).

An der erhobenen Gesamtstichprobe (N=36) erfolgte nach 7 Jahren eine katamnestische Untersuchung inform der Fragebögen, um die Zeitstabilität zu überprüfen, die Anzahl der Probanden reduzierte sich auf N=15.

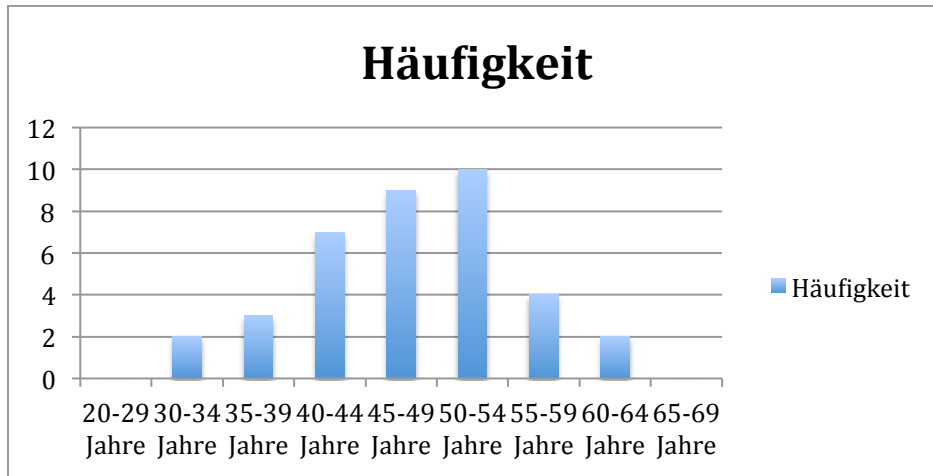
Im Jahr 2014 wurden 3 Gruppendiskussionen bei GRAS an einer neuen und unabhängigen Stichprobe durchgeführt, die als Vertiefung der Befunde dienen sollten.

### 2.3 Die Untersuchungsgruppe

Die Gesamtstichprobe setzt sich zusammen aus 36 Teilnehmern der geleiteten (Ausbildungs-) Gruppen, die zwischen Frühjahr 2003 und Herbst 2004 bei GRAS begonnen haben. 39 Teilnehmer wurden in die Untersuchung aufgenommen, 3 Probanden brachen ihre Teilnahme an der Studie ab. Eine Teilnehmerin war nicht bereit, an der zeitaufwändigen Untersuchung – insbesondere den umfangreichen Fragebogenerhebungen – teilzunehmen, 2 weitere Probanden brachen ihre Selbsterfahrung bei GRAS aus unbekanntem Gründen ab.

**Tabelle 2: Verteilung des Alters**

Alter	Häufigkeit
20-29 Jahre	0
30-34 Jahre	2
35-39 Jahre	3
40-44 Jahre	7
45-49 Jahre	9
50-54 Jahre	10
55-59 Jahre	4
60-64 Jahre	2
65-69 Jahre	0



**Diagramm 1** Verteilung des Alters

Im Mittel sind die Befragten zu Beginn ihrer gruppenanalytischen Ausbildung bei GRAS 47,1 Jahre alt. Der älteste Teilnehmer ist 60 Jahre alt, der jüngste 34 Jahre.

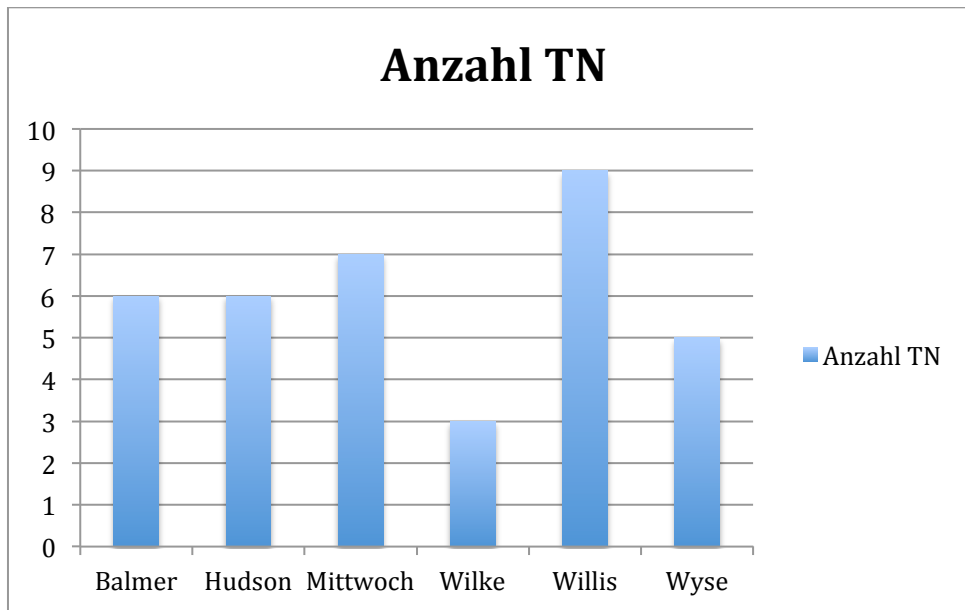
Etwa 55 % der befragten Personen wurden in den 50-er Jahren geboren (zwischen 1951 und 1959), 31 % wurden in den 60-er Jahren und 14 % in den letzten Kriegs bzw. Nachkriegsjahren (zwischen 1944 und 1948) geboren ( siehe Toben 2004).

**Tabelle 3: Verteilung der Gruppenleiter**

Leiter	Anzahl TN
Rudolf Balmer	6
Inge Hudson	6
Adele Mittwoch	7
Gerhard Wilke	3
Sally Willis	9
Hymie Wyse	5

Die 36 Untersuchungsteilnehmer verteilten sich auf 6 Kleingruppen der jeweiligen Gruppenleiter. Die meisten Teilnehmer der Untersuchung waren in der Selbsterfahrungsgruppe bei Willis (9 TN), die wenigsten Teilnehmer in der Selbsterfahrungsgruppe bei Wilke (3 TN), die Unterschiede unterliegen dem Zufallsprinzip und sind auf Beendigungen von geleiteten Teilnehmern zurückzuführen, die ihre Weiterbildung in diesem Zeitraum abgeschlossen hatten.



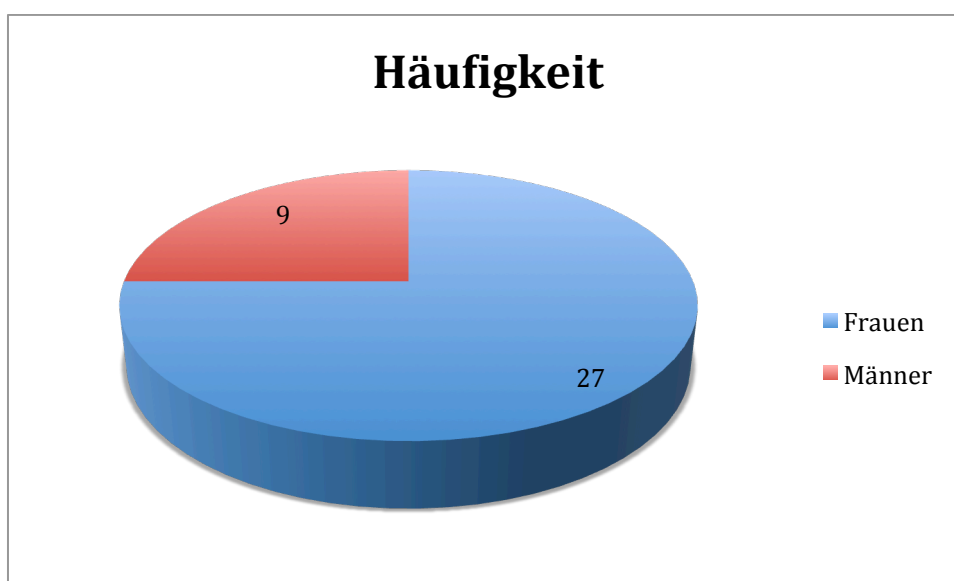


**Diagramm 2 Verteilung der Gruppenleiter**

75 % der Befragten sind Frauen (27 TN), 25 % der Befragten der Untersuchungsgruppe sind Männer (9 TN).

**Tabelle 4: Verteilung der Geschlechter**

Geschlecht	Häufigkeit
Frauen	27
Männer	9



**Diagramm 3: Verteilung der Geschlechter**

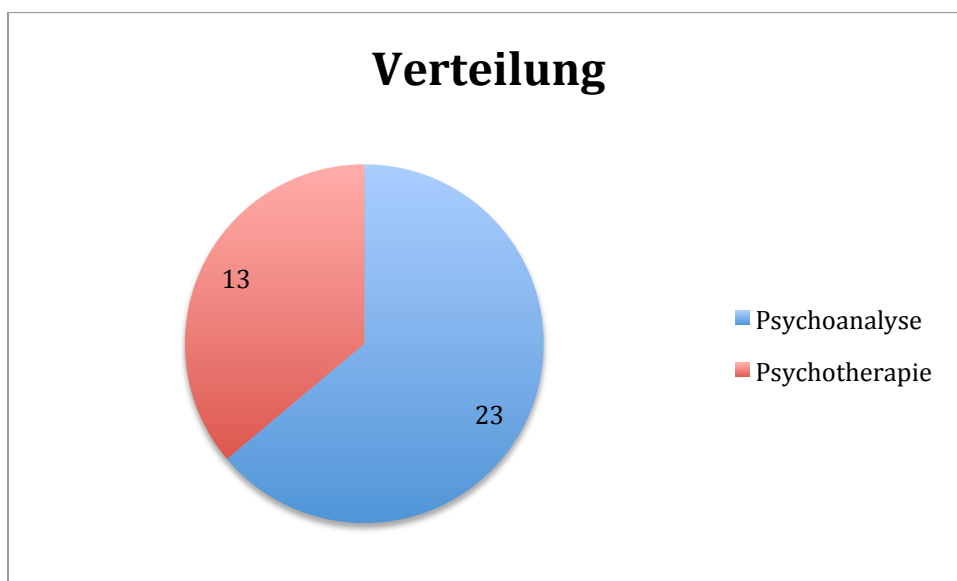
## 2. FRAGESTELLUNG UND UNTERSUCHUNGSDESIGN

Bei den erhobenen Grundberufen sind die meisten Teilnehmer Ärzte (19 TN), am zweithäufigsten vertreten sind Diplom-Psychologen (12 TN), Pädagogen und Sozialpädagogen sind am seltensten vertreten (5 TN).

**Tabelle 5: Verteilung der Grundberufe**

Grundberuf	Anzahl
Ärztin/Arzt	19
PsychologIn	12
PädagogIn	5

Die Mehrheit der Untersuchungsteilnehmer hat eine abgeschlossene psychoanalytische Ausbildung (23 TN), 13 Teilnehmer haben eine andere psychotherapeutische Ausbildung (in der Regel tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie).

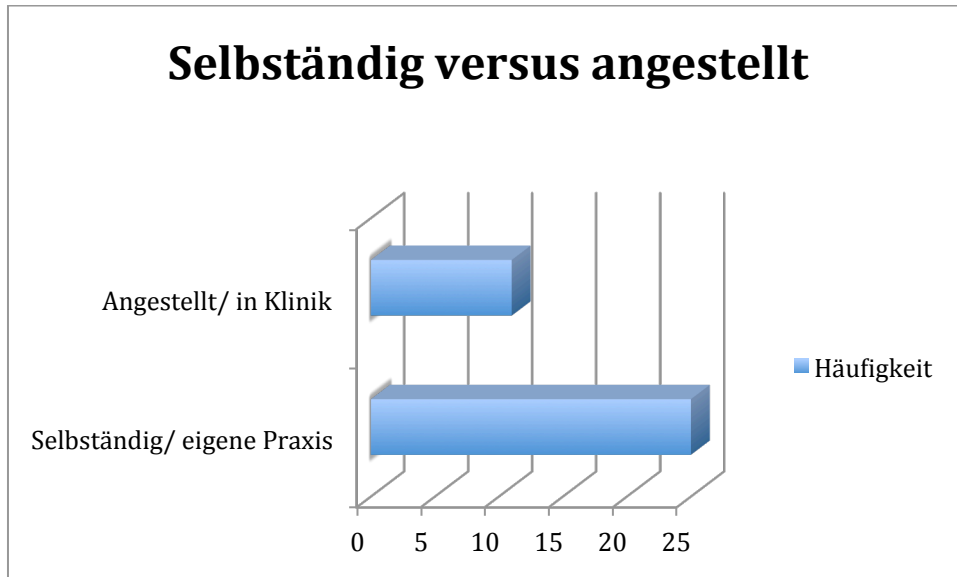


**Diagramm 4: Verteilung „Psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung“**

**Tabelle 6: Verteilung Status „selbständig“ versus „angestellt“**

Status	Häufigkeit
Selbständig/ eigene Praxis	25
Angestellt/ in Klinik	11

Die Mehrheit der Untersuchungsteilnehmer arbeitet selbstständig in einer eigenen Praxis (25 TN), die Minderheit ist angestellt in einer Klinik (11 TN).



**Diagramm 5: Verteilung Status „selbständig“ versus „angestellt“**

### 3. QUALITATIVE AUSWERTUNG: INTERVIEW-MATERIAL

#### 3.1 Methodische Vorgehensweise

##### 3.1.1 Phänomenologische Beschreibung des Interviewmaterials

Alle neu bei GRAS beginnenden Teilnehmer (N= 39) der geleiteten Gruppen aus den Jahren 2002-2004 nahmen an der Studie teil. Am Beginn ihrer Teilnahme, in der Mitte (nach 2 Jahren) und am Ende (nach 4 Jahren) wurden Interviews durchgeführt. Die Teilnehmer füllten im Anschluss an diese zusätzlich die Fragebögen aus. Die Datenerhebung erfolgte anonym. Die Teilnehmer wurden lediglich über eine Chiffrenummer bezeichnet. Die Liste der Klarnamen wurde im GRAS-Büro vorgehalten, ohne dass die Forscher Einsicht in diese hatten. Dieses Prinzip der anonymen Datenerhebung erschien sehr wichtig, um möglichst offene Schilderungen des Erlebens bei GRAS zu ermöglichen.

Insgesamt 3 Probanden brachen ihre Teilnahme an der Studie vorzeitig ab, eine Teilnehmerin hatte entschieden aufgrund des hohen Zeitaufwandes sowie einer grundsätzlichen Forschungskepsis nicht teilzunehmen, zwei weitere Teilnehmer schieden frühzeitig aus unbekanntem Gründen aus der Selbsterfahrung bei GRAS aus. Bei insgesamt 36 verbliebenen Probanden und vereinzelt nicht durchgeführten Interviews kamen in der Summe 94 geführte Interviews (Anfang, Verlauf und Abschluss) zustande.

Die „Tandem-Interviews“<sup>4</sup> wurden während der GRAS-Tagungen in den Pausen (zumeist in der Mittagspause) durchgeführt, die Paarungen wurden im Vorfeld nach dem Zufallsprinzip gebildet. Die Teilnehmer erhielten an der Rezeption des Tagungshotels die Tonbandgeräte, mit denen die Interviews aufgezeichnet wurden, sowie die dazugehörigen halbstrukturierten Interview-Leitfäden (Lamparter 2011). Bei dem Interview zu Beginn der Teilnahme bei GRAS wurden die neuen geleiteten Teilnehmer von erfahrenen Teilnehmern der „autonomen Gruppen“ interviewt. In den Verlaufs- und Abschlussinterviews interviewten sich die geleiteten Teilnehmer dann wechselseitig.

Alle Interviewteilnehmer wurden im Vorfeld dazu aufgefordert, eine ordnungsgemäße technische Durchführung der Tonbandaufnahme zu gewährleisten und dies zu Beginn

---

<sup>4</sup> Tandem-Interviews als Beschreibung eines Interview-Paares mit einem „Beginner“ und einem „Autonomen“ bei GRAS (Einganginterviews) bzw. jeweils 2 geleiteten Teilnehmern bei den Verlaufs- und Abschluss-Interviews: Es fanden wechselseitige Interviews statt.

des Interviews zu testen.<sup>5</sup> Damit waren die Teilnehmer in der Anfangssituation des Interviews zunächst mit technischen und formalen Dingen beschäftigt, führten eine kurze Probeaufnahme durch und nannten ihre Chiffre-Nummer. In Kombination mit der Tatsache, dass die Interviews und auch die in diesem Zuge ausgehändigten Fragebögen in einer Pause, die zeitlich begrenzt war, durchgeführt wurden, und die Teilnehmer zudem durch intensive Selbsterfahrungsprozesse innerlich beansprucht waren, kann vermutet werden, dass teilweise nicht genügend innerer Raum zur Verfügung gestanden hat, sich vertieft auf die Interview Fragen einzulassen. So kam es dann teilweise – besonders in den Verlaufs- und Abschlussinterviews – zu einem „Telegramm-artigen“ Interview-Stil, bei dem sich wenig Persönliches entfalten konnte und die interviewten Personen oft nur das Notwendigste berichteten.

Da der Autor dieser Arbeit bei der Durchführung der Interviews nicht persönlich anwesend war (im Gegensatz zur durchgeführten Gruppendiskussion, siehe Kapitel 6 dieser Arbeit), können nur indirekte Schlüsse hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die zur Entstehung einer grundlegenden Atmosphäre innerhalb der Interviewsituation aus dem vorliegenden Material führten, gezogen werden. Zunächst fällt auf, dass sich die Interviews hinsichtlich ihrer Länge und Differenziertheit der Selbstaussagen und Beschreibungen deutlich unterscheiden und in diesen Merkmalen eine deutliche Varianz aufweisen.

Ein Blick auf die Dauer der durchgeführten Verlaufs und Abschlussinterviews gemessen in Seitenzahlen unterstreicht das oben skizzierte Bild: Gut die Hälfte der Teilnehmer (N= 20) weisen eine mittlere Interview-Dauer von 3-4 Seiten auf, ein Viertel der Teilnehmer (N= 9) kommen lediglich auf 1-2 Seiten, ein weiteres Viertel (N= 7) kommen auf 5 oder mehr gedruckte Seiten. Im direkten Vergleich zu den Eingangsinterviews, die von den Teilnehmern der autonomen Gruppen erhoben wurden, wird deutlich, dass hier deutlich höhere Seitenzahlen zustande kamen (i.d.R. zwischen 5-10 Seiten), was zum Teil auf die stärker biografisch fokussierten Fragen zurückgeführt werden kann.

Im Rahmen der Interviews zu Beginn der Untersuchung fallen diese Unterschiede geringer aus, was zum einen darauf zurückgeführt werden kann, dass sich die Teilnehmer aufgrund ihres „Anfängerstatus“ sozial erwünschter verhalten haben und zum anderen, weil sie durch erfahrene autonome Teilnehmer gezielter befragt wurden. Im Rahmen der Verlaufs- und Abschlussinterviews, bei denen sich die geleiteten Teilnehmer dann untereinander interviewten, fällt auf, dass viele Interviews sehr kurz

---

<sup>5</sup> Es erfolgte eine lautsprachliche Transkription der Interviews erfolgt, also auch unter Beibehaltung des Dialekts und anderer sprachlicher Besonderheiten.

und knapp gehalten wurden, es entsteht teilweise der Eindruck, als wenn die Fragen möglichst schnell „abgearbeitet“ wurden. Dabei kam es dann zu einer schnellen Abfolge von Frage und Antwort, seitens der Interviewer wurde zumeist nicht die Möglichkeit genutzt, Vertiefungs- und Verständnisfragen zu stellen, sodass bei einem Teil der Interviews einen Eindruck von Oberflächlichkeit und Vordergründigkeit entsteht. Den Interviewteilnehmern wurde freigestellt, in welcher Weise die Interviews durchgeführt werden sollten. So war es zum Beispiel möglich, dass zunächst ein Teilnehmer in die Interviewer-Rolle ging und den anderen Teilnehmer durchgängig anhand des Interview-Leitfadens befragte. Anschließend konnte dann ein Rollenwechsel stattfinden. Es wurde den Teilnehmern jedoch auch freigestellt, die Rollen nach jeder Frage oder jedem Themengebiet zu tauschen, was insgesamt den Eindruck verstärkte, dass die Fragen schneller abgehandelt wurden.

Beim Lesen der Interviews wird deutlich, welche Teilnehmer eine höhere Bereitschaft mitbrachten, sich auf den Prozess der Befragung einzulassen und detaillierter über ihre Erfahrungen bei GRAS zu berichten. Die zentralen Informationen sind auch den kürzeren Interviews zu entnehmen, es geht dabei jedoch die Möglichkeit verloren, mehr über das Erleben der Teilnehmer bei GRAS zu erfahren.

#### **3.1.2 In welchen Bereichen profitieren die Teilnehmer und wie hoch ist der Zugewinn?**

Aufgrund des sehr umfangreichen Datenmaterials (94 Interviews bei N= 36 Teilnehmer und jeweils 3 Messzeitpunkten: Anfang, Verlauf und Abschluss) war es notwendig, das Interview-Material auf Gemeinsamkeiten in den berichteten Kategorien zu untersuchen. Zentraler Fokus der Untersuchung war die Frage, wo und wie stark profitieren die Teilnehmer von GRAS? In welchen Bereichen profitieren die Teilnehmer von GRAS und wie hoch ist der berichtete Zugewinn? Diese Fragestellung wird in einem ersten Schritt anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) mit dem Ziel einer Kategorienbildung untersucht. In einem nachfolgenden Schritt werden die Verlaufs- und Abschlussinterviews anhand der herausgearbeiteten Kategorien überprüft, sodass für jeden Untersuchungsteilnehmer die Bildung eines individuellen Kategorien-Scores möglich wird. Aufgrund der Ausrichtung der entwickelten Fragestellung nach dem Zugewinn bzw. dem Response der Teilnehmer soll die Gesamtheit der gebildeten Kategorien „Responder-Skala“ genannt werden.

### 3.1.3 Induktive Kategorienentwicklung anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring

Um die oben beschriebene Fragestellung anhand des vorliegenden Interviewmaterials untersuchen zu können, wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring verwendet. Die Stärke der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring liegt darin, dass sie erlaubt, streng methodisch kontrolliert das Material schrittweise zu analysieren (Mayring 2002). Es wurde hier die Technik der inhaltsanalytischen Zusammenfassung für die Entwicklung einer induktiven Kategorienbildung genutzt. Ziel dieser Vorgehensweise ist, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion ein überschaubares Bild zu schaffen, das immer noch ein Abbild des Grundmaterials ist (vgl. Mayring 2002).

Die qualitative Inhaltsanalyse behandelt die auszuwertenden Texte als Material, in dem die Daten enthalten sind. Mit Durchführung einer qualitativen Inhaltsanalyse kann den Texten die für die Untersuchung relevanten Daten entnommen werden, sodass diese aufbereitet und ausgewertet werden können (vgl. Gläser und Laudel 2009).

### 3.1.4 Vorgehen: Inhaltsanalytischer Ablauf (Ablaufschema)

Die inhaltsanalytische Auswertung des vorliegenden Interviewmaterials geschah auf Grundlage des Ablaufmodells zusammenfassender qualitativer Inhaltsanalyse nach Philip Mayring (2002). Die induktive Inhaltsanalyse gestaltete sich wie folgt:

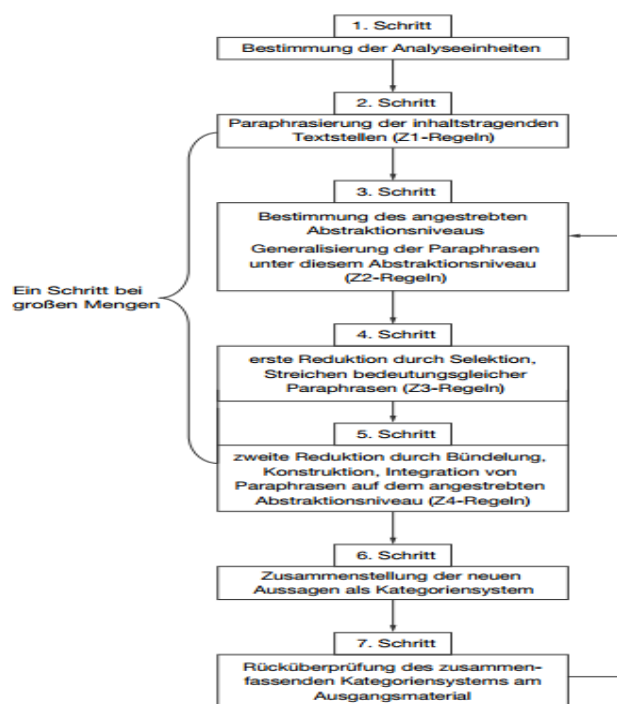


Abbildung 1: Ablauf induktive Inhaltsanalyse nach Mayring (2002).

#### **Schritt 1: Bestimmung der Analyseeinheiten**

Vor dem Hintergrund der Beschaffenheit des Interviewmaterials und der Berücksichtigung der Forschungsfrage, die sich in unterschiedlichen Aspekten im halbstrukturierten Interviewleitfaden widerspiegelt, wurden für die Auswertung des erhobenen Datenmaterials entgegen der mayrischen Vorgabe keine konkreten Analyseeinheiten bestimmt. Stattdessen wurde festgelegt, mit inhaltlichen Sinnabschnitten zu arbeiten, die sich aus der Struktur des Interviewleitfadens ergaben.

#### **Schritt 2: Paraphrasieren der inhaltstragenden Textstellen**

Einzelne codierte Einheiten (extrahierte Textstellen) werden in eine knappe, nur auf den Inhalt beschränkte, beschreibende Form umschrieben (Paraphrase). Die Formulierung findet auf einer einheitlichen Sprachebene und in einer grammatikalischen Kurzform statt. Alle nicht relevanten Inhaltspassagen/ Textbestandteile werden gestrichen, die Textstellen werden auf eine einheitliche Sprachebene in grammatikalischer Kurzform gebracht.

#### **Schritt 3: Bestimmung des angestrebten Abstraktionsniveaus**

Nachdem im vorangegangenen Analyseschritt ausgehend von den ungekürzten Originalzitate Paraphrasen entwickelt wurden, erfolgt im nächsten Schritt eine Generalisierung, die dann in den nächsten beiden Analyseschritten (Schritt 4: Reduktion durch Selektion, Schritt 5: Zweite Reduktion und Zusammenfassung) reduziert und zusammengefasst werden.

#### **Schritte 4 und 5 : Reduktion durch Generalisierung, Selektion und Zusammenfassung**

In diesen Analyseschritten erfolgte zunächst eine Reduktion des Materials, indem bedeutungsgleiche Paraphrasen und Paraphrasen, die auf dem neuen Abstraktionsniveau nicht als wesentlich inhaltstragend erachtet wurden, gestrichen wurden. Es erfolgte schließlich eine Übernahme der Paraphrasen im Sinne einer Selektion, die als zentral inhaltstragend erachtet wurden.

Die Auswertungsschritte wurden im Prozess in einer Excel-Tabelle gesondert dokumentiert, um die erfolgte Generalisierung zu definieren.



#### **Schritt 6: Zusammenstellung der Aussagen als Kategoriensystem**

In diesem Auswertungsschritt wurde überprüft, ob alle ursprünglichen Paraphrasen des ersten Materialdurchganges im neuen System aufgehen, sodass relevantes Material nicht verloren geht bzw. übergangen wird (Mayring 2002).

Die herausgearbeiteten Cluster-Themen wurden soweit zusammengefasst und verdichtet, sodass darauf basierend 7 Kategorien gebildet und definiert werden konnten. Dabei ging es zum einen darum, die gebildeten Kategorien „nach innen“ (d.h. innerhalb der Kategorie) so zu definieren, dass die von den Teilnehmern genannten Merkmale sinnvoll zusammengefasst werden konnten und die Gemeinsamkeiten möglichst eindeutig definiert waren. Zum anderen ging es jedoch auch im Sinne einer möglichst klaren Trennschärfe zwischen den Kategorien darum, bei bestimmten Paraphrasen bzw. Reduzierungen eine eindeutige Zuordnung zu einer der definierten Kategorien zu ermöglichen. Zitate (bzw. die daraus entstandenen Reduzierungen), die sich in Einzelfällen in einem Grenzbereich zwischen zwei Kategorien bewegten, werden in der nachstehenden Tabelle beschrieben.

#### **Schritt 7: Rücküberprüfung des Kategoriensystems am Material**

Im letzten Auswertungsschritt erfolgte eine Überprüfung des zusammengefassten Kategoriensystems am Ausgangsmaterial (Verlaufs- und Abschlussinterviews). Alle Äußerungen der Probanden zum Thema „Was bringt dir GRAS?“ und dem hier entwickelten Fokus „High-Responder“ versus „Low-Responder“ konnten eindeutig zu einer der beschriebenen 7 Kategorien zugeordnet werden und es ergaben sich keine neuen Themenfelder.

## **3.2 Ergebnisse**

### **3.2.1 Auswertung „Response-Merkmale“: Paraphrasen**

Im Folgenden werden beispielhaft extrahierte Textstellen dargestellt, die in einer auf den Inhalt beschränkte, beschreibende Form als Paraphrase umformuliert wurden. Dies wird in diesem Schritt an ein paar Ankerbeispielen veranschaulicht. Die Passagen entstammen den Antworten auf die Frage „Wie ging es Dir bei GRAS? Was war Dir bei GRAS am wichtigsten?“.

**Tabelle 7: Ankerbeispiele und Paraphrasen**

<b>Ankerbeispiel / extrahierte Textstelle</b>	<b>Paraphrase</b>
<i>"Also, in erster Linie (war mir wichtig) mein Selbsterkenntnisprozess, den ich natürlich überwiegend in der Selbsterfahrungsgruppe gewonnen habe, aber auch in anderen Kontexten (...)."</i>	<i>Am wichtigsten war mir der Selbsterkenntnisprozess.</i>
<i>"Also bei GRAS war mir jetzt erstmal die Abrechnungsgenehmigung wichtig. (...) Und jetzt arbeite ich schon mit drei Gruppen."</i>	<i>Wichtig war mir die Abrechnungsgenehmigung.</i>
<i>"Also die Kleingruppe, ganz sicher. Das ist der zentrale Ort, an dem ich am meisten profitiert und mitgenommen habe."</i>	<i>Am meisten habe ich von meiner Kleingruppe profitiert.</i>
<i>"Meine Familie, da hat sich auch eine Menge für mich positiv verändert, mit meinen Geschwistern (...)."</i>	<i>In der Beziehung zu meiner Familie hat sich vieles positiv verändert.</i>
<i>"Im Umgang mit meinem Partner (...) hilft GRAS mir sehr. Mein Partner ist schwer erkrankt, lebensbedrohlich krank, und wir beide haben immer wieder Situationen, in denen wir ganz flexibel miteinander umgehen, also sehr schwankende, schwierige Situationen zu bewältigen, ich glaube, dass mir GRAS dabei sehr hilft."</i>	<i>Mir hilft GRAS in einer aktuellen Krisenbewältigung.</i>
<i>"Also auf einer beruflichen Ebene hat es mir wirklich unglaublich viel geholfen und da bin ich sehr, sehr froh drum."</i>	<i>Beruflich hat es mir sehr geholfen.</i>
<i>"GRAS ein Raum jenseits der Arbeit und der Familie, in dem ich nachdenken kann, was ich da eigentlich mache!"</i>	<i>GRAS als Raum zum Nachdenken/ Reflektieren.</i>

Die auf Basis der aus den extrahierten Textstellen herausgearbeiteten Paraphrasen wurden in den nächsten Auswertungsschritten durch Generalisierung und Reduktion so weit verdichtet, dass diese zu Cluster zusammengefasst werden konnten. Aus dem vorangegangenen Arbeitsschritt konnten durch Verdichtung 7 Cluster herausgearbeitet werden, die im weiteren Verlauf zu 7 Kategorien verdichtet wurden (s.u.).

### 3.2.2 Auswertung „Response-Merkmale“: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion

In Cluster 1 werden alle Aussagen zum Themenbereich Selbsterfahrung bei GRAS zusammengefasst. Auf die Frage: „Was war dir am wichtigsten?“ antworteten fast alle Teilnehmer, dass für sie der Bereich Selbsterfahrung, der mit unterschiedlichen synonymen Begriffen umschrieben wird (Selbsterkenntnisprozess, Selbsterfahrung), von zentraler Bedeutung gewesen sei. Die Wichtigkeit der Selbsterfahrung wird oft im Zusammenhang mit dem Themenbereich Gruppenerfahrungen angesprochen, im ersten Cluster werden alle Aussagen und verdichteten Paraphrasen aufgeführt, bei denen der Fokus auf dem Selbsterkenntnisprozess bzw. der Selbsterfahrung lag und die Erfahrung in der Gruppe (Kleingruppe oder auch Großgruppe) eher als Mittel zum Zweck verstanden werden kann.

**Tabelle 8: Cluster 1 – Bereich Selbsterfahrung bei GRAS**

<b>Paraphrase (Cluster 1)</b>	<b>Generalisierung</b>	<b>Reduktion</b>
<i>Am wichtigsten war mir der Selbsterkenntnisprozess.</i>	Selbsterkenntnisprozess war am wichtigsten.	Selbsterfahrung und Selbsterkenntnisprozess
<i>Die Selbsterfahrung in der Kleingruppe war am wichtigsten.</i>	Selbsterfahrung war am wichtigsten.	Selbsterfahrung zentral.
<i>Das Schwergewicht hatte von Anfang an die Selbsterfahrung.</i>	Schwerpunkt war die Selbsterfahrung.	Schwerpunkt Selbsterfahrung.
<i>Am wichtigsten war die Selbsterfahrung in der Kleingruppe.</i>	Selbsterfahrung war am wichtigsten.	Priorität Selbsterfahrung
<i>Am wichtigsten war die Selbsterfahrung, das war das Schwergewicht.</i>	Schwerpunkt war die Selbsterfahrung.	Schwerpunkt Selbsterfahrung
<i>Auf GRAS freuen aufgrund von Selbstfürsorge und</i>	Selbstfürsorge und Selbsterfahrung zentral.	Selbsterfahrung und Selbstfürsorge.

Paraphrase (Cluster 1)	Generalisierung	Reduktion
<i>Selbsterfahrung.</i>		
<i>Auseinandersetzung mit existenziellen Themen.</i>	Existenzielle Themen und Selbsterkenntnis.	Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung.
<i>„Gefühlsdemokratie“-Teilnahme an unterschiedlichen Schicksalen und Möglichkeit zur Spiegelung.</i>	Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Schicksalen und Selbsterkenntnis.	Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung.

Im zweiten Cluster werden alle Aussagen zusammengefasst, die sich um den Bereich des beruflichen Kompetenzerwerbs drehen. Beispielhaft geht es einem Teilnehmer darum, primär „erst mal die Abrechnungsgenehmigung zu erhalten“ (56/01), eine andere Teilnehmerin berichtet, dass GRAS für sie eine Inspiration für die eigene Gruppenarbeit sei, hier könne sie sich viel abgucken. In einer anderen Aussage unterstreicht ein Teilnehmer, dass es ihm grundsätzlich um seine Ausbildung gegangen sei. Auch der Aspekt, durch die Teilnahme an GRAS eine neue Motivation zur eigenen Gruppenleitung erhalten zu haben, wird vereinzelt von Teilnehmern benannt (im Sinne einer fachlichen Kompetenz).

**Tabelle 9: Cluster 2 – Berufliche Qualifikation durch GRAS**

Paraphrase (Cluster 2)	Generalisierung	Reduktion
<i>Erstmal war mir die Abrechnungsgenehmigung wichtig.</i>	Abrechnungsgenehmigung wichtig.	Abrechnungsgenehmigung
<i>GRAS als Inspiration für Gruppenarbeit.</i>	Fachliche Anregung Gruppenarbeit.	Fachliche Anregung/ Kompetenz.
<i>Es ging mir grundsätzlich um meine Ausbildung.</i>	Priorität Ausbildung.	Ausbildung, Wissenserwerb.
<i>Lust bekommen, Gruppen zu machen.</i>	Fachliche Kompetenz.	Fachliche Anregung/ Kompetenz.

In Cluster 3 wird auf die Frage, was für die Teilnehmer bei GRAS am wichtigsten gewesen sei, oft spontan die Kleingruppe genannt. Eine Teilnehmerin unterstreicht, dass dies für sie der zentrale Ort gewesen sei, an dem sie am meisten profitiert und mitgenommen habe. Eine andere Teilnehmerin berichtet, dass ihr die Selbsterfahrungsgruppe die Möglichkeit gegeben habe, sich von der Fixierung auf ihren Lehranalytiker zu befreien. In vielen Zitaten wird deutlich, dass die Teilnehmer in hohem Maße davon profitieren, Probleme und Konflikte im Rahmen der Kleingruppe wahrzunehmen und zu bearbeiten.

**Tabelle 10: Cluster 3 – Gruppenerfahrung sammeln**

Paraphrase (Cluster 3)	Generalisierung	Reduktion
<i>Die Kleingruppe ist der zentrale Ort.</i>	Kleingruppe zentral.	(Klein-) Gruppenerfahrung.
<i>Meine Kleingruppe ist mir am wichtigsten.</i>	Kleingruppe am wichtigsten.	(Klein-) Gruppenerfahrung.
<i>Die Selbsterfahrungsgruppe.</i>	Die Selbsterfahrungsgruppe.	Selbsterfahrungsgruppe.
<i>Die Kombination aus Kleingruppen und der Großgruppe hat mich sehr bewegt.</i>	Kombination aus Klein- und Großgruppe.	Selbsterfahrungsgruppe (Klein- und Großgruppe)
<i>Beeindruckt vom Potential der Gruppe.</i>	Potential der Gruppe.	Selbsterfahrungsgruppe.
<i>Kleingruppe als Möglichkeit, sich von der Fixierung auf den Lehranalytiker zu befreien.</i>	Befreiende Wirkung der Kleingruppe.	(Klein-) Gruppenerfahrung.
<i>Mir geht es in der Selbsterfahrungsgruppe sehr gut, es gibt viel Raum.</i>	Wohlfühlen in der Selbsterfahrungsgruppe.	Selbsterfahrungsgruppe.
<i>Ich erlebe die Selbsterfahrungsgruppe als am wichtigsten.</i>	Selbsterfahrungsgruppe am wichtigsten.	Selbsterfahrungsgruppe.

Paraphrase (Cluster 3)	Generalisierung	Reduktion
<i>Probleme und Konflikte sind im Wesentlichen deutlich geworden in der Kleingruppe.</i>	Konfliktklärung in der Kleingruppe.	(Klein-) Gruppenerfahrung.

Die Bearbeitung von Ursprungskonflikten und Konflikten im Zusammenhang mit der Herkunftsfamilie wird im vierten Cluster zusammengefasst. Thematisiert werden dabei die verinnerlichte und reale Beziehung zu den Eltern und die damit verbundenen Erwartungen, Wünsche und etwaige offene Themen. Häufig wird berichtet, dass Teilnehmer in der Beziehung zu ihrer Herkunftsfamilie, insbesondere auch in der Beziehung zu den Geschwistern, eine sehr positive Veränderung wahrnehmen. Eine Teilnehmerin beschreibt, dass sie bei GRAS die Erfahrung gemacht habe, dass alte Konflikte durch die Einzelselbsterfahrung nicht abgeschlossen gewesen sein: „Und ich habe so gedacht, ich habe so eine Löschtaste gedrückt und stelle fest, ich habe einfach eine Pausetaste gedrückt. Und mir ist viel, viel deutlicher, wie viele Konflikte da eben noch sind“ (53/05).

**Tabelle 11: Cluster 4 – Bearbeitung von Ursprungskonflikten**

Paraphrase (Cluster 4)	Generalisierung	Reduktion
<i>Es hat sich in Bezug auf meine Familie eine Menge für mich positiv verändert.</i>	Positive Veränderung in Bezug auf die (Herkunfts-) Familie.	Profitieren hinsichtlich der (Herkunfts-) Familie.
<i>Ich habe meine alten Konflikte in der Gruppe neu gespiegelt bekommen.</i>	Spiegelung alter (ursprünglicher) Konflikte.	Spiegelung von Ursprungskonflikten.
<i>Ich kann meine Eltern jetzt (ohne Erwartungen) so sein lassen, wie sie sind.</i>	Verbesserter Umgang mit alten (familiären) Konflikten.	Besserer Umgang mit Ursprungskonflikten.
<i>Ich habe gemerkt, dass viele alte Konflikte noch da sind.</i>	Wahrnehmung alter Konflikte.	Wahrnehmung alter Konflikte.

In Cluster 5 werden Themen zur Bearbeitung aktueller Konflikte zusammengefasst.

GRAS wird von vielen Teilnehmern als Unterstützung und Krisenbegleitung in schwierigen Zeiten (Trennung, Umbruch, Umzug, Verlust u.a.) erlebt. Im Umgang mit aktuellen Beziehungspersonen, so zum Beispiel mit dem Partner, wird GRAS als hilfreich erlebt. Insbesondere dann, wenn die Lebenssituation durch äußere Faktoren belastet ist, der Partner schwer oder lebensbedrohlich erkrankt ist und so eine angespannte, schwierige Situation zu bewältigen ist. Viele Teilnehmer geben an, durch den Selbsterfahrungsprozess bei GRAS Veränderungen in wichtigen Beziehungen zu erleben. Eine Teilnehmerin beschreibt konkret, dass sie in ihrer aktuellen Beziehung einen Zugewinn an Freiheit erlebe (53/11).

**Tabelle 12: Cluster 5 – Bearbeitung von Aktualkonflikten**

<b>Paraphrase (Cluster 5)</b>	<b>Generalisierung</b>	<b>Reduktion</b>
<i>Mir hilft GRAS in einer aktuellen Krisenbewältigung.</i>	Profitieren in akuter Krisenbewältigung.	Akute Krisenbewältigung.
<i>GRAS als Krisenbegleitung in schwierigen Zeiten.</i>	Krisenbegleitung in schwierigen Zeiten.	Akute Krisenbewältigung.
<i>GRAS als akute Begleitung, die zu realen Veränderungen führt.</i>	Akute Bewältigung mit realen (Lebens-) Veränderungen.	Akute Krisenbewältigung mit realen Veränderungen.
<i>Prozesse haben zu realen Veränderungen in wichtigen Beziehungen geführt.</i>	Reale Veränderungen in wichtigen (aktuellen) Beziehungen.	Veränderungen in wichtigen (aktuellen) Beziehungen.
<i>In meinen aktuellen Beziehungen Zugewinn an Freiheit.</i>	Zugewinn an Freiheit in aktuellen Beziehungen.	Veränderungen in wichtigen (aktuellen) Beziehungen.

Alle Themen, die im Zusammenhang mit einer Veränderung der eigenen beruflichen Tätigkeit zusammenhängen, werden in Cluster 6 zusammengefasst. Teilnehmer berichten hier, einen Zugewinn an Lebensqualität im beruflichen Bereich zu erfahren, dies in Form von Gelassenheit, einem Zugewinn an fachlicher Sicherheit, einer einem Zugewinn an Abgrenzungsfähigkeit gegenüber Patienten, einer beruflichen Zufriedenheit sowie einem Zugewinn an Souveränität und Zufriedenheit.

Tabelle 13: Cluster 6 – Veränderung der beruflichen Tätigkeit

Paraphrase (Cluster 6)	Generalisierung	Reduktion
<i>Ich kann unglaublich gelassen mit meiner Arbeit umgehen, worüber ich froh bin.</i>	Gelassenheit in Bezug auf die Arbeit.	Positive Wirkung auf berufliche Situation.
<i>Ich werde (fachlich) besser und bewege mich freier in Gruppen.</i>	Zugewinn an fachlicher Souveränität.	Zugewinn an fachlicher Souveränität.
<i>Abgrenzung gegenüber Patienten fällt leichter.</i>	Bessere Abgrenzung gegenüber Patienten.	Abgrenzung gegenüber Patienten.
<i>Erkenntnis, dass die Arbeit nicht das Wichtigste ist.</i>	Bessere Abgrenzung gegenüber Arbeit insgesamt.	Abgrenzung gegenüber Arbeitsfeld (Selbstfürsorge).
<i>Wohlfühlen bei der Arbeit und bessere Abgrenzung gegenüber Patienten.</i>	Zufriedenheit und bessere Abgrenzung gegenüber Patienten.	Berufliche Zufriedenheit.
<i>Meine Arbeit erlebe ich als erfüllender und erfolgreicher.</i>	Zugewinn an fachlicher Souveränität und Zufriedenheit.	Zufriedenheit und Zugewinn an fachlicher Souveränität.
<i>Jetzt traue ich mich, Verantwortung im Team zu übernehmen.</i>	Zugewinn an fachlicher Souveränität und Zufriedenheit.	Berufliche Zufriedenheit.

Cluster 7 fasst alle Aussagen, die sich auf GRAS als Gesamtheit sowie die Methode der Gruppenanalyse beziehen, zusammen. In diesem Cluster geht es in hohem Maße um eine allgemeine Zustimmung zum Konzept von GRAS und einer Identifikation mit GRAS als Ganzem. So wird GRAS zum Beispiel „als ein Raum jenseits der Arbeit und der Familie“ beschrieben (55/06), der Reflexion erlaube. Auch das Gemeinschaftserleben und vielfältige Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Menschen werden positiv hervorgehoben. Eine besondere Identifikation wird deutlich, wenn GRAS-Teilnehmer sich als „GRAS-ianer“ beschreiben.



**Tabelle 14: Cluster 7 – Identifikation mit GRAS & Gruppenanalyse**

<b>Paraphrase (Cluster 7)</b>	<b>Generalisierung</b>	<b>Reduktion</b>
<i>GRAS als unglaublich positive Erfahrung im Umgang mit unterschiedlichen Menschen.</i>	Positive Erfahrung mit unterschiedlichen Menschen bei GRAS.	GRAS als Möglichkeit für positive zwischenmenschliche Erfahrungen.
<i>GRAS ein Raum der Reflexion jenseits der Arbeit und der Familie.</i>	GRAS als Raum der Reflexion.	GRAS als Raum der Reflexion.
<i>Aufgenommen werden in eine Gemeinschaft, die Lebendigkeit ermöglicht.</i>	GRAS als Gemeinschaft, die Kraft gibt.	GRAS als Gemeinschaft, die Kraft gibt.

Im nächsten Abschnitt werden die Cluster verdichtet und zu Kategorien zusammengefasst.

### 3.2.3 Zusammenstellung der Aussagen als Kategoriensystem zur „Responder-Skala“

Die im letzten Kapitel herausgearbeiteten Merkmals-Cluster werden nun zu einem Kategoriensystem verdichtet und zusammengefasst.

**Tabelle 15: Kategorien und Kodierregeln („Responder-Skala“)**

Kategorie	Definition	Kodierregeln
<b>Selbsterfahrung</b> (Kategorie 1)	Selbsterfahrung und Selbsterkenntnisprozesse werden als hilfreich und wichtig beschrieben.	Das Ziel der Selbsterfahrung steht im Mittelpunkt, die Gruppe ist in der Beschreibung mehr Mittel zum Zweck.  Der Aspekt der Selbsterfahrung wird in den Vordergrund gerückt und stärker betont.
<b>Berufliche Kompetenz</b> (Kategorie 2)	Zugewinn fachlicher, beruflicher Kompetenzen.  Erwerb einer fachlichen Qualifikation.	Die berufliche Kompetenz steht im Vordergrund, es geht um einen Erwerb fachlicher Qualifikationen.
<b>Gruppenerfahrung</b> (Kategorie 3)	Gruppenerfahrungen (in der Kleingruppe und auch in der Großgruppe) werden als zentrales Merkmal hervorgehoben.	In Abgrenzung zur Selbsterfahrung im Allgemeinen wird hier die Gruppenerfahrung in den Vordergrund gerückt.
<b>Ursprungskonflikt</b> (Kategorie 4)	Ursprungskonflikte werden definiert als konflikthafte Beziehungen zu Mitgliedern der Herkunftsfamilie.  Die Konflikte haben ihren Ursprung in der Vergangenheit	Bearbeitung biographischer Konflikte zu den Eltern (Mutter und Vater), den Geschwistern, ggfs. auch zu anderen Familienmitgliedern, die in der Vergangenheit begründet

### 3. QUALITATIVE AUSWERTUNG: INTERVIEW-MATERIAL

Kategorie	Definition	Kodierregeln
	(Biographie).	sind.  Eingeschlossen sind konfliktvolle Wiederholungen zu Mitgliedern der Herkunftsfamilie (Bsp.: bis in die Gegenwart klammernde Mutter).
<b>Aktueller Konflikt</b> (Kategorie 5)	Innere und äußere Konflikte, die primär in der Gegenwart liegen, werden beschrieben und bearbeitet.	In Abgrenzung zu biographisch verankerten und in länger andauernden Konflikten werden hier gegenwärtige Konfliktfelder (z.B. in der Partnerschaft) beschrieben.
<b>Berufliche Situation</b> (Kategorie 6)	Positive Auswirkungen auf das Berufsfeld sowie die berufliche Ausübung werden beschrieben. Diese werden mehr subjektiv erlebt als Freude, Zufriedenheit, Gelassenheit.	In Abgrenzung zum Bereich der beruflichen Kompetenz geht es hier um nicht-formale Aspekte und einen subjektiv erlebten Zugewinn an Lebensqualität im beruflichen Bereich. Konkret äußert sich dies in einer verbesserten Beziehungsqualität zu Kollegen und Patienten und einem Zugewinn an "gesundem Selbstbewusstsein" (sich z.B. Verantwortung zuzutrauen, die vorher gescheut wurde).
<b>Identifikation mit GRAS</b> (Kategorie 7)	Zugewinn durch GRAS als Ganzes und Identifikation mit	Die (positive) Zuschreibung bezieht sich übergreifend auf

Kategorie	Definition	Kodierregeln
	dem Institut bzw. der Gruppenanalyse als Methode. Identifikation mit GRAS wirkt sich auf die eigene Identifikation aus: "GRASianer" sein/ sich als "GRAS-ianer" fühlen (Analogie zur "Freudianern" und "Jungianern" in der Psychoanalyse).	GRAS und nicht auf einzelne Elemente/ Bestandteile. Die Aussage beschreibt eine Zugehörigkeit zu bzw. Identifikation mit GRAS und/ oder der Gruppenanalyse im Allgemeinen.

### 3.2.4 Zusammenfassung der „Responder-Skala“

Aus den oben genannten Kategorien ergaben sich somit insgesamt 7 Merkmalsbereiche, die im weiteren Verlauf zur „GRAS-Responder-Skala“ zusammengefasst wurden.

**Tabelle 16: GRAS-Responder-Skala**

Kategorie	„GRAS-Responder-Skala“
1.	Selbsterfahrung
2.	Berufliche Qualifikation
3.	Gruppenerfahrung bei GRAS
4.	Veränderung des Ursprungskonfliktes
5.	Veränderung der Realkonflikte
6.	Veränderung der Arbeitszufriedenheit
7.	Identifikation mit GRAS

In einem abschließenden Analyseschritt war es möglich, die Verlaus- und Abschlussinterviews aller Probanden daraufhin zu überprüfen, in welchen der 7

Kategorien der Responder-Skala die Probanden jeweils profitiert haben.

Die Auswertung erfolgte nach einem dichotomen Auswertungsschema: bei Vorhandensein einer Responder-Kategorie bekam der Proband in dieser dann einen Wert von 1, wurde die Kategorie im Interview nicht bzw. negativ beantwortet („ich habe nicht profitiert“), erhielt der Proband in dieser einen Wert von 0.

Darauf basierend war es möglich, einen Überblick zu erhalten, in welchen der 7 Kategorien ein Proband profitiert und wie dieser insgesamt über alle Bereiche profitiert hat (durch Aufsummieren der einzelnen Kategorien).

Die unten stehende Tabelle zeigt, in welchen Kategorien die Untersuchungsteilnehmer jeweils profitiert haben oder nicht (auf Basis ihrer Aussagen in den Verlaufs- und Abschlussinterviews). In der rechten Spalte ist der Gesamtscore zuerkennen, der einen Hinweis darauf gibt, in wie vielen Bereichen der Teilnehmer jeweils profitieren konnte.

**Tabelle 17: „Responder-Skala“ mit individuellen Scores**

„GRAS-Responder“ -Skala								
Chiffre-Nr.	Selbsterf.	Komp.	Gruppe	Urspr.	Realkonfl.	Arbeit	Identif.	Score
53/01	1	1	1	0	1	0	0	4
53/02	1	0	1	1	1	0	0	4
53/03	1	0	1	1	1	0	1	5
53/04	1	0	0	1	1	0	1	4
53/05	1	0	1	1	0	1	0	4
53/06	1	1	1	1	1	1	0	6
53/07	1	1	0	0	0	1	0	3
53/08	1	1	1	1	0	0	0	4
53/09	1	0	1	0	1	1	0	4
53/10	1	0	1	1	1	1	0	5
53/11	1	1	1	1	0	1	1	6
53/12	1	1	1	1	1	1	1	7
53/13	1	1	0	0	0	1	0	3
53/14	1	1	1	1	0	0	1	5
54/01	1	1	1	1	1	0	1	6
54/02	1	0	1	1	1	0	1	5
54/03	1	1	1	1	1	1	1	7
54/04	1	1	1	1	1	1	1	7
54/05	1	0	1	1	0	0	0	3
54/06	1	0	1	0	0	0	0	2

### 3. QUALITATIVE AUSWERTUNG: INTERVIEW-MATERIAL

55/01	1	1	1	1	1	1	0	6
55/02	1	1	1	1	0	1	1	6
55/03	1	1	1	0	0	1	0	4
55/04	1	1	1	0	0	1	0	4
55/05	1	1	1	1	1	1	1	7
55/07	1	0	1	0	1	1	0	4
55/08	1	1	1	0	1	1	1	6
55/09	1	1	1	1	1	0	1	6
55/10	1	0	1	1	1	0	0	4
56/01	1	1	1	1	1	1	1	7
56/02	1	1	1	0	0	1	0	4
56/03	1	1	1	0	1	0	0	4
56/04	1	1	1	1	1	0	1	6
56/05	1	1	1	1	1	1	1	7
56/06	1	1	1	0	1	1	0	5
56/07	1	0	1	0	0	0	0	2
56/08	1	0	1	1	1	0	0	4
56/09	1	1	1	1	1	1	0	6
<b>Summe:</b>	<b>36</b>	<b>23</b>	<b>33</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	
<b>Score-Bildung: je Dimension 1 Punkt (0 oder 1), insg. max. 7 Punkte</b>								

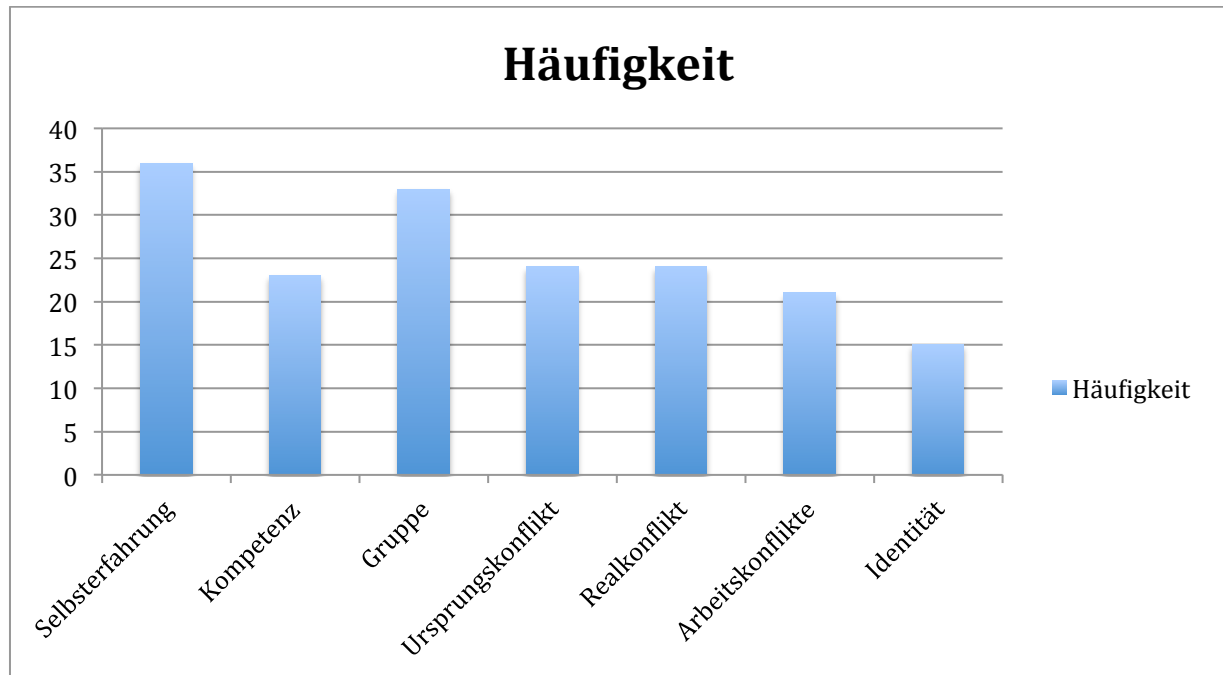
Die Tabelle 18 und das Diagramm 6 zeigen die Häufigkeiten der 7 herausgearbeiteten Kategorien über die Gesamtstichprobe, dabei wird deutlich, dass die Kategorie „Selbsterfahrung“ von allen Teilnehmern genannt wurde. Mit 33 von 36 Nennungen wird „Gruppenerfahrung“ am zweithäufigsten genannt, mit jeweils 24 Nennungen werden die Kategorien „Ursprungskonflikt“ und „Realkonflikt“ genannt, das Thema „berufliche Kompetenz“ wird 23 mal genannt, ein Zugewinn im „Bereich des Arbeitsumfeldes“ wird 21 mal benannt. Am seltensten wird der Faktor „Identität mit GRAS“ benannt (15 mal).

**Tabelle 18: Skalen-Gesamtwerte „Responder-Skala“**

Kategorie	Häufigkeit
Selbsterfahrung	36
Kompetenz	23
Gruppe	33
Ursprungskonflikt	24
Realkonflikt	24

### 3. QUALITATIVE AUSWERTUNG: INTERVIEW-MATERIAL

Arbeitskonflikte	21
Identität	15



**Diagramm 6: Skalen-Gesamtwerte Responder-Skala**

#### 3.2.5 Negative Effekte der Selbsterfahrung bei GRAS

Auch der Bereich potentiell negativer Effekte soll beleuchtet werden. In welchen Bereichen und wie häufig berichten Teilnehmer negative Erfahrungen bei GRAS? In einem abschließenden Analyseschritt soll das Material auf die Kategorien hin untersucht werden, die einem positiven Zugewinn durch GRAS im Wege gestanden haben, es geht also hier um den Bereich der Lösungsblockaden bzw. der Merkmale, die positive Veränderungen verhindert haben.

##### (1) Themenbereich „Erschwerter Einstieg – sich nicht willkommen fühlen“

Über Schwierigkeiten, einen Einstieg in die Gruppe zu finden, berichten zahlreiche Teilnehmer. Ganz überwiegend wird jedoch retrospektiv ein positiver Gesamteindruck in den Vordergrund gerückt, sodass die Startschwierigkeiten zu Beginn bei GRAS weniger gewichtet werden. Bei einzelnen Teilnehmern, die insgesamt weniger den Eindruck vermitteln, von ihrer Zeit bei GRAS profitiert zu haben, wird jedoch der als negativ empfundene Einstieg in die Kleingruppe stärker herausgearbeitet und als Beleg für einen nicht gelungenen Gruppenprozess angeführt. Als schwierig, auch als unhöflich und unpassend wird von vielen Teilnehmern berichtet, dass die Gruppe bei der eigenen ersten Gruppensitzung oft noch zu sehr mit dem Abschied von den alten Teilnehmern beschäftigt gewesen sei („mit der Ahnengalerie beschäftigt“). Je einschneidender der vollzogene Wechsel innerhalb der Kleingruppe erlebt wird (oft auch abhängig von der Anzahl der verabschiedeten Teilnehmer), desto stärker scheint auch der beschriebene Effekt zu sein, sich als Gruppe weniger auf die neuen Teilnehmer einlassen zu können. Dies führt zu einem Erleben von „Unwillkommen-sein“ und sich „Nicht-richtig-Fühlen“ (was im konstruktiven Fall durchaus auch biografisch verankert sein kann und im Gruppenprozess positiv genutzt werden kann). Es könnte vermutet werden, dass die Beschäftigung mit den verabschiedeten alten Teilnehmern und dem subjektiven Erleben der neuen Teilnehmer zu einer Eigendynamik führen könnte, sodass sich die Neuen im schlechtesten Fall dauerhaft ignoriert und ausgeschlossen fühlen und eine Konkurrenzsituation im Sinne eines Geschwisterneids zwischen den älteren und den neueren Gruppenteilnehmern entstehen könnte.

*„Schwierigkeiten, reinzukommen... Das hatte einerseits damit zu tun, dass jetzt die vergangenen vier Male 8 Teilnehmer ausgeschieden sind und 8 neue Teilnehmer dazugekommen sind und ich so das Gefühl habe, die Gruppe ist jedes Mal mit ihrer Ahnengalerie beschäftigt.“ (53/08)*



*„Also, ich kann mich noch sehr gut an die allererste Sitzung erinnern und wie ich hochgradig irritiert war, auf eine feindselig-schweigende Mauer von anderen Gruppenteilnehmern zu stoßen. Wir sind zu viert neu gekommen, wir konnten als Neulinge nicht verstehen, dass die Gruppe uns eigentlich gar nicht aufnehmen kann oder nicht bereit war, sondern noch an der Trauer über die ausgeschiedenen Mitglieder so hing (...) Ich fühlte mich unwillkommen und ich fühlte, dass ich nicht richtig bin.“ (53/07)*

*„Solange diese Ahnengalerie so eine wichtige Bedeutung hat und immer im Hintergrund aktiv ist und idealisiert wird – und das war so schwer für mich – also da meinen Platz zu kriegen. (...) Das es wie so eine Art analytisches Gruppen-Selbstverständnis gab, also Neue werden ignoriert, das ist halt so, man muss den Geschwisterneid ausagieren und das hat noch keinem geschadet.“ (54/06)*

#### **(2) Fremdheitsgefühle, Erleben von Kulturunterschieden (Ausbildung, Sprachgebrauch, Interaktionsformen)**

Der oben beschriebene Aspekt, einen erschwerten Einstieg zu erleben, kann in wenigen Fällen auch dazu führen, sich grundsätzlich nicht wohl zu fühlen oder sich im GRAS-Kontext als fremd wahrzunehmen. Sofern sich Teilnehmer der geleiteten Gruppen nicht ausreichend integriert und getragen fühlen, wird der intensive Selbsterfahrungsprozess mindestens als anstrengend, in manchen Fällen auch als Überlastung und Überforderung erlebt. Dies resultiert dann zu negativen Selbst- und Fremdwahrnehmungen (Rivalität, Konkurrenz und Feindseligkeit). Ein wichtiger Faktor, der zu einem Fremdheitsgefühl beitragen kann, ist die Zugehörigkeit zu einer anderen psychotherapeutischen Schule als der Psychoanalyse. Eine Teilnehmerin beschreibt dies als „narzisstische Hierarchie“ (s.u.), gemeint ist, dass die Methode Psychoanalyse als Verfahren mit dem höchsten Ansehen wahrgenommen wird.

*„Atmosphärisch fühle ich mich hier eher nicht so wohl...“ (andere Ausbildung, andere Sprache, andere Form der Interaktion) (56/07)*

*„(...) insgesamt kann ich sagen, ich hab' mich da gefühlt, ganz wie auf einem fremden Stern, aber dann habe ich mich ein bisschen eingelebt, so.“ (56/08)*

*„Aber was ich mir hier bei GRAS sehr wünschen würde, ist, worauf das angelegt ist. Also Gruppentherapie nicht nur für Analytiker, sondern auch für Psychotherapeuten, für Kollegen aus anderen Fachbereichen, dass da mehr Integration stattfindet, und nicht so eine, ja, ich nenn' das mal narzisstische Hierarchie, so ein narzisstisches*

*Hierarchiebewusstsein existiert, also die Krönung bezieht die Analyse, und die anderen sind alle eher minderwertiger, so kommt das häufig rüber.“ (56/08)*

*„So eine Art feindseliges Schweigen, das hat mich sehr verunsichert am Anfang.“ (54/06)*

*„Ich hatte am Anfang das Gefühl, dass das Thema, das ich mitbrachte, meine Verunsicherung in der Grenzziehung zu anderen Menschen für die Gruppe zu viel war. Dass die das auf mich in einer heftigen Weise, so einer ablehnenden Weise zurückgaben und mir das Gefühl gaben, ich bin ein ständiger Missbrauer von Grenzen.“ (53/07)*

#### **(3) Kritik am Setting und an den Rahmenbedingungen**

In manchen Zitaten kommt eine Kritik am Setting und an den Rahmenbedingungen zum Ausdruck. Ein häufig genannter Wunsch ist, die Abstände zwischen den GRAS-Blöcken zu verkürzen und GRAS nicht nur zweimal sondern möglichst drei- oder viermal pro Jahr stattfinden zu lassen - dann auch mit kürzeren Seminarzeiten. Manche Teilnehmer berichten, aufgrund der langen Zeit zwischen zwei Blöcken von 6 Monaten den inneren Bezug zu GRAS zu verlieren und besonders in Krisenzeiten zwischen den Blöcken keine ausreichende innere und äußere Anbindung an GRAS zu haben. Darüber hinaus wird vereinzelt auch die Gruppenzusammenstellung kritisiert, dass Ungleichgewicht zwischen weiblichen und männlichen Teilnehmern wird punktuell als schwierig und konfliktbelastet beschrieben. Eine Teilnehmerin habe unter der daraus entstehenden Konkurrenz gelitten und würde sich lieber eine reine Frauengruppe wünschen, damit das Thema Konkurrenz zwischen den Frauen in Bezug auf die wenigen Männer in der Gruppe keine solche Bedeutung mehr spielen müsste.

*„Strukturwechsel (Ebenenwechsel), das finde ich ausgesprochen unangenehm... Die Arbeitsgruppen interessieren mich überhaupt nicht und auch die Theorie ist nicht so interessant.“ (56/07)*

*„Selbsterfahrung, die kommt mir hier ein bisschen zu kurz. Wie es mir nach einem GRAS-Seminar (Block) geht: es ist immer sehr lebendig und sehr dicht, aber es verliert sich relativ schnell und ich fände es für mich passender, wenn es alle Vierteljahr wäre, statt nur zweimal im Jahr. Und dann lieber kürzer, also schneller durch, so. Das wäre für mich viel angenehmer.“ (54/06)*

*„Ich vermisse eben, jetzt vor zwei, drei Monaten hatte ich eine große Krise in der Beziehung zu meinem Mann und denke dann, Scheiße, jetzt ist GRAS nicht da, warum jetzt nicht.“ (55/07)*

*„Ach, ziemlich gemischt. Ist so eine Mischung aus gespanntem Interesse und dann aber immer wieder Überlastung, Überforderung, ein Heiß-Kalt-Wechsel von hochemotionalen Situationen hin zu wieder Alltagsumgang, das halte ich nur schwer aus. Und dann auch wieder dieser Wechsel von Theorie und dann wieder Selbsterfahrung. Es ist zwar schön, wenn man alles in einem machen kann, aber dieser Wechsel ist unglaublich anstrengend. Insbesondere dann, wenn die Integration, meine Integration in meine Selbsterfahrungsgruppe nicht gut läuft, wie es die ersten Male war (...) Ja, damit komme ich am schlechtesten zurecht. Dass es dabei auch persönliche Rivalität und Konkurrenz bis hin zu Feindseligkeit in der Gruppe gibt, das ist was, was jetzt nicht speziell mit GRAS zu tun hat, sondern mit der Gruppe in der Zusammensetzung (53/13). „*

*„Es gibt etwas, was ich mir sehr wünschen würde, dass es in GRAS anders wäre, und das ist die Verteilung männlich-weiblich in den Gruppen. Das finde ich wirklich unangenehm, da sind jetzt 10 Frauen und 2 Männer und das ist ein derartiges Ungleichgewicht, was den Gruppenprozess sehr belastet. Ist wirklich unangenehm. Dann, wenn es schon keine Männer gibt, die sich anmelden, dann wär's mir schon lieber, es gäbe nur Frauengruppen, das könnte ich dann auch gut erleben. Aber dieses „Nur-2-Männer-und-10-Frauen“, das gibt sehr viel Konkurrenz.“ (56/07)*

#### **(4) Misstrauen, fehlende persönlicher Stimmigkeit**

Ein Zitat beschreibt die fehlende Passung zwischen Gruppenleiterin und Teilnehmerin, es wird hier deutlich, dass sich die Teilnehmerin aufgrund persönlicher Bedingungen nicht auf die Gruppenleiterin einlassen kann und ein Misstrauen bestehen bleibt.

*„Schwierig war für mich am Anfang die Gruppenleiterin. Die fand ich am Anfang wirklich kaum auszuhalten. Abgesehen vom Äußeren, ich habe die immer wieder sehr sarkastisch gefunden, wie die sich einbringt. Mir gegenüber überhaupt nicht, aber anderen gegenüber. Habe mir gedacht, wenn die mir was sagen will, das würde ich mir nicht gefallen lassen.“ (55/04)*

*„Habe den Wunsch, GRAS möglichst schnell hinter mir zu lassen“ (Interview als letzte Verpflichtung). (54/06)*

#### **(5) Kritik am Themenbereich informelle Rahmenbedingungen**

Kritik wird auch an den informellen Rahmenbedingungen geäußert, besonders betont werden dabei die Umgangsformen und Gewohnheiten außerhalb der strukturierten

Selbsterfahrung und Seminareinheiten. Die außerhalb der Kleingruppe stattfindenden informellen Kontakte, so zum Beispiel beim Essen, werden als irritierend und nicht abstinente<sup>6</sup> kritisiert. Es sei schwierig, zu verstehen, worüber außerhalb der Kleingruppen treffen und innerhalb der Selbsterfahrung Sitzungen gesprochen werden könne. Ähnliche Kritik wird zum Angebot des Tanzabends geäußert und eine Teilnehmerin störte sich daran, welche Gerüchte über mögliche Liebesbeziehungen oder Affären im Umlauf seien.

*„Ich finde es ganz befremdlich, wirklich befremdlich, wenn ich an eine analytische Gruppe denke, dass diese Kontakte außerhalb einen derartigen Raum einnehmen. Das ist ja fast ein Zwang, also ich habe immer das Gefühl, ich muss sagen, entschuldigt, dass ich bin heute nicht beim Essen bin oder dass ich jetzt schon aufstehe oder so. Und in unserer Gruppe ist es so, dass die Außerhalb-Kontakte wesentlich mehr Bedeutung haben als die innere, also die Kleingruppe immer dazu da ist, das, was da gelaufen ist, aufzuarbeiten.“ (54/06)*

*„Und gerade dieser Tanzabend jetzt, das fördert ja eigentlich ständig Grenzüberschreitungen. Und ich finde das nicht angenehm.“ (56/07)*

*„Und es hat ein bisschen was Überdrüssiges. Also, ich weiß ja nicht, wie du das erlebst, aber ich höre ja hier irre Storys, wer mit wem ein ‚Bantschel‘ hat, und wer mit wem was schräg über die Gruppen (53/13)“*

*„Ja, das ist alles überhaupt nicht verschwiegen und abstinente, nein!“ (56/07)*

### 3.3 Zusammenfassung

Die Verlaufs und Abschlussinterviews des Interviewmaterials wurden induktiv anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring untersucht und soweit verdichtet, dass 7 Kategorien herausgearbeitet werden konnten, die das Interviewmaterial angemessen widerspiegeln. Die 7 Kategorien, in denen Teilnehmer potentiell von GRAS profitieren können, sind die Bereiche „Selbsterfahrung“, „berufliche Kompetenz“, „Gruppenerfahrung“, „Ursprungskonflikt“, „aktueller Konflikt“, „berufliche Situation“ und „Identifikation mit GRAS“. Basierend auf diesen 7 Kategorien wurde eine sogenannte „Responder-Skala“ entwickelt. Dadurch war es nun möglich, alle Untersuchungsteilnehmer erneut daraufhin zu untersuchen, in welchen der

---

<sup>6</sup> Abstinenz ist ein psychoanalytisches Verständnis einer zurückhaltenden, enthaltsamen (psychotherapeutischen) Haltung

7 Kategorien sie in ihrer Teilnahme bei GRAS profitiert hatten. Durch die Analyse des Interviewmaterials anhand der vorliegenden „Responder-Skala“ konnte für jeden Probanden ein individueller „Responder-Wert“, der zwischen 0 und 7 liegt, ermittelt werden, der quantitativ orientiert einen Hinweis auf den persönlichen Zugewinn durch die Teilnahme an GRAS ermöglicht.

Bezogen auf die gesamte Untersuchungsgruppe konnten darauf basierend Aussagen getroffen werden bezüglich der Häufigkeit der einzelnen Kategorien. Es wurde deutlich, dass alle Teilnehmer durchgängig von dem Faktor Selbsterfahrung (N= 36) profitiert haben und als zweitwichtigste Kategorie der Bereich Gruppenerfahrung (N= 33) benannt wurde. Der Bereich „Identifikation mit GRAS“ wurde am seltensten benannt (N= 15).

## 4. QUANTITATIVE AUSWERTUNG: PSYCHOMETRISCHE BEFUNDE (FRAGEBÖGEN)

### 4.1 Methode

#### 4.1.1 Hypothesen und Instrumente

Anhand einer statistischen Auswertung der Fragebögen (Anfang – Abschluss – Katamnese) soll untersucht werden, in welcher Weise sich die Teilnehmer durch GRAS verändert haben. In welchen Persönlichkeitsmerkmalen und Erlebnisweisen zeigt sich eine Veränderung durch GRAS? Die Auswertung der Nacherhebung (Katamnese) soll zudem Aufschluss darüber geben, wie stabil die Veränderungen sind und in welcher Weise sich die Untersuchungsteilnehmer nach Abschluss der Teilnahme an GRAS verändert haben.

Die speziellen Fragestellungen der psychometrischen Untersuchung formulierten sich insgesamt in folgenden 5 Hypothesen zu unterschiedlichen Merkmalsbereichen, in denen bei den Teilnehmern an den geleiteten Gruppen bei GRAS prospektiv Veränderung erwartet werden kann. Zu jedem Merkmalsbereich wurde jeweils ein psychometrisches Instrument bestimmt.

Zur Überprüfung der unten genannten Hypothesen wurden inferenzstatistische Berechnungen auf Gruppenbasis in Form von Mittelwertvergleichen (t-Test) durchgeführt (mit dem Statistik-Auswertungsprogramm SPSS). Zusätzlich wurde die Effektstärke der erhobenen Mittelwertunterschiede durch Cohens d berechnet.

#### **Hypothese 1: Die Teilnahme an GRAS führt zu einer Verbesserung der narzisstischen Regulation, d.h. zu einem „gesunderen“ und besseren Selbstwert.**

Erfasst wird dieses Merkmal mit dem **Narzissmus-Inventar** (Deneke und Hilgenstock 1989), einem hoch differenzierten psychometrischen Instrument zur Erfassung narzisstischer Regulationsformen. Es umfasst 163 Items, die 18 Subskalen zugeordnet werden. Dabei werden 4 Dimensionen narzisstischer Regulationsformen unterschieden:

1. Das bedrohte Selbst (mit 8 Subskalen)
2. Das ‚klassisch‘ narzisstische Selbst (mit 4 Subskalen)
3. Das idealistische Selbst (mit 4 Subskalen)
4. Das hypochondrische Selbst (mit 2 Subskalen)

**Hypothese 2: Die Teilnahme an GRAS führt zu einer Reduzierung zwischenmenschlicher Konflikte und zu einer Verbesserung der „Liebesfähigkeit“.**

Hier kam das **Inventar zur Erfassung in der interpersoneller Probleme** (Horowitz, Strauß und Kordy 2000) zur Anwendung, welches sich auf die Konstruktion der Zirkumplex-Skalen stützt (Interpersonelle Theorie nach Sullivan) und interpersonelle Probleme klassifiziert (heute vertreten in der OPD-2: Achse 2). Das Inventar interpersonelle Probleme umfasst 64 Items, die 8 Subskalen zugeordnet werden:

1. Autokratisch-dominant
2. Streitsüchtig-konkurrierend
3. Abweisend-kalt
4. Introvertiert- sozial vermeidend
5. Selbstunsicher-unterwürfig
6. Ausnutzbar-nachgiebig
7. Fürsorglich-freundlich
8. Expressiv-aufdringlich

**Hypothese 3: Die Teilnahme an GRAS führt zu einer Verbesserung des Selbstbildes.**

Zur Prüfung dieser Annahme kam der **Gießen Test** (Beckmann, Brähler, Richter 1991) zur Anwendung, ein psychometrisches Instrument zur Erfassung des Selbst- und Fremdbildes in 6 unterschiedlichen Merkmalsbereichen (Skalen):

1. Soziale Resonanz
2. Dominanz
3. Kontrolle
4. Grundstimmung
5. Durchlässigkeit
6. Soziale Potenz

Mit dem Gießen Test (GT) wird eine Erfassung des Selbstbildes ermöglicht und es können Aussagen über soziale Beziehungen und Merkmale des sozialen Befindens gemacht werden. Die 6 Merkmalsbereiche sind polar konzipiert.

**Hypothese 4: Die Teilnahme an GRAS führt zu einer Reduzierung psychosomatischer Beschwerden.**

Der **Gießener Beschwerdebogen** (Brähler und Scheer 1983) kam zum Einsatz, um die psychosomatischen Beschwerden der Probanden zu erfassen. Der Gießener Beschwerdebogen umfasst 56 Items, die 4 Subskalen zugeordnet werden und einen Gesamtscore ergeben. Die 5 Subskalen lauten:

1. Erschöpfung
2. Magenbeschwerden
3. Gliederschmerzen
4. Herzbeschwerden
5. Beschwerdedruck (Gesamtscore)

**Hypothese 5: Die Teilnahme an GRAS führt zu einer Verbesserung der Lebenszufriedenheit (Kontakt, Stimmung, Selbstwert, Liebe, Lebensziele).**

Abschließend kam ein nicht-standardisierter psychometrischer Erhebungsbogen zur Anwendung, der von der Forschergruppe um Moeller, Lamparter und Strauß als Screening-Instrument zur **Erfassung der allgemeinen Lebensqualität** konzipiert wurde. Dabei wurden 5 Merkmalsbereiche (mit jeweils einem Item) auf einer Skala von 1 bis 10 erfasst:

1. Kontakt
2. Stimmung
3. Narzisstische Balance
4. Liebesfähigkeit
5. Erreichen von Lebenszielen

**Die Erhebungszeitpunkte**

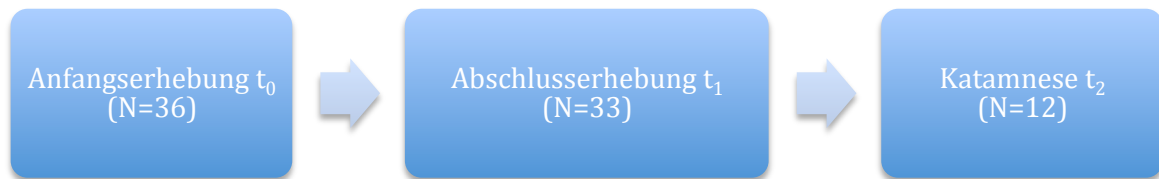
Die Fragebogenerhebung an den geleiteten Teilnehmern erfolgte prospektiv an 3 Messzeitpunkten:

- (1.) zu Beginn der GRAS-Teilnahme ( $t_0$ )
- (2.) am Ende der GRAS-Teilnahme ( $t_1$ ), in der Regel nach 4 bis 5 Jahren
- (3.) im Rahmen einer Nacherhebung (Katamnese) ( $t_2$ ), Katamnese-dauer im Durchschnitt



7,5 Jahre

Untersucht wurden alle Teilnehmer der geleiteten Gruppen, die in den Jahren 2003 und 2004 bei GRAS ihre Ausbildung begannen (Anfangserhebung  $t_0$ ,  $N= 36$ ). Die Abschlusserhebung erfolgte dann am Ende der Teilnahme an den geleiteten Gruppen (Abschlusserhebung  $t_1$ ,  $N= 33$ ). Eine spätere Nacherhebung in Form einer Katamnese wurde bei allen Studienteilnehmern im Jahr 2015 (Nacherhebung  $t_2$ ,  $N=12$ ) durchgeführt. Insgesamt werden also Verlaufszeiten von bis zu 12 Jahren überblickt.



## 4.2 Ergebnisse

### Hypothese 1: Narzisstische Regulation

Die Daten wurden mit IBM SPSS Statistics (Version 25) analysiert.

Das umfangreiche Narzissmus-Inventar wurde von 26 Teilnehmern bearbeitet. Die folgende Tabelle zeigt im Überblick die jeweils erzielten Gruppenmittelwerte auf den einzelnen Skalen zu den verschiedenen Zeitpunkten.

**Tabelle 19: Mittelwertvergleich Selbstwert (Narzissmus-Inventar)**

	Norm (Manual)	Anfang N=26	Abschluss N=26	Katamnese N=12	Signifikanz Abschluss ( $t_0-t_1$ )	Signifikanz Katamnese ( $t_0-t_2$ )
<b>Dimension 1: „Das bedrohte Selbst“</b>						
Ohnmächtiges Selbst	12,7	16,05	14,57	12,92	0,08	n.s.
Affekt- Impulskont.verlust	18,1	19,92	17,14	14,86	<b>&lt;0,05</b>	n.s.
Derealisation- Depersonalisation	13,1	12,86	11,79	11,25	n.s.	n.s.
Basales	40,2	38,65	37,55	39,50	n.s.	n.s.

#### 4. QUANTITATIVE AUSWERTUNG: PSYCHOMETRISCHE BEFUNDE (FRAGEBÖGEN)

	Norm (Manual)	Anfang N=26	Abschluss N=26	Katamnese N=12	Signifikanz Abschluss (t <sub>0</sub> -t <sub>1</sub> )	Signifikanz Katamnese (t <sub>0</sub> -t <sub>2</sub> )
Hoffnungspotenzial						
Kleinheits selbst	16,7	25,26	24,04	19,63	n.s.	n.s.
Neg. Körperselbst	11,6	12,35	11,48	12,00	n.s.	n.s.
Soziale Isolierung	21,5	20,12	19,15	17,25	n.s.	n.s.
Archaischer Rückzug	22,6	24,59	22,87	26,63	n.s.	n.s.
<b>Dimension 2: „Das klassisch narzisstische Selbst“</b>						
Größenselbst	28,3	27,65	26,12	28,25	n.s.	n.s.
Sehnsucht nach idealem Selbstobjekt	26,9	26,56	23,88	23,86	<b>&lt;0,05</b>	n.s.
Gier nach Lob und Bestätigung	24,3	27,44	25,24	22,38	<b>&lt;0,01</b>	n.s.
Narzisstische Wut	20,9	25,23	23,53	19,14	n.s.	n.s.
<b>Dimension 3: „Das idealistische Selbst“</b>						
Autarkie-Ideal	34,7	30,78	29,87	30,50	n.s.	n.s.
Objektbewertung	22,6	17,35	17,21	16,75	n.s.	n.s.
Werte-Ideal	33,0	28,46	27,97	31,79	n.s.	n.s.
Symbiotischer Selbstschutz	35,8	31,62	31,68	30,63	n.s.	n.s.
<b>Dimension 4: „Das hypochondrische Selbst“</b>						
Hypochondrische Angstbindung	16,9	16,85	16,17	15,75	n.s.	n.s.
Narzisstischer Krankheitsgewinn	13,2	12,56	14,48	12,57	<b>0,09</b>	n.s.

Tabelle 4.2.1 Effektstärken nach Cohens d (t<sub>0</sub>-t<sub>1</sub> und t<sub>0</sub>-t<sub>2</sub>) zwischen d=0.13 und d=0.39

In der Eingangserhebung zum Zeitpunkt (t<sub>0</sub>) zeigen sich zwei zentrale Befunde: In

mehreren Subskalen in den Dimensionen des „Bedrohten Selbst“ und des „Klassisch narzisstischen Selbst“ zeigen sich gegenüber der Normstichprobe erhöhte Werte, während auf allen Subskalen des „Idealistischen Selbst“ die Durchschnittswerte niedriger als in der Normstichprobe ausfallen. Die Gruppe der GRAS-Beginner stellt sich damit eher labilisiert dar. Besonders der hohe Wert auf der Skala „Kleinheits-Selbst“ imponiert.

In der Abschlusserhebung ( $t_1$ ) zeigen sich in vielen Subskalen geringere Werte im Vergleich zur Anfangserhebung ( $t_0$ ). Gerade im Bereich des „Bedrohten Selbst“ (drohende Destabilisierung der narzisstischen Regulation) und des „Klassisch narzisstischen Selbst“ zeigen sich zum Zeitpunkt  $t_1$  durchgängig wenn auch gering abnehmende Werte. Noch stabiler stellt sich die Katamnesegruppe dar.

Bei der inferenzstatistischen Prüfung im Vorher-nachher-Vergleich ( $t_0 - t_1$ ) ergeben sich in drei von 18 Skalen signifikante Unterschiede, in 2 weiteren Skalen wurde das Signifikanzniveau nur knapp verfehlt. Die Skala 2 („Affekt- und Impuls-Kontrollverlust“), die Skala 10 („Sehnsucht nach idealem Selbst Objekt“) sowie Skala 11 („Gier nach Lob und Bestätigung“) zeigten einen signifikanten Vorher-nachher-Unterschied. Die Skala 1 („Ohnmächtiges Selbst“) sowie die Skala 18 („Narzisstischer Krankheitsgewinn“) erreichen darüber hinaus knapp die Signifikanzschwelle (Skala 1  $r = 0.081$ , Skala 18  $r = 0.092$ ). Die Nacherhebung ( $t_0-t_2$ - Katamnese) zeigt keine signifikanten Unterschiede.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich viele Subskalen des Instrumentes bei der Abschlusserhebung in Richtung einer Reduzierung narzisstischer Persönlichkeitszüge und Regulationsweisen im klinischen Sinne verändert haben. In der Katamnese erreichen diese Veränderungen keine statistische Signifikanz, obwohl sich hier sogar eine noch stärkere Reduzierung narzisstischer Verhaltensweisen abzeichnet. Dies ist auf die reduzierte Stichprobengröße zurückzuführen.

#### **Hypothese 2: Interpersonelle Konflikte**

Im Inventar interpersoneller Probleme (IIP-D) zeigen sich über alle Merkmalsbereiche (Skalen) und Erhebungszeitpunkte im Vergleich zur Normstichprobe geringe Werte (siehe Tabelle 2).

**Tabelle 20: Mittelwertvergleich Interpersonale Probleme**

	Stanine (Manual)	Anfang N=17	Abschluss N=17	Katamnese N=12	Signifikanz Abschluss ( $t_0-t_1$ )	Signifikanz Katamnese ( $t_0-t_2$ )
Autokratisch- dominant	St1-3	0,93	0,88	0,32	n.s.	n.s.
Streitsüchtig- konkurrierend	St1-3	0,76	0,68	0,49	n.s.	<b>0,09</b>
Abweisend-kalt	St1-3	0,56	0,56	0,32	n.s.	n.s.
Introvertiert- sozial vermeidend	St1-3	0,99	0,79	0,74	<b>0,06</b>	n.s.
Selbstunsicher- unterwürfig	St1-3	1,31	1,14	1,02	n.s.	n.s.
Ausnutzbar- nachgiebig	St1-3	1,26	1,07	0,74	n.s.	n.s.
Fürsorglich- freundlich	St1-3	1,43	1,32	0,52	n.s.	n.s.
Expressiv- aufdringlich	St1-3	1,02	0,97	0,52	n.s.	n.s.

*Tabelle Effektstärken nach Cohens d ( $t_0-t_1$  und  $t_0-t_2$ ) zwischen  $d=0.04$  und  $d=0.37$*

Die Skalenwerte liegen durchgehend im unteren Normbereich (Stanine 1-3). Trotz der niedrigen Werte zeichnet sich im vorher-nachher-Vergleich eine erkennbare Reduzierung ab.

Bei der inferenzstatistischen Prüfung ergaben sich in allen 8 Skalen keine signifikanten Unterschiede. Im Merkmalsbereich der 4. Skala („introvertiert / sozial-vermeidend“) wurde das Signifikanzniveau nur knapp verfehlt ( $r= 0.062$ ). Aufgrund der strengen Auswertungsvorgaben, die durch die Testautoren vorgegeben sind, reduzierte sich die Stichprobengröße auf  $N= 17$  (alle anderen Teilnehmer sind durch Auslassungen nicht in die Auswertung eingegangen). Erkennbar ist in allen Skalen eine auffällige Reduzierung der interpersonellen Konflikte. In der Nacherhebung ( $t_2$ ) verfehlt die 2. Skala das Signifikanzniveau trotz nochmals reduzierter Stichprobengröße nur knapp ( $r= 0.09$ ).

Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass es trotz des Fehlens interferenzstatistischer Effekte zu einer Reduzierung der interpersonellen Konflikte kommt, wenngleich diese

#### 4. QUANTITATIVE AUSWERTUNG: PSYCHOMETRISCHE BEFUNDE (FRAGEBÖGEN)

nicht in allen erfassten Bereichen des Instruments zu Ausdruck kommt bzw. sich mit dem eingesetzten Instrument nur eingeschränkt erfassen lässt.

#### **Hypothese 3: Veränderung des Selbstbildes**

Die folgende Tabelle 3 zeigt die sich im Gießen-Tests (GT) ergebenden Befunde.

**Tabelle 21: Mittelwertvergleich Selbstbild (Gießen-Test)**

Gießen-Test	Norm (Manual)	Anfang N=31	Abschluss N=31	Katamnese N=12	Signifikanz Abschluss ( $t_0-t_1$ )	Signifikanz Katamnese ( $t_0-t_2$ )
Soziale Resonanz	29,65	30,29	29,64	30,11	n.s.	n.s.
Dominanz	25,22	19,67	20,10	19,33	n.s.	n.s.
Kontrolle	25,54	26,84	27,19	26,89	n.s.	n.s.
Grundstimmung	21,8	26,70	26,57	25,11	n.s.	n.s.
Durchlässigkeit	20,83	20,79	20,76	20,25	n.s.	n.s.
Soziale Potenz	18,79	19,41	19,31	19,25	n.s.	n.s.

*Tabelle X: Effektstärken nach Cohens d ( $t_0-t_1$  und  $t_0-t_2$ ) zwischen  $d=0.01$  und  $d=0.14$*

Im Vergleich zur Normstichprobe stellt sich die Gruppe der GRAS-Beginner im Gießen-Test sozial weniger dominant und weniger depressiv dar. Im Vergleich der Gruppenmittelwerte zu den verschiedenen Messzeitpunkten zeigt sich ein fast erstaunlich konstantes Bild, das auch inferenzstatistisch keine Unterschiede zeigt. Die gemessenen Unterschiede weisen statistisch nur geringe Effektstärken auf (Cohens d liegt zwischen 0.01 und 0.14).

So muss die Annahme verworfen werden, dass die Teilnahme an GRAS zu einer Verbesserung des Selbstbildes führt, die sich mit dem Gießen-Test abbilden lässt. Das verwendete psychometrische Instrument (Gießen-Test) kann einen möglicherweise vorhandenen Unterschied nicht erfassen oder die Teilnehmer zeigen keine substantielle Veränderung in ihrem Selbstbild und können z.B. aufgrund ihrer langjährigen therapeutischen Vorerfahrung keinen Zugewinn in diesem Bereich mehr erzielen.

**Hypothese 4: Veränderung psychosomatischer Beschwerden**

Im Gießener Beschwerdebogen (GBB) zeigte sich insgesamt eine deutlich geringere Beeinträchtigung im Vergleich zu den Normwerten (in den Subskalen Erschöpfung, Magenbeschwerden, Herzbeschwerden und Beschwerdedruck insgesamt), wie dies die folgende Tabelle zeigt:

**Tabelle 22: Psychosomatische Beschwerden (Gießener Beschwerdebogen)**

Gießener Beschwerdebogen	Norm (Manual)	Anfang N=28	Abschluss N=28	Katamnese N=12	Signifikanz Abschluss (t <sub>0</sub> -t <sub>1</sub> )	Signifikanz Katamnese (t <sub>0</sub> -t <sub>2</sub> )
Erschöpfung	4,47	3,96	3,18	2,00	n.s.	n.s.
Magenbeschwerden	2,95	1,68	1,50	3,67	n.s.	<0,05
Gliederschmerzen	3,55	5,04	3,37	1,22	<0,05	<0,01
Herzbeschwerden	2,62	1,25	0,96	2,78	n.s.	<0,01
Beschwerdedruck	13,59	11,93	9,00	9,67	0,06	n.s.

Tabelle X: Effektstärken nach Cohens d (t<sub>0</sub>-t<sub>1</sub> und t<sub>0</sub>-t<sub>2</sub>) zwischen d=0.09 und d=0.55

Einzig im Bereich der Gliederschmerzen zeigt die GRAS-Gruppe in der Anfangserhebung t<sub>0</sub> im Bereich Gliederschmerzen eine deutlich höhere Beeinträchtigung, die jedoch in der Abschlusserhebung (t<sub>1</sub>) reduziert ist. Diese Reduktion blieb auch zum Zeitpunkt der Nacherhebung (t<sub>2</sub>) erhalten. Bei der Katamnese (t<sub>2</sub>) fällt eine deutlich höhere Belastung in den Bereichen Magenbeschwerden (Skala 2) und Herzbeschwerden (Skala 4) auf.

Bei der inferenzstatistischen Prüfung des Prä-Postvergleichs (Vergleich Anfang-Ende der GRAS-Teilnahme) ergab sich im Bereich Gliederschmerzen (Skala 3) eine signifikante Reduktion (r= 0.02), im Bereich des Beschwerdedrucks (Skala 5, Gesamtskala) wurde das Signifikanzniveau nur knapp verfehlt (r= 0.064).

Auch In der Katamnese (t<sub>2</sub>) ist im Bereich Gliederschmerzen die Reduktion gegenüber der Eingangsuntersuchung hoch signifikant. Die positiven Veränderungen in den Bereichen „Erschöpfung“ (Skala 1) und „Beschwerdedruck“ (Skala 5) erreichen das Signifikanzniveau nicht. Als signifikant erweist sich dagegen die Zunahme der Symptomatik In den Bereichen „Magenbeschwerden“ (Skala 2) und „Herzbeschwerden“ (Skala 4).

Der positive Effekt der Reduzierung der Gliederschmerzen, der sich auch in der

#### 4. QUANTITATIVE AUSWERTUNG: PSYCHOMETRISCHE BEFUNDE (FRAGEBÖGEN)

Katamnese zeigt, legt den Schluss nahe, dass die Probanden möglicherweise eine positive körperbezogene Selbstfürsorge („Psychohygiene“) betreiben, indem sie mehr Sport treiben und sich fit halten. Diese Interpretation wird gestützt durch die Interview-Auswertungen (Scheufler 2011). Die Zunahme der auf das Herz und den Magen bezogenen Beschwerden sind vermutlich auf das mittlerweile deutlich höhere Lebensalter der bei der Katamnese Befragten zurück zu führen.

Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass es trotz Fehlens interferenzstatistischer Effekte zu einer deskriptiven Reduzierung der interpersonellen Konflikte kommt, wengleich diese nicht in allen erfassten Bereichen des Instruments zum Ausdruck kommt bzw. aufgrund der reduzierten Stichprobengröße statistisch nicht signifikant wird. In der Katalanen lese zeigen sich die Werte im Bereich interpersonelle Konflikte weiterhin als stabil, werden jedoch ebenfalls aufgrund der deutlich reduzierten Stichprobengröße Interferenzstatistisch nicht signifikant.

#### **Hypothese 5: Lebenszufriedenheit**

In der nicht-standardisierten Erhebung zur Veränderung der Lebenszufriedenheit stellen sich die Teilnehmer bereits zu Beginn der GRAS-Teilnahme in allen 5 Merkmalsbereichen mit ihrem Leben überwiegend mehr als zufrieden dar (siehe Tabelle 5). Dabei fällt der Merkmalsbereich der narzisstischen Balance etwas ab. Zum Ende der Ausbildung liegen die Gruppenmittelwerte noch höher, in der Katamnese sinken sie wieder ab.

**Tabelle 23: Lebenszufriedenheit (Gesamteinschätzung – Skala von 0-10)**

	<b>Anfang N=17</b>	<b>Abschluss N=17</b>	<b>Katamnese N=12</b>	<b>Signifikanz Abschluss (<math>t_0-t_1</math>)</b>	<b>Signifikanz Katamnese (<math>t_0-t_2</math>)</b>
Kontakt	8,06	8,18	7,50	n.s.	n.s.
Stimmung	7,63	7,94	7,29	n.s.	n.s.
Narzisstische Balance	6,24	7,24	6,50	<b>0,07</b>	n.s.
Liebe	7,35	8,35	7,63	<b>&lt;0,05</b>	n.s.
Lebensziele	7,65	8,47	7,38	<b>&lt;0,05</b>	n.s.

*Tabelle X: Effektstärken nach Cohens d ( $t_0-t_1$  und  $t_0-t_2$ ) zwischen  $d=0.12$  und  $d=0.94$*

Es ergeben sich dabei in 2 von 5 Skalen inferenzstatistisch signifikante Effekte. In den Bereichen „Liebesfähigkeit“ ( $r= 0.017$ ) und „Erreichen von Lebenszielen“ ( $r= 0.014$ ) zeigen

sich statistisch signifikante Unterschiede beim Vergleich ( $t_0-t_1$ ). Im Bereich „Narzisstische Balance“ ( $r=0.066$ ) wird die statistische Signifikanz nur knapp verfehlt. Die Gruppenmittelwerte der Katamnese ( $t_2$ ) bleiben im Mittel konstant und unterscheiden sich von den Befunden an anderen Zeitpunkten nicht signifikant.

Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass es im Erleben der Teilnehmer zu einer Verbesserung der Selbsteinschätzung ihrer Lebenszufriedenheit durch die Teilnahme an GRAS gekommen ist, diese Verbesserung sich aber nach mehreren Jahren nicht mehr nachweisen lässt.

### 4.3 Zusammenfassung

Um die Frage zu beantworten, in welchen Persönlichkeitsmerkmalen und Erlebnisweisen die Untersuchungsteilnehmer eine Veränderung durch die Teilnahme an GRAS zeigen, wurden die Gruppenmittelwerte der psychometrischen Instrumente zu den drei Messzeitpunkten (Beginn, Ende, Nacherhebung) statistisch miteinander verglichen. Im Bereich des Narzissmus-Inventars zeigt sich eine Reduzierung narzisstischer Persönlichkeitszüge und Verhaltensweisen, im Bereich des Inventars Interpersonelle Probleme zeigt sich eine Reduzierung zwischenmenschlicher Konflikte in mehreren Bereichen, im Bereich psychosomatischer Beschwerden zeigte sich insgesamt eine Reduzierung, dabei am stärksten im Bereich der Gliederschmerzen, und es konnte eine deutliche Verbesserung der Lebenszufriedenheit nachgewiesen werden. Keine Veränderungen ergaben sich in der Veränderung Messung des Selbstbildes, gemessen durch den Gießen-Test. Hinsichtlich der Stabilität der erhobenen Werte zeigte sich in den psychometrischen Instrumenten deskriptiv ein konstantes Bild, lediglich im Bereich des Selbstbildes (Gießen-Test) zeigten sich wiederum keine Veränderungen.



## **5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

### **5.1 Methode**

#### **5.1.1 Varianzanalyse mit Co-Variablen: Wer profitiert (in welcher Weise) von GRAS?**

Nachdem in Kapitel 3 anhand der Interviews die Frage untersucht wurde, wo und wie stark Teilnehmer durch GRAS profitieren und in Kapitel 4 anhand der Befunde der psychometrischen Instrumente (Fragebögen) die Frage untersucht wurde, in welchen Bereichen sich Teilnehmer verändern, sollen in diesem Kapitel diese Befunde zusammengeführt und verglichen werden.

Es stellt sich hier die Frage, ob sich der Zugewinn durch Selbsterfahrung bei GRAS in den psychometrischen Befunden abbildet? Um die oben beschriebenen Fragestellungen nach dem Response („Wo und wie stark profitieren die Teilnehmer?“) und nach der Veränderung der Persönlichkeits- und Erlebnisweisen zusammenzuführen, werden die vorliegenden Befunde varianzanalytisch auf einen Zusammenhang untersucht und die Hypothese aufgestellt, dass Teilnehmer, die in hohem Maße von GRAS profitieren („High-Responder“) stärkere Veränderungen in ihren Erlebnisweisen berichten als Teilnehmer, die weniger stark von GRAS profitieren („Low-Responder“).

Es soll damit die Frage untersucht werden, wie groß der Zusammenhang zwischen den in Kapitel 3 herausgearbeiteten Responder-Kategorien und den Ergebnissen der Fragebogen-Auswertung ist. Wie groß sind die Schnittmengen und in wieweit unterscheiden sich die Befunde der beiden Erhebungen?

Zusätzlich soll die Frage untersucht werden: „Wer profitiert von GRAS?“ Und: „Welche persönlichen Voraussetzungen haben einen Einfluss?“ Dies wird überprüft anhand einer Auswertung der erhobenen Co-Variablen: Alter, Geschlecht, Grundberuf, Gruppenzugehörigkeit bei GRAS (Leiter der Selbsterfahrungsgruppe), psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung, Status „angestellt“ versus „selbständig“.

Folgende Hypothesen sollen in diesem Kapitel inferenzstatistisch untersucht werden:

**Hypothese 1:** „High-Responder“ zeigen in den psychometrischen Befunden stärkere Veränderungen als „Low-Responder“.

**Hypothese 2:** Erhobene Co-Variablen der Teilnehmer (Alter, Geschlecht, Beruf, Gruppenzugehörigkeit, psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung, Status „angestellt“ versus „selbständig“) haben einen Einfluss auf den Response bei GRAS.

Basierend auf der vorliegenden qualitativen Auswertung des Materials war es nun möglich, durch Analyse der Verlaufs- und Abschlussinterviews aller Probanden in einem abschließenden Schritt quantitativ (durch Auszählen und schließlich durch eine multivariate statistische Berechnung) zu überprüfen, in welchen der oben genannten 7 Bereiche die GRAS-Teilnehmer jeweils profitiert haben und in welchen Bereichen nicht. Jeder Merkmalsbereich wurde daraufhin überprüft, ob dieser bei dem jeweiligen Probanden vorhanden oder nicht vorhanden war, sodass am Ende für jeden Probanden ein individueller „Responder-Wert“ über die 7 Bereiche aufsummiert werden konnte, der einen Hinweis darauf gab, wie hoch der Benefit im individuellen Fall jeweils war.

Um Hypothese 1 überprüfen zu können, wurde die Untersuchungsgruppe anhand der individuellen Responder-Werte (von 0 bis 7) mit Hilfe des Median-Wertes aufgeteilt in zwei etwa gleichgroße Untergruppen: „High-Responder“ und „Low-Responder“, die in den Interviews berichtet haben, in unterschiedlichem Maße profitiert zu haben. Durch diese künstliche Aufteilung der Gesamtgruppe kann nun statistisch überprüft werden, ob die jeweiligen Untergruppen auch unterschiedlich stark in den psychometrischen Merkmalen profitiert haben.

### **5.1.2 Varianzanalytische Auswertung der Responder-Skala**

Es wird eine univariate Varianzanalyse mit Messwiederholung<sup>7</sup> ( $t_1$ ,  $t_2$ ) unter Einbeziehung der erhobenen Co-Variablen (Alter, Geschlecht, Grundberuf, Gruppenzugehörigkeit bei GRAS, psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung, angestellt versus selbständig) gerechnet.

---

<sup>7</sup> Die Daten wurden mit IBM SPSS Statistics (Version 25) analysiert.

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN

---

Die Gesamtstichprobe wurde aufgeteilt in zwei etwa gleich große Untergruppen. Die erste Gruppe kann also als (stärkerer) „High-Responder“ und die zweite Gruppe aufgrund der niedrigeren Werte (tendenziell) als „Low-Responder“ bezeichnet werden. Dem Grundgedanken dieser Untersuchung folgend, dass es Teilnehmer gibt, die in stärkerem Maße von GRAS profitieren, sollte in diesem Auswertungsschritt untersucht werden, ob es personenbezogene Faktoren gibt, die möglicherweise einen Einfluss darauf haben, ob Teilnehmer mehr oder weniger von GRAS profitieren (also in den Bereichen Alter, Geschlecht, Grundberuf etc.).

Im Rahmen einer Varianzanalyse mit Messwiederholung (und Co-Variablen) wurde die Gesamtstichprobe halbiert, sodass geprüft werden konnte, ob es hinsichtlich erhobener Probandenmerkmale (Geschlecht, Alter, Beruf, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kleingruppe bei GRAS) Unterschiede zwischen denjenigen gab, die von GRAS stärker profitiert haben („High-Responder“) und denjenigen, die weniger stark profitiert haben („Low-Responder“)<sup>8</sup>.

### 5.2 Ergebnisse

#### 5.2.1 Gießen-Test: Selbstbild und „High-Responder“ versus „Low-Responder“

Zur Überprüfung der Hypothese, ob die Untergruppe der „High-Responder“ im Vergleich zur Untergruppe der „Low-Responder“ auch im Gießen-Test (Bereich „Selbstbild“) stärker profitieren, wurde eine Varianzanalyse gerechnet.

**Tabelle 24: Gießen-Test („Soziale Resonanz“): Mittelwertvergleich „High-Responder“ versus „Low-Responder“**

Gruppe	Zeit	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Gesamt
„High-Responder“	Anfang	31,36	19,06	26,43	26,06	19,13	17,35	23,44
	Ende	29,32	20,29	26,77	26,71	21,14	18,98	23,92

---

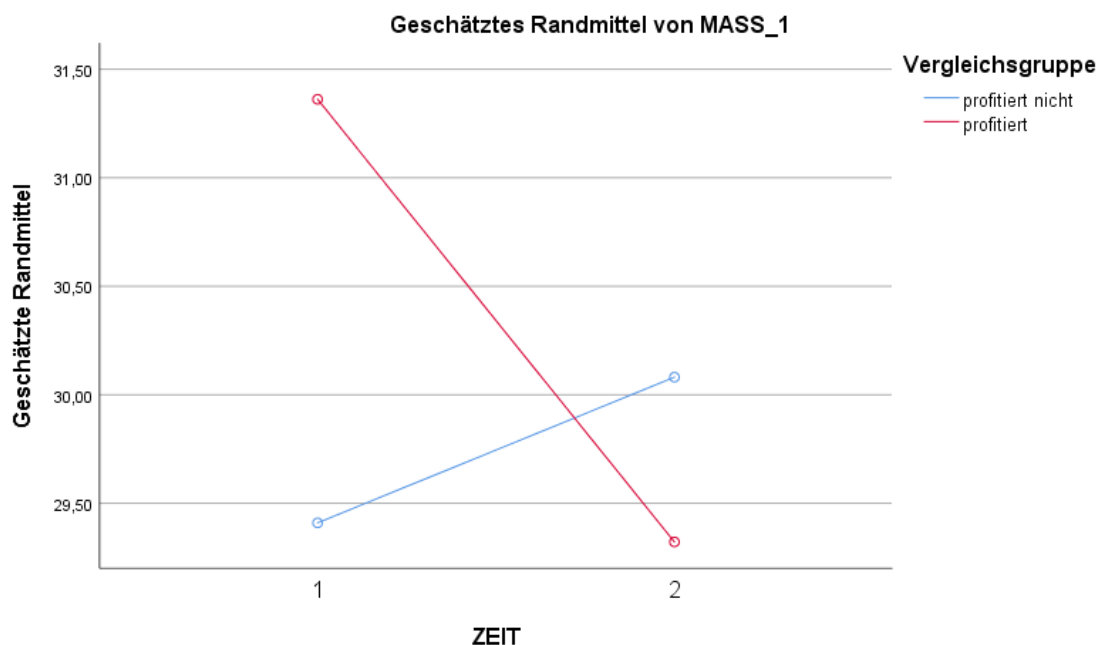
<sup>8</sup> Wichtig ist an dieser Stelle anzumerken, dass es sich bei diesem Vorgehen um ein primär quantitatives Entscheidungskriterium handelt, welches alleine auf Basis der Nennung unterschiedlicher Bereiche, in denen Teilnehmer im Interview benannt haben, profitiert zu haben, eine Gruppeneinteilung vorgenommen wurde, die möglicherweise das subjektive Erleben der Teilnehmer nicht angemessen widerspiegelt. So ist z.B. vorstellbar, dass ein Teilnehmer in einem einzelnen Bereich eine persönlich sehr bereichernde Erfahrung macht, die zu einem subjektiv sehr starken Erleben von Zugewinn durch GRAS beigetragen hat – vielleicht auch stärker als die Benennung mehrerer Bereiche, die ein anderer Teilnehmer berichtet, die aber subjektiv insgesamt nicht so stark ins Gewicht fallen könnten. Siehe hierzu auch die Diskussion (Kapitel 7).

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

<b>„Low-Responder“</b>	Anfang	29,41	18,59	26,28	24,34	22,96	19,14	23,20
	Ende	30,08	20,24	25,17	26,79	21,78	19,63	23,79

Es zeigten sich keine Unterschiede in den Mittelwerten der beiden Subgruppen („High-Responder“ versus „Low-Responder“).

Im Profildiagramm zum Gruppenvergleich in der Skala zur „Sozialen Resonanz“ zeichnet sich ein Interaktionseffekt ab, der im Gruppenvergleich jedoch statistisch nicht signifikant wird. Entgegen der Vermutung zeichnet sich in den Werten der beiden Untergruppen ein Bild ab, mit dem zunächst nicht gerechnet wurde: die Untergruppe, die in der Auswertung der Interviews berichtete, von GRAS weniger profitiert zu haben (Untergruppe „Low-Responder“) verzeichnet in der Subskala „Soziale Resonanz“ des Gießen-Test einen leichten Anstieg der sozialen Resonanz, also der Eindruck, als „anziehend, beliebt, geachtet, in der Arbeit geschätzt, durchsetzungsfähig, an schönem Aussehen interessiert zu sein“ Beckmann et. al. 1991). Dagegen ist in der Untergruppe der „High-Responder“ in diesem Bereich eine Abnahme des Selbstbildes zu verzeichnen.



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,93, Geschlecht = 1,77, PA\_TP = 1,33, Selbständig = 1,30

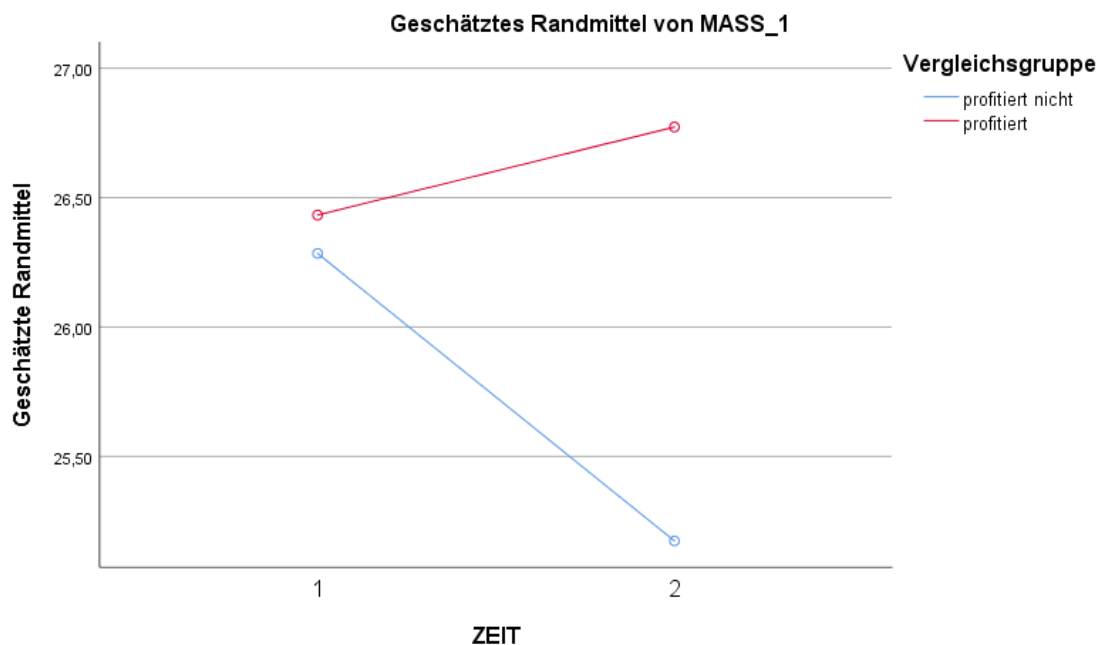
**Profildiagramm 1: Gruppenvergleich Gießen-Test (Skala 1: „Soziale Resonanz“)**

In der zweiten Subskala des Gießen-Test (Dominanz) ist kein Gruppenunterschied erkennbar. Im Vergleich zur Normstichprobe verzeichnet die Gesamtgruppe einen

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN

deutlich niedrigeren Wert in der Eingangstestung, der Wert in der Untergruppe der „High-Responder“ liegt dabei geringfügig über dem Wert der Untergruppe der „Low-Responder“, beide Untergruppen verzeichnen einen Anstieg, der annähernd parallel verläuft.

In der Subskala 3 des Gießen-Test („Kontrolle“) kann eine unterschiedliche Entwicklung der beiden Untergruppen beschrieben werden, die jedoch interferenzstatistisch nicht nachweisbar ist. In der Untergruppe der „Low-Responder“ steigt der Dominanzwert leicht an, während in der Untergruppe der „High-Responder“ der Dominanzwert etwas stärker abfällt (siehe Profildiagramm unten).



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,93, Geschlecht = 1,77, PA\_TP = 1,33, Selbständig = 1,30

### **Profildiagramm 2: Gruppenvergleich Gießen-Test (Skala 3: „Kontrolle“)**

Die Subskala 4 des Gießen-Test misst die „Grundstimmung“ (ein niedriger Wert bedeutet hier Depressivität), hier zeigt sich ein Unterschied in den Untergruppen, der jedoch statistisch nicht signifikant wird. Zu Beginn der Erhebung liegt der Wert der Grundstimmung (Depressivität) in der Subgruppe der „Low-Responder“ deutlich unter dem Wert der „High-Responder“ (M=24,34 und M=26,06). Am Ende der Teilnahme bei GRAS erreichen beide Untergruppen fast genau den gleichen Wert im Bereich der Grundstimmung, d.h., dass die Untergruppe der „Low-Responder“ stärker von der Teilnahme profitiert (siehe Profildiagramm im Anhang). Interessant ist dabei ein Blick

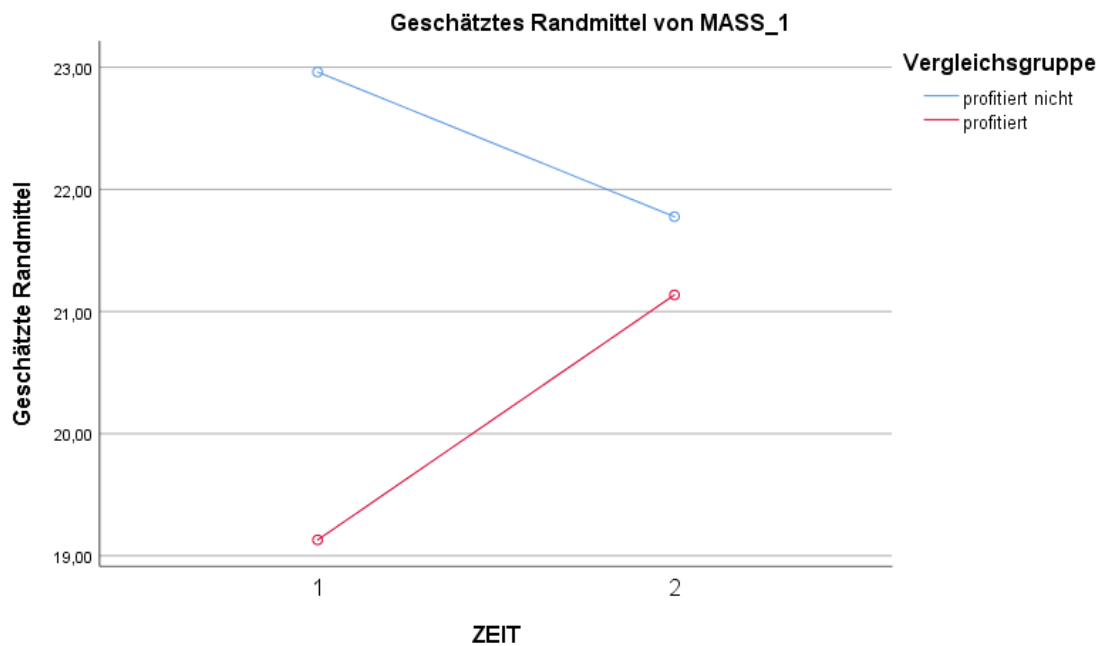
## **5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

---

auf die Kontrollvariablen, hier zeigen sich insbesondere in den Merkmalen Geschlecht und Gruppenleiter Effekte, die statistisch als hochwirksam eingestuft werden können. Der Effekt des Gruppenleiters verfehlt knapp die Signifikanz, während der Effekt Auswirkung des Geschlechts klar signifikant ist ( $r=0,026$ ).

In der Subskala 5 des Gießen-Test wird das Merkmal „Durchlässigkeit“ erhoben. Es geht dabei um den Bereich der psychosozialen Beziehungen, um fundamentale Qualitäten des Kontakterlebens und des Kontaktverhaltens (Beckmann, Brähler, Richter 1991, S. 45). Im positiven Sinne wird dies beschrieben mit „aufgeschlossen sein, anderen nah sein, eher viel preisgebend, Liebesbedürfnisse offen ausdrücken, eher vertrauensselig, intensiv in der Liebe erlebnisfähig“ beschrieben (Beckmann et al 1991). Im Profildiagramm zeichnet sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Untergruppen zu Beginn der Untersuchung ab, die Untergruppe der „High-Responder“ liegt im Ausgangswert deutlich unterhalb des Wertes der „Low-Responder“ ( $M=19,13$  und  $M=22,96$ ). Während die Untergruppe der „High-Responder“ in diesem Bereich scheinbar deutlich profitiert und ein höherer Durchschnittswert zustande kommt, fällt in der Untergruppe der „Low-Responder“ dagegen der Wert leicht. Dieser beschriebene Gruppenunterschied wird interferenzstatistisch nicht signifikant, ist jedoch deskriptiv als bedeutsam anzusehen und wird durch eine hohe Effektstärke ( $d=0,084$ ) unterstrichen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Wirkung der Kontrollvariable „Gruppenleiter“, die ebenfalls eine hohe Effektstärke aufweist ( $d=0,429$ ) und eine Signifikanz knapp verfehlt ( $r=0,64$ ).

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN



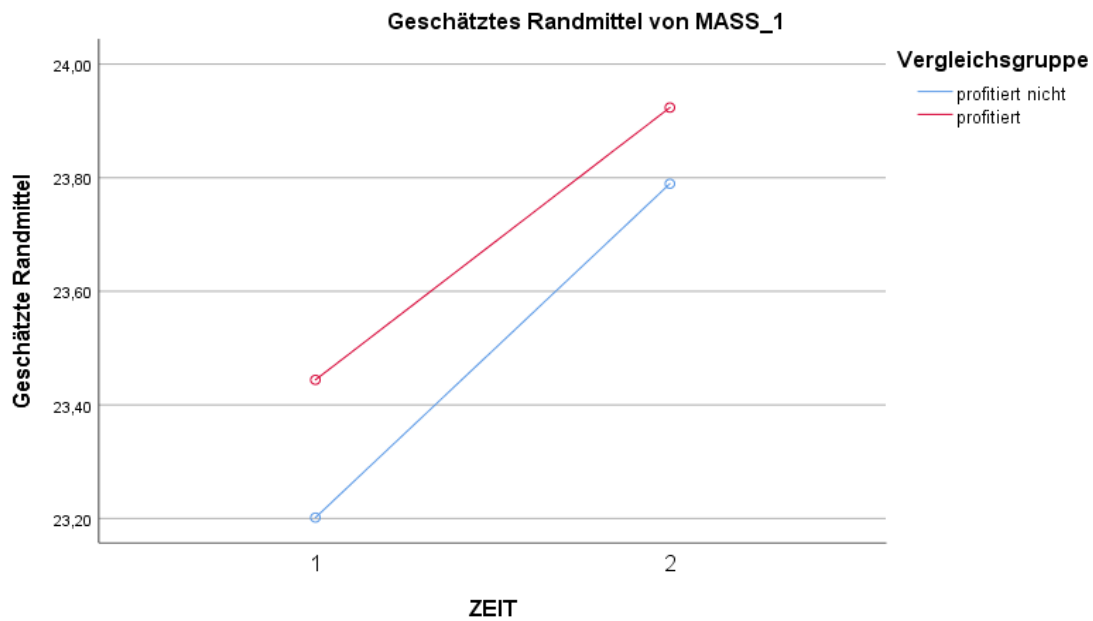
Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,29, Geschlecht = 1,79, PA\_TP = 1,36, Selbständig = 1,29

### **Profildiagramm 3: Gruppenvergleich Gießen-Test (Skala 5: „Durchlässigkeit“)**

Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der Skala 6 des Gießen Test („Soziale Potenz“), bei der es um das eigene Erleben im sozialen Bereich in Form von Kontaktfähigkeit, Hingabefähigkeit und Bindungsfähigkeit geht. Auch hier profitiert die Untergruppe der „High-Responder“ stärker als die Untergruppe der „Low-Responder“, was statistisch jedoch nicht signifikant wird.

In der Gesamtskala des Gießen-Test, in die alle Subskalen als Summe einfließen, zeichnet sich im Profildiagramm eine nahezu parallele Entwicklung der beiden Untergruppen ab. Es fällt dabei lediglich auf, dass die Untergruppe der „High-Responder“ insgesamt auf einem etwas höherem Wert im Vergleich zur Untergruppe der „Low-Responder“ liegt - sowohl zu Beginn, als auch am Ende der Untersuchung (siehe Profildiagramm). Beim Blick auf die Kontrollvariablen fällt auf, dass über alle Items des Gießen-Test hinweg die Kontrollvariable „Gruppenleiter“ den stärksten Einfluss hat ( $d = 0,507$ ), eine interferenzstatistische Signifikanz wird dabei nur knapp verfehlt ( $r = 0,054$ ). Daraus kann abgeleitet werden, dass der Einfluss des Gruppenleiters (Lehrgruppenanalytikers) in Bezug auf die im Gießen-Test erhobenen Merkmale höher ist als alle anderen Variablen (Alter, Geschlecht, Grundberuf, psychoanalytische Ausbildung, Selbständigkeit etc.).

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,78, Geschlecht = 1,81, PA\_TP = 1,33, Selbständig = 1,26

**Profildiagramm 4: Gruppenvergleich Gießen-Test (Gesamt-Skala)**

**Tabelle 25: Gießen-Test - Signifikanzen und Effektstärken „High-Responder“ versus „Low-Responder“**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Gesamt
<b>Zeit</b>	Sign.	<b>,044</b>	,596	,748	,261	,179	,323	,736
	Effektst.	,217	,018	,006	,078	,117	,065	,008
<b>Gruppe</b>	Sign.	,321	,870	,659	,555	,258	,596	,920
	Effektst.	,058	,002	,012	,022	,084	,019	,001
<b>Alter</b>	Sign.	,076	,664	,726	,065	,181	,290	,320
	Effektst.	,173	,012	,007	,198	,116	,074	,071
<b>Geschl.</b>	Sign.	,239	,728	,703	<b>,026</b>	,547	,154	,017
	Effektst.	,081	,008	,009	,273	,025	,131	,346
<b>PA-TP</b>	Sign.	,821	,870	,922	,500	,307	,729	,322
	Effektst.	,081	,002	,001	,029	070	,008	,070
<b>Selbst.-angest.</b>	Sign.	,951	,844	,579	,129	,429	,161	<b>,046</b>
	Effektst.	,000	,003	,018	,138	,042	,127	,255
<b>Leiter</b>	Sign.	,788	,680	,759	,063	,102	,228	,054
	Effektst.	,123	,165	,132	,452	,429	,344	,507
<b>Beruf</b>	Sign.	,151	,501	,559	,199	,133	,900	,234



**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Gesamt
	Effektst.	,199	,083	,066	,183	,236	,014	,187

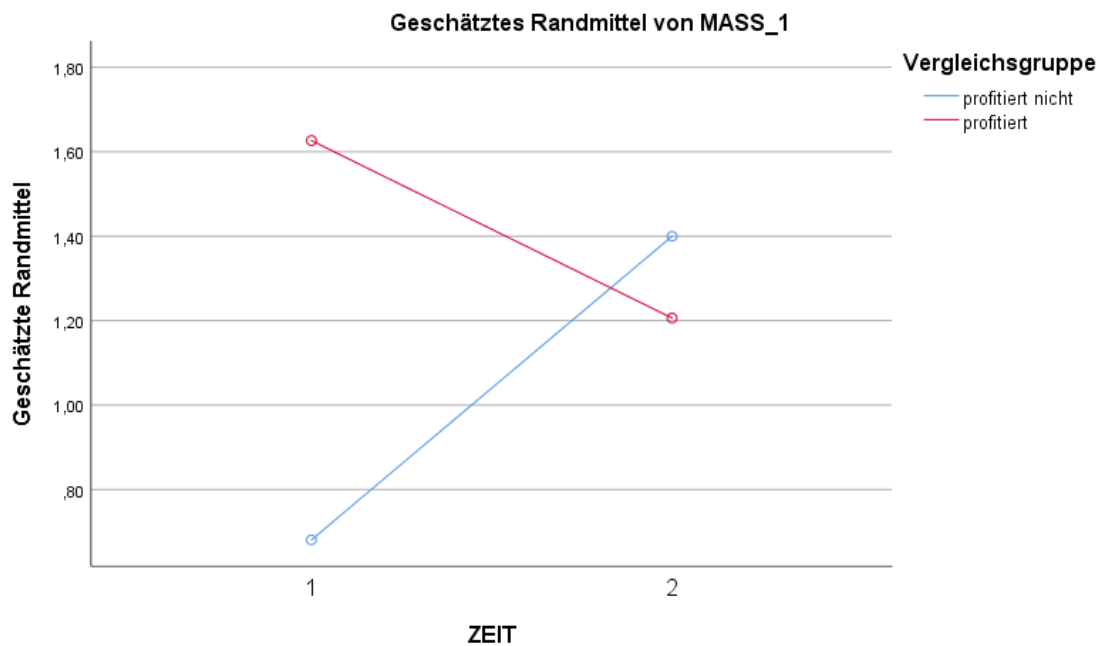
**5.2.2 Gießener Beschwerdebogen (GBB): Psychosomatische Beschwerden und „High-Responder“ versus „Low-Responder“**

Zur Überprüfung der Hypothese, ob die Untergruppe der „High-Responder“ im Vergleich zur Untergruppe der „Low-Responder“ auch im Gießener Beschwerdebogen (Bereich „Psychosomatische Beschwerden“) stärker profitieren, wurde eine Varianzanalyse gerechnet.

**Tabelle 26: GBB - Mittelwertvergleich „High-Responder“ versus „Low-Responder“**

Gruppe	Zeit	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Gesamt
<b>„High-Responder“</b>	Anfang	5,81	1,64	5,20	1,63	14,27
	Ende	5,02	1,56	3,87	1,21	11,66
<b>„Low-Responder“</b>	Anfang	3,97	1,74	3,88	0,68	10,26
	Ende	1,86	1,51	2,84	1,40	7,61

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,75, Geschlecht = 1,71, PA\_TP = 1,32, Selbständig = 1,29

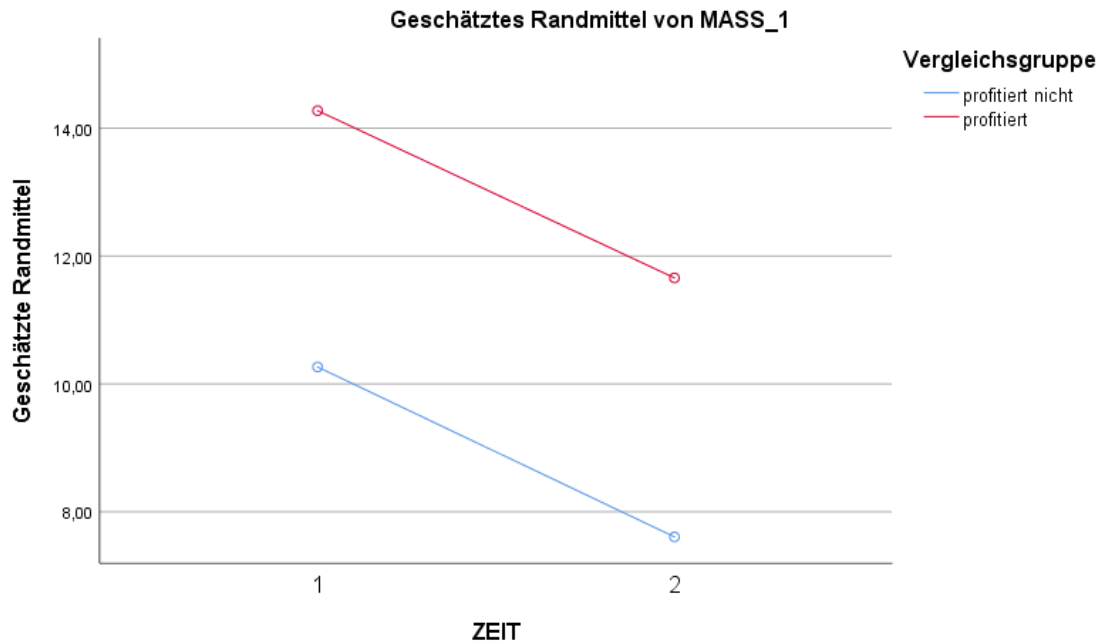
### **Profildiagramm 5: Gruppenvergleich Gießener Beschwerdebogen (Skala 4: „Herzbeschwerden“)**

Die varianzanalytische Untersuchung der beiden Untergruppen im Gießener Beschwerdebogen (GBB) ergibt über alle 5 Subskalen interferenzstatistisch keinen Unterschied. Sowohl die Untergruppe der „High-Responder“ als auch die Untergruppe der „Low-Responder“ profitieren im Bereich der psychosomatischen Beschwerden gemessen durch den Gießener Beschwerdebogen in gleicher Weise. In der Betrachtung der Profildiagramme fällt auf, dass die Untergruppe der „High-Responder“ in mehreren Subskalen eine höhere psychosomatische Belastung berichtet als die Untergruppe der „Low-Responder“, dieser Unterschied zeigt sich jedoch lediglich deskriptiv und wird nicht interferenzstatistisch signifikant. Auch ein Einfluss möglicher Kontrollvariablen (Alter, Geschlecht, Grundberuf, psychoanalytische Ausbildung, Selbstständigkeit etc.) kann der varianzanalytischen Auswertung nicht entnommen werden. Die berechneten Effektstärken der Kontrollvariablen bewegen sich im schwachen bis maximal mittleren Bereich. Ähnlich wie beim Gießen-Test sticht die Kontrollvariable „Gruppenleiter“ mit den höchsten Ausprägungen im Bereich der Effektstärke hervor, ein signifikanter Einfluss dieser Kontrollvariable konnte jedoch anhand der Berechnungen nicht festgestellt werden.

In der vierten Subskala des Gießener Beschwerdebogens, dem Bereich „Herzbeschwerden“, deutet sich im Profildiagramm ein Interaktionseffekt an, bei dem die Untergruppe der „High-Responder“ durch die Teilnahme an GRAS eine Reduzierung

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

der Herzbeschwerden berichten, während sich in der Untergruppe der „Low-Responder“ eine leichte Zunahme der Herzbeschwerden abbildet (siehe Profildiagramm 5). Dieser deskriptiv beschreibbare Effekt wird inferenzstatistisch jedoch nicht signifikant (siehe Tabelle 26).



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,75, Geschlecht = 1,71, PA\_TP = 1,32, Selbständig = 1,29

**Profildiagramm6: Gruppenvergleich Gießener Beschwerdebogen (Gesamt-Skala)**

**Tabelle 27: Signifikanzen & Effektstärken GBB**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Gesamt
<b>Zeit</b>	Sign.	,818	,942	,649	,213	,603
	Effektst.	,004	,000	,014	,101	,018
<b>Gruppe</b>	Sign.	,494	,922	,896	,181	,993
	Effektst.	,032	,001	,001	,116	,000
<b>Alter</b>	Sign.	,868	,915	,303	,093	,438
	Effektst.	,002	,001	,071	,176	,041

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Gesamt
<b>Geschl.</b>	Sign.	,306	,745	,073	,207	,138
	Effektst.	,070	,007	,199	,104	,141
<b>PA-TP</b>	Sign.	,676	,630	,893	,273	,886
	Effektst.	,012	,016	,001	,080	,001
<b>Selbst.- angest.</b>	Sign.	,078	,729	,442	,189	,180
	Effektst.	,193	,008	,040	,112	,116
<b>Leiter</b>	Sign.	,292	,857	,384	,435	,627
	Effektst.	,313	,111	,275	,256	,191
<b>Beruf</b>	Sign.	,968	,938	,921	,842	,961
	Effektst.	,004	,009	,011	,023	,005

**5.2.3 Inventar Interpersoneller Probleme (IIP):**

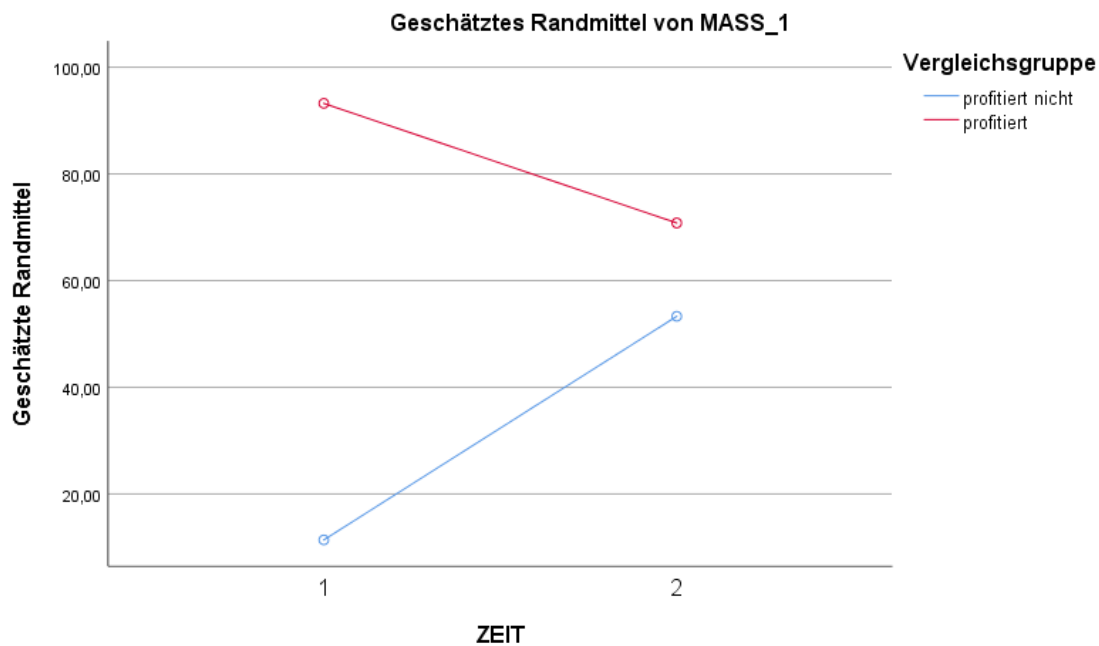
**Interpersonelle Probleme und „High-Responder“ versus „Low-Responder“**

Zur Überprüfung der Hypothese, ob die Untergruppe der „High-Responder“ im Vergleich zur Untergruppe der „Low-Responder“ auch im Inventar Interpersoneller Probleme (Bereich „Zwischenmenschliche Konflikte“) stärker profitieren, wurde eine Varianzanalyse gerechnet.

**Tabelle 28: Mittelwerte Inventar Interpersoneller Probleme (IIP)**

Gruppe	Zeit	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Skala 7
<b>„High-Responder“</b>	Anfang	93,23	61,58	43,75	72,02	100,47	119,24	143,39
	Ende	70,80	48,06	40,41	56,10	71,62	79,17	106,53
<b>„Low-Responder“</b>	Anfang	11,38	35,53	16,74	59,76	17,45	1,84	8,82
	Ende	53,30	66,34	36,39	45,21	60,57	33,04	49,74

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN



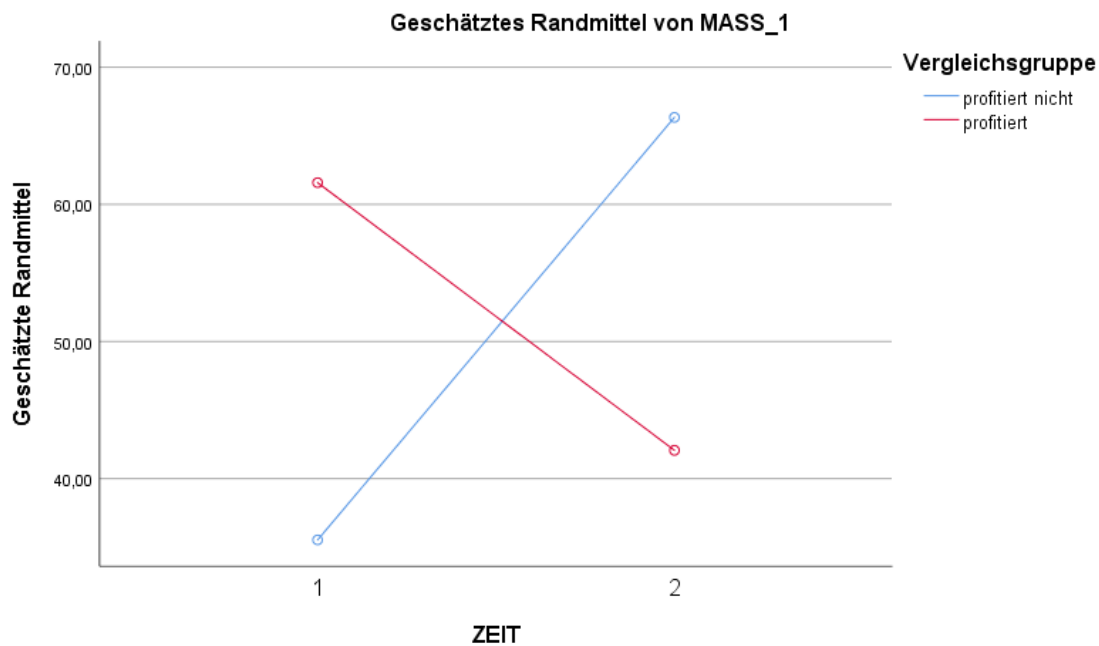
Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,18, Geschlecht = 1,71, PA\_TP = 1,47, Selbständig = 1,41

### **Profildiagramm 7: Gruppenvergleich IIP (Skala 1: „autokratisch-dominant“)**

Deskriptiv weisen die Mittelwerte im Inventar interpersoneller Probleme über alle Skalen eine hohe Streuung auf, die überwiegend darauf zurückgeführt werden kann, dass Fragebögen nicht vollständig ausgefüllt wurden (Auslassungen von Items) und damit die Skalenwerte einzelner Probanden nicht in die Auswertung mit eingegangen sind. Dieser Effekt zeigt sich insbesondere in der Untergruppe der „Low-Responder“, bei der es in der Folge zu niedrigen Eingangswerten (Anfangsbefunde) und vergleichsweise hohen Abschluss-Werten kommt. In der Untergruppe der „High-Responder“ zeigt sich über alle Skalen eine deutliche Abnahme interpersoneller Probleme, die jedoch interferenzstatistisch nicht signifikant wird. Dagegen kommt es – vermutlich vor dem Hintergrund fehlender Skalenwerte – in der Untergruppe der „Low-Responder“ zu einem leichten Anstieg der Mittelwerte. Über alle Subskalen des Inventars interpersoneller Probleme (IIP) werden die Gruppenunterschiede interferenzstatistisch nicht signifikant, lediglich in der Skala 5, im Bereich „selbstunsicher/ unterwürfig“ profitiert die Untergruppe der „High-Responder“ Signifikanz stärker als die Untergruppe der „Low-Responder“. Die Effektstärke des Unterschiedes kann als hoch eingestuft werden ( $d=0,647$ ). Einen hohen Einfluss hat in dieser Unterskala die Co-Variable „Gruppenleiter“ zu verzeichnen, die Effektstärke ist hier sehr hoch ( $d=0,755$ ) und die interferenzstatistische Signifikanz wird knapp verfehlt ( $r=0,086$ ). In der Subskala 6, im Bereich „ausnutzbar/ nachgiebig“, zeigt sich ein analoges Bild, auch hier profitiert die

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN

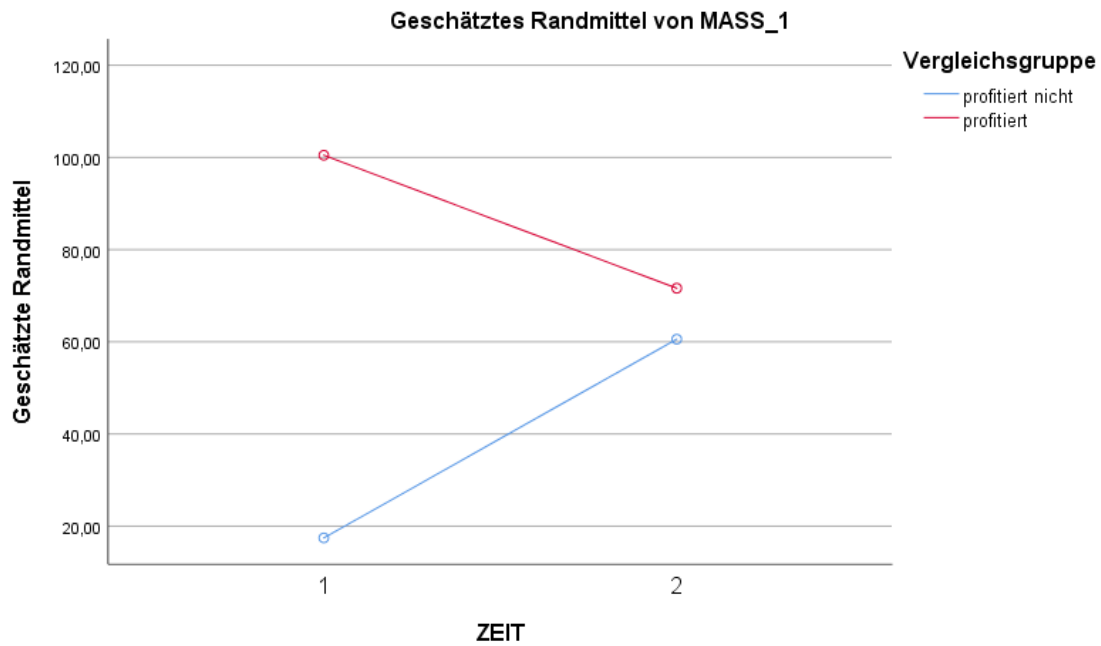
Untergruppe der „High-Responder“ signifikant stärker ( $r=0,005$ ) als die Untergruppe der „Low-Responder“, die Effektstärke ist hier ebenfalls sehr hoch ( $d=0,817$ ). Auch die Wirkung der Co-Variable „Gruppenleiter“ fällt hier besonders ins Gewicht und wird signifikant ( $r=0,068$ ) bei sehr hoher Effektstärke ( $d=0,778$ ). Parallele Effekte bilden sich auch in der Subskala 7 („fürsorglich/ freundlich“) ab, auch hier wird der Unterschied der Subgruppen signifikant ( $r=0,039$ ) bei hoher Effektstärke ( $d=0,609$ ), die Effektstärke der Co-Variable „Gruppenleiter“ fällt ebenfalls auf ( $d=0,468$ ), am höchsten ist hier der Einfluss der Co-Variablen „Geschlecht“, die bei hoher Effektstärke ( $d=0,541$ ) die Signifikanz nur knapp verfehlt ( $r=0,059$ ).



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,18, Geschlecht = 1,71, PA\_TP = 1,47, Selbständig = 1,41

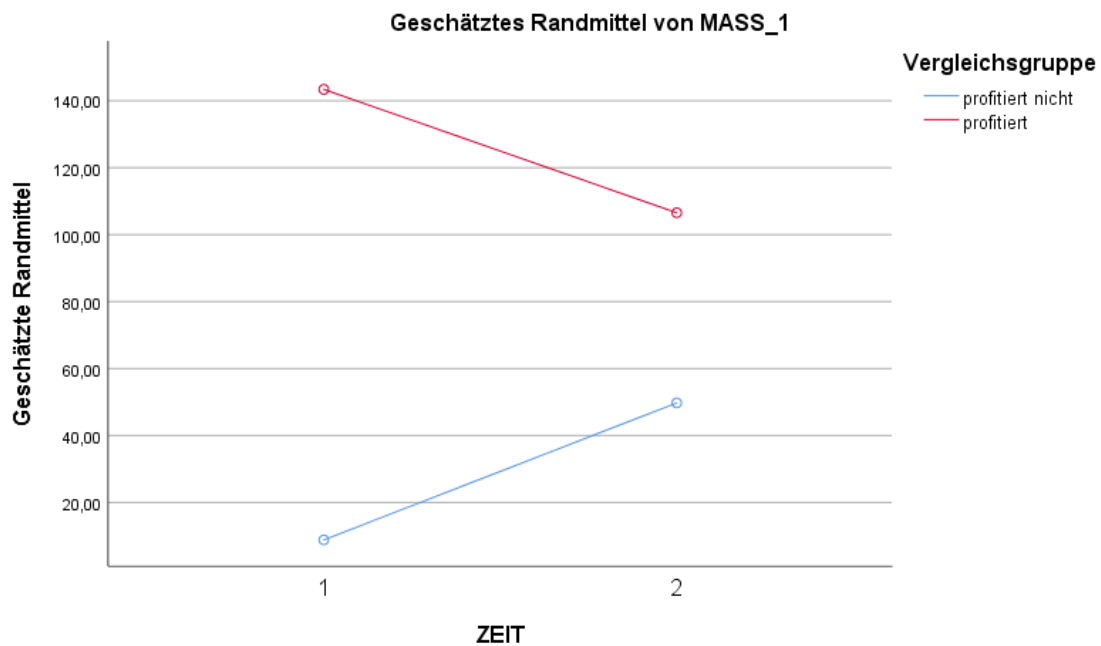
### **Profildiagramm 8: Gruppenvergleich IIP (Skala 2: „rachsüchtig-konkurrierend“)**

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,18, Geschlecht = 1,71, PA\_TP = 1,47, Selbständig = 1,41

**Profildiagramm 9: Gruppenvergleich IIP (Skala 5: „unterwürfig-selbstunsicher“)**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,18, Geschlecht = 1,71, PA\_TP = 1,47, Selbständig = 1,41

**Profildiagramm 10: Gruppenvergleich IIP (Skala 7: „fürsorglich-freundlich“)**

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

**Tabelle 29: Signifikanzen & Effektstärken IIP**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Skala 7	Skala 8
<b>Zeit</b>	Sign.	,162	,222	,484	,866	,410	,197	,233	,074
	Effektst	,349	,280	,103	,006	,139	,307	,269	,503
<b>Gruppe</b>	Sign.	,136	,138	,479	,967	<b>,029</b>	<b>,005</b>	<b>,039</b>	,152
	Effektst	,386	,384	,105	,000	,647	,817	,609	,363
<b>Alter</b>	Sign.	,146	,476	,758	,766	,415	,076	,077	,172
	Effektst	,372	,106	,021	,019	,137	,500	,496	,337
<b>Geschl.</b>	Sign.	,958	,847	,683	,578	,466	,168	,059	,268
	Effektst	,001	,008	,036	,066	,110	,342	,541	,237
<b>PA-TP</b>	Sign.	,681	,775	,476	,225	,395	,133	,327	,712
	Effektst	,037	,018	,106	,277	,148	,391	,191	,030
<b>Selbstanges.</b>	Sign.	,490	,181	,338	,241	,625	,122	,176	,229
	Effektst	,100	,325	,183	,261	,051	,410	,331	,273
<b>Leiter</b>	Sign.	,641	,515	,653	,871	,086	,068	,448	,075
	Effektst	,349	,426	,341	,190	,755	,778	,468	,769
<b>Beruf</b>	Sign.	,641	,213	,264	,422	,808	,227	,663	,358
	Effektst	,163	,461	,413	,292	,082	,448	,152	,337

**5.2.4 Fragebogen zur Lebensqualität:**

**Lebenszufriedenheit und „High-Responder“ versus „Low-Responder“**

Zur Überprüfung der Hypothese, ob die Untergruppe der „High-Responder“ im Vergleich zur Untergruppe der „Low-Responder“ auch im Fragebogen zur Erhebung der Lebensqualität stärker profitieren, wurde eine Varianzanalyse gerechnet.



**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

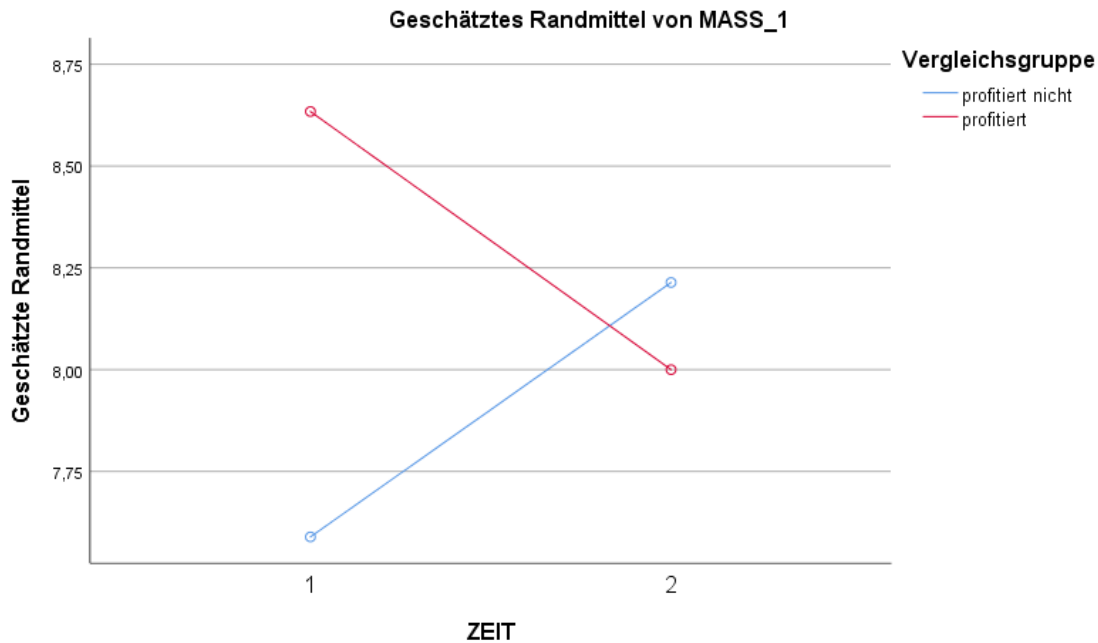
**Tabelle 30: Mittelwerte Skala Lebensqualität**

Gruppe	Zeit	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Gesamt
„High-Responder“	Anfang	8,63	7,47	5,94	8,00	6,75	7,84	7,16
	Ende	8,00	8,03	7,69	8,35	7,68	8,32	7,56
„Low-Responder“	Anfang	7,59	7,23	5,75	7,74	7,51	7,92	7,24
	Ende	8,21	7,63	6,41	8,69	7,87	9,03	7,98

Die varianzanalytische Auswertung des Vergleichs der beiden Untergruppen „High-Responder“ versus „Low-Responder“ im nicht standardisierten Fragebogen zur Lebensqualität ergibt über alle fünf Subskalen und über beide Messzeitpunkte keinen signifikanten Unterschied. In der ersten Subskala des Fragebogens zur Lebensqualität deutet sich im Profildiagramm ein Interaktionseffekt ab, der entgegen der implizit formulierten Hypothese, dass die Untergruppe der „High-Responder“ stärker profitieren sollte, ein erkennbar höheren Benefit in der Subgruppe der „Low-Responder“, während der Durchschnittswert der „High-Responder“ fällt. Dieser Mittelwertunterschied der Subgruppen über beide Messzeitpunkte wird interferenzstatistisch jedoch nicht signifikant. In allen anderen vier Skalen profitieren beide Untergruppen in ähnlicher Weise, in der Subskala „Stimmung“ wird der Unterschied statistisch signifikant. Eine besonders hohe Effektstärke verzeichnen die Kontrollvariablen Alter und Gruppenleiter, der Einfluss der Kontrollvariablen Alter wird sogar signifikant ( $r=0,029$ ). In der Subskala zur „Narzisstischen Balance“ zeichnen sich keine erkennbaren Effekte und Gruppenunterschiede ab, deskriptiv profitiert die Untergruppe der „High-Responder“ leicht (siehe Profildiagramm im Anhang). In der Subskala zur „Liebesfähigkeit“ deutet sich ein ähnliches Bild ab, hier profitieren jedoch die „Low-Responder“ deskriptiv etwas mehr. Hohe Effektstärken zeigen sich in den Bereichen Geschlecht, Leiter, Beruf und Selbstständigkeit, diese werden jedoch in allen Fällen nicht signifikant. In der Subskala „Lebensziele“ wird über beide Gruppen der Faktor Zeit (Vorher- Nachher) interferenzstatistisch signifikant, in mehreren Kontrollvariablen zeigen sich hohe bis sehr hohe Effektstärken, so in den Bereichen Alter, psychoanalytische Ausbildung, Gruppenleiter und Grundberuf. Die Wirkung der Kontrollvariablen auf dem Bereich Lebensziele ist bei den Kontrollvariablen „psychoanalytische Ausbildung“ und

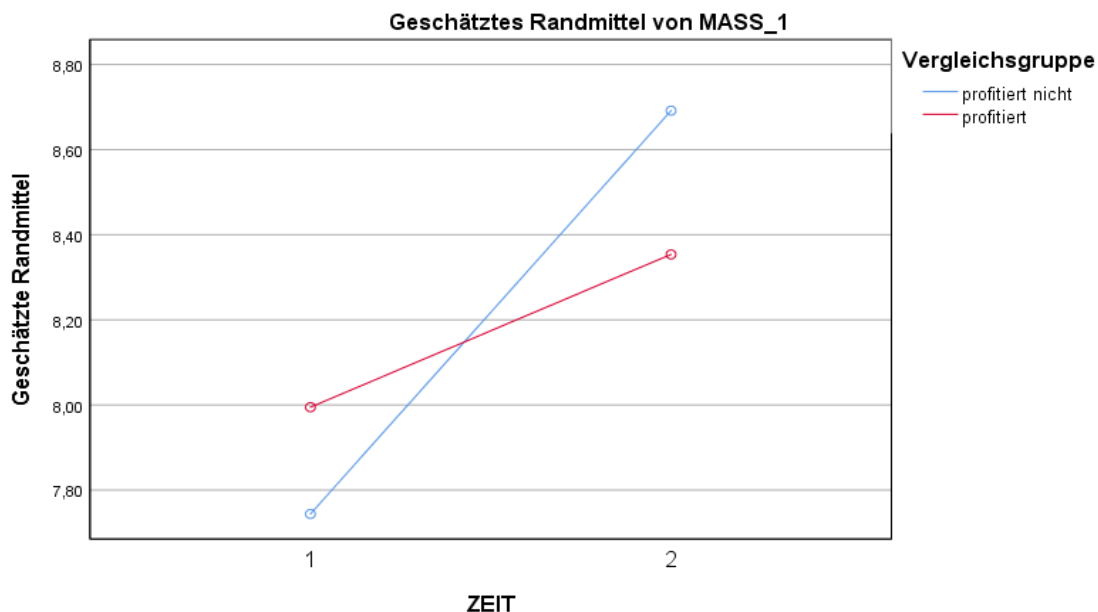
## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN

„Grundberuf“ signifikant ( $R=0,025$  und  $r=0,029$ ). Auch in der Gesamtskala zur Lebenszufriedenheit zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Untergruppen, es wird lediglich ein möglicher Einfluss unterschiedlicher Kontrollvariablen durch hohe Effektstärken, die jedoch in allen Bereichen nicht signifikant werden, deutlich.



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,88, Geschlecht = 1,65, PA\_TP = 1,29, Selbständig = 1,24

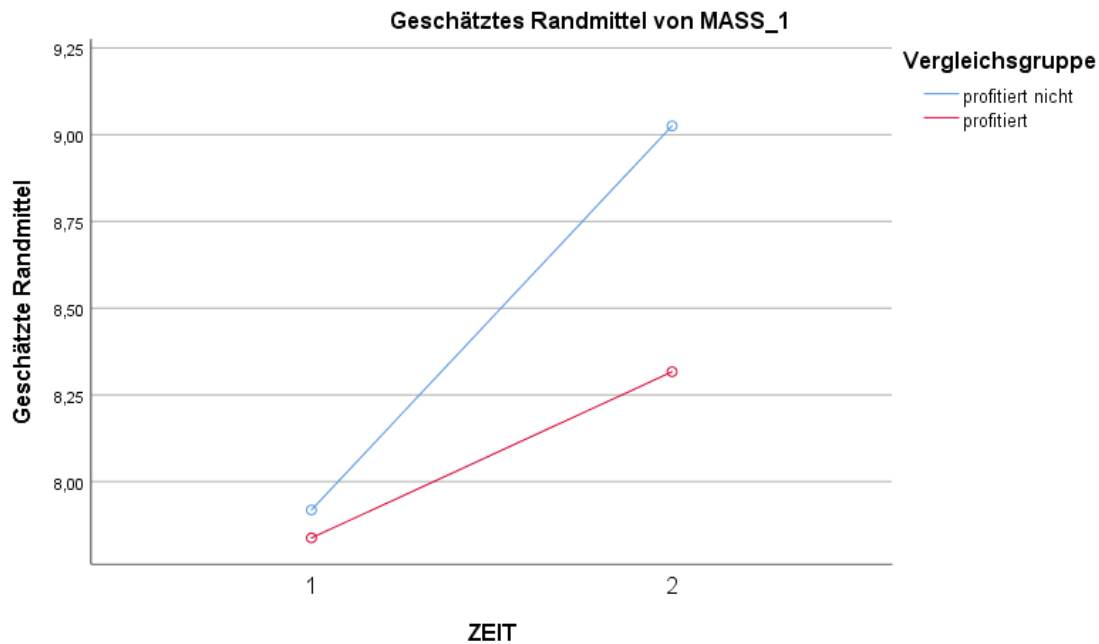
**Profildiagramm 11: Gruppenvergleich Fragebogen zur Lebensqualität (Skala 1: Kontakt)**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,88, Geschlecht = 1,65, PA\_TP = 1,29, Selbständig = 1,24

**Profildiagramm 12: Gruppenvergleich Fragebogen Lebensqualität (Skala 4: „Liebesfähigkeit“)**

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 46,88, Geschlecht = 1,65, PA\_TP = 1,29, Selbständig = 1,24

**Profildiagramm 13: Gruppenvergleich Fragebogen zur Lebensqualität (Gesamt-Skala)**

**Tabelle 31: Signifikanzen & Effektstärken Skala Lebensqualität**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6	Gesamt
<b>Zeit</b>	Sign.	,139	<b>,036</b>	,276	,807	,847	<b>,049</b>	,279
	Effektst.	,460	,709	,284	,017	,011	,663	,281
<b>Gruppe</b>	Sign.	,330	,847	,586	,744	,760	,279	,670
	Effektst.	,235	,010	,080	,030	,026	,281	,050
<b>Alter</b>	Sign.	,074	<b>,029</b>	,290	,782	,840	,143	,330
	Effektst.	,592	,737	,270	,022	,011	,453	,235
<b>Geschl.</b>	Sign.	,479	,986	,887	,540	,949	,762	,817
	Effektst.	,132	,000	,006	,101	,001	,026	,015
<b>PA-TP</b>	Sign.	,450	,082	,702	,955	,797	,083	,302
	Effektst.	,149	,571	,041	,001	,019	,570	,260
<b>Selbst.-angest.</b>	Sign.	,522	,162	,757	,490	,762	<b>,025</b>	,233
	Effektst.	,109	,424	,027	,126	,026	,751	330
<b>Leiter</b>	Sign.	,989	,320	,966	,769	,864	,107	,530
	Effektst.	,102	,623	,164	,383	,300	,829	,546
<b>Beruf</b>	Sign.	,638	,678	,806	,654	,780	<b>,029</b>	,186
	Effektst.	,201	,176	,102	,191	,117	,830	,568

### 5.2.5 Narzissmus-Inventar:

#### Selbstwert und „High-Responder“ versus „Low-Responder“

Zur Überprüfung der Hypothese, ob die Untergruppe der „High-Responder“ im Vergleich zur Untergruppe der „Low-Responder“ auch im Narzissmus-Inventar (Bereich „Selbstwert“) stärker profitieren, wurde eine Varianzanalyse gerechnet.

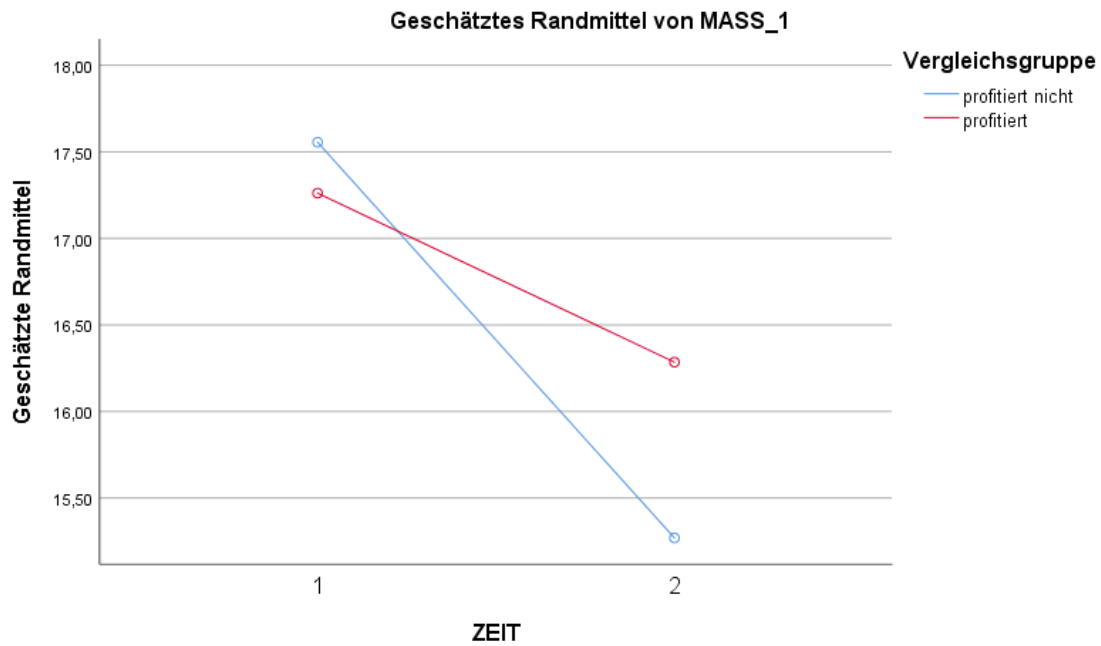
Das Narzissmus- Inventar (Deneke und Hilgenstock 1989) ist mit 163 Items und 18 Subskalen das umfangreichste Instrument der Befragung. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die 18 Subskalen in der Ergebnisdarstellung in drei aufeinander folgenden Tabellen dargestellt. Die Befunde der 18 Subskalen werden in Kurzfassung dargestellt und abschließend in einer Gesamtübersicht zusammengefasst.

**Tabelle 32: Mittelwerte Narzissmus-Skala (Unterskalen 1 bis 6)**

Gruppe	Zeit	Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6
„High-Responder“	Anfang	17,26	21,64	13,67	38,18	27,53	13,11
	Ende	16,29	20,60	12,70	35,69	26,16	12,21
„Low-Responder“	Anfang	17,56	21,45	15,68	38,90	26,95	13,64
	Ende	15,27	19,22	12,81	37,07	24,95	12,10

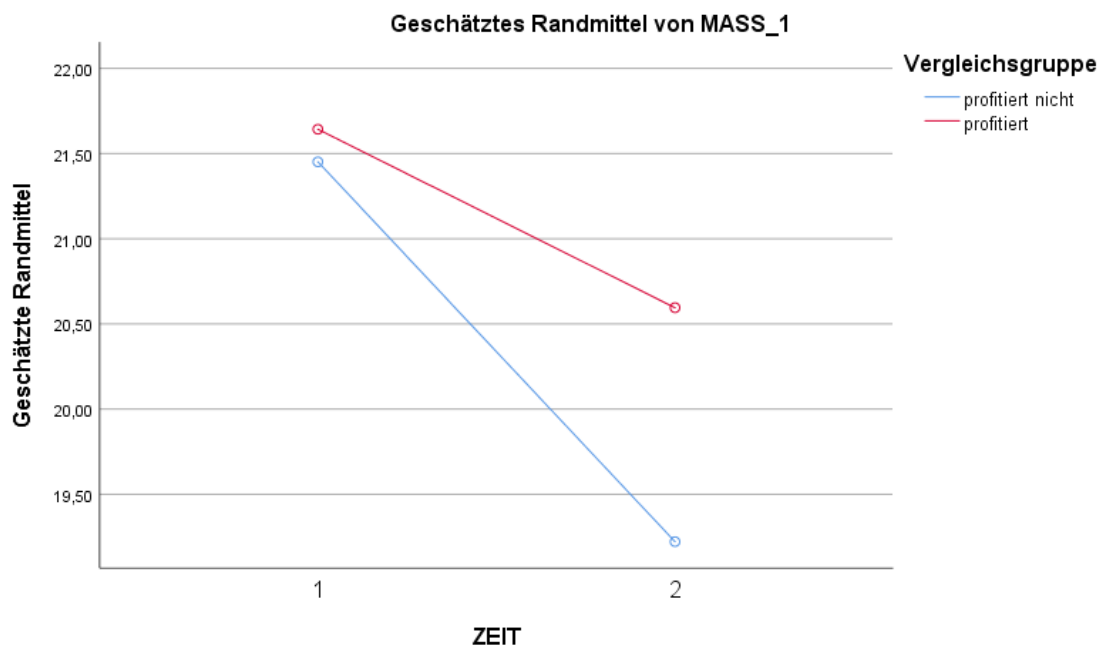
In der ersten Subskala des Narzissmus- Inventar („Das bedrohte Selbst“) wird ein leichter Interaktionseffekt im Profildiagramm erkennbar, der interferenzstatistisch jedoch nicht signifikant wird. Deskriptiv zeichnet sich ab, dass die Untergruppe der „Low-Responder“ in der Subskala zum „Bedrohten Selbst“ stärker profitieren. In der zweiten Subskala („Ohnmächtiges Selbst“) können beide Gruppen profitieren, in der Kontrollvariablen Grundberuf zeichnet sich mit hoher Effektstärke ( $d=0,397$ ) ein Unterschied in den Subgruppen signifikant ( $r=0,048$ ) ab. In der dritten Subskala (Affekt- und Impuls-Kontrollverlust) zeigt sich über die Gesamtstichprobe eine Veränderung in der Zeit, es ergeben sich jedoch keine Unterschiede in den Untergruppen. Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der vierten Subskala („Derealisation und Depersonalisation“) wie auch in der fünften Subskala („Basales Hoffnungspotenzial“) und der sechsten Subskala („Kleinheitsselbst“) ab, auch hier zeigen sich keine Unterschiede in den Untergruppen.

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,19, Geschlecht = 1,73, PA\_TP = 1,31, Selbständig = 1,27

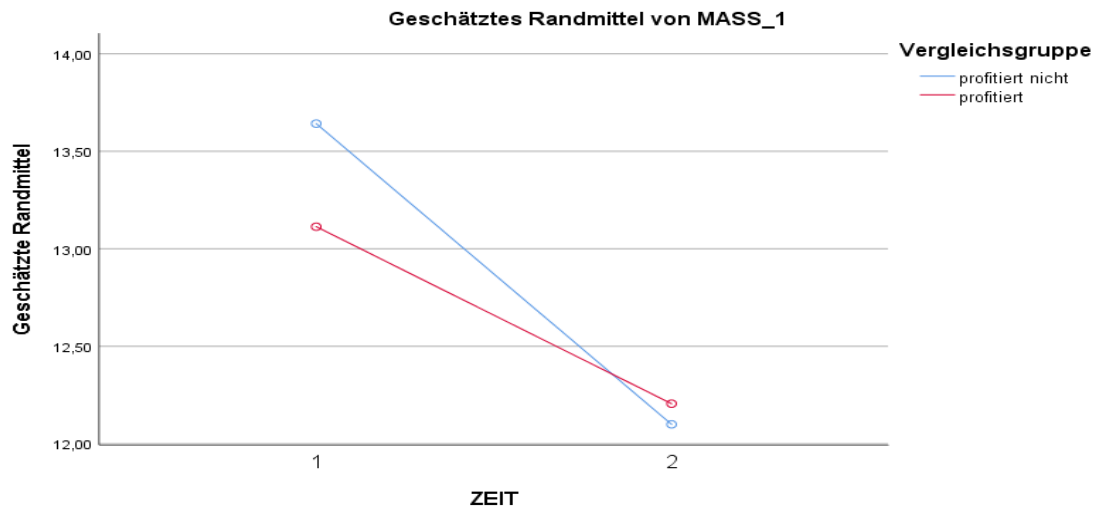
**Profildiagramm 14: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 1: „Bedrohtes Selbst“)**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,16, Geschlecht = 1,76, PA\_TP = 1,32, Selbständig = 1,28

**Profildiagramm 15: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 2: „Ohnmächtiges Selbst“)**

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,19, Geschlecht = 1,73, PA\_TP = 1,31, Selbständig = 1,27

**Profildiagramm 16: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 6: „Kleinheitselbst“)**

**Tabelle 33: Signifikanzen & Effektstärken Narzissmus-Skala (Unterskalen 1 bis 6)**

		Skala 1	Skala 2	Skala 3	Skala 4	Skala 5	Skala 6
<b>Zeit</b>	Sign.	,296	,164	,949	,844	,116	,103
	Effektst.	,083	,155	,000	,003	,179	,192
<b>Gruppe</b>	Sign.	,578	,745	,542	,835	,798	,793
	Effektst.	,024	,009	,029	,003	,005	,005
<b>Alter</b>	Sign.	,883	,406	,627	,607	,461	,465
	Effektst.	,002	,058	,019	,021	,042	,042
<b>Geschl.</b>	Sign.	,103	,459	,730	,428	,178	,393
	Effektst.	,192	,047	,009	,049	,135	,057
<b>PA-TP</b>	Sign.	,412	,898	,765	,414	,554	,760
	Effektst.	,052	,001	,007	,052	,028	,007
<b>Selbst.- angest.</b>	Sign.	,107	,157	,276	,284	,307	,075
	Effektst.	,187	,160	,091	,088	,080	,223
<b>Leiter</b>	Sign.	,360	,717	,562	,851	,756	,070

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

	Effektst.	,317	,194	,238	,129	,167	,508
<b>Beruf</b>	Sign.	,184	<b>,048</b>	,159	,514	,058	,450
	Effektst.	,229	,397	,246	,097	,355	,116

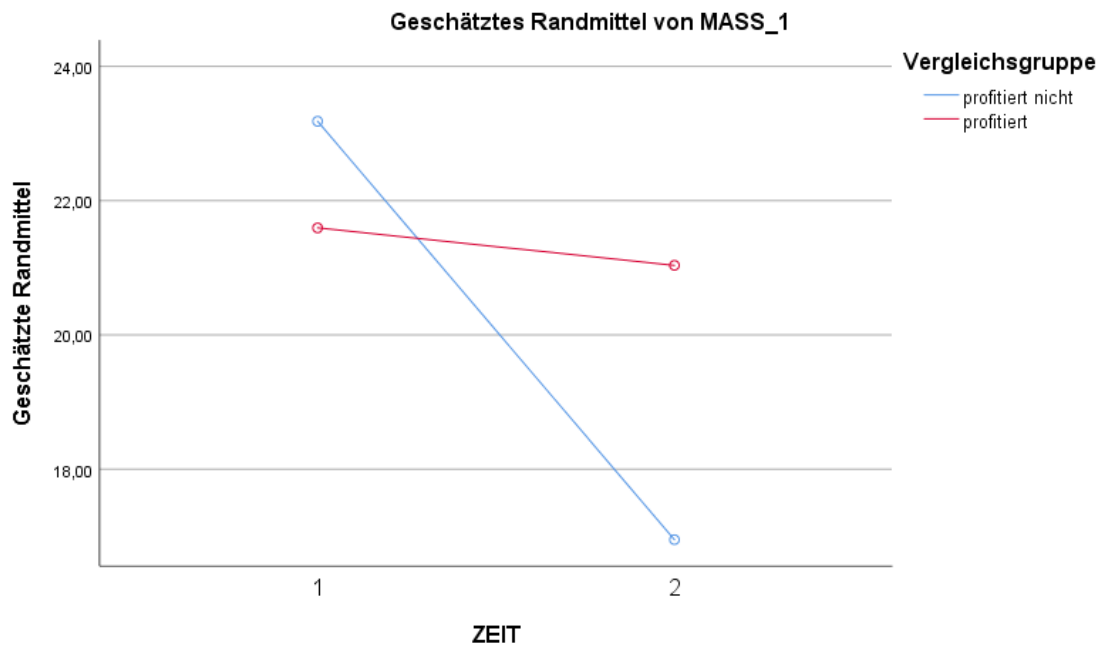
**Tabelle 34: Mittelwerte Narzissmus-Skala (Unterskalen 7 bis 12)**

Gruppe	Zeit	Skala 7	Skala 8	Skala 9	Skala 10	Skala 11	Skala 12
<b>„High-Responder“</b>	Anfang	21,59	24,09	29,02	27,72	29,57	28,32
	Ende	21,04	25,01	26,85	25,50	27,16	25,49
<b>„Low-Responder“</b>	Anfang	23,18	26,36	26,46	27,94	27,11	24,78
	Ende	16,95	20,76	25,83	25,76	25,82	24,69

In der siebten Subskala des Narzissmus-Inventar wird ein Gruppenunterschied zwischen „High-Responder“ und „Low-Responder“ statistisch signifikant ( $r=0,024$ ): die Untergruppe der „Low-Responder“ profitiert in diesem Bereich deutlich stärker. Bei der Betrachtung der Kontrollvariablen zeichnen sich drei Kontrollvariablen durch eine sehr hohe Effektstärke aus (psychoanalytische Ausbildung, Gruppenleiter und Grundberuf), der Unterschied innerhalb zwei dieser Kontrollvariablen wird interferenzstatistisch signifikant. Dabei handelt es sich um den Einfluss der psychoanalytischen Ausbildung und des Grundberufes (siehe Profildiagramm 17). Die Ergebnisse der Varianzanalyse der achten Skala des Narzissmus-Inventar („Soziale Isolierung“) zeigen im Profildiagramm einen Interaktionseffekt der Parameter Zeit und Untergruppe, dieser Effekt erzielt eine hohe Effektstärke, wird jedoch interferenzstatistisch nicht signifikant (siehe Profildiagramm Skala 8). Im Bereich der neunten Subskala („Archaischer Rückzug“) zeichnet sich deskriptiv ein Gruppenunterschied ab, bei dem die Untergruppe der „High-Responder“ stärker profitieren kann, dieser wird interferenzstatistisch jedoch nicht signifikant. Beim Blick auf die Kontrollvariablen wird eine hohe Effektstärke der Variable Gruppenleiter ( $d=0,329$ ) deutlich, die statistisch nicht signifikant ist. Die Subskala 10 des

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN

Narzissmus-Inventar („Größenselbst“) lässt keinen Gruppenunterschied erkennen, die Ergebnisse zeigen jedoch eine signifikante Auswirkung der Kontrollvariable Geschlecht ( $r=0,033$ ) bei hoher Effektstärke ( $d=0,306$ ). Interessant ist, dass in dieser Subskala offensichtlich ein deutlicher Geschlechtsunterschied zuerkennen ist (unklar, in welche Richtung). In den beiden Subskalen 11 und 12 („Sehnsucht nach idealem Selbstobjekt“ und „Gier nach Lob und Bestätigung“) sind die varianzanalytischen Befunde unauffällig.

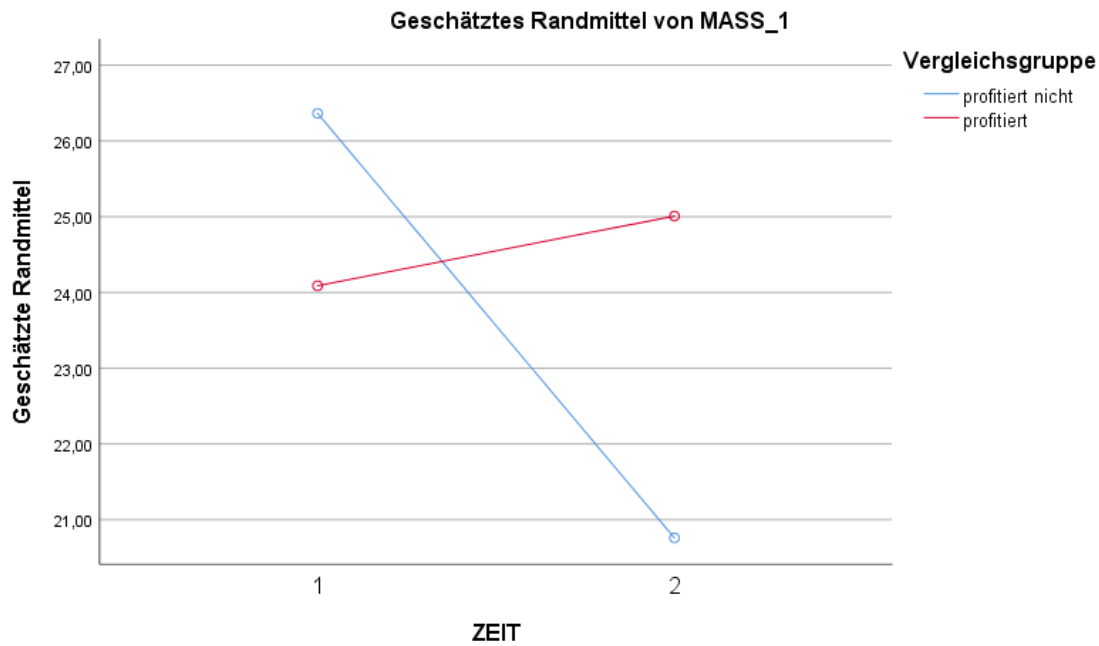


Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,19, Geschlecht = 1,73, PA\_TP = 1,31, Selbständig = 1,27

### **Profildiagramm 17: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 7: „Soziale Isolierung“)**



**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,19, Geschlecht = 1,73, PA\_TP = 1,31, Selbständig = 1,27

**Profildiagramm 18: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 8: „Archaischer Rückzug“)**

**Tabelle 35: Signifikanzen & Effektstärken Narzissmus-Skala (Unterskalen 7 bis 12)**

		Skala 7	Skala 8	Skala 9	Skala 10	Skala 11	Skala 12
<b>Zeit</b>	Sign.	,803	,941	,451	,901	,562	,714
	Effektst.	,005	,000	,044	,001	,027	,012
<b>Gruppe</b>	Sign.	,024	,098	,579	,990	,648	,511
	Effektst.	,336	,197	,024	,000	,017	,037
<b>Alter</b>	Sign.	,261	,584	,490	,559	,787	,633
	Effektst.	,096	,024	,037	,027	,006	,020
<b>Geschl.</b>	Sign.	,465	,643	,308	<b>,033</b>	,412	,467
	Effektst.	,042	,017	,080	,306	,052	,045
<b>PA-TP</b>	Sign.	<b>,025</b>	,540	,457	,689	,819	,799
	Effektst.	,332	,030	,043	,013	,004	,006

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

		Skala 7	Skala 8	Skala 9	Skala 10	Skala 11	Skala 12
<b>Selbst.- angest.</b>	Sign.	,898	,471	,778	,935	,515	,450
	Effektst.	,001	,041	,006	,001	,033	,048
<b>Leiter</b>	Sign.	,300	,240	,333	,735	,230	,827
	Effektst.	,344	,375	,329	,175	,380	,149
<b>Beruf</b>	Sign.	<b>,021</b>	,961	,423	,617	,654	,995
	Effektst.	,450	,006	,124	,072	,063	,001

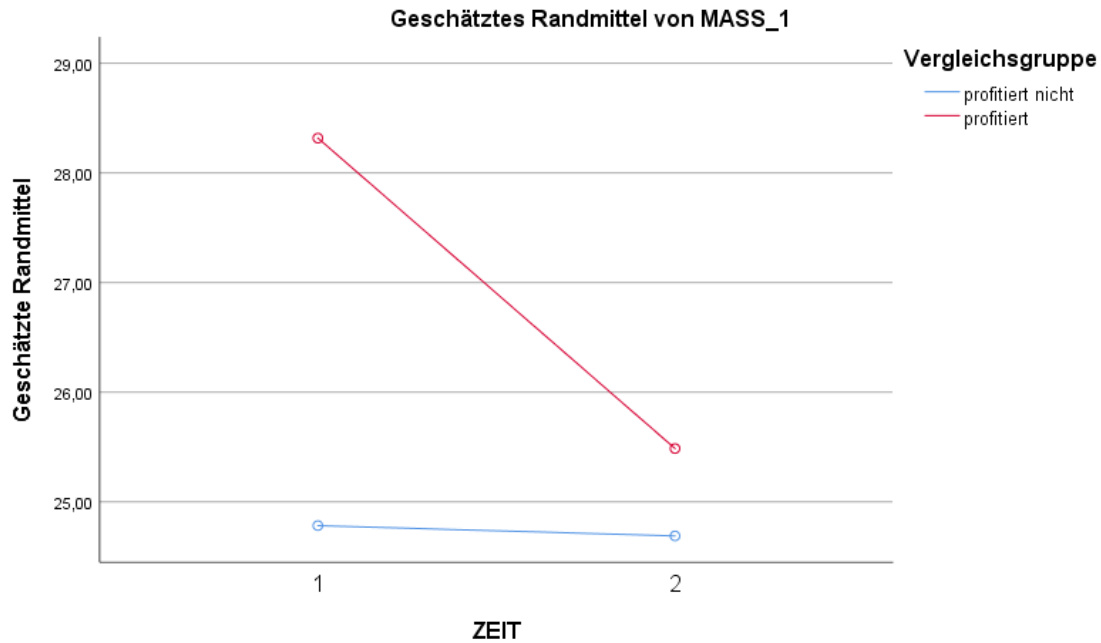
**Tabelle 36: Mittelwerte Narzissmus-Skala (Unterskalen 13 bis 18)**

Gruppe	Zeit	Skala 13	Skala 14	Skala 15	Skala 16	Skala 17	Skala 18
<b>„High- Responder“</b>	Anfang	30,74	19,94	29,79	33,95	20,20	16,08
	Ende	30,74	19,45	29,56	33,59	19,11	16,18
<b>„Low- Responder“</b>	Anfang	28,24	15,71	25,90	29,61	11,71	8,42
	Ende	27,06	16,45	24,89	29,29	11,66	13,06

In der Subskala 13 („Narzisstische Wut“) zeigt sich ebenfalls ein unauffälliges Bild. Im Profildiagramm (siehe Anhang) zeigt sich deskriptiv ein Gruppenunterschied dergestalt, dass die Untergruppe der „Low-Responder“ etwas mehr profitieren kann, während die Werte der Untergruppe „High-Responder“ auf hohem Niveau konstant bleiben. Ein analoges Bild zeigt sich in der Skala 14 („Autarkie- Ideal“), bei der in der Untergruppe der „High-Responder“ insgesamt eine höhere Ladung zu verzeichnen ist als in der Vergleichsgruppe der „Low-Responder“. Auch in der Subskala 15 („Objektbewertung“) wiederholt sich das zuvor beschriebene Phänomen dergestalt, dass die Untergruppe der „High-Responder“ zu beiden Messzeitpunkten unverändert eine höhere Ausprägung in diesem Merkmalsbereich zeigen. Das beschriebene Bild wiederholt sich in den verbleibenden drei Skalen: Skala 16 („Werte-Ideal“), Skala 17 („Hypochondrische Angstbindung“) und Skala 18 („Narzisstischer Krankheitsgewinn“). In diesen drei

## 5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN

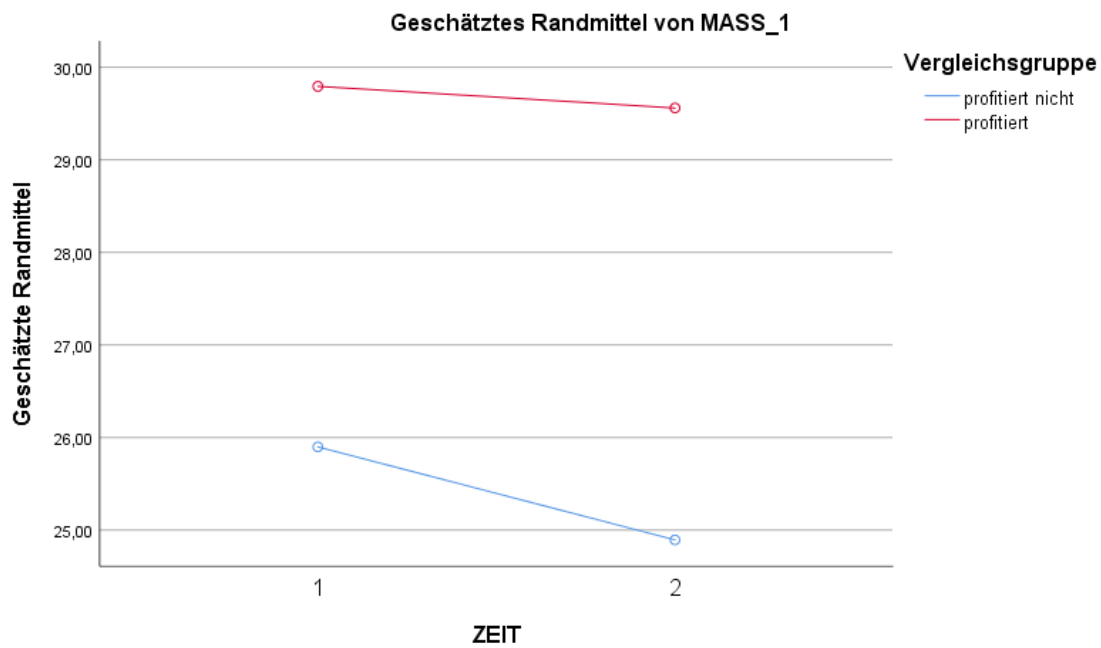
Subskalen weisen die Probanden der Untergruppe „High-Responder“ eine höhere Ladung im Vergleich zur Gruppe der „Low-Responder“ auf, ein Einfluss der erhobenen Kontrollvariablen fällt in allen Bereichen gering aus und wird nicht signifikant.



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,16, Geschlecht = 1,76, PA\_TP = 1,32, Selbständig = 1,28

**Profildigramm 19: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 12: „Gier nach Lob und Bestätigung“)**

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Alter = 47,19, Geschlecht = 1,73, PA\_TP = 1,31, Selbständig = 1,27

**Profildiagramm 20: Gruppenvergleich Narzissmus-Inventar (Skala 15: „Objektbewertung“)**

**Tabelle 37: Signifikanzen & Effektstärken Narzissmus-Skala (Unterskalen 13 bis 18)**

		Skala 13	Skala 14	Skala 15	Skala 16	Skala 17	Skala 18
<b>Zeit</b>	Sign.	,582	,981	,425	,119	,190	,290
	Effektst.	,024	,000	,050	,177	,128	,093
<b>Gruppe</b>	Sign.	,757	,519	,859	,986	,755	,121
	Effektst.	,008	,033	,003	,000	,008	,189
<b>Alter</b>	Sign.	,807	,957	,374	,238	,227	,108
	Effektst.	,005	,000	,061	,105	,110	,201
<b>Geschl.</b>	Sign.	,667	,598	,505	,783	,762	,436
	Effektst.	,015	,022	,035	,006	,007	,051
<b>PA-TP</b>	Sign.	,742	,261	,759	,243	,690	,291
	Effektst.	,009	,096	,007	,103	,013	,092

**5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE:  
„RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

		Skala 13	Skala 14	Skala 15	Skala 16	Skala 17	Skala 18
<b>Selbst.- angest.</b>	Sign.	,804	,582	,553	,390	,157	,850
	Effektst.	,005	,024	,028	,057	,148	,003
<b>Leiter</b>	Sign.	,850	,392	,835	,933	,537	,169
	Effektst.	,129	,303	,135	,088	,247	,441
<b>Beruf</b>	Sign.	,633	,383	,835	,231	,101	,264
	Effektst.	,068	,137	,027	,202	,297	,199

Insgesamt muss festgehalten werden, dass sich über alle psychometrischen Instrumente kein Zusammenhang mit der Varianz der Responder-Merkmale nachgewiesen ließ. Die Hypothese, dass „High-Responder“ in den psychometrischen Befunden stärkere Veränderungen als „Low-Responder“ zeigen, muss damit verworfen werden. Insgesamt gab es keinen Unterschied zwischen den Mittelwerten der Subgruppen, sodass die Vermutung eines Zusammenhanges zwischen Responder-Ergebnissen (Interviews) und Persönlichkeitsmerkmalen (Fragebögen) nicht bestätigt werden konnte.

Zur Beantwortung der Frage, welche Faktoren den Zugewinn bei GRAS beeinflussen, wurden folgende Co-Variablen varianzanalytisch untersucht: Alter, Geschlecht, Grundberuf, psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung, Gruppenzugehörigkeit (Leiter der Kleingruppe) und Status „angestellt“ versus „selbstständig“. In den psychometrischen Instrumenten Gießen Test (Selbstbild), Gießener Beschwerdebogen (psychosomatische Beschwerden), Inventar Interpersoneller Probleme (zwischenmenschliche Konflikte) und dem Fragebogen zur Lebensqualität konnten durchgängig hohe Effektstärken im Merkmalsbereich „Gruppenzugehörigkeit“ (Gruppenleiter der Kleingruppe) festgestellt werden. Eine eher zufällige Streuung der Werte zeigte sich im Narzissmus Inventar (Selbstwert), sodass für diese Skala der vermutete Zusammenhang nicht bestätigt werden konnte. Insgesamt lässt sich die Hypothese, dass die erhobenen Co-Variablen einen Einfluss auf den Response bei GRAS haben, bestätigen.

### **5.3 Zusammenfassung**

Basierend auf der vorliegenden „Responder-Skala“ und des für jeden Teilnehmer vorliegenden „Responder-Wertes“ war es möglich, eine Verbindung zwischen den qualitativen und den quantitativen Ergebnissen herzustellen. Um überprüfen zu können, ob sich die Untersuchungsgruppe hinsichtlich des Merkmals „Responder“ untereinander unterscheidet, wurde die gesamte Gruppe in zwei Untergruppen aufgeteilt: Untergruppe „High-Responder“, die stärker von der Teilnahme profitiert hatten, und Untergruppe „Low-Responder“, die etwas weniger stark von der Teilnahme profitiert hatten. Mit Hilfe einer Varianzanalyse mit Messwiederholung konnten die Ergebnisse der „Responder-Skala“ mit den Ergebnissen der Fragebogenbefragungen verglichen werden. Zusätzlich wurden Co-Variablen in die Untersuchung einbezogen, um mögliche Unterschiede in anderen Merkmalsbereichen zu überprüfen (Geschlecht, Alter, Beruf, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kleingruppe, psychoanalytische oder psychotherapeutische Ausbildung, Selbstständigkeit versus Angestellt-sein).

In der Varianz der „Responder-Skala“ mit dem Gießen-Test zeichnen sich in unterschiedlichen Subskalen Interaktionseffekte ab, die interferenzstatistisch jedoch nicht signifikant werden. Im Bereich der „Grundstimmung“ (Depressivität) profitieren in besonderem Maße die „Low-Responder“, im Bereich der „Durchlässigkeit“ (soziale Resonanz) besonders die „High-Responder“. Hohe Effektstärken zeigen in der Skala „Durchlässigkeit“ die Co-Variablen „Gruppenleiter“ und „Geschlecht“.

Im Bereich psychosomatischer Beschwerden, gemessen durch den Gießener Beschwerdebogen (GEB), zeigen sich keine grundlegenden Gruppen-Unterschiede. Lediglich im Bereich der Herzbeschwerden kann die Untergruppe der „High-Responder“ stärker profitieren, was jedoch inferenzstatistisch nicht signifikant wird.

Im Bereich der interpersonellen Beziehungen, gemessen durch den die IIP, zeigen sich signifikante Unterschiede in der Skala 5 („Selbstunsicher-unterwürfig“) und Skala 6 („Ausnutzbar-nachgiebig“) und Skala 7 („Fürsorglich-freundlich“).

Im Fragebogen zur Lebensqualität ergeben sich über alle fünf Skalen keine Unterschiede zwischen den Subgruppen, beide profitieren in gleicher Weise. Auffällig werden lediglich hohe Effektstärken in den Co-Variablen Alter und Gruppenzugehörigkeit, Leiter. In den Skalen „Stimmung“ (Depressivität) und „Erreichen von Lebenszielen“.

Auch im Bereich des Selbstwertes, gemessen durch das Narzissmus-Inventar (NI), ergeben sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Untergruppen,

## **5. VERBINDUNG QUALITATIVER UND QUANTITATIVER ERGEBNISSE: „RESPONDER-SKALA“ UND PSYCHOMETRISCHE DATEN**

---

die beide in ähnlicher Weise in den Skalen profitieren. Besonders auffällig ist, dass die Co-Variable „Gruppenleiter“ durchgängig die höchsten Effektstärken aufweist und damit anzeigt, dass diese Variable einen hohen Varianzanteil besitzt und entsprechend Unterschiede vermutet werden können, die jedoch aufgrund der kleinen Stichprobengröße nicht signifikant geworden sind.

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

### 6.1 Methodische Vorgehensweise

#### 6.1.1 Erster phänomenologischer Eindruck der Gruppendiskussion

Der Einladung zu einer Gruppendiskussion für Teilnehmer der geleiteten Gruppen folgten 9 Probanden, die alle mindestens 6 GRAS-Blöcke absolviert hatten und sich mit dem Gedanken trugen, ihre Teilnahme an diesem oder einem der nächsten Blöcke zu beenden.

Durchgeführt wurde die Gruppendiskussion<sup>9</sup> in einem Seminarraum des Tagungshotels, in dem zu anderen Zeiten auch Selbsterfahrungsgruppen stattfinden. Somit entstand aufgrund des Settings für die Probanden, die zufällig aus den unterschiedlichen Kleingruppen zusammengekommen waren, schnell eine vertraute und angenehme Gruppenatmosphäre. Diese wurde zudem dadurch unterstützt, dass sich die Teilnehmer aus den unterschiedlichen Gruppen über die mehrjährige Teilnahme zumindest vom Sehen und durch andere Begegnungen vertraut waren.

Durch die Anzahl der Probanden dieser Gruppendiskussion (N = 9) und die beiden Leiter der Gruppendiskussion (Erhard Tietel und Matthias Heise) entstand zufällig genau die Gruppengröße von 11 Teilnehmern, die in den Selbsterfahrungsgruppen bei GRAS üblich ist (11 TN plus Gruppenleiter). Diese Konstellation wurde zu Beginn der Gruppendiskussion von unterschiedlichen Probanden sofort festgestellt und auch angesprochen, was die vertraute Grundatmosphäre der zusammengestellten Gruppe noch einmal unterstrich und verstärkte.

Nach kurzen einführenden Worten der beiden Initiatoren der Gruppendiskussion begann diese mit einer sehr emotionalen Selbstöffnung einer Probandin, die berichtete, dass das Wichtigste für sie die Erfahrung der Gruppengeschwister gewesen sei. Diese Aussage wurde von einer anderen Teilnehmerin bestätigt und ergänzt, bevor es zu einem kritischen Hinweis eines Teilnehmers kam, der darauf hinwies, dass die Wahl der Datenerhebung im Feld (also direkt bei GRAS) einen Unterschied mache und eine Auswirkung auf die Wahrnehmung und Bewertung der Teilnehmer haben kann. Im

---

<sup>9</sup> Die Gruppendiskussion wurde im Anschluss wörtlich transkribiert, nicht lautsprachlich, vorhandene Dialekte wurden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt (Einfache Transkription). Die Namen der Teilnehmer der Gruppendiskussion wurden ersetzt durch frei erfundene Namen ohne Bezug zu den realen Namen der Teilnehmer. Die Gruppendiskussion ist im Anhang vollständig nachzulesen (Kap. 10 ANHANG, VI. Gruppendiskussion).



weiteren Sinne beschreibt der Teilnehmer einen Kosmos, in den man eintaucht („GRAS-Kosmos“). Die Intensität des Erlebens ist nur durch das GRAS-Setting möglich. Damit verbunden ist indirekt die Frage, „Wie weit man von draußen entfernt ist, wenn man bei GRAS ist“. Unterstrichen wird dieser Hinweis durch eine spätere Aussage einer Teilnehmerin: „Euch muss ich das ja nicht erklären“ (Zeile 64). Die Gruppen- Kultur zeigt sich als ein Sprachspiel einer jeden Gruppe und ein geteiltes Set an Gemeinsamkeiten.

Nachdem zunächst ausführlich über das Gruppenerleben und die Geschwister gesprochen wurde, wird in einem späteren Abschnitt die Rolle des Gruppenleiters in den Mittelpunkt gerückt. In diesem Zusammenhang wird die Wichtigkeit der Kleingruppen, eine Art Familienidentität in einem Gesamtverbund von GRAS (metaphorisch als Dorf) deutlich, die Identitätsstiftung findet über den Namen der Leiter statt (zum Beispiel „Gerhard“). Jede Gruppe hat eine eigene Kultur und jede Gruppe definiert sich über den Namensgeber, d. h. den Leiter der Kleingruppe. Darauf aufbauend wird dann eine Identifikation mit GRAS als Ganzem möglich, und es erfolgt eine Abgrenzung nach außen. Dieses Außen definiert sich zum einen über die Alltagsrealität der Teilnehmer (in unterschiedlichen Lebensbereichen, privat und beruflich), zum anderen definiert sich die Grenze in hohem Maße gegenüber der Psychoanalyse (und den eigenen Erfahrungen am Ausbildungs- bzw. Heimatinstitut).

In Abgrenzung gegenüber der Psychoanalyse geht es in unterschiedlichen Variationen immer wieder darum, welche neuen und erweiterten Erfahrungen im Gruppenkontext möglich waren, die zuvor in der psychoanalytischen Selbsterfahrung (Lehranalyse im Einzelsetting) nicht möglich gewesen sind. In diesem Kontext wird der Begriff des „Türöffners“ ins Spiel gebracht, der in unterschiedlichen Konstellationen aufgegriffen und bestätigt wird. Insgesamt entsteht der Eindruck einer tendenziell idealisieren Beschreibung von GRAS im Vergleich zur Psychoanalyse, andererseits deutet sich eine Tendenz zur Rechtfertigung gegenüber der Psychoanalyse ab.

Neben dem Aspekt der Abgrenzung nach außen sowie der Fokussierung und Identifizierung mit der Kleingruppe findet ebenso eine Auseinandersetzung nach innen statt, die sich auf die subjektive Wahrnehmung der autonomen Gruppen bei GRAS bezieht. Die Teilnehmer der geleiteten Gruppen entwickeln an dieser Stelle ein Wir-Gefühl und versuchen sich in Abgrenzung zu den Teilnehmern der autonomen (nicht geleiteten) Gruppen zu definieren und setzen sich gleichzeitig mit der Fragestellung auseinander, was für sie die Möglichkeit einer zukünftigen Teilnahme an einer

autonomen Gruppe bedeutet. In diesem Zusammenhang werden zwei Aspekte besonders betont: Zum einen die Idee einer lebenslangen Persönlichkeitsentwicklung („lebenslange Analyse“), zum anderen das Stichwort „facts of life“, eine Auseinandersetzung mit Lebensrealitäten über unterschiedliche Lebensphasen hinweg. Konkret wird dieses Thema im Rahmen einer langjähriger Teilnahme, wenn sich ehemals geleitete Teilnehmer einer „Autonomen Gruppe“ bei GRAS anschließen, ergibt sich verstärkt eine Auseinandersetzung mit dem Thema Altwerden.

Die hier kursiv beschriebenen Eindrücke sollen im nächsten Schritt im Rahmen einer Qualitativen Inhaltsanalyse schrittweise strukturiert überprüft werden, um sie dann im weiteren Verlauf zu verdichten und im Gesamtkontext der Studie diskutieren zu können.

### **6.1.2 Induktive Kategorienentwicklung anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring**

Um die oben beschriebene Fragestellung „Wodurch profitieren die Teilnehmer von GRAS?“ und „Welche Wirkfaktoren werden benannt?“ anhand der vorliegenden Gruppendiskussion untersuchen zu können, wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) verwendet. Wie schon in Kapitel 3.2.1 beschrieben, liegt die Stärke der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring darin, dass sie erlaubt, streng methodisch kontrolliert das Material schrittweise zu analysieren (Mayring 2008).

Der Inhaltsanalytische Ablauf verhält sich analog zur Auswertung der Interviews (Kap. 3.1.3 und Kap. 3.1.4), es werden im Folgenden lediglich die Besonderheiten in Bezug auf die Auswertung der Gruppendiskussion dargestellt.

Es wurde festgelegt, mit inhaltlichen Sinnabschnitten zu arbeiten, die sich aus der Struktur der Gruppendiskussion ergaben.

Die für die Untersuchung relevanten Aussagen wurden paraphrasiert und die Reaktionen der anderen Gruppenmitglieder sowie der Bedeutungskontext in einer zusammenfassenden Tabelle (Excel) gesondert festgehalten.

Die herausgearbeiteten Zitate wurden im ersten Schritt paraphrasiert und mit einer Überschrift versehen, um dem komplexen interpersonellen Geschehen gerecht werden zu können, wurden in einer Excel-Tabelle Rahmenfaktoren festgehalten, die die Gruppendynamik im Kontext der Zitate, Selbstaussagen beschreiben, die Aussage in einen Gesamtkontext stellen, die Reaktionen anderer Gruppenmitglieder festhalten

sowie übergeordnete Themenfelder markieren.

Am Beispiel der kritischen Aussage eines Teilnehmers zu Beginn der Gruppendiskussion hinsichtlich der Datenerhebung im Feld (bei GRAS) soll dies kurz verdeutlicht werden: Auf die Feststellung, dass der Teilnehmer noch etwas zum Setting und gleichzeitig zur Forschung sagen möchte, äußert dieser in direkter (und auch mutiger) Form Kritik, entschließt sich, gegen den gerade begonnenen Strom „anzuschwimmen“ und das Forschungsvorhaben in Frage zu stellen. Die Reaktion der Gruppe ist zunächst indifferent, die Aussage wird vom Bedeutungsgehalt nicht direkt verstanden und der Teilnehmer muss sich ein weiteres Mal Gehör verschaffen, um letztlich seine Position verständlich zu machen. Die Paraphrasierung lautet: „Ich habe Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Forschungspraxis“, die Überschrift lautet „Kritik am Forschungssetting“.

Hinsichtlich der Zusammenfassung bestimmter Themenbereiche wurde eine Gewichtung vorgenommen, die sich durch die intensive Auseinandersetzung und Bearbeitung des vorliegenden Materials ergab. Dabei wurde in der vertieften Analyse zunehmend deutlich, dass bestimmte Themenbereiche stärker im Vordergrund standen und in spiralförmig anmutenden kommunikativen Strukturen durchgearbeitet und aufgegliedert wurden, während andere Themen oft nur kurz und im Sinne eines Schlaglichtes angesprochen wurden und dann wieder im Hintergrund verschwanden. Zusätzlich wurde in der Auswertung deutlich, dass sich bestimmte Themenkomplexe zu einem übergeordneten Themenfeld zusammenfügten, die somit einen gemeinsamen Bogen um kleinere, kurz behandelte Aspekte in der Gruppendiskussion spannten. Diese speziellen Aspekte im Auswertungsprozess werden weiter unten erneut aufgegriffen und anhand konkreter Textstellen besprochen (siehe Kap. 6.2.1).

Die Auswertungsschritte wurden im Bearbeitungsprozess in einer Excel-Tabelle gesondert dokumentiert, um die erfolgte Generalisierung und die Schritte zur Kategorienbildung zu definieren.

## 6.2 Ergebnisse

### 6.2.1 Relevante Themen, Textstellen und Paraphrasierungen

Zur Beantwortung der Frage „Wodurch profitieren Teilnehmer bei GRAS?“ werden nachfolgend anhand inhaltstragender Textstellen (Zitate) relevante Themen herausgearbeitet und in einem ersten Schritt durch Paraphrasen verdichtet.

**Tabelle 38: Paraphrasierung Themenfeld 1**

Thema 1: Gruppengeschwister	Paraphrase
(Zitat 1.1) <i>"Für mich war das Wichtigste oder eine sehr wichtige Sache (mit lautem Ausatmen): die Gruppengeschwister. Also die Erfahrung machen zu können mit einer ganz bunten Geschwisterschar, mich noch mal auseinandersetzen zu können, da ich in meiner Biographie zwar eine Schwester habe, aber wir wenig miteinander ringen konnten, weil da ein sehr wütender Vater war, der alle Aufmerksamkeit gezogen hat. (...)" S. 1 #00:02:46#</i>	Das Wichtigste war für mich die Erfahrung mit meinen Gruppengeschwistern machen zu können.
(Zitat 1.2) <i>"Also da habe ich auch an der Stelle mit den Gruppengeschwistern für mich Erkenntnisse gewonnen, die mir in der Einzelanalyse so nicht zugänglich waren, in der Lehranalyse." (Beschreibung: negierte Eifersucht auf die jüngeren Brüder und Widerstand gegen jüngere Gruppengeschwister) S. 1 #00:03:35#</i>	Habe wichtige Erkenntnisse mit Gruppengeschwistern gewonnen, die mir vorher nicht zugänglich waren.

Mit dieser Aussage eröffnet die Teilnehmerin nach der Begrüßung und Einführung die Gruppendiskussion und regt ein Themenfeld an, das nachfolgend wiederholt aufgegriffen, weitergeführt und ausdifferenziert wird.

**Tabelle 39: Paraphrasierung Themenfeld 2**

Thema 2: Forschungsansatz hinterfragen	Paraphrase
(Zitat 2.1) <i>"Also, ich wollte nur noch mal was sagen zum Setting. Das ist ja doch ein großer Unterschied, ob man das (gemeint ist: Forschung betreiben) in dem Setting macht, in dem das auch passiert, was uns eben sozusagen geschieht, oder ob man es jetzt außerhalb machen würde. (...) Es hat,</i>	Es hat eine Bedeutung, ob innerhalb oder außerhalb des GRAS-Settings geforscht wird.

Thema 2: Forschungsansatz hinterfragen	Paraphrase
<i>glaube ich, eine Bedeutung, dass wir das in dem Setting machen, in dem auch unsere Veränderungs- oder unsere Erfahrungen geschehen." S. 1/2 #00:04:13#</i>	

Der Teilnehmer stellt zu Beginn das Vorgehen des Forschungsvorhabens in Frage, indem er darauf hinweist, dass es einen wichtigen Unterschied macht, in welcher Situation (nämlich innerhalb oder außerhalb des GRAS-Settings) eine wissenschaftliche Erhebung – hier eine Gruppendiskussion - durchgeführt wird. Wie schon weiter oben beschrieben, wird der Teilnehmer in seiner Aussage zunächst nicht von der Gruppe verstanden und muss sich ein weiteres Mal Gehör verschaffen, um gegen den gerade begonnenen Fluss der Diskussion anzuschwimmen und die eigene kritische Meinung entgegenzusetzen.

**Tabelle 40: Paraphrasierung Themenfeld 3**

Thema 3: Perspektivenwechsel	Paraphrase
<i>(Zitat 3.1) "Mir war zu Anfang nicht so bewusst, mir ist es zunehmend irgendwie wichtig geworden, über GRAS ein Gefühl zu bekommen, wie sich Patienten innerhalb der Gruppe wohl fühlen müssen. Also mit all den Unsicherheiten und Ängsten. Wie das, was man sagt, aufgenommen wird, wie man sich selbst sieht, wie man von anderen gesehen wird. Oder wie risikoreich das sein kann, sich mit bestimmten schamhaften Dingen zu öffnen und eine Angst davor zu haben, wie wird die Resonanz werden, ja?" S 3 #00:08:14#</i>	Der Perspektivenwechsel ist mir zunehmend wichtig geworden und zu verstehen, wie sich meine Patienten in einer Gruppe fühlen.

Die Erfahrung des Perspektivenwechsel hat für diesen Teilnehmer zum einen eine wichtige persönliche Dimension, da sie Ihnen ein intensives Feld der Selbsterfahrung eröffnet und zum anderen eine wertvolle berufliche Dimension, da er sich durch seine eigene Gruppenerfahrung nun viel besser in seine Patienten hineinversetzen kann.

Der Teilnehmer beschreibt, dass er sich durch die Teilnahme an GRAS besser in seine Patienten hineinversetzen kann (mit ihren Unsicherheiten und Ängsten).

**Tabelle 41: Paraphrasierung Themenfeld 4**

Thema 4: Re-Inszenierung	Paraphrase
<i>(Zitat 4.1) "Also für mich war es wichtig im Veränderungsprozess zu erleben, dass ich aus meiner</i>	Für mich war es wichtig zu erleben, wie sich alte Muster (in der Gruppe)

Thema 4: Re-Inszenierung	Paraphrase
<p><i>Familie heraus immer eine Sonderposition hatte, weil ich sieben Schwestern habe, und ich bin der einzige Junge. Und dass ich diese Sonderposition, dadurch dass ich hier als Verhaltenstherapeut (...), dass sich das sofort hier in starkem Maße (...) sehr stark wiederhergestellt hat."</i> S. 3 #00:08:34#</p>	<p>wiederherstellen.</p>

Dieses Zitat schließt direkt an das vorangegangene Zitat (Perspektivenwechsel) an und greift den Selbsterfahrungsaspekt auf und unterstreicht diesen durch eine prägnante eigene Erfahrung.

Der Teilnehmer beschreibt, wie wichtig für ihn die Erfahrung war, dass sich ein familiäres Muster bei GRAS reinszeniert hat, sich konkret in einer Sonderposition zu fühlen und seinen Platz finden zu müssen.

**Tabelle 42: Paraphrasierung Themenfeld 5**

Thema 5: Universalität des Leidens	Paraphrase
<p><i>(Zitat 5.1) "Ich habe jahrelang darunter gelitten, also während meiner analytischen Ausbildung, dass ich immer das Gefühl hatte, wir reden über Patienten und alle anderen, die mit mir die Ausbildung machen, reden über Patienten eben, aber ich bin wahrscheinlich die Einzige, die aus so schwierigen Familienverhältnissen kommt. Und ich habe ganz oft mit mir gehadert und habe gedacht, kann ich Analytikerin werden, wo es bei mir Zuhause so schwierig war. Und das tut mir soooo gut, hier diese Geschichten zu hören. Also zu wissen, das sind alle Therapeuten, die können das alle machen und sind gute Therapeuten und helfen mir auch und haben trotzdem eigene Schwierigkeiten und eigene Dinge hinter sich gelassen. Wirklich schwierige Situationen. Das macht mir so viel Mut. (...)"</i> S. 4/5 #00:1401:#</p>	<p>Es beruhigt mich ungemein, hier zu erleben, dass kompetente Kollegen auch eine schwierige Familiengeschichte haben.</p>

Die Teilnehmerin unterstreicht, wie entlastend es für sie war, zu realisieren, dass sie nicht alleine damit dasteht, eine belastende Familiengeschichte zu haben und trotzdem psychotherapeutisch (kompetent) arbeiten zu können. Die nagenden Selbstzweifel, unter denen sie jahrelang gelitten hatte, können sich unter der Erfahrung, dass

zahlreiche andere Kollegen belastende Kindheitserfahrungen erlebt haben, auflösen, was zu einem verbesserten Selbstwertgefühl führt.

**Tabelle 43: Paraphrasierung Themenfeld 6**

Textstelle 6: Psychoanalyse - GRAS	Paraphrase
<p>(Zitat 6.1) "(...) dass wir vieles haben, was noch lange nicht fertig ist. (...) Und auch die Idee, (...) das war kein Zufall, dass ich den Beruf gewählt habe. (...) Dass für mich auch der Begriff neurotische Berufswahl 'ne besondere Bedeutung bekommen hat. Also das sich wirklich, wie Foulkes so sagt, im Spiegel der anderen zu erkennen. (...) Also ich finde, was in der Gruppe möglich ist, ist im Einzelsetting schlicht weg nicht möglich." S. 5 #00:16:06#</p>	<p>Gruppen eröffnen Möglichkeiten, die es in der einzeltherapeutischen Arbeit nicht gibt.</p>
<p>(Zitat 6.2) "(...) dass es in der Gruppe Möglichkeiten gibt, die ich im Einzelsetting so nicht habe. Und zwar nicht, weil ich es nicht könnte, sondern weil diese Resonanzphänomene, die Spiegelphänomene, die ich in der Gruppe erlebt habe, und die ich sehr genieße, die kriege ich in der Einzelarbeit nicht hin." S. 8 #00:26:22#</p>	<p>Im Vergleich zur Einzeltherapie bietet die Gruppenarbeit viele Möglichkeiten und Vorteile (u.a. emotionale Spiegelung).</p>
<p>(Zitat 6.3) "(...) was mir sehr gut gefällt ist, dass es bei beiden wenig Idealisierungsbedürfnis gibt, was ich jetzt von der Einzelanalyse nicht gerade sagen konnte." S. 11 #00:38:02#</p>	<p>Im Gegensatz zur Psychoanalyse gibt es bei GRAS kein Idealisierungsbedürfnis.</p>
<p>(Zitat 6.4) "Ja, ich habe halt gedacht, ob es 'ne Intimitätsebene in der Gruppe gibt und zum Beispiel im analytischen Setting, das sind schon zwei verschiedene Ebenen, so groß der Gewinn ist, in die Gruppe zu gehen, aus 'nem analytischen Setting, (...) man verliert auch was." S. 30 #01:31:57#</p>	<p>Es gibt einen Unterschied in der Intimität zwischen der Gruppe und dem Einzelsetting (der Psychoanalyse).</p>

Ähnlich zur Aussage davor unterstreicht dieser Teilnehmer, wie entlastend er es empfindet, als Therapeut „nicht fertig (analysiert bzw. selbst therapiert)“ sein zu müssen und sich von der Gruppe spiegeln (und annehmen) zu lassen.

Mit dieser Aussage unterstreicht die Teilnehmerin, dass sie in der gruppenanalytischen Selbsterfahrung ein anderes Beziehungsangebot erlebt hat als in ihrer Lehranalyse.

Ein zweites zentrales Thema ist das Binnenverhältnis zwischen GRAS und Psychoanalyse, das immer wieder in unterschiedlichen Facetten auftaucht und eine Klammer um die

Gruppendiskussion spannt. Der Vergleich zwischen Psychoanalyse und Gruppenanalyse spiegelt sich an mehreren Stellen der Gruppendiskussion und verknüpft sich mit anderen Themenfeldern: siehe z.B. weiter oben im Zusammenhang mit den Themen Gruppengeschwister und „Türöffner“.

**Tabelle 44: Paraphrasierung Themenfeld 7**

Textstelle 7: GRAS bedeutet harte Arbeit	Paraphrase
(Zitat 7.1) <i>"Also ich hätte nie gedacht, wie schwer der Anfang ist. (...)"</i> S. 5/6 #00:17:08#	Aller Anfang (bei GRAS) ist schwer.

In der nächsten Aussage wird das zuvor Besprochene bestätigt und unterstrichen sowie um einen weiteren Aspekt ergänzt. Die Teilnehmerin beschreibt eindrücklich, wie schwer ihr anfänglich die Selbsterfahrung in der Gruppe gefallen sei und dass dies für sie regelrecht harte Arbeit bedeutet habe, sodass sie immer wieder sehr erschöpft gewesen sei. Diese Aussage kann verstanden werden als eine Bestätigung des zuvor Gesagten, gleichzeitig jedoch auch als einen Hinweis, dass die Vorteile der Gruppenarbeit „nicht vom Himmel fallen“ würden, sondern hart erarbeitet werden wollen.

**Tabelle 45: Paraphrasierung Themenfeld 8**

Textstelle 8: GRAS als „Türöffner“	Paraphrase
(Zitat 8.1) <i>Für mich hat GRAS 'ne Tür in meiner Lehranalyse geöffnet, die jahrelang verschlossen war. Also rein technisch gesehen, hatte ich Jahre lang in 'ner negativen Mutterübertragung gehangen und ich konnte das auch so benennen, aber ich konnte nichts dagegen tun. (...) Und dann gab es diese Situation, in der ich zum ersten Mal, wie gesagt, nach ich weiß nicht, drei, vier Jahren, plötzlich meine Lehranalytikerin wieder als hilfreich erleben konnte. Und dann kippte das. (...)"</i> S. 6 #00:18:47#	Durch GRAS ist es mir möglich gewesen, Zugang zu schwierigen Gefühlen zu bekommen und mit diesen arbeiten zu können (später dann auch in der Einzelanalyse).

In der Metapher „GRAS als Türöffner“ wird erneut das Verhältnis zwischen GRAS und Psychoanalyse aufgegriffen und anhand einer eigenen Erfahrung bildlich dargestellt.

Nachdem zuvor primär die positiven Aspekte der Gruppenarbeit bei GRAS hervorgehoben wurden, wird in dieser Aussage das bisher Gesagte bestätigt, zugleich jedoch das Ansehen der Psychoanalyse wiederhergestellt, da die Teilnehmerin aufgrund ihrer positiven Vorerfahrungen dann auch in ihrer Lehranalyse habe profitieren können.



Nachdem die Teilnehmerin sich über Jahre in ihrer Lehranalyse in der Beziehung mit ihrer Lehranalytikerin „gequält“ habe, sei es ihr durch GRAS leichter gefallen, an ihre negativen Gefühle heranzukommen, was ihr letztlich auch in der Lehranalyse geholfen habe.

**Tabelle 46: Paraphrasierung Themenfeld 9**

Textstelle 9: Selbsterfahrung / intrinsische M.	Paraphrase
<p>(Zitat 9.1) <i>"Und erst im Nachhinein habe ich gemerkt, ich habe 'ne Institution ausgesucht, wo ich keine Abschlussarbeiten schreiben muss und dachte, prima gemacht, ich finde, das ist auch etwas Besonderes, dass man das nicht macht hier, und dass es schon 'nen ganz starken Selbsterfahrungsaspekt für mich hat, auch wenn es Theorie gibt und Supervision."</i> S. 7 #00:21:24#</p>	<p>Die Selbsterfahrung steht für mich eindeutig im Vordergrund, ich wollte keine formale Ausbildung machen.</p>

In dieser Aussage wird ein neuer Aspekt des Weiterbildungsangebotes bei GRAS aufgegriffen: Die Teilnehmerin beschreibt, dass sie es als sehr wohltuend erlebt habe, eine Weiterbildung bei GRAS gemacht zu haben, bei der sie keine Abschlussarbeiten bzw. Prüfungen schreiben musste. Vor dem Hintergrund der beruflichen Sozialisation der GRAS-Teilnehmer kann dies verstanden werden als eine neue Erfahrung, die primär intrinsisch motiviert ist und sich von bereits absolvierten, stärker formal geprägten Ausbildungen und Weiterbildungen absetzt und damit neue Erlebnisspielräume eröffnet.

In diesem Zusammenhang wurde der Teilnehmerin im Nachhinein bewusst, dass ihr ganz primär die Selbsterfahrung wichtig war – ein Aspekt, der im Rahmen einer formalisierten psychotherapeutischen Ausbildung oft zu kurz kommt bzw. durch institutionelle Verstrickungen<sup>10</sup> eingeschränkt bzw. überschattet ist.

**Tabelle 47: Paraphrasierung Themenfeld 10**

Textstelle 10: Großgruppe	Paraphrase
<p>(Zitat 10.1) <i>"Da bin ich zum ersten Mal hier so richtig mit (der Großgruppe) konfrontiert worden. Also das spielte für mich bis dato nicht so eine Rolle. Und dann komme ich hier</i></p>	<p>Das Erleben der Großgruppe war für mich neu und sehr bereichernd.</p>

<sup>10</sup> Institutionelle Verstrickungen meint die zumeist in psychotherapeutischen und psychoanalytischen Instituten vorhandene Vermischung von Rollen: z.B. Lehrtherapeut/ Lehranalytiker und zugleich Dozent, Supervisor oder sogar Prüfer. In vielen Fällen zudem auch Vorgesetzter in Kliniken: Oberarzt oder Chefarzt etc. Die Überschneidung von Lehrtherapeut und Prüfer ist i.d.R. ausgeschlossen, andere Rollen können sich in der Praxis überschneiden.

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

<i>her, und in der Großgruppe ist so diese Kriegszeit, Nachkriegszeit so noch Thema. Das ist für mich was ganz Besonderes, was ganz Spannendes und für mich Neues." S. 7 #00:22:34#</i>	
<i>(Zitat 10.2) "Ein bisschen Sonntagnachmittag gefällig? Und das scheint ja was GRAS-spezifisches zu sein, unter anderem durch die Kombination der Leiter aus London." S. 14 #00:45:45#</i>	Großgruppe (am Sonntagnachmittag) ist etwas GRAS-spezifisches.
<i>(Zitat 10.3) "Es gab schon Prozesse in der Großgruppe, die ich als destruktiv empfunden habe (...) und (später) dachte, was war es denn?" S. 14 #00:46:51#</i>	Es gab auch destruktive Prozesse in der Großgruppe.
<i>(Zitat 10.4) "Und dass die Anerkennung dieser "facts of life", dass ich diese nicht nachholen kann. Sehr hilfreich für mich, wenn auch sehr schmerzhaft." S. 15 #00:47:17#</i>	Durch die Großgruppe habe ich diese „facts of life“ anerkennen können.

An dieser Stelle tritt ein neuer Aspekt in den Vordergrund, der die bisherige Gruppendiskussion um eine neue Dimension erweitert. Die Teilnehmerin stellt fest, dass sie im Zusammenhang mit Erfahrungen in der Gruppe mit neuen, gesellschaftlich relevanten und historischen Themen (Kriegszeit, Nachkriegszeit) konfrontiert gewesen sei. Dieser Erfahrung misst sie etwas Besonderes bei. Die Aussage dieser Teilnehmerin wird durch einen anderen Teilnehmer der Gruppendiskussion kurz bestätigt und erweitert, bevor das Thema wieder wechselt (erneut zum Themengebiet Psychoanalyse und GRAS).

**Tabelle 48: Paraphrasierung Themenfeld „GRAS und eigene Gruppen“**

<b>Textstelle 11: GRAS &amp; eigene Gruppen</b>	<b>Paraphrase</b>
<i>(Zitat 11.1) "Also bei mir hat es sogar dazu geführt, dass ich im wahrsten Sinne des Wortes in mir einen Gruppenraum geschaffen habe. Also ich habe Zuhause so 'nen Nebengelass gebaut. (...)" S. 10 #00:32:26#</i>	Durch GRAS habe ich für meine Arbeit einen eigenen Gruppenraum geschaffen (damit ich mehr mit Gruppen arbeiten kann).
<i>(Zitat 11.2) "(...) Ich bin hier angefangen. Direkt. Direkt. Direkt." S. 10 #00:31:53#</i>	Durch GRAS habe ich direkt mit eigenen Gruppen begonnen,

Auf Impuls eines der beiden Gruppenleiter (Matthias Heise) wird im Rahmen der Gruppendiskussion das Themenfeld eigene Leiterrolle und eigene Gruppen behandelt.

Ein Teilnehmer berichtet, dass er sich in seinem Haus einen eigenen, gesonderten Gruppenraum dafür geschaffen habe, in dem er nun seine eigenen Gruppen durchführe. Eine Teilnehmerin bestätigt euphorisch, dass sie direkt damit angefangen habe, seit der Weiterbildung bei GRAS eigene Gruppen zu leiten („Direkt, direkt, direkt!“).

**Tabelle 49: Paraphrasierung Themenfeld 12**

Textstelle 12: Gruppenleiter	Paraphrase
(Zitat 12.1) <i>"Ja, über den Leiter haben wir noch gar nicht gesprochen."</i> S. 11 #00:33:29#	Wir müssen über den Gruppenleiter sprechen.
(Zitat 12.2) <i>"Und natürlich hat GRAS auch 'ne identitätsstiftende Bedeutung für mich gewonnen. Und da kommt auch der Leiter ins Spiel. Also darf man sagen, ich bin in der Gruppe von XY und durch seine menschliche und professionelle Art zu sein und als Mensch in der Gruppe, aber auch als Leiter, habe ich ein Stück weit auch 'ne Identität aufbauen können oder mir was ziehen können."</i> S. 11 #00:35:18#	Der Leiter meiner Kleingruppe hat für mich eine identitätsstiftende Funktion.
(Zitat 12.3) <i>"Aber irgendwie macht mir das (der Gedanke an ein Danach in den Autonomen Gruppen) zu schaffen, dann leiterlos zu sein. Ich kann es gar nicht so richtig fassen, was es ist, weil ich bin beim XY, und das ist so ein IDEALER LEITER (...)." S. 13 #00:42:42#</i>	Ich kann mir GRAS aktuell nur in einer geleiteten Gruppe und mit meinem idealen Leiter vorstellen.
(Zitat 12.4) <i>"Ich glaube auch, dass beim ersten GRAS schon (...) 'ne ganz, viel zentralere Bezogenheit ich zum XY vielleicht auch empfunden habe, zum Leiter der Gruppe. Und je länger das mit dem GRAS ging, dass viel mehr in die Gesamtgruppe mit der Bezogenheit da war (...)." S. 12 #00:39:39#</i>	Zu Beginn war ich primär auf den Leiter bezogen, später dann mehr auf die Gesamtgruppe.
(Zitat 12.5) <i>"Und dann fand ich sehr schön, dass es ja verschiedene Leiter hier gibt, die wirklich sehr verschieden sind und sehr viele Menschen hier bei GRAS sind sehr verschieden. Und ich glaube, es gibt 'ne sehr große Toleranz, (...) Offenheit, (...) diese Vielfalt ist hier wirklich so bedeutsam und wertvoll." S. 12 #00:41:22#</i>	Ich schätze die Vielfalt, die Toleranz und Offenheit bei GRAS durch die verschiedenen Leiter.
(Zitat 12.6) <i>"Ich bin bei XY in der Gruppe. Und für mich ist er 'ne ganz zentrale, gute Vaterfigur." S. 13 #00:44:46#</i>	Mein Gruppenleiter ist für mich eine Vaterfigur.

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

Textstelle 12: Gruppenleiter	Paraphrase
<p>(Zitat 12.7) <i>"Und ich konnte mit ihm (dem Gruppenleiter) am Anfang nichts anfangen, ich habe wirklich in der Gruppe gegessen, habe gedacht, was redet der Mann. (...) Und im Block darauf fand ich ihn plötzlich extrem hilfreich und dachte, meine Güte, das hat er klug gesagt!"</i> S. 16 #00:49:45#</p>	<p>Nachdem ich mit meinem Gruppenleiter anfänglich nichts anfangen konnte, war er später plötzlich hilfreich für mich.</p>
<p>(Zitat 12.8) <i>"Ja, das ist vielleicht (...) die Hauptarbeit, dass die Geschwister in Kontakt miteinander kommen. Das bedeutet, dass der Leiter zu bestimmten Zeiten sehr wichtig ist (...)." S. 16 #00:51:36#</i></p>	<p>Der (Gruppen-) Leiter hat die Aufgabe, die Geschwister miteinander in Kontakt zu bringen.</p>
<p>(Zitat 12.9) <i>"(...) dass in der Kleingruppe tatsächlich auch von der Rivalität mit den Geschwistern (geprägt war). (...) Es gab die Frage, wer ist wie nah beim Leiter." S. 19 #01:01:55#</i></p>	<p>Durch die Frage, wer wie nah am Leiter ist, gab es Rivalität zwischen den (Gruppen-) Geschwistern.</p>

Ausgehend von dem Thema der eigenen Gruppenleitung sowie der Benennung der Tatsache, dass einer der beiden Leiter der Gruppendiskussion (Erhard Titel), wie schon in der Einleitung beschrieben, das Forschungs-Setting dieser Gruppendiskussion reflektierte und dahingehend deutete, dass die 11 besetzten Stühle einer normalen Kleingruppe bei GRAS entsprechen und der 12. Stuhl, der im Rahmen dieser Gruppendiskussionen (zufällig) nicht besetzt war, die nicht besetzte Leiterrolle symbolisieren könne.

Ein Teilnehmer unterstreicht, dass die Teilnahme bei GRAS für ihn eine identitätsstiftende Bedeutung gewonnen habe und dies für ihn insbesondere mit der Leiterrolle zusammenhänge. Eine andere Teilnehmerin macht deutlich, dass sie sich noch nicht vorstellen könne, an einer autonomen (leiterlosen) Selbsterfahrungsgruppe teilzunehmen, da sie ihren gegenwärtigen Gruppenleiter als einen „idealen Leiter“ erlebe.

Das Thema Gruppenleiter nimmt eine zentrale Stellung im Rahmen der Gruppendiskussion ein, hierzu äußern sich im Mittelteil der Gruppendiskussion (in der Zeit zwischen 00:33 h und 01:01 h) mehrere Teilnehmer der Gruppendiskussion, es wurden insgesamt 12 relevante Aussagen hierzu dokumentiert. Keines der anderen Themen im Verlauf der Gruppendiskussion wird so intensiv und eingängig behandelt.

Tabelle 50: Paraphrasierung Themenfeld „Glücksmatrix“

Textstelle 13: Glücksmatrix	Paraphrase
<p>(Zitat 13.1) <i>"Also Glücksmatrix, ich hatte eine Kollegin, die hat dann irgendwann immer gesagt, bist du prä- oder post-GRAS? Weil ich wieder so aufgekratzt war, überdreht war (lacht)."</i> S. 17 #00:54:34#</p>	<p>Mein Umfeld konnte oft erkennen, das ich durch GRAS glücklich bin (aufgekratzt, überdreht).</p>
<p>(Zitat 13.2) <i>"Also das ist sicherlich keine Glücks-Matrix, aber ich glaube, das ist 'ne förderliche Umwelt."</i> S. 17 #00:55:55#</p>	<p>Es gibt bei GRAS keine Glücksmatrix, aber ein förderndes Umfeld.</p>
<p>(Zitat 13.3) <i>"Also mir ist hier auch sehr viel der Zugang zu anderen Gefühlen möglich geworden und nicht nur zum Glück, sondern zu den Gefühlen, zu der ganzen Vielfalt von Gefühlen, die es ja eben auch gibt. (...) Der Neid zum Beispiel unter den Geschwistern oder die Eifersucht, die Rivalität, die es gibt."</i> S. 18 #00:57:19#</p>	<p>Durch GRAS hatte ich einen Zugang zu einer Vielfalt an Gefühlen, nicht nur zu Glück.</p>
<p>(Zitat 13.4) <i>"Also das ist auch was, ich bin noch nie so viel mit Tod konfrontiert worden. Und das ist auch was, dem ich immer tunlichst ausgewichen bin."</i> S. 18 #00:57:44#</p>	<p>Durch GRAS bin ich viel mit dem Thema Tod konfrontiert worden (nicht nur mit Glück).</p>
<p>(Zitat 13.5) <i>"Es gibt ja diesen Spruch, GRAS wächst auch nicht schneller, wenn man dran zieht. (...) Also dieses Tempo kann man nicht forcieren, jeder braucht so seine Zeit (...)."</i> S. 18 #00:57:59#</p>	<p>Durch GRAS habe ich gelernt, das Dinge oft Zeit brauchen (um sich zu entwickeln).</p>
<p>(Zitat 13.6) <i>"Und ich finde, das ist 'ne Matrix, der man sich zugehörig fühlen kann."</i> S. 19 #00:59:38#</p>	<p>GRAS bedeutet für mich eine Matrix der Zugehörigkeit.</p>
<p>(Zitat 13.7) <i>"(...) ich frage mich ja selber auch manchmal, was für Entwicklungen kommen wegen GRAS in meinem Leben zustande und was vielleicht, weil ich einfach im Leben bin oder so was."</i> S. 16/17 #00:53:13#</p>	<p>Ich frage mich manchmal, welche Entwicklungen durch GRAS oder einfach durch das Leben zustande kommen.</p>

Im Verlauf der Gruppendiskussion taucht das Thema „die Glücksmatrix“ bei GRAS auf, bei dem es um die positiven und beglückenden Erfahrungen in Gruppen und hier speziell bei GRAS geht.

Die Reaktionen der anderen Teilnehmer auf diese Aussage sind überwiegend bestätigend, zum Teil aber auch relativierend, eine Aussage kontrastiert die Metapher der Glücksmatrix in der Weise, dass die Teilnehmerinnen erwähnt, noch nie so viel mit

dem Thema Tod konfrontiert geworden zu sein wie bei GRAS. Insgesamt wird das Thema Glücksmatrix im Sinne einer breiten Vielfalt an Gefühlsdimensionen ausdifferenziert, es verbindet sich zudem mit den Themenbereichen „Zugehörigkeit“ und „Identifikation“. Dieses Thema wird später vertieft behandelt im Abschnitt „GRAS als Dorf“.

Der Begriff der „Glücksmatrix“ geht auf Foulkes (2002) zurück, der ein intensives, beglückendes und tragendes Erleben im Rahmen der Teilnahme an einer Gruppentherapie formuliert hat.

**Tabelle 51: Paraphrasierung Themenfeld „Informelles bei GRAS“**

Textstelle 14: Informelles bei GRAS	Paraphrase
(Zitat 14.1) <i>"Und das Essen. Genau, das Essen. Und immer gibt es Pausen. Und mich hat das oft genervt, dass ich das Gefühl hatte, wie viel geschieht in den Pausen, was mal in die Gruppe zurückkommt, aber mal nicht in die Gruppe zurückkommt."</i> S. 20 #01:03:38#	Die Pausen und die Essenszeiten stressen (nerven) mich, weil ich nicht genau weiß, wie ich damit umgehen soll.
(Zitat 14.2) <i>"Also ich gehöre zur Rauchergruppe, das ist eine überregionale Gruppe."</i> S. 20 #01:03:49#	Ich gehöre zu einer überregionalen , informellen Gruppe: der Rauchergruppe.
(Zitat 14.3) <i>"Ich finde, das ist die stressigste Zeit (...) für mich persönlich, schamhaft muss ich das zugeben, sind die Pausen und die Essenszeiten und so weiter. Finde ich viel schwieriger als alle anderen."</i> S. 21 #01:05:15#	Mich stressen die Pausen und die Essenszeiten mehr als die anderen (strukturierten Zeiten).
(Zitat 14.4) <i>"Da gibt es so 'ne Grauzone bei GRAS, finde ich. Und die teilt sich auf 'ne ganz eigentümliche Weise mit so. (...) Und wie ich immer mehr gemerkt habe, das macht man jetzt nicht, und zwischen den Sessions keinen Kontakt. (...)"</i>	Es gibt bei GRAS eine Grauzone mit ungeschriebenen Gesetzen und Verboten.
(Zitat 14.5) <i>"Also ich muss sagen, die Tanzabende, die haben für mich immer eine sehr, sehr befreiende und klar, vielleicht hat das auch mal 'nen bisschen was Grenzwertiges, das gibt es auch."</i> S. 21/22 #01:07:50#	Für mich haben die Tanzabende eine befreiende Wirkung.
(Zitat 14.6) <i>"Also was mir positiv auffällt in den Pausen, also dieses mit dem Lästern, ich finde, das passiert gar nicht so richtig. Also 'nen bisschen passiert das. "</i> S. 22 #01:10:02#	Mir gefällt, dass in den Pausen nicht über andere gelästert wird.

Zu Beginn des letzten Drittels der Gruppendiskussion werden informelle Themen bei

GRAS diskutiert. Dabei geht es ganz zentral um die Zeiten und Bereiche, die nicht formal strukturiert sind, und somit einen neuen Gestaltungs- und Begegnungsraum im Rahmen der GRAS-Teilnahme ermöglichen. Eröffnet wird dieser Abschnitt mit der Aussage einer Teilnehmerin, die ihre Unsicherheit hinsichtlich der Zeiten innerhalb der formalen Angebote zum Ausdruck bringt. Dabei handelt es sich um Pausen und die gemeinsamen Essenszeiten, die Teilnehmerin zeigt sich darüber verunsichert, welche Dinge aus diesen Zeiten in die Gruppe zurückwirken und welche nicht. Bestätigt wird diese Aussage durch die Zustimmung einer anderen Teilnehmerin („Ich finde, das ist die stressigste Zeit für mich persönlich ...“). Ein anderer Teilnehmer erwähnt, dass es sich in den Pausen und Essenszeiten um eine Art „Grauzone“ handle, die weniger offensichtlich strukturiert sei und von den Teilnehmern verstanden (und vermutlich auch neu definiert) werden wolle. Eine Teilnehmerin äußert, dass es ihr positiv aufgefallen sei, dass es wenig Lästern gebe, als sie das vermutlich erwartet habe. Außerhalb der formal strukturierten Angebote der Weiterbildung und Selbsterfahrung bei GRAS wird zum einen die Rauchergruppe genannt, dabei handelt es sich um einen Stehtisch, der sich im Innenhof des überdachten Teils des Seminarhotels befindet und einen zentraler Treffpunkt der Raucher, aber auch anderer GRAS-Teilnehmer ist. Ein weiteres nicht formales Angebot bei GRAS ist ein jeweils am Samstagabend stattfindender Tanzabend, bei dem die Teilnahme freiwillig ist.

**Tabelle 52: Paraphrasierung Themenfeld „Tabuthemen“**

Textstelle 15: Tabuthemen	Paraphrase
(Zitat 15.1) <i>"Sexuelle Kontakte unter den Gruppenmitgliedern sind nicht vorgesehen."</i> S. 23 #01:11:50#	Sexuelle Kontakte sind bei GRAS unerwünscht (verboten).
(Zitat 15.2) <i>"Ja ein Tabu ist sicherlich der sexuelle Kontakt innerhalb der Gruppe. S. 24 #01:13:57#"</i>	Sexueller Kontakt innerhalb der Gruppe ist ein Tabu.
(Zitat 15.3) <i>"Und da gab's ja auch schon sehr unterschiedlichen Umgang mit Pärchenbildung."</i> S. 24/25 #01:15:17#	Mit Pärchenbildung wird sehr unterschiedlich umgegangen.
(Zitat 15.4) <i>"Ich glaube, das ist nicht einfach. Impulskontrollstörungen, Gewalterfahrungen und so was"</i>	Es ist nicht einfach, bestimmte Themen wie z.B.

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

Textstelle 15: Tabuthemen	Paraphrase
<i>einzubringen." S. 30 #01:29:56#</i>	Impulskontrollstörungen einzubringen.
<i>(Zitat 15.5)"Sexualität ist immer prickelnd. Ja, finde ich nicht einfach." S. 30 #01:30:09#</i>	Sexualität ist aufregend, aber nicht einfach.
<i>(Zitat 15.6) "Ja, das (die Sexualität) im Gesamtpaket." S. 30 #01:30:19#</i>	Das Gesamtpaket Sexualität ist nicht einfach (bei GRAS).
<i>(Zitat 15.6) "Abweichungen, vielleicht gibt es die ja hier nicht?" S. 30 #01:30:52#</i>	Es scheint bei GRAS keine Abweichungen zu geben.
<i>(Zitat 15.7) "Ja, ich habe halt gedacht, ob es 'ne Intimitätsebene in der Gruppe gibt und zum Beispiel im analytischen Setting, das sind schon zwei verschiedene Ebenen, so groß der Gewinn ist, in die Gruppe zu gehen, aus 'nem analytischen Setting, (...) man verliert auch was." S. 30 #01:31:57#</i>	<i>Es gibt einen Unterschied in der Intimität zwischen der Gruppe und dem Einzelsetting (der Psychoanalyse). ???</i>

Im zeitlich letzten Abschnitt der Gruppendiskussion wird zu zwei Zeitpunkten das Thema „Umgang mit Tabus“ angesprochen. Zunächst im Anschluss an den Themenbereich „Informelles bei GRAS“ wird von einem Gruppenmitglied nüchtern-ironisch festgestellt, dass „sexuelle Kontakte unter den Gruppenmitgliedern nicht vorgesehen seien“ (Abschnitt 16.1). Diese Einschätzung wird durch zwei Aussagen anderer Gruppenteilnehmer bestätigt sowie auf das allgemeine Thema „Pärchenbildung“ in Gruppen heruntergebrochen (Textstelle 16.3). Gegen Ende der Gruppendiskussion wird das Thema „Umgang mit Tabus“ erneut aufgegriffen, zunächst geht es wieder um den Themenbereich Sexualität, im weiteren jedoch auch um den Umgang mit Abweichungen (Textabschnitt 16.6). Insgesamt wird durch die Aussagen der Gruppenteilnehmer deutlich, dass das Thema Sexualität und insbesondere der Umgang mit sexuellen Bedürfnissen im Kontext von GRAS mit Tabus belegt ist und bei den Teilnehmern zu einer Unsicherheit führt.



Tabelle 53: Paraphrasierung Themenfeld „Umgang mit Alter und Begrenzungen“

Textstelle 16: Umgang mit Alter und Begrenzungen	Paraphrase
(Zitat 16.1) <i>"Ich glaube, Alter ist doch ein Tabu, oder schwierig zumindest anzusprechen."</i> S. 25 #01:16:57#	Es ist schwierig, bei GRAS über Alter zu sprechen.
(Zitat 16.2) <i>"Aber ich habe noch nirgendwo so viel diskutiert über Begrenzungen."</i> S. 25 #01:18:01#	Ich habe bei GRAS sehr viel über Begrenzungen diskutiert.

Inhaltlich schließt sich der Abschnitt „Umgang mit Alter und Begrenzungen“ an (im direkten zeitlichen Anschluss an das Themengebiet „Umgang mit Tabus“), auch hier wird bei einer Teilnehmerin deutlich, dass es ihr schwer fällt, über das Thema „Umgang mit Alter“ zu sprechen. Diese Aussage wird jedoch umgehend von einer anderen Teilnehmerinnen infrage gestellt, die ihre subjektive Wahrnehmung zum Ausdruck bringt, „noch nirgendwo so viel diskutiert (zu haben) über Begrenzungen (wie bei GRAS)“.

Tabelle 54: Paraphrasierung Themenfeld „Verhältnis zu den Autonomen“

Textstelle 17: Verhältnis zu den „Autonomen“	Paraphrase
(Zitat 17.1) <i>"Also ich habe durch die Volleyball-Gruppe Kontakt zu den Autonomen. Ich habe auch eine Supervisorin von meinem Institut hier. Das ist tatsächlich was, das ist so 'nen bisschen schwierig für mich."</i> S. 26 #01:20:32#	Es war für mich schwierig, in der Freizeit (Volleyball) meine Supervisorin zu sehen.
(Zitat 17.2) <i>"Und ich habe die Autonomen am Anfang, als ich angefangen habe, sehr die Großgruppe dominierend erlebt. Aber das hat sich mittlerweile verändert."</i> S. 26 #01:21:23#	Früher haben die Autonomen (Gruppenteilnehmer) die Großgruppe dominiert, heute ist das anders.
(Zitat 17.3) <i>"Aber mir fällt jetzt auf, für mich sind die Autonomen eigentlich so 'ne Gruppe für sich. Die schweben so nen bisschen darüber."</i> S. 27 #01:22:28#	Die Autonomen schweben ein bisschen über allem.
(Zitat 17.4) <i>"Ich finde, das mit den Autonomen, das gibt einem so 'nen Bild auch von lebenslanger Zugehörigkeit. Also die Möglichkeit (dazu)."</i> S. 27 #01:22:41#	Teilnahme an autonomen Gruppen kann lebenslange Zugehörigkeit bedeuten.
(Zitat 17.5) <i>"Ich habe (daneben ...) manchmal so 'nen</i>	Mich erschreckt die Vorstellung,

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

Textstelle 17: Verhältnis zu den „Autonomen“	Paraphrase
<p><i>Schrecken, wenn ich denke, da kann man ewig drin bleiben und die haben sich wohl nicht mehr mit Abschied rumzuschlagen, scheinbar.</i></p> <p>S. 27 #01:23:22#</p>	<p>ewig (in der autonomen Gruppe) zu bleiben.</p>
<p>(Zitat 17.6) <i>„Also ich habe da auch so etwas Aggressives, was ich da erlebt habe oder erlebe. Dass Teile, also das sind bestimmte autonome Gruppen, versuchen, bestimmte, auch gerade Männer, aus den Gruppen rauszuholen.“</i> S. 27 #01:23:43#</p>	<p>Das Abwerben von geleiteten Teilnehmern in die autonomen Gruppen empfinde ich als aggressiv.</p>
<p>(Zitat 17.7) <i>„Man wird angesprochen. In der Großgruppe als Headhunting auch. Und ich finde, das ist was ganz Merkwürdiges, weil ich so das Gefühl habe, da ist so was Aussaugendes und Unterwanderndes (...). Ich habe so das Gefühl, die müssen gegen ihren (...) Verfall kämpfen und versuchen sich das irgendwie Frischblut zu holen, weil die auch nicht mehr alle ganz so frisch sind.“</i> S. 27 #01:24:20#</p>	<p>Es wirkt auf mich befremdlich, dass die Autonomen Teilnehmer der Geleiteten abwerben.</p>
<p>(Zitat 17.8) <i>„Also ich erlebe die Beziehung zu autonomen Gruppen zwiespältig.“</i> S. 28 #01:25:21#</p>	<p>Die Beziehung zwischen Geleiteten und Autonomen erlebe ich als zwiespältig.</p>

In unterschiedlichen Facetten wird im Abschnitt oben das Verhältnis der geleiteten Gruppenteilnehmer zu den sogenannten „Autonomen“ (den nicht geleiteten GRAS-Teilnehmern) beleuchtet. Ein Teilnehmer stellt fest, dass die Autonomen eigentlich eine Gruppe für sich seien, ein bisschen darüber schweben würden (subjektiv wahrgenommen über den geleiteten Teilnehmern stehen). In dieser Aussage drückt sich ein gewisser Respekt gegenüber den älteren, sehr erfahrenen Teilnehmern der autonomen Gruppen aus. Eine Teilnehmerin benennt ein gewisses Unbehagen, da sie im Rahmen einer Freizeitaktivität (dem Volleyball-Spielen in den Pausen) ihrer Supervisorin begegnet, die Teilnehmerin der autonomen Gruppen ist. In einer anderen Aussage wird ein Verhalten der autonomen Gruppenteilnehmer kritisiert, die sich um fortgeschrittene Teilnehmer der geleiteten Gruppen bemühen in dem Versuch, diese nach ihrer Teilnahme für die eigene Gruppe gewinnen zu können. Diese Form der Kontaktaufnahme (Abwerbung) der Autonomen - insbesondere männlichen Teilnehmern gegenüber<sup>11</sup> - wird von dieser Teilnehmerin als aggressiv und

<sup>11</sup> Aufgrund der ungleichen Verteilung der Geschlechter (ca. 70% weibliche und 30% männliche Teilnehmer, Anteil divers noch unbekannt), ist es Praxis, dass fortgeschrittene männliche Teilnehmer der geleiteten Gruppen von den „Autonomen“ angesprochen werden, ob sie Interesse haben, später an ihrer autonomen Gruppe teilzunehmen.

grenzüberschreitend empfunden. Ein anderer Gruppenteilnehmer bringt zum Ausdruck, dass er die Beziehung zu den autonomen Gruppen als zwiespältig erlebe (Textstelle 18.6).

Die bei GRAS übliche Praxis des „Abwerbens“ geleiteter Teilnehmer für eine spätere Teilnahme an autonomen Gruppen wird von einer Teilnehmerin negativ und aversiv empfunden („etwas Aussaugendes und Unterwanderndes“), es entsteht ein Bild der Konkurrenz und der einer Spaltung zwischen geleiteten und autonomen Gruppen: Die jungen geleiteten Gruppenteilnehmer auf der einen Seite und die alten autonomen Gruppenteilnehmer auf der anderen Seite. Hierin drückt sich ein ausgeprägtes Abgrenzungsbedürfnis dieser Teilnehmerin der Gruppendiskussion aus.

**Tabelle 55: Paraphrasierung Themenfeld „Abschied“**

Abschnitt 18: Abschied	Paraphrase
<p>(Zitat 18.1) <i>"Also ich muss mich gleich verabschieden im Plenum. Ich bin der jetzt natürlich sehr traurig. Aber es hat auch gewechselt im Verlauf dieses Blockes. Also zwischen so einem dankbaren und zuversichtlichen Gefühl, dass es jetzt auch also es ist der richtige Zeitpunkt, das spüre ich."</i> S. 31 #01:33:17#</p>	<p>Auch wenn ich spüre, dass es jetzt der richtige Zeitpunkt ist, sich zu verabschieden, bin ich sehr traurig.</p>
<p>(Zitat 18.2) <i>"Für mich ist Abschied schwerer geworden. Grundsätzlich, ja."</i> S. 31 #01:33:57#</p>	<p>Der Abschied ist für mich schwerer geworden.</p>
<p>(Zitat 18.3) <i>"Ich habe die Fantasie von irgend so einem Verfallsdatum ab 12,13, 14 teilnahmen bei den geleiteten, komme ich mir vor wie so nennen bisschen so das Obst wird nach hinten verschoben, was jetzt nicht so ganz frisch ist, ne?"</i> S. 31 #01:34:31#</p>	<p>Je länger ich in meiner geleiteten Gruppe bin, desto mehr habe ich das Gefühl, dafür zu alt zu werden.</p>
<p>(Zitat 18.4) <i>"Also ich bin dieses Mal hierher gefahren mit dem Gefühl, ich höre nächstes Mal auf. Hatte das auch letztes Mal schon verkündet. Und da war auch so ein bisschen was dabei, naja, viel weiter werden wir hier nicht kommen in der Gruppe. Und das ist ja auch gut so. Und dieses Mal habe ich relativ schnell für mich entschieden, ich gehe im nächsten Jahr wahrscheinlich, aber auf jeden Fall noch nicht nächstes Mal. Und witzigerweise ist es eine Entscheidung, die bei anderen auch was nach sich gezogen</i></p>	<p>Obwohl ich eigentlich vorhatte, mich demnächst bei GRAS zu verabschieden, habe ich mich entschieden, noch zu bleiben.</p>

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

Abschnitt 18: Abschied	Paraphrase
<i>hat. Also es ist jetzt jedenfalls insgesamt so, dass noch mehr bleiben, die eigentlich gehen wollten." S. 32 #01:37:08#</i>	
<i>(Zitat 18.5) "(...) Also mein erstes Gefühl war, und deshalb bin ich auch mit zu GRAS gekommen, wenn ich in der Gruppe zurechtkomme, ist es gut, ja? So, die Erfahrung kann man hier machen, ja? (...) Und dann war der nächste Gedanke, aber wenn ich länger der Älteste bin und es kommen nur frische rein, dann komme ich mir irgendwann ziemlich doof vor, ja? Und da stehe ich gerade (lacht)." S. 33 #01:38:10#</i>	Wenn ich mich zu lange als der Älteste fühle und nur Jüngere kommen, komme ich mir irgendwann doof vor (und habe das Gefühl, gehen zu müssen).

Am Ende dieser Gruppendiskussionen wird schließlich auch das Thema Abschied der fortgeschrittenen geleiteten Teilnehmer bei GRAS thematisiert, da einige der Teilnehmer sich in dem aktuellen Block von ihrer Gruppe verabschieden bzw. sich akut mit dem Gedanken tragen, dies in einem der nächsten Blöcke zu machen.

Eine Teilnehmerin berichtet, dass sie sich gleich im Plenum<sup>12</sup> verabschieden werde. Es deutet sich an, dass sich die Teilnehmerin bereits länger mit ihrem Abschied auseinandergesetzt hatte und sich sicher ist, dass dies nun der richtige Schritt sei, wenngleich sie auch darüber traurig sei. Ein anderer Teilnehmer unterstreicht, dass für ihn das Thema Abschied schwer sei (Zitat 18.2). Die Fantasie eines „Verfallsdatums“ wird von einem anderen Teilnehmer geäußert, verbunden mit dem Gefühl, zu alt zu werden (Zitat 18.3). Eine Teilnehmerin beschreibt ausführlich, dass sie eigentlich schon entschieden gewesen sei, sich beim nächsten Mal verabschieden zu wollen, und davon nun Abstand genommen habe, was dazu geführt habe, dass auch andere Teilnehmer noch länger in ihrer Selbsterfahrungsgruppe geblieben seien und ein guter Prozess zustande gekommen sei.

<sup>12</sup> Das Plenum ist eine Zusammenkunft aller GRAS-Teilnehmer, bei der organisatorische Punkte am Ende eines GRAS Blocks besprochen werden.

### 6.2.2 Teil 2: Kategorienentwicklung durch Clusterbildung

Die im vorigen Arbeitsschritt aus den relevanten Textstellen herausgearbeiteten Paraphrasen wurden nun in nächsten Arbeitsschritten durch Generalisierung und Reduktion soweit verdichtet, sodass die Paraphrasen anhand einer Clusterbildung zu sinnhaften Kategorien zusammengefasst werden konnten. Aus den im vorangegangenen Arbeitsschritt entwickelten 18 Themenfeldern konnten durch Verdichtung 7 Kategorien bestimmt werden, die das Material der Gruppendiskussion angemessen widerspiegeln. Nachfolgend werden die 7 Cluster und die daraus resultierende Kategorienentwicklung beschrieben.

**Tabelle 56: Cluster 1 – (Gruppen-) Geschwister-Erfahrung**

Paraphrase (Cluster 1)	Generalisierung	Reduktion
<i>Habe wichtige Erkenntnisse mit Gruppengeschwistern gewonnen, die mir vorher nicht zugänglich waren.</i>	Neue Erkenntnis durch Geschwistererfahrungen	Gruppengeschwistererfahrungen
<i>Das Wichtigste war für mich die Erfahrung mit meinen Gruppengeschwistern machen zu können.</i>	Wichtige Erfahrungen mit Gruppengeschwistern	Gruppengeschwistererfahrungen
<i>Habe meine intensiven Geschwistergefühle bewusst wahrgenommen und erlebt.</i>	Emotionales Wiedererleben von Geschwistergefühlen	Geschwistergefühle

Der Themenbereich „Geschwistererfahrung“ sticht in der Gruppendiskussion als besonderes Merkmal hervor, wird als Spezifikum zu Beginn der Gruppendiskussion als erstes benannt, was als Hinweis auf die Wichtigkeit dieses Themas gedeutet werden kann, und taucht im Laufe der Gruppendiskussion an mehreren Stellen immer wieder erneut auf. Dieser Themenbereich wird im Gegensatz zu anderen Themen im Rahmen dieser Gruppendiskussion zur Wirkung von GRAS sehr einhellig diskutiert, es taucht an keiner Stelle inhaltlicher Widerspruch oder eine Form der Relativierung auf. Vor dem Hintergrund einer meist langjährigen Ausbildung und Selbsterfahrung im Bereich der Einzelpsychotherapie bzw. Psychoanalyse bedeutet für die Teilnehmer der geleiteten Gruppen bei GRAS die Selbsterfahrung in der Gruppe und damit auch die Selbstöffnung gegenüber Gleichgesinnten und Kollegen eine völlig neue Erfahrung, die die meisten Teilnehmer zuvor noch nicht gemacht hatten. An dieser Stelle wird auch deutlich, dass

das gesamte Themengebiet der Geschwisterbeziehungen im Rahmen einer Einzeltherapie (Psychoanalyse) schwieriger zu bearbeiten ist und eher abstrakt, distanziert und kognitiv geprägt erlebt wird. Die Aussage einer Teilnehmerin der Gruppendiskussion unterstreicht diesen Aspekt sehr deutlich: Im Rahmen ihrer Lehranalyse habe sie Konflikte im Zusammenhang mit ihren jüngeren Geschwistern immer negiert, um schließlich in der Gruppenselbsterfahrung bei GRAS schwierige Gefühle und innere Konflikte in Bezug auf die jüngeren Geschwister der Herkunftsfamilie deutlich wahrzunehmen.

**Tabelle 57: Cluster 2 – Gruppenleiter**

Paraphrase (Cluster 2)	Generalisierung	Reduktion
<i>Der Leiter meiner Kleingruppe hat für mich eine identitätsstiftende Funktion.</i>	Identitätsstiftende Funktion durch Leiter	(Gruppen-) Leiterfunktion
<i>Ich kann mir GRAS aktuell nur in einer geleiteten Gruppe und mit meinem idealen Leiter vorstellen.</i>	Mein idealer (Kleingruppen-) Leiter	(Kleingruppen-) Leiter
<i>Ich schätze die Vielfalt, die Toleranz und Offenheit bei GRAS durch die verschiedenen Leiter.</i>	Vielfalt durch verschiedene Leiter	(Gruppen-) Leiter
<i>Mein Gruppenleiter ist für mich eine Vaterfigur.</i>	Gruppenleiter als Vaterfigur	Gruppenleiterfunktion
<i>Der (Gruppen-) Leiter hat die Aufgabe, die Geschwister miteinander in Kontakt zu bringen.</i>	(Gruppen-) Leiter schafft (untereinander) Kontakt	(Gruppen-) Leiterfunktion

Der Themenbereich „Gruppenleiter“ umreißt im Rahmen der Gruppendiskussion den vermutlich zentralen und wichtigsten Cluster und nimmt insgesamt den größten Raum ein. Das zentrale Merkmal dieses Clusters ist die identitätsstiftende Funktion des Gruppenleiters. Der Gruppenleiter (der Kleingruppe) schafft für die Teilnehmer Identität, bietet die Möglichkeit, diesen zu idealisieren und bedeutet für Teilnehmer auch eine Funktion einer Vaterfigur. Darüber hinaus schafft der Gruppenleiter einen Rahmen und ermöglicht es, die Geschwister (Teilnehmer der Gruppe) miteinander in Kontakt zu bringen. Als weiterer wichtiger Aspekt für das Gesamtsetting bei GRAS taucht eine

Wertschätzung gegenüber der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der verschiedenen Gruppenleiter auf, dies ermögliche aus Sicht der Teilnehmer eine Toleranz und Offenheit, die als positiv hervorgehoben wird. An dieser Stelle deutet sich die Wichtigkeit des Gruppenleiters für das gesamte Gefüge bei GRAS an: Der Leiter schafft eine Identifikation und verbindet die Kleingruppe, sodass eine wahrnehmbare Abgrenzung nach außen zu anderen Kleingruppen und der Gesamtheit von GRAS möglich wird. Die zentrale Rolle des Gruppenleiters wird im Kapitel „GRAS als Dorfgemeinschaft“ (Kap. 10.2.4) noch einmal aufgegriffen und vertieft.

**Tabelle 58: Cluster 3 – Gruppenwirkfaktoren**

Paraphrase (Cluster 3)	Generalisierung	Reduktion
<i>Der Perspektivenwechsel ist mir zunehmend wichtig geworden und zu verstehen, wie sich meine Patienten in einer Gruppe fühlen.</i>	Perspektivenwechsel wichtig, um eigene Patienten zu verstehen.	Perspektivenwechsel als Gruppenwirkfaktor
<i>Für mich war es wichtig zu erleben, wie sich alte Muster (in der Gruppe) wiederherstellen.</i>	Wiederherstellung (Re-Inszenierung) alter Muster	Re-Inszenierung als Wirkfaktor
<i>Es beruhigt mich ungemein, hier zu erleben, dass kompetente Kollegen auch eine schwierige Familiengeschichte haben.</i>	Auch andere haben eine schwierige Familiengeschichte	Universalität des Leidens
<i>Mein Umfeld konnte oft erkennen, das ich durch GRAS glücklich bin (aufgekratzt, überdreht).</i>	Glückserleben durch GRAS	Glücks-Matrix

Im dritten Cluster zum Bereich „Gruppenwirkfaktoren“ wurden vier Themenbereiche, die im Engeren und im Weiteren als Wirkfaktoren des Gruppenerlebens bei GRAS beschrieben werden können, zusammengefasst. Es handelt sich dabei um die Themengebiete „Perspektivenwechsel“, „Re-Inszenierung“, „Universalität des Leidens“ und „Glücksmatrix“. Es handelt sich dabei um Wirkfaktoren, die spezifisch sind für die Selbsterfahrung der Gruppenteilnehmer bei GRAS und sich in der Theorie auch wiederfinden als allgemeine Wirkfaktoren der Gruppentherapie (u.a. Yalom 2007). Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Erfahrung des Perspektivenwechsels und der damit

verbundenen Möglichkeit, sich besser in die Rolle der eigenen Patienten hineinversetzen zu können. Ein zweites Themengebiet ist die Wiederherstellung alter eigener Muster, die sich in der Gruppe erneut abbilden. Diese Wiederherstellung wurde hier mit dem Fachbegriff „Re-Inszenierung“ übersetzt. Der Begriff der „Universalität des Leidens“ geht auf Yalom (2007) zurück und wird hier von einer Teilnehmerin der Gruppendiskussion nachdrücklich und offen beschrieben. Wie schon weiter oben ausgeführt, erlebt es diese Teilnehmerin als sehr entlastend, zu erfahren, dass Kollegen, die sie als kompetent erlebt, auch eine schwierige Familiengeschichte haben, an der sie arbeiten, um damit besser zurechtzukommen. Schließlich taucht ein weiterer Wirkfaktor in der Gruppendiskussion auf, der bei Foulkes (1992) als „Glücksmatrix“ beschrieben wird. Es geht dabei um ein Glückserleben durch die Teilnahme an Gruppen (Gruppentherapie und Selbsterfahrung). Die Teilnehmerin beschreibt, dass ihr Umfeld ihr „Glücklich-sein“ wahrnehme und ihr rückmelde.

**Tabelle 59: Cluster 4 – GRAS-Institutionen**

Paraphrase (Cluster 4)	Generalisierung	Reduktion
<i>Das Erleben der Großgruppe war für mich neu und sehr bereichernd.</i>	Bereicherung durch Großgruppe	Großgruppen-Erleben
<i>Die Autonomen schweben ein bisschen über allem.</i>	Autonome stehen drüber	Autonomen-Erleben

Im vierten Cluster werden aus Sicht der Teilnehmer der geleiteten Gruppen zwei GRAS-spezifische Institutionen beschrieben und der Versuch unternommen, sich diesen gegenüber zu positionieren und einzuordnen. Es handelt sich dabei zum einen um die sogenannten „Autonomen Gruppen“, die parallel zu den geleiteten Gruppen bei GRAS stattfinden und sich aus Teilnehmern ehemaliger geleiteter Gruppen zusammensetzt. Diese werden als etwas Besonderes erlebt, es entsteht punktuell der Eindruck, dass die Autonomen „über allem schweben“ und in gewisser Hinsicht eine Sonderrolle haben. Zusätzlich wird das Erleben in der Großgruppe beschrieben, in dieser treffen sich sowohl die Teilnehmer der geleiteten als auch der autonomen Gruppen zu regelmäßigen Sitzungen in der Großgruppe (d. h. meist 120 oder mehr Teilnehmer). Die Teilnahme an der Gruppe wird von den geleiteten Teilnehmern als neue und sehr bereichernde Erfahrung beschrieben, teilweise auch als verunsichernd und beängstigend.



Tabelle 60: Cluster 5 – Informelles und Tabus

Paraphrase (Cluster 5)	Generalisierung	Reduktion
<i>Die Pausen und die Essenszeiten stressen (nerven) mich, weil ich nicht genau weiß, wie ich damit umgehen soll.</i>	Informelle Zeiten (Pausen und Essen) machen mich unsicher.	Unsicherheit durch Informelles
<i>Es gibt bei GRAS eine Grauzone mit ungeschriebenen Gesetzen und Verboten.</i>	Grauzone durch ungeschriebene Gesetze und Verbote	Ungeschriebene Gesetze und Verbote
<i>Sexueller Kontakt innerhalb der Gruppe ist ein Tabu.</i>	Sexueller Kontakt ist Tabu.	Sexualität als Tabu
<i>Es ist nicht einfach, bestimmte Themen wie z.B. Impulskontrollstörungen einzubringen.</i>	Impulskontrollstörungen u.a. können nur schwer besprochen werden.	Thematische Tabus
<i>Es ist schwierig, bei GRAS über Alter zu sprechen.</i>	Thema Alter ist schwierig zu besprechen.	Thema Alter als Tabu

Cluster 5 fasst die Themenbereiche „Informelles“ und „Tabus“ zusammen. Zunächst ging es im Rahmen der Gruppendiskussion um die Zeiten außerhalb des formalen Programms<sup>13</sup> und die damit verbundene Unsicherheit, die von Teilnehmern berichtet wurde: „Wie verhalte ich mich beim Essen und in den Pausen?“. In einer anderen Aussage wird dieses Thema konkretisiert, ein Teilnehmer beschreibt, dass aus seiner Sicht bei GRAS eine „Grauzone mit ungeschriebenen Gesetzen und Verboten“ existiere. Diese Aussagen kann verstanden werden vor dem Hintergrund einer primären Fokussierung auf die Inhalte des formalen Weiterbildungsprogramms bei GRAS und der Notwendigkeit, sich insbesondere als neuer Teilnehmer mit den Regeln und Verboten innerhalb des Fortbildungsprogramms vertraut zu machen. Mit dem Verlassen des formal strukturierten Rahmens (Selbsterfahrungsangebote in Kleingruppen, Großgruppen, Supervision und Theorie) stellt sich für die Teilnehmer die Frage, wie der zuvor häufig sehr vertraute und nahe Kontakt mit anderen fortgeführt werden kann bzw. ob dies überhaupt zulässig und erlaubt ist, da der eigentliche Prozess der

<sup>13</sup> Es handelt sich bei den GRAS-Seminarblöcken um stark durchstrukturierter Zeitpläne

Selbsterfahrung und Bearbeitung eigener biografischer und konflikthafte Themen möglicherweise zwangsläufig in den Bereich der Selbsterfahrung, und damit in die Kleingruppe, fällt. Mit Verlassen dieses festen Rahmens stellt sich für die Teilnehmer also die Frage: „Was von dem, was ich gerade bearbeitet habe, kann ich auch außerhalb besprechen, fortführen und gegebenenfalls vertiefen (zum Beispiel in einem längeren Gespräch während eines Spaziergangs mit einer vertrauten Person, die ebenfalls bei GRAS ist)?“

Eine weitere Stufe der Verunsicherung zeigt sich im Umgang mit dem Thema „Sexualität“. Innerhalb der Kleingruppen-Selbsterfahrung sind intime und partnerschaftliche Beziehungen mit anderen Teilnehmern der eigenen Kleingruppe implizit verboten und müssen zwangsläufig frühzeitig benannt werden, falls es dazu kommen sollte, um den Gruppenprozess nicht zu stören oder zu gefährden (Gruppenregel). Als weitere Tabuthemen werden das „Ansprechen bestimmter Verhaltensstörungen“ wie zum Beispiel Impulskontrollstörungen und das Sprechen über das Thema „Alter und Altwerden“ genannt. Hinsichtlich des Themas „Umgang mit dem Thema Alter“ deuteten sich in der Gruppendiskussion widersprüchliche Wahrnehmungen an, diese können möglicherweise verstanden werden vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bezugsrahmen. So kann es sein, dass eine Teilnehmerin das Thema „Umgang mit Alter“ in der eigenen Kleingruppe nicht ansprechen kann, während ein anderer Teilnehmer dieses Thema insbesondere im Rahmen der Gruppen-Selbsterfahrung als sehr präsent und dominierend erlebt.

**Tabelle 61: Cluster 6 – GRAS-Motivation**

Paraphrase (Cluster 6)	Generalisierung	Reduktion
<i>Die Selbsterfahrung steht für mich eindeutig im Vordergrund, ich wollte keine formale Ausbildung machen.</i>	Selbsterfahrung steht für mich im Vordergrund.	Wichtigkeit der Selbsterfahrung
<i>Durch GRAS habe ich direkt mit eigenen Gruppen begonnen.</i>	Eigene Gruppenarbeit durch GRAS.	Eigene Gruppenangebote

In Cluster 6 zur GRAS-Motivation tauchen zwei Aspekte auf, die bereits im Rahmen der Interviewauswertung eine wichtige Rolle gespielt haben. Es geht dabei um die

Grundmotivation der Teilnahme bei GRAS und der Frage, welche Ziele damit verbunden sind. Ähnlich wie in der Auswertung der Interviews zeigt sich auch in der Gruppendiskussion ein Bild, in dem die Teilnehmer primär mit der Erwartung zu GRAS kommen, eine Selbsterfahrung (möglichst ohne große formale Auflagen) machen zu können. Gleichzeitig wird deutlich, dass GRAS auch genutzt wird, um eigene Gruppenangebote umzusetzen und sich darauf vorzubereiten. An dieser Stelle muss einschränkend erwähnt werden, dass der Autor dieser Arbeit dieses Thema in der Gruppendiskussion angeregt hat und dieses nicht aus eigenem Impuls heraus in die Diskussion eingebracht wurde (zumindest bis zu diesem Zeitpunkt). Es entsteht also insgesamt der Eindruck, dass für die Mehrzahl der Teilnehmer die Selbsterfahrung im Vordergrund steht und nur eine Minderheit daran interessiert ist, eigene Gruppen anzubieten und GRAS für dieses Vorhaben zu nutzen.

**Tabelle 62: Cluster 7 – GRAS und Psychoanalyse**

<b>Paraphrase (Cluster 7)</b>	<b>Generalisierung</b>	<b>Reduktion</b>
<i>Im Gegensatz zur Psychoanalyse gibt es bei GRAS kein Idealisierungsbedürfnis.</i>	Unterschied GRAS und Psychoanalyse bzgl. Idealisierungsbedürfnis	Unterschied GRAS und Psychoanalyse
<i>Es gibt einen Unterschied in der Intimität zwischen der Gruppe und dem Einzelsetting (der Psychoanalyse).</i>	Unterschied GRAS und Psychoanalyse bzgl. Intimität	Unterschied GRAS und Psychoanalyse
<i>Durch GRAS ist es mir möglich gewesen, Zugang zu schwierigen Gefühlen zu bekommen und mit diesen arbeiten zu können (später dann auch in der Einzelanalyse).</i>	Zugang zu schwierigen Gefühlen durch GRAS und später in der Psychoanalyse	GRAS als „Türöffner“
<i>Aller Anfang (bei GRAS) ist schwer.</i>	Der Anfang bei GRAS war für mich schwer.	GRAS bedeutet harte (innere) Arbeit

In mehreren Zitaten wird der Unterschied zwischen GRAS und der Psychoanalyse beleuchtet, ein Teilnehmer sagt, dass er bei GRAS im Gegensatz zur Psychoanalyse kein

Idealisierungsbedürfnis erkennen könne. Eine andere Teilnehmerin umschreibt den Unterschied in der Intimität zwischen der Gruppe und dem Einzelsetting und den Chancen, die sich daraus ergeben. Während zuvor von Teilnehmern versucht wurde, Position zu beziehen, in welchen Bereichen sie jeweils Vor- und Nachteile erkennen können, berichtet eine Teilnehmerin, dass sie durch GRAS einen neuen Zugang in ihrer Lehranalyse erfahren habe. Nachdem es zuvor über Jahre für sie schwierig gewesen sei, Zugang zu ihren Gefühlen zu bekommen, habe sie GRAS „als Türöffner“ (siehe oben) erlebt, was sich später als Bereicherung für die eigene Lehranalyse herausgestellt habe. Der Themenbereich „GRAS bedeutet harte Arbeit“ wurde hier ebenfalls dem Cluster „GRAS und Psychoanalyse“ zugeordnet, zunächst war angedacht, dieses Thema den Gruppen-Wirkfaktoren zuzuordnen. Aufgrund des Kontextes der Benennung wurde entschieden, dies dem Binnenverhältnis zwischen GRAS und der Psychoanalyse zuzuordnen, da die Aussage der Teilnehmerin einen Anklang von Rechtfertigung hatte im Sinne eines „auch hier muss hart gearbeitet werden“. An dieser Stelle sei auf die Weiterführung des Themas „Binnenverhältnis zwischen GRAS und Psychoanalyse“ im folgenden Kapitel (Kap. 6.2.3) verwiesen.

### **Schritt 6: Zusammenstellung der Aussagen als Kategoriensystem**

Die oben aufgeführten Cluster-Themen wurden soweit zusammengefasst und verdichtet, dass darauf basierend 7 Kategorien gebildet und definiert werden konnten. Dabei ging es zum einen darum, die gebildeten Kategorien „nach innen“ (d.h. innerhalb der Kategorie) so zu definieren, dass die von den Teilnehmern genannten Merkmale sinnvoll zusammengefasst werden konnten und die Gemeinsamkeiten möglichst eindeutig definiert waren. Zum anderen ging es jedoch auch im Sinne einer möglichst klaren Trennschärfe zwischen den Kategorien darum, bei bestimmten Paraphrasen bzw. Reduzierungen eine eindeutige Zuordnung zu einer der definierten Kategorien zu ermöglichen. Zitate (bzw. die daraus entstandenen Reduzierungen), die sich in Einzelfällen in einem Grenzbereich zwischen zwei Kategorien bewegten, werden in der nachstehenden Tabelle beschrieben.

**Tabelle 63: Kategorien und Kodierregeln**

Kategorie	Definition	Kodierregeln
<b>Geschwistererfahrung</b> (Kategorie 1)	Geschwistererfahrungen in der (Selbsterfahrungs-) Gruppe werden als hilfreich und wichtig beschrieben.	Zugewinn durch Geschwistererfahrungen im Rahmen der Gruppen-Selbsterfahrung.  Der Aspekt der Gleichwertigkeit mit anderen Gruppenmitgliedern sowie das emotionale Wiedererleben von Erlebnisse der Herkunftsfamilie werden in den Vordergrund gerückt und stärker betont.
<b>Gruppenleiter</b> (Kategorie 2)	Wichtigkeit des Gruppenleiters als Vorbild und Identifikationsfigur.	Identifikation und Zugehörigkeit wird durch den Gruppenleiter hergestellt.  Diese Zugehörigkeit gilt für die gesamte Gruppe und schafft eine Form der Verbindung sowie eine gemeinsame Grenze (analog einer Familie):  Wir hier drinnen, die da draußen.
<b>Gruppenwirkfaktoren</b> (Kategorie 3)	Zusammenfassung spezifischer Wirkfaktoren der Gruppenarbeit (Selbsterfahrung):  Perspektivenwechsel,  Re-Inszenierung,  Universalität des Leidens,  Glücks-Matrix	Unterschiedliche gruppenspezifische Wirkfaktoren der Gruppen-Selbsterfahrung werden hier die in den Vordergrund gerückt.  Diese heben sich von der klassischen diadischen (einzeltherapeutischen) Situation ab und beschreiben ein komplexes Geschehen zwischen mehreren Personen.
<b>GRAS-Institutionen</b> (Kategorie 4)	Integrale Bestandteile des Weiterbildungsinstitutes GRAS:	Definition der Binnengrenzen bei GRAS:

## 6. QUALITATIVE AUSWERTUNG DER GRUPPENDISKUSSION

Kategorie	Definition	Kodierregeln
	Die autonomen Gruppen, die Großgruppe.	Zugehörigkeit und Abgrenzung innerhalb des Gesamtgefüges GRAS werden beschrieben.  Verbunden ist damit die Frage: zu welchem Teil von GRAS gehöre ich (aus Sicht der geleiteten Teilnehmer: meine Kleingruppe und die Großgruppe) und zu welchem Teil gehöre ich -noch- nicht (die autonomen Gruppen)?
<b>Informelles und Tabus</b> (Kategorie 5)	Informelle Zeiten, unstrukturierte Zeiten und formale Zwischenräume.  Ungeschriebene Gesetze und Verbote werden beschrieben.	In Abgrenzung zu allen festgeschriebenen und vorgegebenen Abläufen, Inhalten und Ritualen geht es hier um die Zwischenbereiche, die Grauzonen, informelle Aspekte und Tabuthemen aus unterschiedlichen Bereichen (u.a. Sexualität und Gewalt).
<b>GRAS-Motivation</b> (Kategorie 6)	Der Wunsch nach Selbsterfahrung und/ oder Zugewinn beruflicher Kompetenz wird benannt.	Es stellt sich die zentrale Frage: warum bin ich (als Teilnehmer einer geleiteten Gruppe) überhaupt hier?  Welche Erwartungen, Wünsche, Ziele bringe ich mit?
<b>GRAS &amp; Psychoanalyse</b> (Kategorie 7)	Das Binnenverhältnis zwischen Psychoanalyse und GRAS wird ausgeleuchtet.	Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen GRAS und der Psychoanalyse werden benannt.  Wie wirkt das Eine auf das Andere (Beispiel „Türöffner“)?  Vor- und Nachteile beider Methoden werden abgewogen.

### 6.2.3 Das Verhältnis von GRAS zur Psychoanalyse

Bereits zu Beginn der Gruppendiskussion wird in der Aussage einer Teilnehmerin im Kontext ihrer Beschreibung der Gruppengeschwister das Verhältnis zur Psychoanalyse, in diesem Fall konkret zu den Erfahrungen in ihrer Lehranalyse, eingeflochten. Im weiteren Verlauf der Diskussion über die Gruppengeschwister berichtet ein Teilnehmer über seine Sonderposition, die sich darin manifestiert, dass er als das jüngste Kind mit sechs älteren Schwestern aufgewachsen sei und diese Sonderrolle als Verhaltenstherapeut<sup>14</sup> bei GRAS zu Beginn wieder erlebt habe. Daraufhin beginnt in einer humorvollen Art und Weise eine Binnendifferenzierung innerhalb der Diskussionsgruppe mit dem Kommentar eines anderen Teilnehmers: „Ätsch, ihr seid Analytiker!“ In der Folge tritt das Binnenverhältnis zwischen GRAS und Psychoanalyse vermehrt im Kontext anderer Themen auf, unter anderem durch den Ratschlag eines Lehranalytikers, die Teilnehmerin möge zu GRAS gehen. Die Erfahrungen in der eigenen Lehranalyse werden nun von mehreren Teilnehmern berichtet, es folgen Schilderungen langjähriger Einzelselbsterfahrungen, in denen es nicht möglich gewesen sei, bestimmte innere Konflikte wahrzunehmen oder zu bearbeiten.

*„Dass für mich auch der Begriff der neurotischen Berufswahl eine besondere Bedeutung bekommen hat. Und ich habe auch vorher ein paar hundert Stunden Lehranalyse im Einzelsetting gemacht. Also ich finde, was in der Gruppe möglich ist, ist im Einzelsetting schlichtweg nicht möglich.“*

Es entsteht an dieser Stelle der Eindruck, dass einige der geleiteten Teilnehmer durch ihre Teilnahme bei GRAS versucht hatten, eine Lücke zu schließen, die in der bisherigen Ausbildung noch nicht geschlossen werden konnte. Zugespitzt wird dieser Eindruck in der Mitteilung eines Teilnehmers, dass er sich für GRAS entschieden habe, nachdem sein Lehranalytiker kurz vor Beendigung seiner psychoanalytischen Ausbildung verstorben sei und er nun in der Folge in einer großen beruflichen Identitätskrise gesteckt habe, die mit Hilfe von GRAS bewältigt werden konnte. Die Reaktionen der Gruppenteilnehmer im Rahmen dieser Diskussion war besorgt, mitfühlend und interessiert. Einer der beiden Leiter der Gruppendiskussion (Erhard Tietel) vertieft diesen Aspekt durch differenzierte Fragen zum Fortgang sowie zur Beendigung der psychoanalytischen und gruppenanalytischen Ausbildung dieses Teilnehmers. Vor dem Hintergrund eines sehr ähnlichen Erfahrungshintergrundes der Diskussionsteilnehmer

---

<sup>14</sup> Die gruppenanalytische Ausbildung war bis zum Jahr 2000 ausschließlich für Kollegen mit abgeschlossener psychoanalytischer Ausbildung zugänglich, ab 2004 wurde der Zugang auch für nicht-psychoanalytisch ausgebildete Teilnehmer geöffnet, was zur Folge hatte, dass die der Psychoanalyse nahe stehende Verfahren (v.a. Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapeuten) vertreten waren, jedoch nicht Vertreter der Verhaltenstherapie.

entsteht ein hohes Maß an Anteilnahme und eine Reflexion der eigenen Erfahrungen in Bezug auf die Beendigung der Lehranalyse sowie den Bezug zum jeweils eigenen regionalen psychoanalytischen Institut.

Im Rahmen der Bearbeitung des Themas „Gruppenleiter“ und „Identifikation mit dem Gruppenleiter“ kam es erneut zum Vergleich mit der Psychoanalyse und der Anmerkung, dass es bei GRAS weniger „Idealisierungsbedürfnis“ gäbe.

*„Ich habe einen Leiterwechsel erlebt (in meiner Kleingruppe). Und was ich (bei GRAS) sehr schätze, was mir sehr gut gefällt, das ist, dass es bei beiden wenig Idealisierungsbedürfnis gibt, was ich von der Einzelanalyse nicht gerade sagen kann.“ (S. 11/ 12 #00:38:02#)*

Im weiteren Verlauf des Gruppenleiterthemas tritt dann die Beschäftigung mit der Psychoanalyse stärker in den Hintergrund und taucht erneut wieder auf, als es um den Mythos „Glücksmatrix“ geht. Eine Teilnehmerin betont, dass sie die Definition einer Glücksmatrix als übertrieben empfinde und diesen Begriff eher im Sinne einer förderlichen Umwelt begreife und es ihr zudem wichtig sei, dass sie sich immer gefreut habe, wenn sie zu ihrem Lehranalytiker gegangen sei.

*„Also es ist sicher keine Glücksmatrix, aber ich glaube, das ist eine förderliche Umwelt. Und ich finde das so eindrucksvoll, was du geschildert hast, dass du deine Ausbildung, deine Lehranalyse unter Druck gemacht hast, da ungerne hingegangen bist. Also ich habe mich immer gefreut, wenn ich zu meinem Analytiker gegangen bin.“ (S. 17 #00:55:55#)*

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Psychoanalyse als Bezugspunkt thematisch durchgängig mit an Bord gewesen ist und das Verhältnis zwischen GRAS und Psychoanalyse im Hintergrund immer wieder neu beleuchtet und verhandelt wurde. Unterschiedliche Möglichkeiten, dies zu deuten, sind vorstellbar. Zum einen stellt die psychoanalytische Ausbildung für die meisten der Teilnehmer einen gemeinsamen Bezugsrahmen her und bietet damit eine wichtige Konstante in der eigenen beruflichen Identifikation. Zum anderen ist vorstellbar, dass in dem weniger formal strukturierten Curriculum bei GRAS Unsicherheiten hinsichtlich der Etablierung und dem Ansehen bzw. der Anerkennung des Verfahrens auftauchen und Teilnehmer sich möglicherweise Gedanken darüber machen, was ihre Kollegen am psychoanalytischen Institut zur neuen Weiterbildung sagen und wie diese beurteilt wird. In diesem Verständnis würde die Psychoanalyse ein urteilendes Gewissen verkörpern, dem gegenüber sich die Teilnehmer von GRAS verantworten müssten.



### 6.2.4 Befunde aus einem externen Interpretationstreffen: Wie wird die Gruppendiskussion von außen wahrgenommen?

Um das vorliegende Forschungsdesign um eine weitere Perspektive zu ergänzen, wurde im Anschluss an die durchgeführten Gruppendiskussionen bei GRAS eine Gruppendiskussion zur Interpretation (sozusagen auf der Meta-Ebene: Ein gemeinsames Sprechen über das Gesprochene der anderen) ins Leben gerufen (von Erhard Tietel), zu der Kollegen des Bremer Psychoanalytischen Instituts zusammenkamen, die sich üblicherweise in regelmäßigen Abständen zur Interpretation psychoanalytischer Texte und zur Intervision verabreden. Das Treffen fand in der Privatwohnung von Erhard Tietel statt und es erschienen 5 Teilnehmer, sodass insgesamt 7 Personen vor Ort waren. Zwei der teilnehmenden psychoanalytischen Kollegen hatten eigene Erfahrungen durch Teilnahme an einer geleiteten Gruppe bei GRAS, eine der beiden Personen war zu diesem Zeitpunkt Teilnehmer einer autonomen Gruppe bei GRAS<sup>15</sup>.

Die Teilnehmer dieser Interpretationsgruppe hatten im Vorfeld eine Transkription der Gruppendiskussion erhalten und diese gelesen. Zur Interpretation wurden einzelne Textstellen gemeinsam gehört, um die beim Lesen entstandenen Eindrücke noch einmal zu überprüfen. Auf dieser Basis entstand ein Austausch mit dem Ziel eines gemeinsamen Verstehens.

Obwohl es sich um psychoanalytisch ausgebildete Kollegen handelte, die aufgrund ihrer Aus- und Weiterbildung insgesamt einen sehr ähnlichen Hintergrund mitbringen wie die Teilnehmer der geleiteten Gruppendiskussion bei GRAS, wurde von den Teilnehmern, die keinen Bezug zu GRAS haben, der Sprachgebrauch bei GRAS als sehr fremd empfunden:

*„Der Sprachgebrauch ist sehr fremd. Wirkt fast wie in einem Science-Fiction-Film. Möglicherweise macht es einen Einfluss, dass die Diskussion während eines GRAS-Blocks gemacht wurde. Die kommen mitten aus ihrer Selbsterfahrung. Vielleicht ist es da schwieriger, manches anzusprechen.“*

Eine andere Teilnehmerin der Interpretationsrunde ergänzt, dass der Eindruck eines „Insiderkreises“ entsteht, der Inhalt der Diskussion sei nur im GRAS-Kontext zu verstehen.

Ein anderer Kollege äußert, ein sehr widersprüchliches Bild vor Augen zu haben:

---

<sup>15</sup> Das bedeutet, dass in dieser Runde eine Mischung hergestellt war von Teilnehmern, die eigene Erfahrungen mit GRAS hatten und Teilnehmern, die keine eigene Erfahrung mit GRAS mitbringen. Es kann festgehalten werden, dass die Interpretation/ Diskussion außerhalb des „GRAS-Settings“ durchgeführt wurde (anderer Ort, andere Zeit), jedoch „Insider-Wissen“ mit „an Bord“ war.

*„Das wirkt sehr scheu. Sind alles Kollegen. Machen noch mal eine weitere Ausbildung. Wirkt von außen, wie ein elitärer Glanz. Insider. Wissen etwas, was andere nicht wissen.“*

Dieser Teilnehmer hinterfragt kritisch das Selbstbild der GRAS-Teilnehmer und benennt zusätzlich „unhinterfragte Hierarchien“. Es entstehe für ihn der Eindruck, als würden die geleiteten Teilnehmer zu den Autonomen aufschauen.

*„Sind da oben bei den Sternen, können das alleine.“*

Im weiteren Verlauf äußert ein Teilnehmer, dass er das Klima als regressiv wahrnehme und kommentiert dies provokant:

*„Es gibt keine Kritik. Es sagt keiner, dass es etwas gibt, womit er oder sie nicht einverstanden ist. Es sagt keiner, es ist Schwachsinn, dass man mit Geschwistern nicht schlafen kann.“*

Andere Teilnehmer bestätigen den Eindruck, dass die GRAS-Teilnehmer der Gruppendiskussion sehr vorsichtig miteinander umgehen. Die beiden Teilnehmer dieser Interpretationsrunde, die eigene Erfahrungen bei GRAS haben, bringen zum Ausdruck, dass die Teilnehmer der Gruppendiskussion viel vorsichtiger miteinander umgehen, als es sonst in den Kleingruppen oder etwa in der Großgruppe üblich sei. In diesem Zusammenhang wird die Fantasie geäußert, dass es ein Schutzbedürfnis gebe, den Wunsch „GRAS vor den kritischen Augen der Forschung zu schützen“. Gleichzeitig auch, „sich nicht gleich ausziehen zu wollen“ in dieser neuen Gruppe, in diesem neuen Kontext, da dies kein geschützter Raum sei und Forschung auch nach außen dringe („eine Veröffentlichung steht an ...“). Ein anderer Teilnehmer stellt dem entgegen, es sei doch viel Kritisches angedeutet worden, „aber nicht sehr entblättert“: „Leiter-Frage“, „Tabu-Frage“, „Angst, bestimmte Dinge in den Gruppenkontext einzubringen, dass man bestimmte Dinge bei sich behält“, „der Vergleich Gruppen- und Einzelanalyse“.

Weiterhin wird mit Irritationen wahrgenommen, „dass es inzwischen viele Teilnehmer gebe, die Einzel und Gruppe nebeneinander machen“<sup>16</sup>. „Sogar, wenn Lehranalysand und Lehranalytiker beide zusammen in der Gruppe sitzen“<sup>17</sup>. Dies sei etwas Besonderes, und es stelle sich die Frage, ob es ein Setting-Bruch oder eine neue Möglichkeit der Reflexion darstelle. Früher (zu seiner Zeit) damals wäre das nicht so gegangen.

Im weiteren Verlauf der Interpretationsrunde taucht der Begriff der „Elternsehnsucht“ auf. Dies wird mit dem Gründer Michael Lukas Moeller in Verbindung gebracht. Er sei

---

<sup>16</sup> Parallele Ausbildung von Einzel- und gruppenanalytischer Ausbildung.

<sup>17</sup> Gemeint ist die Großgruppe, bei der sich alle GRAS-Teilnehmer zwangsläufig sehen.

ein sehr charismatischer Leiter gewesen. Dies sei erst deutlich geworden, als er starb, dass der ganze Verein habe nur aus seiner Person bestanden habe und das so toleriert worden sei.

*„Dieses GRAS ließ wenig Raum für andere, sein Sterben und Verabschieden nahm eigentlich allen Raum. Es blieb wenig Raum für andere, die auch weggehen.“<sup>18</sup>*

Eine Teilnehmerin stellt die Frage, ob es bei GRAS eine Sehnsucht nach dem charismatischen Führer gebe und deshalb die Leiter der Kleingruppen besonders verehrt werden würden.

Diese Teilnehmerin, die vor Jahren selbst geleitete Gruppen bei GRAS besucht hat, stört sich an dem Kultivieren des Geschwisterbegriffs bei GRAS (so wie es in dieser Gruppendiskussion getan wurde) und kritisiert, dass sich die Teilnehmer damit zu klein machen und bildhaft auf eine „Kinderebene“ begäben, wo sich die Geschwister darauf konzentrieren würden, „ob der Papa jetzt da ist oder nicht“. In ihrer Erfahrung sei die Arbeit in der Gruppe (Kleingruppe) gleichwertiger und erwachsener, zum Teil werde die Gruppenleiterin auch vergessen, was dann auch eine Bedeutung habe. Aus ihrer Sicht sei „das Tolle an GRAS, dass sich nicht alles auf eine Leitung konzentriert“. Sie findet es positiv, „dass der Staff<sup>19</sup> so unterschiedlich ist und so unterschiedlich arbeitet.“

Eine Teilnehmerin der Interpretationsrunde wirft die Frage nach dem „Setting bei GRAS“ ein:

*„Wie ist das bei GRAS, dass man so viel Intimes miteinander teilt in einem festen Ideal. In einer festen Gruppenbesetzung, auch mittags und abends. Ist das eher eröffnend oder eher ver hindernd, regressionsförderlich?“*

Es entwickelt sich in dieser Interpretationsrunde eine lebendige und kontroverse Dynamik, bei der viele Aspekte bei GRAS kritisch hinterleuchtet werden, die Interpretation entfernt sich dabei jedoch immer weiter vom eigentlichen Text der Gruppendiskussion, sodass der Eindruck entsteht, dass die Gruppendiskussion, die eigentlich interpretiert und verstanden werden wollte, unter neuen Vorzeichen fortgeführt wurde. Dabei werden neue Fragen aufgeworfen, die im Rahmen der Gruppendiskussion der geleiteten Teilnehmer in dieser Form nicht zur Sprache gekommen waren:

*„Geht es hier nicht eher um die Frage: Darf ich eigentlich dabei sein? Eine zentrale Frage,*

---

<sup>18</sup> Zum Beispiel aus den Kleingruppen oder der Großgruppe.

<sup>19</sup> Der „Staff“ ist die Gruppe der Leiter bzw. der Lehrgruppenanalytiker.

*die uns alle beschäftigt. Hier bis zur Beendigung, dass man sich bis zur Beendigung die Frage stellt, wie bin ich richtig dabei, um gehen zu können? Wie gehe ich anständig?“*

*„In der heutigen Diskussion kommt hier der kritische Aspekt zum Tragen. Aber dass da solche Prozesse laufen, gehört ja zur positiven Wirkung von GRAS. Dass solche super schwierigen Themen, die an tiefe Ängste von allen von uns rühren: Alleine zu sein, verloren zu sein, rausgekickt zu werden, zu versagen, dass die dort auftauchen und zwar mit großer Wucht. Mit mehr Wucht, als das im Einzelsetting geschieht. Das ist ein positiver Wirkfaktor von GRAS, an die empfindlichsten Angstzonen zu gehen.“*

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Interpretation des gelesenen Textes der Gruppendiskussion bei GRAS bei den Teilnehmern zu sehr unterschiedlichen und gegensätzlichen Reaktionen führte. Einerseits zu Befremden und Kritik, andererseits zu Faszination und Zustimmung. Letztlich ließen sich die Teilnehmer der Interpretation dazu verführen, nicht weiter am Verständnis des Textes zu bleiben, sondern GRAS als Ganzes zu verstehen und in das eigene Weltbild einzubauen<sup>20</sup>.

### 6.2.5 Rahmenanalyse: GRAS als Dorfgemeinschaft

In der Betrachtung der bisher herausgearbeiteten Ergebnisse der Gruppendiskussion fällt zunächst besonders auf, dass ein zentrales gemeinsames Merkmal über alle Themenbereiche hinweg das Bedürfnis nach Identifikation und Abgrenzung ist. Beginnend mit der Auseinandersetzung mit den Gruppengeschwistern sowie einer vielschichtigen und intensiven Auseinandersetzung mit dem Gruppenleiter der eigenen Kleingruppe erfolgt zunächst eine Identifikation und Abgrenzung nach innen. Wer sind meine Geschwister und wie kann ich mich in ihnen spiegeln? Im nächsten Schritt richtet sich der Blick (nach oben) zum Gruppenleiter und der Frage, was kann ich von ihm lernen und wie kann ich mich durch ihn besser verstehen und selbst annehmen (identifizieren)? Innerhalb des Weiterbildungsinstitutes GRAS öffnet sich im weiteren Verlauf der Blick Richtung Großgruppe, der „Dorfgemeinschaft“, die als archaisch erlebt wird und schwieriger zu verstehen ist. Gleichzeitig richtet sich der Blick in Richtung der Autonomen Gruppen, dem „Ältestenrat des Dorfes“, zu dem die jungen Gruppenmitglieder zunächst aufschauen und diese bewundern, sich später von diesen bewusst abgrenzen („Wir sind die Jungen, das sind die Alten“), um sich schließlich leise die Frage zu stellen, wie es sein könnte, später selbst dazuzugehören. Im erweiterten Sinne richtet sich ein Blick nach außen, außerhalb des Dorfes, zur naheliegenden

---

<sup>20</sup> Je nachdem, ob eigene Vorerfahrungen vorhanden waren oder nicht.

Kleinstadt, die aus dörfliche Sicht urban erscheint: die Nachbardisziplinen und „große Schwester“ Psychoanalyse. Immer wieder taucht im Rahmen der Gruppendiskussion die Frage auf: „Welche Möglichkeiten bietet die benachbarte Kleinstadt und welche Vorteile hat das eigene Dorf?“ Schließlich richtet sich der Blick wieder nach innen auf die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze des Dorfes, auf die unausgesprochenen Verbote und Tabus. Sexuelle Kontakte sind innerhalb der Familie streng verboten, es gilt das Inzesttabu. Eigentlich wird auch im Dorf nicht über Sexualität gesprochen, das gehört hier nicht hin (fast wie in einem streng religiösen Umfeld). Am Ende beschäftigt sich die Gruppendiskussion mit der Frage: „Warum bin ich überhaupt hier? Will ich etwas über mich lernen? Oder will ich etwas lernen, was ich später draußen nutzen kann (eine berufliche Kompetenz, insbesondere Gruppen zu leiten)?“ Es stellt sich die Frage nach dem Zusammenhalt des Dorfes und ob die Zugehörigkeit glücklich macht (Stichwort „Glücksmatrix“). Im Ansatz stellt sich auch die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Ausgehend von der Leitfrage dieser Untersuchung („Was bringt GRAS?“) und den damit verbundenen Fragen „wie wirkt GRAS?“ und „was bewirkt GRAS?“ ergibt sich ein Blick auf den institutionellen Rahmen, den GRAS bietet. Damit verbunden sind bestimmte Erfahrungen, die sich von anderen institutionellen Angeboten unterscheiden. Es wird deutlich, dass der Schwerpunkt auf Selbsterfahrung liegt, den Rahmen hierfür bietet primär die Kleingruppe, die als Familie (Kleinfamilie) ein ungezwungenes Miteinander auf Augenhöhe ermöglicht. Im Gegensatz zu bisher durchlaufenden Aus- und Weiterbildungen gibt es bei GRAS keine Prüfungen und man begegnet sich auf Augenhöhe. Damit bietet GRAS einen Kontrast zum streng institutionellen, beruflichen Rahmen psychoanalytischer Institute und Ausbildungen mit Prüfungen, Abschlusszeugnissen, Approbation, Abrechnungsgenehmigungen, beruflichen Rollen, Fragen der Anerkennung inklusive der Themen Konkurrenz und Vergleich sowie Selbstwertfragen. Die berufliche Sozialisation, die die GRAS-Teilnehmer bisher durchlaufen haben, hatten somit ganz primär Attribute fachlicher Qualifikation und induzierten damit ein Erleben als Schüler (oder Auszubildender). Als starker Kontrast dazu bietet GRAS mit Attributen privater Sozialisation einen institutionell neuen Rahmen. Der Weiterbildungsteilnehmer erlebt sich als Familienmitglied (Kind), der Gruppenleiter wird in einer väterlichen Rolle erlebt, die Gruppenteilnehmer als Geschwister, die Kleingruppe als Ganzes verkörpert das mütterliche Prinzip<sup>21</sup>. Die

---

<sup>21</sup> Glücksmatrix ist ein Konzept, das auf Foulkes (2001) zurückgeht.

Gruppe verkörpert die Großfamilie und GRAS steht für die Dorfgemeinschaft als ein Mikrokosmos, der Schutz und Identifikation geben kann mit eigenen Ritualen, einem eigenen Sprachverständnis (was von außen zum Teil nicht zu verstehen ist). Es erfolgt eine Abgrenzung zur Welt da draußen: im Speziellen zu psychoanalytischen Instituten, im Allgemeinen zur Gesellschaft als Ganzes.

Daraus kann die Hypothese abgeleitet werden, dass GRAS die Bereitschaft zur Regression und „eines In-der-Gemeinschaft-Aufgehen“ unterstützt. GRAS induziert unterschiedliche Atmosphären, in die die Teilnehmer eintauchen können, Atmosphären, von denen sie sich anstecken lassen können oder auch nicht. Auf jeden Fall ermöglicht GRAS einen Raum für vielschichtige, geschützte und intensive Selbsterfahrungsprozesse.

### 6.3 Zusammenfassung

Um die Frage zu beantworten, wodurch Teilnehmer bei GRAS profitieren und welche Wirkfaktoren benannt werden, wurde die mit fortgeschrittenen GRAS-Teilnehmern durchgeführte Gruppendiskussion mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring untersucht und es konnten 7 Kategorien herausgearbeitet werden, die die zentralen Themen der Gruppendiskussion und das subjektive Erleben der Teilnehmer von GRAS angemessen widerspiegeln. Es handelt sich dabei um die Kategorien „Geschwistererfahrung“, „Gruppenleiter“, „Gruppenwirkfaktoren“, „GRAS-Institutionen“, „Informelles und Tabus“, „GRAS-Motivation“ und „das Verhältnis von GRAS zur Psychoanalyse“. Die Besonderheit in der Binnenbeziehung zwischen GRAS und Psychoanalyse wurde in einem eigenen Kapitel vertieft beleuchtet und es werden die Befunde aus einem externen Interpretationstreffen zum Verständnis der Gruppendiskussion dargestellt. Abschließend wurde der Versuch unternommen, die Institution GRAS im Sinne einer intimen und haltgebenden Lebensgemeinschaft, einer Art „Dorfgemeinschaft“ zu interpretieren und die Besonderheiten herauszuarbeiten, die einen einzigartigen Rahmen für Selbsterfahrungsprozesse darstellen.

---

## 7. DISKUSSION

### 7.1 Wie profitieren Teilnehmer von GRAS (Interview-Material)?

Mit der Interview-Auswertung, den Fragebogen-Ergebnissen und den Befunden der Gruppendiskussion liegen reichhaltige Befunde der prospektiven Untersuchung zu den Auswirkungen von GRAS auf die Teilnehmer vor. Mit Blick auf die Frage, wo und wie die Teilnehmer bei GRAS profitieren, konnte die Auswertung des Interviewmaterials und die daraus abgeleitete „Responder-Skala“ deutlich machen, dass die Teilnehmer in 7 zentralen Kategorien in hohem Maße profitieren konnten. Es ergaben sich gute bis sehr gute Response-Werte bei allen Teilnehmern wurde der Selbsterfahrung (36 von 36 Nennungen) als gewinnbringend eingestuft, die berufliche Qualifikation wurde als wichtig, aber als nachrangig eingestuft (24 von 36 Nennungen), die Gruppen-Selbsterfahrung wurde ebenfalls sehr häufig als gewinnbringend eingestuft (33 von 36 Nennungen). Ein hoher Anteil der Teilnehmer konnte auch in den Bereichen Ursprungskonflikt (25 von 36), Realkonflikt (25 von 36) und berufliche Konflikte (21 von 36) einen deutlichen profitieren, am seltensten wurde die Kategorie „Identifikation mit GRAS“ (15 von 36 Nennungen) benannt.

Der herausragende Stellenwert der Selbsterfahrung deckt sich mit den Befunden der Eingangsinterviews, in denen 75% der Teilnehmer angegeben hatten, dass Selbsterfahrung für sie im Vordergrund stünde, 44% der Teilnehmer hatten angegeben, ausschließlich aus Gründen der Selbsterfahrung an GRAS teilzunehmen (Toben 2004, S. 70). Für 31% der Teilnehmer war nach der Selbsterfahrung auch die berufliche Qualifikation in den Vordergrund gerückt. Nur für 2 Teilnehmer stand ausschließlich der berufliche Professionalisierungsschritt im Vordergrund (Toben 2004, S. 71). Es stellt sich damit die Frage, was hoch qualifizierte Psychoanalytiker und Psychotherapeuten veranlasst, sich nach jahrelanger intensiver Lehranalyse bzw. Lehrtherapie für eine erneute Selbsterfahrung, diesmal in der Gruppe, zu entscheiden? Mit Blick auf das Durchschnittsalter der Untersuchungsteilnehmer (46,1 Jahre) können sowohl berufliche als auch private Umbrüche und Neuorientierungen im mittleren Lebensalter vermutet werden. Die Befunde der Eingangsinterviews bestätigen zumindest in Teilen diese Vermutung: für 50% der Teilnehmer „stand ein beruflicher Umbruch vor der Tür“ bzw. eine „berufliche Neuausrichtung“. 5 Untersuchungsteilnehmer hatten angegeben, dass „die Kehrseite der Selbständigkeit die Einsamkeit ist“ (Toben 2004, S. 68). Im privaten Bereich berichteten insgesamt 13 Teilnehmer (36 %), sich in einer „problematischen privaten bzw. partnerschaftlichen Situation zu befinden“, 10 Teilnehmer (28 %)

beschrieben ihre psychische Konstitution zu Beginn bei GRAS als nicht stabil (Toben 2004, S. 68). Darüber hinaus gab ein Teilnehmer an, GRAS für sich zu nutzen, um eine schwierige Erfahrung in der Lehranalyse zu verarbeiten. Es deutet sich damit ein multifaktorielles Geschehen an, welches die Teilnehmer dazu motiviert hat, sich für eine langjährige gruppenanalytische Selbsterfahrung bei GRAS zu entscheiden und diese für sich zu nutzen.

Auch berichtete negative Effekte wurden untersucht, die in den Abschlussinterviews vereinzelt von Teilnehmern angeführt wurden. Zusammenfassend zeigten sich hier unterschiedliche Vorstellungen in der psychotherapeutischen „Vorprägung“ und der jeweiligen Kultur, die sich in anderen Sprach- und Interaktionsgewohnheiten ausdrückten. So berichteten einzelne Teilnehmer, dass sie sich zu Beginn wenig willkommen gefühlt hätten, da sie sich von der Gruppe zu wenig wahrgenommen gefühlt hätten. Auch Schwierigkeiten, sich auf die informellen Rahmenbedingungen wie die Kontakte in den Pausen und beim gemeinsamen Essen einzustellen, wurde teilweise als verunsichernd und problematisch eingestuft. Wie nachhaltig diese Verunsicherungen wirkten und wie stark diese einen potentiellen persönlichen Zugewinn durch GRAS blockierten, schien in hohem Maße von der Möglichkeit abzuhängen, sich auf die spezifische „GRAS-Kultur“ einzulassen.

### **7.2 Welche Veränderungen zeigen Teilnehmer durch GRAS (Fragebögen)?**

In einem weiteren Fokus dieser Untersuchung ging es um die Frage, welche psychometrischen Veränderungen die Teilnehmer durch GRAS zeigten. In welchen Persönlichkeits-Merkmalen und Erlebnisweisen zeigte sich eine Veränderung durch die Teilnahme an GRAS? Diese Fragestellungen wurden anhand einer statistischen Analyse der Fragebögen ausgewertet. Die zentralen Befunde der psychometrischen Instrumente waren eine Reduzierung narzisstischer Persönlichkeitszüge und Verhaltensweisen in allen Subskalen des Narzissmus-Inventar (NI), eine Reduzierung zwischenmenschlicher Konflikte ebenfalls in allen Bereichen des Inventars Interpersoneller Probleme (IIP), eine Reduzierung psychosomatischer Beschwerden in allen Subskalen, signifikant im Bereich der Gliederschmerzen und auch im Gesamtbefinden des Gießener Beschwerdebogens (GGB) sowie eine Verbesserung der Lebenszufriedenheit in allen Subskalen (2 von 5 Subskalen waren inferenzstatistisch signifikant). Lediglich in der Veränderung des Selbstbildes, gemessen durch den Gießen-Test (GT) konnten keine Veränderungen festgestellt werden.



Vor dem Hintergrund dieser insgesamt deutlichen und positiven Befunde überrascht die Tatsache, dass es keine Veränderungen im Selbstbild gegeben hat– in einem Bereich, in dem vor dem Hintergrund des Themas Selbsterfahrung mit einer Veränderung des Selbstbildes zu rechnen gewesen wäre. Die Autoren des Gießen-Test erwähnen, dass bei der Testdurchführung zu berücksichtigen ist, dass bei einem auf die Emotionalität zielenden Fragebogen immer auch eine „kritische Vorzensur“ stattfinden kann: „Ein Proband stellt sich so dar, (1.) wie er sich selbst sehen möchte, (2.) wie er sich selbst sehen darf und (3.) wie er vom Partner bzw. der Gruppe gesehen werden möchte bzw. darf“ (Beckmann et al. 1991, S. 11). Es kann vor dem Hintergrund dieser potentiellen Verzerrungen vermutet werden, dass bei den in hohem Maße selbstreflektierten und auch psychometrisch erfahrenen Untersuchungsteilnehmern solche Effekte wirksam gewesen sind. Umso erstaunlicher sind die Befunde des Narzissmus-Inventars, die zumindest in der vorliegenden Untersuchung Hinweise auf ein „neues Selbstbild“ ermöglichen und die Wirkung auf den Selbstwert als eine wichtige Komponente der Selbstregulation unterstreichen.

Die Ergebnisse zeigen damit auch, welche Instrumente möglicherweise besonders für Untersuchungen an vermutlich gesunden Probanden bzw. Psychotherapeuten veränderungssensitiv sind. In der Gesamtschau der Befunde kommt dem Bereich der Selbstregulation bzw. dem Narzissmus-Inventar eine zentrale Bedeutung zu.

### **7.3 Wie stabil sind die Veränderungen durch die Teilnahme an GRAS (Katamnese)?**

Um die Frage nach der Stabilität der Veränderungen durch die Teilnahme an GRAS beantworten zu können, wurden die psychometrischen Befunde der Katamnese (bis zu 8 Jahre nach Abschluss der Erhebung) ausgewertet.

Da im Vorfeld vermutet wurde, dass das unmittelbare Umfeld von GRAS die Befunde tendenziell zum Positiven verändert, wurde eine katamnestische Untersuchung hinzugefügt, sodass auch Befunde zur Zeitstabilität der Effekte vorliegen. An der Katamnese-Untersuchung bis zu 8 Jahre nach der Beendigung der GRAS-Ausbildung haben allerdings nur noch ein Drittel der ursprünglichen Teilnehmer teilgenommen. Die gemessenen positiven Veränderungen zeigten sich in der Nacherhebung (Katamnese) weiterhin sehr stabil und deskriptiv ebenso hoch wie am Ende der Teilnahme an den geleiteten Gruppen (Abschlusserhebung). Aufgrund der reduzierten Stichprobengröße wurden die Effekte jedoch inferenzstatistisch nicht signifikant.

Über alle psychometrischen Instrumente zeigten sich deskriptiv konstante Werte, die Reduktion der Skalen-Mittelwerte im Vergleich zur Anfangsmessung kann als beachtlich eingestuft werden. Konstant hohe katamnestiche Werte zeigten sich im Bereich Selbstwert (Narzissmus-Inventar: 14 von 18 Skalen verbessert), im Bereich interpersonelle Probleme (IIP: 8 von 8 Subskalen verbessert) und im Bereich Selbstbild (Gießen-Test: 6 von 7 Skalen). Ein heterogenes Bild zeichnete sich im Bereich psychosomatische Beschwerden (GBB: 3 von 5 Skalen verbessert) ab, in den Subskalen „Erschöpfung“ und „Gliederschmerzen“ wies die Katamnese-Stichprobe eine starke Verbesserung im Vergleich zur Eingangserhebung ab, in den Subskalen „Magenbeschwerden“ und „Herzbeschwerden“ dagegen kam es zu einer deutlichen Symptomverschlechterung, die im Bereich „Herzbeschwerden“ auch statistisch signifikant wurde ( $r = 0.01$ ) und auf den Effekt des höheren Lebensalters zurückgeführt werden können. In der Gesamtschau zeigte sich in den Mittelwerten trotzdem eine Reduzierung des Beschwerdedrucks, die aber statistisch nicht signifikant wurde. Zu einer leichten Reduzierung der Mittelwerte kam es lediglich im Fragebogen zur Lebenszufriedenheit, sodass sich die Mittelwerte der katamnestiche Erhebung im Schnitt auf dem Niveau der Anfangserhebung bewegten. Die deskriptiv beachtlichen Werte der Katamnese werden inferenzstatistisch aufgrund der stark reduzierten Stichprobengröße nicht signifikant.

Es kann also trotz deutlich reduzierter Stichprobengröße festgehalten werden, dass die positiven Effekte von GRAS über einen längeren Zeitraum stabil geblieben sind – wenngleich vorstellbar ist, dass möglicherweise die Teilnehmer, die langfristig weniger profitiert haben, nicht mehr bereit waren, die Mühen einer erneuten zeitaufwändigen Studienteilnahme auf sich zu nehmen und so eventuell vermehrt Teilnehmer in die katamnestiche Erhebung mit eingegangen sind, die in die Kategorie der „High-Responder“ (s.u.) einzustufen wären.

### **7.4 Bildet sich die Responder-Skala (Zugewinn) in den Fragebögen ab?**

Um zu überprüfen, ob sich der in den Interviews berichtete Zugewinn durch Selbsterfahrung bei GRAS auch in den psychometrischen Befunden abbildet, wurde die Untersuchungsgruppe in zwei etwa gleich große Untergruppen aufgeteilt: „High-Responder“, die hohe Responder-Werte aufweisen (zwischen 5 und 7 auf der 7-stufigen Skala) und „Low-Responder“, die etwas niedrigere Responder-Werte aufweisen

(zwischen 2 und 4 auf der 7-stufigen Skala). Damit war es möglich zu prüfen, ob Teilnehmer, die in hohem Maße von GRAS profitiert haben, stärkere Veränderungen in den Persönlichkeits- und Erlebnisweisen (Fragebogen-Befunde) berichteten als „Low-Responder“. Parallel dazu wurde im Rahmen einer einfaktoriellen Varianzanalyse die Frage untersucht, welche Co-Variablen einen Einfluss auf den Zugewinn bei GRAS aufwiesen (siehe 7.5).

Im Ergebnis konnte über alle psychometrischen Instrumente kein Zusammenhang mit der Varianz der Responder-Merkmale nachgewiesen werden. In fast allen psychometrischen Instrumenten (und deren Unterskalen) zeigte sich kein Unterschied zwischen der Subgruppe der „High-Responder“ im Vergleich zur Subgruppe der „Low-Responder“. Lediglich im Inventar Interpersoneller Probleme (IIP) zeigten sich in 3 Subskalen signifikante Gruppenunterschiede, in 3 von weiteren 5 Subskalen bildeten sich deskriptive Gruppenunterschiede ab, hier zeigte sich über viele Skalen eine hohe Effektstärke. Insgesamt gab es jedoch keinen Unterschied zwischen den Mittelwerten der Subgruppen, sodass die Vermutung eines Zusammenhangs zwischen Responder-Ergebnissen (Interviews) und Persönlichkeitsmerkmalen (Fragebögen) nicht bestätigt werden konnte.

Was heißt das nun für die Bewertung der Ergebnisse der Interview- und Fragebogen-Auswertungen? Die Ergebnisse der Responder-Skala als Resultat der Interview-Auswertung lassen keine direkten Schlüsse auf die in den Fragebögen erhobenen Merkmale zu, wenngleich in beiden Auswertungen deutlich wurde, dass die Teilnehmer in hohem Maße von GRAS profitiert hatten und in unterschiedlichen Persönlichkeits- und Erlebnisweisen positive Effekte aufwiesen. Mit Blick auf die Gegenüberstellung der Merkmalsbereiche beider Auswertungen (siehe Tabelle xx) wird deutlich, dass es einerseits Hinweise auf profunde inhaltliche Überschneidungen gibt, andererseits jedoch auch inhaltlich wichtige Unterschiede vorliegen.

**Tabelle 64: Vergleich Merkmalsbereiche (Interviews und Fragebögen)**

<b>Interview-Material: Responder-Merkmale (Qualitative Auswertung)</b>	<b>Psychometrische Instrumente: Persönlichkeits- und Erlebnisweisen (Quantitative Auswertung)</b>
1. Selbsterfahrung	1. Selbstwert (Narzissmus)
2. Kompetenzerwerb	2. Interpersonelles Erleben

3. Gruppenerfahrung	3. Selbstbild
4. Veränderung Ursprungskonflikte	4. Psychosomatische Beschwerden
5. Veränderung Realkonflikte	5. Lebensqualität
6. Veränderung Arbeitszufriedenheit	
7. Identifikation mit GRAS	

Ähnlichkeiten waren zu vermuten in dem qualitativen Merkmal „Selbsterfahrung“ und den quantitativen Merkmalen „Selbstbild“ (z.T. auch „Selbstwert“), den qualitativen Merkmalen „Veränderung Ursprungskonflikte/ Realkonflikte“ und in dem Merkmal „Interpersonelles Erleben“. Auch war eine Ähnlichkeit zwischen dem qualitativen Merkmal „Arbeitszufriedenheit“ mit dem quantitativen Merkmal „Lebensqualität“ zumindest in Teilen vorstellbar.

Dagegen finden die qualitativ herausgearbeiteten Merkmale der Responder-Skala „Gruppenerfahrung“ und „Identifikation mit GRAS“ zumindest augenscheinlich kein Äquivalent mit dem quantitativ über das psychometrische Instrument erfasste Merkmal „Psychosomatisches Erleben“.

Schon in der Auswertung der psychometrischen Instrumente zeigte sich entgegen der ursprünglichen Erwartung kein Zusammenhang zwischen dem Faktor „Selbsterfahrung“ durch die Teilnahme an GRAS und dem klinisch sehr etablierten Instrument des Gießen-Test (GT) zur Erhebung des Selbstbildes. Analog dazu lies sich auch kein Zusammenhang zwischen Responder-Skala und der Veränderung in den Persönlichkeits- und Erlebnisweisen herstellen, sodass diese Hypothese verworfen werden musste.

Wie lässt sich dies erklären?

Hinsichtlich der Einordnung der Responder-Werte muss generell festgehalten werden, dass ein hoher Responder-Wert (eines „High-Responders“) nicht zwangsläufig aussagt, dass jemand „perfekt“ profitiert hat und umgekehrt bedeutet ein niedriger Responder-Werte nicht unbedingt, dass ein Teilnehmer wenig profitiert hat. So ist zum Beispiel vorstellbar, dass ein Teilnehmer im Interview lediglich über 2 Bereiche berichtete, in denen er profitiert hatte (Fußnote: in den anderen Bereichen hatte der TN „nichts zu bearbeiten“), diese jedoch im subjektiven Erleben und in der subjektiven Bewertung maximal ins Gewicht fallen und die betreffende Person auf die Frage „Wie stark hast du von GRAS profitiert auf einer Skala von 0 bis 10?“ mit 9 oder 10 antworten könnte, während ein vermeintlicher „High-Responder“ mit einem Responder-Wert von 7 (7 von

7) vielleicht auf die gleiche Frage trotz allgemeiner Zufriedenheit „nur“ mit einer 6 oder 7 (von 10) antworten würde. Konkret bedeutet dies, dass „Low-Responder“ vielleicht nur deshalb niedrigere Werte aufweisen, weil sie insgesamt schon psychisch „sehr gesund“ und „sehr selbsterfahren“ bei GRAS gestartet sind, also keinen großen Leidensdruck und nur noch wenige konflikthafte Felder zu bearbeiten hatten. Hierzu wäre es im Rahmen der Anfangserhebung sowie am Ende der Teilnahme notwendig gewesen, den subjektiven „Leidensdruck“ in einer vergleichbaren Weise zu erheben sowie auf einer zusätzlichen unabhängigen Skala zu überprüfen, wie stark der subjektive Zugewinn durch GRAS eingeschätzt wird.

### 7.5 Welche Faktoren beeinflussen den Zugewinn bei GRAS (Co-Variablen)?

Die Auswertung der Co-Variablen ermöglichte eine Antwort auf die Frage, wer (am meisten) von GRAS profitierte. Hierzu wurden folgende Co-Variablen varianzanalytisch untersucht: Alter, Geschlecht, Grundberuf, psychoanalytische versus psychotherapeutische Ausbildung, Gruppenzugehörigkeit (Leiter der Kleingruppe) und „angestellt“ versus „selbständig“. Die Hypothese, dass die erhobenen Co-Variablen einen Einfluss auf den Response bei GRAS haben und sich untereinander unterscheiden, konnte fast durchgängig bestätigt werden. In den psychometrischen Instrumenten Gießen-Test (Selbstbild), Gießener Beschwerdebogen (Psychosomatische Beschwerden), Inventar Interpersoneller Probleme (zwischenmenschliche Konflikte) und dem Fragebogen zur Lebensqualität konnten durchgängig hohe Effektstärken im Merkmalsbereich „Gruppenzugehörigkeit“ (Gruppenleiter der Kleingruppe) festgestellt werden. Lediglich im Narzissmus-Inventar (Selbstwert) zeigten sich insgesamt geringere Effekte der erhobenen Co-Variablen, es kam hier zu einer eher zufälligen Streuung der Werte, sodass für diese Skala der vermutete Zusammenhang nicht bestätigt werden konnte.

Zunächst fällt auf, dass nicht die Merkmalsbereiche, die die Untersuchungsteilnehmer à priori mitgebracht haben, einen hervorstechenden Einfluss auf den Zugewinn bei GRAS hatten, sondern eine Co-Variable, die unmittelbar bei GRAS ihre Wirkung entfaltet: die Variable „Gruppenleiter“. Keine andere Co-Variable zeigte über fast alle psychometrischen Instrumente eine so hohe Wirkung. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Unterschiede der Teilnehmer in den Eingangsbedingungen keine entscheidende Bedeutung gespielt haben und möglicherweise die Zuweisung zu einer spezifischen Kleingruppe und einem Gruppenleiter den wichtigsten Einfluss darstellen.

Konkret heißt das, dass es von entscheidender Bedeutung ist, welchem Gruppenleiter (und damit natürlich auch welcher Kleingruppe) ein Teilnehmer zugeordnet wird. Gleichzeitig kann dies als nachträgliche Bestätigung der Öffnung von GRAS für Nicht-Psychoanalytiker, wie sie im Jahr 2000 stattgefunden hat, gewertet werden. Nachdem GRAS über viele Jahre nur für Psychoanalytiker, die ihre Ausbildung abgeschlossen hatten, offen gestanden hatte, wurde die Möglichkeit zur Teilnahme auch für „Nicht-Psychoanalytiker“, also Psychotherapeuten anderer Schulen und Fachärzte anderer psychotherapeutischer Richtungen geöffnet.

Es zeigt, dass nicht die Eingangsbedingungen darüber entscheiden, wer in welchem Maße von GRAS profitiert, sondern dass alle Teilnehmer in gleichem Umfang die Möglichkeit haben, die gruppenanalytische Selbsterfahrung und Weiterbildung zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen. Der zentrale Wirkfaktor dabei ist die Rolle des Gruppenleiters, mit dem sich die Gruppenteilnehmer identifizieren und der den Rahmen für eine wirksame gruppenanalytische Selbsterfahrung bereitstellt.

Analog zu den Befunden der varianzanalytischen Auswertung der Co-Variablen unterstreicht die Gruppendiskussion die besondere Rolle des Gruppenleiters auch in der Gruppendiskussion mit seinem herausragenden Stellenwert (siehe 7.6). Ergänzend sei an dieser Stelle angefügt, dass es hier zu einem Zusammenwirken der Faktoren „Gruppenleiter“ und „Kleingruppe“ kommt, da ein wichtiger Teil der Selbsterfahrung in der Gruppenanalyse auch durch die Gruppenmitglieder der Kleingruppen mitbestimmt wird.

### **7.6 Wodurch profitieren Teilnehmer bei GRAS (Gruppendiskussion)?**

Die qualitative Auswertung der Gruppendiskussion sollte die Frage beantworten: Wodurch profitieren Teilnehmer bei GRAS? Welche Wirkfaktoren werden benannt? Welchen Rahmen bietet GRAS?

Es konnten 7 Kategorien in der Analyse der Gruppendiskussion herausgearbeitet werden, die die zentralen Themen der Gruppendiskussion und das subjektive Erleben der Teilnehmer von GRAS widerspiegeln. Es handelt sich dabei um die Kategorien „Geschwistererfahrung“, „Gruppenleiter“, „Gruppenwirkfaktoren“, „GRAS-Institutionen“, „Informelles und Tabus“, „GRAS-Motivation“ und „das Verhältnis von GRAS zur Psychoanalyse“. Es wurde deutlich, dass insbesondere die spezifischen Gruppenwirkfaktoren bei GRAS, die auch in der Literatur beschrieben werden (u.a.

Yalom 2010), ebenso im Rahmen der gruppenanalytischen Selbsterfahrung bei GRAS eine wichtige Rolle spielen. Es handelt sich dabei um die Faktoren „Perspektivenwechsel“, „Re-Inszenierung“, „Universalität des Leidens“ und „Glücksmatrix“. Die beschriebenen gruppenspezifischen Wirkfaktoren, die in der Gruppendiskussion der fortgeschrittenen geleiteten Teilnehmer betont wurden, heben sich von der klassischen diadischen (einzeltherapeutischen) Situation ab und beschreiben ein komplexes, förderndes und stützendes gruppaes Geschehen zwischen mehreren Personen. Aufgrund ihrer herausragenden Rolle im Selbsterfahrungsgeschehen bei GRAS wurden die Wirkfaktoren „Geschwistererfahrung“ und „Gruppenleiter“ nicht den allgemeinen Gruppenwirkfaktoren zugeordnet, sondern als eigenständige Faktoren definiert. Der Zugewinn durch Geschwistererfahrungen im Rahmen der Gruppenselbsterfahrung bei GRAS wurde von den Teilnehmern der Gruppendiskussion zuerst benannt und in besonderer Weise betont. Der Aspekt der Gleichwertigkeit mit anderen Gruppenmitgliedern sowie das emotionale Wiedererleben von Erlebnissen der Herkunftsfamilie wurden in den Vordergrund gerückt und besonders betont. Den größten Raum im Rahmen der Gruppendiskussion nahm das Thema „Gruppenleiter“ ein, die Wichtigkeit des Gruppenleiters als Vorbild und Identifikationsfigur wurde dabei besonders deutlich. Die Zugehörigkeit zur Kleingruppe, die durch den Gruppenleiter hergestellt wird, gilt für die gesamte Gruppe und schafft eine Form der Verbindung sowie eine gemeinsame Grenze analog einer Familie nach dem Prinzip: „Wir hier drinnen und die da draußen“. Hier bestätigt sich das Bild der statistischen Auswertung der erhobenen Co-Variablen, bei denen der Faktor „Gruppenleiter“ eine herausragende Rolle einnahm (siehe 7.5).

Insgesamt dominierten in der Gruppendiskussion Bedürfnisse nach Identifikation und Abgrenzung, die den roten Faden der Gruppendiskussion prägten. Diese Bedürfnisse erfolgten sowohl nach innen gegenüber den Teilnehmern der eigenen Selbsterfahrungsgruppe („Gruppengeschwistern“), gegenüber dem Gruppenleiter in einer väterlich anmutenden Rolle, gegenüber anderen Kleingruppen, gegenüber den „Autonomen“ (nicht-geleiteten Gruppen) und gegenüber der Großgruppe. Nach außen bildete sich dies in der Auseinandersetzung mit „der Psychoanalyse“ und den regionalen Ausbildungsinstituten ab. Vor diesem Hintergrund wurde der Versuch unternommen, die Institution GRAS im Sinne einer intimen und haltgebenden Lebensgemeinschaft, einer Art „Dorfgemeinschaft“ zu interpretieren und die Besonderheiten herauszuarbeiten, die einen einzigartigen Rahmen für Selbsterfahrungsprozesse darstellen und damit einen Kontrast herstellen zu stärker formal orientierter regional verankerten regionalen psychotherapeutischen Instituten, in denen es auch häufiger zu

Überschneidungen von beruflichen und Ausbildungskontexten im Sinne schwieriger Verstrickungen kommen kann.

### **7.7 Welche Auswirkungen hat GRAS auf den Zugewinn an fachlicher Kompetenz und das berufliche Handeln?**

Schließlich stellt sich die Frage nach der Auswirkung auf den Bereich der fachlichen Kompetenz: berichten die Teilnehmer einen Zugewinn an (gruppen-) psychotherapeutischer Kompetenz? Zeigen sich Auswirkungen auf die Motivation, eigene Gruppen zu leiten und diese in der eigenen Praxis anzubieten? Welche Auswirkungen hat es auf das eigene berufliche Handeln? Diese Fragestellungen wurden anhand der Befunde der Interviews sowie der Gruppendiskussion beleuchtet.

Im Rahmen der Auswertung der Interviews und der „Responder-Skala“ wurde deutlich, dass der Auswirkung auf das eigene berufliche Handeln ein zentraler Stellenwert beigemessen wurde, die berufliche Qualifikation wurde zusammenfassend als wichtig, aber als nachrangig eingestuft (24 von 36 Nennungen). Für die Mehrzahl der Teilnehmer bei GRAS stand die Selbsterfahrung im Rahmen der Gruppe im Mittelpunkt, nur wenige Teilnehmer traten ihre Weiterbildung bei GRAS explizit mit der Erwartung einer neuen (gruppenanalytischen) Qualifizierung und einer daraus resultierenden praktischen Umsetzung an: 5 % der Untersuchungsteilnehmer (Toben 2004, S. 68). Trotzdem kann festgehalten werden, dass die Teilnehmer in vielen Interviews und auch im Rahmen der Gruppendiskussion berichteten, dass sie hinsichtlich eigener Gruppen in der psychotherapeutischen Praxis angeregt und motiviert worden seien und durch GRAS eigene Gruppen initiiert und begonnen hätten, was zum Teil auch mit ganz praktischen Implikationen verbunden war: so zum Beispiel dem Bereitstellen und dem Schaffen eines eigenen Gruppenraumes (siehe ein Teilnehmer der Gruppendiskussion).

Auch wenn in der Gesamtschau der Aspekt der Selbsterfahrung im Vordergrund steht, profitieren gleichzeitig über zwei Drittel der Teilnehmer (69 %) im Bereich „berufliche Konflikte“ und berichten über einen Zugewinn an Zufriedenheit im beruflichen Feld: Zugewinn an fachlicher Souveränität, mehr Gelassenheit in Bezug auf die Arbeit, berufliche Zufriedenheit durch mehr Selbstvertrauen und Übernahme von Verantwortung, Gelassenheit und Abgrenzungsfähigkeit. Hier kann durch Selbsterfahrung ein Zugewinn an fachlicher Qualifikation und Souveränität vermutet werden, wie dies bei Zolles und Korunka (2015) beschrieben wird. Selbsterfahrung wird damit nicht als Selbstzweck, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der



Kompetenzerweiterung betrachtet (Zolles und Korunka 2015). Besonders im Feld der Gruppenanalyse und Gruppentherapie kann eine Analogie zum Lernen am Modell herangezogen werden. Dies ist insbesondere wirksam im Bereich der Gruppentherapie, wo ein regelmäßiger Wechsel zwischen Leiterrolle (Gruppentherapeuten), Teilnehmer-Rolle (Patient) und Beobachter-Rolle (Teilnehmer) flexibel möglich ist und Teilnehmern einer gruppenanalytischen Selbsterfahrung damit stetige Perspektivenwechsel und ein Zugewinn an therapeutischer Kompetenzentwicklung möglich ist.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung bestätigen den allgemeinen Stand der Ausbildungsforschung. Es wird deutlich, dass Selbsterfahrung eine Wirkung auf die fachliche Kompetenz hat, die spezifischen Wirkfaktoren sind bisher noch nicht eingegrenzt. Frank und Koschier (2014) unterstreichen, „dass der Forschungsgegenstand Selbsterfahrung Forschende vor entscheidende methodische Schwierigkeiten stellt. Selbsterfahrungsaspekte sind schwer quantifizierbar, da kaum leicht operationalisierbare Kriterien vorliegen“ (Frank und Koschier, 2014, Seite 79). Die Autoren resümieren, dass Ausbildungskandidaten im Bereich Psychotherapie von Selbsterfahrung in der Persönlichkeitsentfaltung, Kompetenzentwicklung und professionellen Beziehungsgestaltung profitieren. Korunka und Zolles (2014) unterstreichen in ihrer Studie anhand von 18 Experteninterviews die Rolle der Selbsterfahrung für die Entwicklung therapeutischer Schlüsselkompetenzen (Korunka und Zolles 2014, S. 84). Sie betonen, dass „selbsterfahrungsorientierte Ausbildungsanteile (...) laut Einschätzung von Experten einen starken Einfluss auf die Kompetenzentwicklung bei Psychotherapeuten haben“. (Korunka und Zolles 2014, Seite 85)

Das „Kennen der Dynamiken von Inklusions- und Exklusionsprozessen“ ist nach Zolles und Korunka (2015, S. 88) für Teilnehmer von Gruppenselbsterfahrung ein zentrales Merkmal an fachlichem Zugewinn und unterstreicht damit den oben beschriebenen Gedanken eines intensiven Prozesses der Kompetenzentwicklung in Gruppen. Immerhin 69 % der Untersuchungsgruppe gaben im Abschluss-Interview an, einen Zugewinn im beruflichen Bereich erfahren zu haben, was als Hinweis dafür gewertet werden kann, dass die Teilnehmer, die zu Beginn der Erhebung berichtet hatten, dass sie vor beruflichen Umbrüchen gestanden hatten und einen Zugewinn erfahren haben (50 % der Stichprobe). Die Teilnehmer berichteten auch über positive Auswirkungen in anderen Gruppendynamiken, einen Zugewinn an Selbstvertrauen und unter anderem eine Übernahme von Leitungsfunktionen bzw. Verantwortung im beruflichen Bereich. Diese Befunde legen den Schluss nahe, dass der eingangs zitierte Umbruch im

beruflichen Bereich vielen Teilnehmern gelungen ist. Als indirekte Belege dafür können auch die Abnahme sozialer Unsicherheit und der Zugewinn im Bereich Selbstwert (gemessen mit der Narzissmus-Skala) herangezogen werden.

Was macht also einen kompetenten Gruppenanalytiker aus? „Ein guter Psychotherapeut ist klinisch erfahren, empathisch, respektvoll, interessiert und fähig, eine vertrauensvolle Beziehung einzugehen“ (Körner 2013). Die vorliegenden Befunde deuten darauf hin, dass die Untersuchungsteilnehmer genau in diesen (sehr allgemein formulierten) Merkmalen profitieren und damit einen Zugewinn an fachlicher Kompetenz erlangen.

### **7.8 Grundsätzliche Einschränkungen aufgrund des Untersuchungsdesigns**

Grundsätzliche Mängel bestehen bei einer naturalistischen Studie wie „Was bringt GRAS“ darin, dass keine Kontrollbedingungen und keine spezifische Zuweisung der Teilnehmer vorliegen. Darüber hinaus kann auch die Erhebung vor Ort, d. h. zum Zeitpunkt der GRAS-Tagungen, was in einer forschungs-ökonomischen Logik begründet war, kritisch betrachtet werden, da hier eine geringere Distanz zum Untersuchungsobjekt vorliegt und Beurteilungen ggfs. positiver gefärbt sind. An dieser Stelle kann auf den Kommentar des Teilnehmers der Gruppendiskussion hingewiesen werden, der diesen kritischen Aspekt benannte: „Es hat, glaube ich, eine Bedeutung, ob wir das in dem Setting machen, in dem auch unsere Veränderung oder unsere Erfahrungen geschehen“ (siehe S. 97/98).

Kritisch kann zudem die Art der Interview-Durchführung und die relative Geschlossenheit der Fragen betrachtet werden. Zwar waren die Fragen des Erhebungsbogen eher als Gesprächsstimulus intendiert, doch war es besonders bei den Abschlussinterviews der Fall, dass die Fragen „abgehakt“ wurden. Andere Interview-Paare nutzen das Tandem-Interview zu einer offenen Selbstreflexion. Aufgrund der hohen terminlichen Dichte im Rahmen der GRAS-Veranstaltungen stellte die Verpflichtung zu einem Forschungsinterview für die Teilnehmer oft eine weitere Notwendigkeit dar, der zum Teil nur sehr pragmatisch nachgegangen wurde. Da aufgrund der pragmatischen Konstruktionen der „Tandem-Interviews“ die Teilnehmer sowohl Interviewer als auch Befragte waren, und damit oft eine geringe Distanz zur

Fragestellung mitbrachten, wurden manche Aspekte nicht eingehender beleuchtet und hinterfragt, sodass manche Aussagen vage blieben („du weißt ja schon, was ich meine“).

Die vorliegenden Ergebnisse basieren auf Befunden von Teilnehmern, die über Jahre ihre Weiterbildung bei GRAS absolviert haben und bei denen man per se eine positive Grundeinstellung vermuten kann, die am Ende dieser Teilnahme auch dazu führen kann, gegebenenfalls kognitive Dissonanzen zu reduzieren und die Weiterbildung tendenziell positiver zu beurteilen. Interessant wäre zusätzlich eine differenzierte Erhebung der Dropouts gewesen, um die vorliegenden Daten kontrastieren zu können und Hinweise darauf zu erhalten, aus welchen Gründen bestimmte Teilnehmer nicht profitieren können.

Aufgrund der sehr umfangreichen und zeitintensiven Erhebung im Bereich der psychometrischen Merkmale liegen nicht alle psychometrischen Befunde der Studie: „Was bringt GRAS?“ wie ursprünglich im Studiendesign geplant vor. Zwar ist es im Rahmen der Erhebung (Anfang bis Abschluss der Teilnahme an GRAS) nur zu wenigen Dropouts (3 Probanden) gekommen, jedoch wurden nicht alle psychometrischen Instrumente von allen Teilnehmern vollständig bearbeitet (sicherlich auch vor dem Hintergrund des Zeitaufwands beim Ausfüllen der Fragebögen und den auch bei den Neuankömmlingen bei GRAS vorhandenen Widerständen gegen psychometrische Forschung). Dennoch sind die Befunde wertvoll. Sie zeigen zum einen die psychometrische Selbstbeschreibung einer Gruppe von psychoanalytischen Psychotherapeuten nach Abschluss ihrer Einzelausbildung (Befunde zum Zeitpunkt  $t_0$ ), zum anderen sind die Befunde prospektiv erhoben worden, was gerade in der Ausbildungsforschung von Psychotherapeuten nicht üblich ist. Die Befunde gestatten so eine Verlaufsbeobachtung über mehrere Jahre.

Auch wenn in dieser Untersuchung etablierte und standardisierte psychometrische Instrumente zum Einsatz gekommen sind, handelt es sich letztlich jedoch um subjektiv gefärbte Selbsteinschätzungen der Probanden, es kann als annähernd unmöglich betrachtet werden, das Erleben und letztlich auch die fachliche Kompetenz psychotherapeutischer Ausbildungsteilnehmer objektiven Befunde zu erfassen und damit als vollständig valide und vergleichbar darzustellen.

Bei der verwendeten qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring in der Auswertung des umfangreichen Interviewmaterials sowie der Gruppendiskussion wurde aus zeitökonomischen Gründen keine externe Validierung der herausgearbeiteten Kategorien

vorgenommen, was im Vorfeld zunächst eingeplant war, jedoch aufgrund fehlender Möglichkeiten (Anbindung an Forschungsinstitute) nicht mehr realisierbar war.

Der in dieser Studie gewählte qualitative Forschungsansatz war hilfreich, um einen Fokus zu entwickeln, das Gebiet einzugrenzen. Methodisch wäre zu begrüßen gewesen, in einem nachfolgenden abgestuften Untersuchungsschritt die qualitativen Befunde weiter zu verdichten und anschließend quantitativ zu überprüfen, um dann gezieltere Aussagen über spezifische Veränderungen machen zu können. Zusätzlich wäre eine Überprüfung der Auswirkungen auf die subjektiv empfundene berufliche Kompetenz sowie auf die Auswirkungen auf das eigene berufliche Handeln in der Praxis (Stichwort eigene Gruppen) positiv gewesen.

Eine Experten-Beurteilung durch die Selbsterfahrungsleiter (Gruppenleiter), wie sie in anderen Studien gewählt wurde (siehe Korunka und Zolles 2014), wäre bei GRAS eine weitere Überlegung, um die Subjektivität der Einschätzungen zu kontrollieren und einzugrenzen – wenngleich Einschätzungen über den Zugewinn an fachlicher Kompetenz durch die Gruppenleiterperspektive nicht oder nur eingeschränkt aussagekräftig sind, da dieser Aspekt durch die Gruppenleiter nicht direkt einsehbar und beurteilbar ist.

Schließlich sollte erwähnt werden, dass die Durchführung und Auswertung der Untersuchung für den Autoren dieser Arbeit als Absolvent der geleiteten Gruppen bei GRAS (in den Jahren 2008 bis 2013) sowohl ein Vorteil darstellte, da ein gutes Vorverständnis für viele inhaltliche und strukturelle Aspekte der GRAS-Weiterbildung vorhanden war. Gleichzeitig bedeutete es jedoch auch die Anforderung, sich hinreichend vom Forschungsgegenstand zu distanzieren, um eine neutrale Beurteilung der Fragestellung zu ermöglichen.

Forschung stellt einen kontinuierlichen Erkenntnisprozess dar, es stellt sich abschließend die Frage, welche Aspekte bei GRAS und im Bereich der Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie in Zukunft untersucht werden können. Vor dem Hintergrund der Absicherung der fachlichen Kompetenzen im Berufsfeld der Psychotherapeuten und Gruppentherapeuten stellt sich zunächst die Frage nach einer Eingrenzung und Spezifizierung der notwendigen gruppenanalytischen Kompetenzen und deren Messung. Ausgehend von der Kategorienentwicklung der Responder-Skala wäre eine Validierung der herausgearbeiteten Merkmalsbereiche sowie deren Vergleichbarkeit wünschenswert. Da sich die Messung des Selbstbildes durch den Gießen-Test als wenig produktiv herausgestellt hat und hier die Befunde des sehr umfangreichen Narzissmus-Inventars aufschlussreicher gewesen sind, stellt sich auch

die Frage, welche psychometrischen Instrumente sich möglicherweise dauerhaft und bestenfalls auch über unterschiedliche psychotherapeutische Schulen übergreifend als nützlich erweisen können.

### 7.9 Fazit

Die prospektive Studie „Was bringt GRAS?“, die die Entwicklung hoch qualifizierter Psychoanalytiker und Psychotherapeuten im Rahmen einer mehrjährigen gruppenanalytischen Weiterbildung (Selbsterfahrung) untersucht, ist im deutschsprachigen Raum eine Besonderheit und kann im Bereich der Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie in Bezug auf die Untersuchung der Auswirkungen von Selbsterfahrung von Psychotherapeuten als eine Pionierarbeit bezeichnet werden, die auf den Forschergeist der Initiatoren Lukas Michael Moeller und Ulrich Lamparter zurückgeht.

Auch die umfangreiche Erhebung von begleitenden Interviews sowie psychometrischen Instrumenten an Teilnehmern einer gruppenanalytischen Weiterbildung gab es zuvor in dieser oder auch ähnlicher Weise noch nicht. Interessant sind die umfangreichen und detaillierten psychometrischen Befunde der Untersuchungsgruppe, die als Vergleichsstichprobe für zukünftige Erhebungen im Bereich der Ausbildungsforschung sowie der Untersuchung im Bereich Selbsterfahrung dienen kann – als Normstichproben standen bis dato lediglich Vergleichswerte von „Durchschnittsprobanden“, psychisch Erkrankten bzw. Studierenden zur Verfügung.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung unterstreichen die in bisher nur sehr geringem Umfang vorliegenden Befunde der psychotherapeutischen Ausbildungsforschung - im Bereich der gruppenanalytischen bzw. gruppentherapeutischen Forschung liegen hierzu bisher keine Befunde vor - und bestätigt gleichzeitig die Aufforderung Kernbergs zu einer Intensivierung der Forschungsbemühungen im Bereich der Psychoanalyse (Kernberg 2012). Es liegen hiermit prospektive qualitative und quantitative Daten ausgebildeter Psychotherapeuten und Psychoanalytiker vor, die sich in einem intensiven langjährigen Prozess einer gruppenanalytischen Selbsterfahrung befunden haben. Gemeinsamer Nenner aller vorliegenden Untersuchungsbefunde ist die Betonung interpersoneller Kompetenzen, die im Rahmen einer Selbsterfahrung, insbesondere einer Selbsterfahrung in Gruppen, erworben wird. Diese führt zu einem Zugewinn an fachlicher Kompetenz und damit auch zu einer Verbesserung des Selbstwertes (Korunka und Zolles 2014). Insofern

bereichern die Befunde der vorliegenden Untersuchung den allgemeinen Forschungsstand im Bereich der Ausbildungsforschung und stellen Längsschnittdaten ausgebildeter Psychoanalytiker und Psychotherapeuten in unterschiedlichen psychometrischen Merkmalen bereit.

Laireiter (2015) unterstreicht die Messung und Quantifizierung personaler und interpersonaler Kompetenzen für eine Untersuchung der Wirksamkeit von Selbsterfahrung für Psychotherapeuten. „Leider gibt es bis jetzt kaum objektive Studien, die diesen Effekt eindeutig belegen, wenngleich verschiedene Befunde darauf hinweisen, dass vor allem intensive personale und praxisbezogene Bearbeitung der oben genannten Bereiche zu den gewünschten Ergebnissen führen kann.“ (Laireiter 2015, Seite 21)

Am Ende kann zusammenfassend die Frage gestellt werden: „Was bringt GRAS den Teilnehmern der gruppenanalytischen Ausbildung?“

Die Teilnehmer kamen mit einer ausgesprochen hohen Erwartungshaltung zu GRAS – oft durch Empfehlungen von Kollegen und Vorgesetzte – und für die Mehrheit haben sich die gesteckten Erwartungen erfüllt. Von 39 Untersuchungsteilnehmern brachen lediglich 2 vorzeitig aus unbekanntem Gründen ihre Selbsterfahrung bei GRAS ab, eine weitere Teilnehmerin war nicht bereit, an der Studie teilzunehmen, sodass bei einer Abbrecherquote von 5% von einem sehr niedrigen Wert gesprochen werden kann. Die restlichen Teilnehmer waren mit 86 % überwiegend zufrieden bis sehr zufrieden mit GRAS (31 von 36 Teilnehmer mit einem Responder-Wert von 4 bis 7).

Zusammenfassend sind die erhobenen Befunde zur Frage „Was bringt GRAS?“ vor dem Hintergrund einer relativ kleinen Stichprobe (N=36) als durchaus eindrucksvoll und vielversprechend zu bezeichnen. Sie zeigen in der Interview-Auswertung, dass alle Untersuchungsteilnehmer ausnahmslos von der Selbsterfahrung profitiert haben und hohe bis sehr hohe „Responder-Werte“ aufweisen. Die psychometrischen Befunde unterstreichen die positive Veränderung im Selbstwert, im Bereich interpersoneller Kompetenzen und in der Beurteilung der Lebensqualität. Auch im Bereich psychosomatischer Beschwerden zeigte sich eine deutliche Symptomreduktion. Die Nacherhebung unterstreicht die Langzeitwirkung der Effekte durch GRAS, wenngleich diese Befunde aufgrund der reduzierten Stichprobengröße statistisch nicht signifikant wurden. Die Auswertung der Gruppendiskussion unterstreicht den einzigartigen Rahmen für eine geschützte und wirkungsvolle Selbsterfahrung in Gruppen, den GRAS ermöglicht und der sich signifikant von regionalen institutionellen Angeboten im Bereich der einzeltherapeutischen Ausbildung unterscheidet und dem in dieser Form zumindest

deutschlandweit eine besondere Bedeutung zukommt. Die Befunde der Gruppendiskussionen bestätigen zudem die hohe Bedeutsamkeit der Selbsterfahrung in der Kleingruppe und die Wichtigkeit des Gruppenleiters als Identifikationsfigur. Die Effekte auf den Bereich der fachlichen Kompetenz zeigten sich in indirekter Weise durch einen signifikanten Zugewinn an beruflicher Sicherheit und Zufriedenheit sowie Veränderungen im beruflichen Bereich.

Die vorliegenden Ergebnisse machen deutlich, dass die Konzeption der Schwerpunktsetzung einer gruppenanalytischen Selbsterfahrung bei GRAS aufgrund des Verzichts von institutionellen und Prüfungs-assoziierten Merkmalen (wie Abschlussarbeiten und Abnahme von Prüfungen) und ihrer Reduzierung auf „das Wesentliche“, nämlich den Fokus auf gruppenanalytische Selbsterfahrung (in Kombination mit Supervisionsgruppen und Theorieangeboten) und der Betonung einer von regionalen Instituten entkoppelten Ausbildern und Gruppenleitern einen in hohem Maße geschützten (und verstrickungsfreien) Raum zur Selbsterfahrung bietet, von dem die Teilnehmer in hohem Maße profitieren.

Diese Arbeit begann mit einem Zitat des israelischen Historikers Yuwal Noah Harari (Fußnote: „Eine kurze Geschichte der Menschheit“), der mit dem Beginn der Industriellen Revolution „das Ende der Familien und Gemeinschaften“ beschrieb und damit den Verlust eines emotionalen und Halt gebenden Bezugspunktes für den Menschen skizzierte (Harari 2015). Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie – auch als Setting der Selbsterfahrung - bieten vor diesem Hintergrund eine einmalige Chance, genau an diesem über Jahrtausende existenziellen Bezugspunkt der Menschheitsgeschichte anzuknüpfen, sich in einer Gemeinschaft zu verankern und damit fundamentale Beziehungserfahrungen zu machen, die heilsam und in der Persönlichkeitsentwicklung förderlich wirken können.

### 8. ZUSAMMENFASSUNG

Ausgangspunkt der vorliegenden Studie war die Frage, ob und wie sich gesunde, gut ausgebildete Teilnehmer durch die Teilnahme an gruppenanalytischer Selbsterfahrung und Ausbildung positiv verändern und ob sich diese Effekte messen lassen. Im Rahmen einer prospektiven Untersuchung wurden 36 Teilnehmer (27 Frauen, 9 Männer, Durchschnittsalter 47,1 Jahre) lang laufender geleiteter gruppenanalytischer Ausbildungsgruppen bei GRAS (Gruppenanalyseseminare) mit halbstrukturierten Interviews an drei Messzeitpunkten zu Beginn, in der Mitte und am Ende der Teilnahme untersucht. Zusätzlich wurden standardisierte psychometrische Instrumente<sup>22</sup> in den Bereichen narzisstische Regulation, interpersonelles Erleben, Selbstbild, psychosomatische Beschwerden und Lebensqualität eingesetzt und hier auch die Stabilität erzielter Merkmalsveränderungen in einer katamnestic Untersuchung überprüft. Zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr 2015 wurde mit einer unabhängigen Stichprobe fortgeschrittener GRAS-Teilnehmer eine Gruppendiskussion durchgeführt und ausgewertet.

Anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) der Interviews konnte eine „Responder-Skala“ mit 7 Kategorien entwickelt werden, die es ermöglicht, für jeden einzelnen Teilnehmer quantitativ einen Summenwert des individuellen Responses bei GRAS zu bestimmen. Bei allen Teilnehmern zeigt ein subjektiv positiver Effekt von GRAS, wobei die Selbsterfahrung in der Kleingruppe im Vordergrund steht. Die „Responder-Werte“ der Untersuchungsteilnehmer wurden varianzanalytisch auf Zusammenhänge mit den psychometrischen Ergebnissen untersucht, sodass zudem über Co-Variablen wie Alter, Geschlecht, Beruf, psychoanalytische/ psychotherapeutische Ausbildung sowie die Zugehörigkeit zu einer Kleingruppe Aussagen gemacht werden konnten.

Abschließend wurde die mit fortgeschrittenen Gruppenteilnehmern durchgeführte Gruppendiskussion mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse<sup>23</sup> untersucht und es konnten 7 zentrale Kategorien bestimmt werden, die zu einem individuellen Zugewinn bei GRAS beitragen: Gruppengeschwister, Gruppenleiter, Gruppenwirkfaktoren, GRAS-Institutionen, Informelles und Tabus, GRAS-Motivation und das Verhältnis von GRAS zur Psychoanalyse. Die Ergebnisse der Gruppendiskussion unterstreichen, dass GRAS in besonderer Weise einen Rahmen für langjährige Selbsterfahrungsprozesse ermöglicht, von dem Teilnehmer in hohem Maße profitieren können.

---

<sup>22</sup> Narzissmus-Inventar (Deneke et al. 1989), Inventar Interpersoneller Probleme (Horowitz et al. 2000), Gießen-Test (Beckmann et al. 1991), Gießener Beschwerdebogen (Brähler und Scheer 1983)

<sup>23</sup> nach Mayring (2002)



Trotz einer kleinen Stichprobengröße (N= 36) sind mehrere Effekte zu verzeichnen: Die Teilnehmer haben am Ende der Teilnahme bei GRAS eine gesündere narzisstische Regulationsweise, sie zeigen sich weniger introvertiert und sozial vermeidend, sie haben einen deutlich verringerten psychosomatischen Beschwerdedruck und berichten von hoher Lebenszufriedenheit in unterschiedlichen Bereichen (u. a. Erreichen von Lebenszielen). Die psychometrischen Effekte erwiesen sich im Rahmen einer katamnestic Erhebung als zeitstabil, was statistische jedoch nicht nachgewiesen werden konnte .

## 9. SUMMARY

The aim of this study was to determine if and how healthy and well-qualified participants change in a positive way through their participation in group analytical self-awareness and training, and whether this change could be measured. As part of this prospective study, 36 participants (27 women, 9 men, average age 47.1 years) already enrolled in long-term guided psychoanalytical training groups following the GRAS concept (GRAS: psychoanalytic seminar in group setting), were tested. Assessments in form of semi-structured interviews were carried out at three different points in time (at the beginning, in the middle and at the end of the training).

Additionally, psychometric instruments<sup>24</sup> were applied to cover the area of narcissistic regulation, interpersonal experiences, self-image, psychosomatic symptoms and quality of life. The stability of changes achieved in the areas mentioned was verified by katamnestic examinations. A group discussion with an independent sample of advanced participants was conducted and evaluated at a later point in time in 2015.

The qualitative content analysis by Mayring (2002) was used to examine the interviews and develop a "responder scale" with seven categories. This scale made it possible to quantify the individuals' responses to GRAS in the form of a cumulative value. All participants showed subjective positive effects of the GRAS training. Here self-experiencing in a sub-group setting was in the foreground.

An analysis of variance was applied to the participants' responder values to detect the correspondence with psychometric results, thereby permitting conclusions to be made by examining co-variables such as age, sex, job, psychoanalytical or psychotherapeutic training as well as being part of a sub-group.

Finally, a qualitative analysis<sup>25</sup> of the content of the group discussion of experienced participants was carried out. Seven main categories were arrived at which contributed to an individual's benefit: 'group siblings', group leaders, group impact factors, GRAS institutions, informal aspects and taboos, motivation for GRAS training as well as the relationship between GRAS and psychoanalysis. The results of the group discussions emphasize that participants benefit to a great extent from the special framework for long-term self-experiencing processes that GRAS provides.

---

<sup>24</sup> Narzissmus-Inventar (Deneke et al. 1989), *inventory of narcissism*; Inventar Interpersoneller Probleme (Horowitz et al. 2000), *inventory of interpersonal problems*; Gießen-Test (Beckmann et al. 1991); Gießener Beschwerdebogen (Brähler und Scheer 1983), *inventory of symptoms*.

<sup>25</sup> according to Mayring (2002)

Multiple effects can be reported despite the small size of the sample (n=36). The participants show a healthier mode of narcissistic regulation, they appear less introverted and socially avoidant. The level of psychosomatic problems was considerably reduced and the individuals reported a higher level of satisfaction with their lives in various domains (e.g. achieving major aims in life). The katamnestic data reveals that the psychometric effects are descriptively stable over time, which however could not be statistically proven.

## 10. ANHANG

### I. Abkürzungen und Glossar („GRAS-spezifische“ Begriffe und ihre Bedeutung)

<b>Autonome (Gruppen)</b>	Autonome Gruppen sind leiterlose Selbsterfahrungsgruppen (d.h. ohne Gruppenleiter), ähnlich eine Selbsthilfegruppe
<b>Glücks-Matrix</b>	Der Begriff bezieht sich auf das Konzept der „Matrix“ und meint insbesondere bei GRAS das Glückserleben in der Gruppe
<b>GRAS</b>	Steht für „ <b>GR</b> uppen <b>A</b> nalyse <b>S</b> eminare“ und ist ein gruppenanalytisches Weiterbildungsinstitut
<b>Großgruppe</b>	Regelmäßige Zusammenkunft aller GRAS-Teilnehmer zum Zwecke einer Selbsterfahrung in einem großen Rahmen mit allen Teilnehmern der geleiteten und der autonomen Gruppen
<b>Gruppenleiter</b>	Gruppenlehranalytiker und zumeist (in dieser Arbeit) gemeint als Leiter der Kleingruppen
<b>Gruppengeschwister</b>	Umgangssprachliche Bezeichnung für die Teilnehmer der geleiteten Kleingruppen. Während der Gruppenleiter in einer „elterlichen“ Rolle wahrgenommen wird, werden die anderen Gruppenteilnehmer eher als Geschwister wahrgenommen mit allen dazu gehörigen Gefühlen

---

<b>GSI</b>	Gustav-Stresemann-Institut und Tagungs-Hotel von GRAS
<b>Kleingruppe</b>	Selbsterfahrungsgruppe bei GRAS mit 11 Teilnehmern und einem Gruppenleiter
<b>Matrix</b>	Theoretisches Konzept von Foulkes, welches die Gesamtheit der Erfahrungen in der Gruppe meint.
<b>Plenum</b>	Zusammenkunft aller GRAS-Teilnehmer zu Beginn und am Ende eines jeden GRAS-Seminars mit organisatorischen Inhalten (u.a. Begrüßung und Verabschiedung von GRAS-Teilnehmern)
<b>Responder</b> („High-Responder“ und „Low-Responder“)	Beschreibung für den Grad des persönlichen Responses, also wie stark ein Teilnehmer von GRAS profitiert.
<b>Selbsterfahrungsgruppe</b>	Klein- und Großgruppe zum Zwecke der gruppenanalytischen Selbsterfahrung.
<b>Staff</b>	Runde der Gruppenlehranalytiker (d.h. Leiter der Kleingruppen)

## II. Instrumente & Interviewleitfaden

### 1. Interview-Leitfaden

#### 1.1 Eingangs-Interview („Prä“)

##### Interviewleitfaden „Geleitete“

Datum des Gesprächs:

Chiffre:

Interviewer:

Chiffre:

##### 1. Wie bist Du Psychotherapeut geworden?

- Grundsätzliche Motivation, Psychotherapeut zu werden
- Art des beruflichen Werdegangs
- Alter, in dem man entschieden hat, Psychotherapeut zu werden
- Alter, in dem man entschieden hat, eine gruppentherapeutische Ausbildung zu beginnen
- Vielleicht kannst Du drei psychotherapeutisch/psychoanalytische „Vorbilder“ nennen, die Dich beeindruckt oder Deinen Werdegang geprägt haben?
- Welche Rolle hat die Einzel-Selbsterfahrung/Lehranalyse für Dich gespielt?

##### 2. Wie bist Du zu GRAS gekommen?

- Wer hat Dich auf GRAS aufmerksam gemacht?
- Musstest Du lange warten?
- Hast Du früher schon einmal etwas mit psychotherapeutischen Gruppen gemacht?

- Was verbindest Du mit dem Namen Foulkes?

3. Was erwartest Du bei GRAS?

- Welche Rolle spielt dabei die Selbsterfahrung in der Kleingruppe? Hast Du die Leiter der Kleingruppen vorher gekannt?
- Welche Rolle spielt die Großgruppe?
- Steht für Dich bei GRAS eher die Kleingruppenerfahrung im Vordergrund und das Bemühen, Dich selbst in der Gruppe zu erleben, oder eher der Professionalisierungsschritt, selbst Gruppenanalytiker oder -therapeut zu werden?

4. Wie ist Deine gegenwärtige Lebenssituation?

a) beruflich

- womit bist Du zufrieden, und womit bist Du weniger zufrieden, was sind eher Deine Stärken, was sind eher Deine Schwächen?

b) privat

- was erlebst Du als geglückt, und was ist bislang in Deinem Leben weniger geglückt?
- Wie steht es um Deine Paarbeziehung(en)?
- In welche „Gruppe“ bist Du hineingeboren worden, und wie haben sich Deine sozialen Beziehungen entwickelt?
- Wie warst Du als Kind?
- Hattest Du es in Gruppen leicht (Kindergarten, Schule, Pubertät, Studium)?
- Welche Rolle spielten für Dich Gruppen in Krisensituationen wie Pubertät oder später Adoleszenz etc.?
- Beruf des Vaters, Beruf der Mutter, Stellung in der Geschwisterkonstellation
- Beziehung der Primärfamilie zu anderen sozialen Systemen oder Gruppen (Kirche, Verein, Partei etc.)

- Tendenzielle Beziehung zur Mutter: (nah, eng, gut, schlecht, schwierig, entfernt, getrennt)
- Tendenzielle Beziehung zum Vater: (nah, eng, gut, schlecht, schwierig, entfernt, getrennt)
- Wie hast Du Dich mit Deinen Geschwistern verstanden?

c) körperlich und seelisch

- Inwieweit bist Du gesund
- Weniger gesund
- Machst Du etwas, um Deine Gesundheit zu erhalten oder zu bessern? Gibt es Einflüsse durch GRAS?

d) sozial

- Wie sind Deine Beziehungen zu anderen Gruppen?
- ...in der Großfamilie?
- ...im berufspolitischen oder allgemeinen politischen Feld oder in anderen sozialen Systemen (Kirche, Schule, Vereine)?
- Steht für Dich bei GRAS eher die Kleingruppenerfahrung im Vordergrund und das Bemühen, Dich selbst in der Gruppe zu erleben, oder eher der Professionalisierungsschritt, selbst Gruppenanalytiker oder -therapeut zu werden? Erlebst Du sie als geglückt?
- Möchtest Du daran etwas verändern?
- Was fällt Di in Gruppen leicht, was fällt Dir schwer?
- Gibt es Einflüsse durch GRAS?

5. Wie bist Du als Psychotherapeut/Psychoanalytiker?

- Was fällt Dir leicht, was fällt Dir schwer?
- Gibt es Patienten, mit denen Du besonders „gut kannst“?
- Gibt es Einflüsse durch GRAS?



## 1.2 Verlaufs-Interview

### Verlaufsinterview bei GRAS

**Achtung:** Bitte am Anfang des Interviews klar und deutlich auf das Band Eure Chiffrenummer sprechen.

Etwa so:

Das ist ein Forschungsinterview bei GRAS am.....

Es sprechen miteinander die Personen mit den Chiffren..... und.....

Interviewer 1: Ich habe die Chiffrenummer.....

Interviewer 2: Und ich habe die Chiffrenummer.....

### Wie geht es dir bei GRAS?

Wie fühlst du dich bei GRAS?

Wie kommst du mit GRAS zurecht?

Struktur z.B. ständiger Ebenenwechsel (Selbsterfahrung, Arbeitsgruppen, Supervisionsgruppen), hohe Dichte, Atmosphäre)

Was ist dir bei GRAS bisher am wichtigsten?

Wonach ist dir nach einem GRAS- Seminar?

Gibt es etwas, was du dir bei GRAS anders wünschen würdest?

### Wie geht es dir in deiner Gruppe?

Was hat dir geholfen, in die Gruppe hineinzukommen?

Was war schwierig?

Wie steht es mit dem Gruppenleiter und dir?

Hattest du das Gefühl, deine wesentlichen Probleme und Konflikte gut in deiner Kleingruppe bearbeiten zu können?

Kannst du dir assoziativ ein Bild ausdenken für deinen Prozeß in der Gruppe bisher?

Gibt es neue Konfliktfelder, die durch GRAS aufgebrochen sind?

**Hat Dir GRAS bisher etwas gebracht oder bringt Dir etwas?**

Wie Du Dich selbst verstehst

Den Umgang mit Deinem Körper

Deinen Partner

Deine Familie

Deine Arbeit

In bezug auf deine „inneren Objekt“ z.B. Deine Eltern

Wie Du dich in Gruppen bewegst

Genussfähigkeit

Umgang mit schwierigen Gefühlen?

Merken das auch andere?

Gibt es „seit GRAS“ Neues in Deinem Leben?

Stichwort: „Krise“ und „Bewältigung“:- hat Dir GRAS dabei geholfen?

**Wie erlebst Du GRAS insgesamt?**

Kannst Du dazu abschließend assoziativ ein Bild ausdenken?

## 1.3 Abschluss-Interview

### Abschlußinterview

(GRAS 60 vom 28.9.-3.10.2004)

**Achtung:**

Bitte am Anfang des Interviews klar und deutlich auf das Band Eure Chiffrénummer sprechen.

**Beispiel:**

- Das ist ein Forschungsinterview bei GRAS am.....
- Es sprechen miteinander die Personen mit den Chiffrén..... und.....
- Interviewer 1: Ich habe die Chiffrénummer.....
- Interviewer 2: Und ich habe die Chiffrénummer.....

Bitte unbedingt vor dem eigentlichen Interview eine Probeaufnahme machen:

- ist das Gerät auch wirklich eingeschaltet und funktioniert es?
- ist die Probeaufnahme zu verstehen?

#### Wie ging es Dir bei GRAS?

Wie hast du dich bei GRAS gefühlt?

Wie bist Du mit GRAS zurecht gekommen?  
Struktur, z.B. ständiger Ebenenwechsel (Selbsterfahrung, Arbeitsgruppen, Supervisionsgruppen), hohe Dichte, Atmosphäre

Was war Dir bei GRAS am wichtigsten?

Wonach ist Dir nach einem GRAS- Seminar?

Haben Dich die Erfahrungen bei GRAS in den Alltag begleitet?

Gibt es etwas, was Du Dir bei GRAS anders wünschen würdest?

#### Wie geht es Dir in Deiner Gruppe?

Wie war deine Entwicklung in der Kleingruppe?

Wie hast du dich in deiner Gruppe gefühlt, was war hilfreich und gut, was war schwierig?

Wie steht es mit dem Gruppenleiter und Dir?

Hattest Du das Gefühl, Deine wesentlichen Probleme und Konflikte gut in Deiner Kleingruppe bearbeiten zu können?

Kannst Du Dir assoziativ ein Bild ausdenken für Deinen Prozeß in der Gruppe bisher?

Gibt es neue Konfliktfelder, die durch GRAS aufgebrochen sind?

### **Was hat Dir GRAS gebracht?**

Wie Du Dich selbst verstehst

Den Umgang mit Deinem Körper

Deinen Partner

Deine Familie

Deine Arbeit

In bezug auf Deine „inneren Objekt“ z.B. Deine Eltern

Wie Du dich in Gruppen bewegst

Genussfähigkeit

Umgang mit schwierigen Gefühlen?

Merken das auch andere?

Gibt es „seit GRAS“ Neues in Deinem Leben?

Stichwort: „Krise“ und „Bewältigung“ - hat Dir GRAS dabei geholfen?

### **Wie hast Du GRAS insgesamt erlebt?**

Kannst Du Dir dazu abschließend assoziativ ein Bild ausdenken?

## 2. Fragebögen

### 2.1 Narzissmus-Inventar (NI)

Anleitung:

3-456-81723-1\*

© 1989 Verlag Hans Huber, Bern

Sie finden auf den folgenden Seiten eine Reihe von Fragen über Ihre Einstellungen, Ihre Erlebnisse im Alltag und auch Ihre Wünsche.

Dabei gibt es keine richtigen oder falschen Antworten, weil es immer um Ihre ganz persönliche Erlebnisweise und Anschauung geht.

Wir möchten Sie auch bitten, so freimütig und offen, wie Sie können, zu antworten; denn wir möchten etwas über die wirklichen Meinungen und Verhaltensweisen der Menschen erfahren.

Bei der Beantwortung der Fragen sind noch ein paar Punkte zu beachten:

1. Lassen Sie keine Frage aus.
2. Machen Sie ein Kreuz in der Spalte, die am ehesten für Sie zutrifft.
3. Da diese Fragen nicht auf Sie persönlich zugeschnitten werden konnten, werden Sie sich manchmal auch nur schwer entscheiden können. Kreuzen Sie dann die Antwort an, die noch am ehesten zutreffen könnte.
4. Überlegen Sie nicht lange, sondern geben Sie die erste Antwort an, die Ihnen einfällt.
5. Lassen Sie bitte keine Frage aus, auch wenn das Weitermachen gegen Ende etwas beschwerlich werden sollte.

Sie können den Fragebogen ausfüllen, ohne Ihren Namen irgendwo anzugeben. Lediglich für unsere Statistik brauchen wir einige allgemeine Angaben wie:

<u>Geschlecht:</u>	<u>Schulabschluß:</u>	<u>Gegenwärtiger Beruf:</u>
(1) männlich ( )	(1) Hauptschule ... ( )	(01) Freier Beruf (Arzt, Anwalt usw.),
(2) weiblich ( )	(2) Mittlere Reife. ( )	Leiter von Unter-
	(3) Abitur ..... ( )	nehmen ..... ( )
	(9) kein Abschluß . ( )	(02) Höherer Beamter,
		Leitender Angest. .. ( )
		(03) Beamter, Angest. .. ( )
		(04) Selbstständiger Ge-
		werbetreibender,
		Landwirt ..... ( )
		(05) Facharbeiter ..... ( )
		(06) Arbeiter ..... ( )
		(07) Hausfrau, Hausmann,
		mithelfende(r) Fami-
		lienangehörige(r) .. ( )
		(08) Schüler, Azubi,
		Student ..... ( )
		(09) Rentner, Pensionär . ( )
		(10) ohne Beruf ..... ( )
		(11) arbeitslos ..... ( )
<u>Alter in Jahren:</u>	<u>Familienstand:</u>	
(1) 15-20 ... ( )	(1) ledig ..... ( )	
(2) 21-30 ... ( )	(2) verheiratet ... ( )	
(3) 31-40 ... ( )	(3) getrennt lebend ( )	
(4) 41-50 ... ( )	(4) geschieden .... ( )	
(5) 51-60 ... ( )	(5) verwitwet ..... ( )	
(6) 61 und .. ( )	(6) wieder verhei-	
älter	ratet ..... ( )	
	<u>Anzahl der eigenen</u>	
	<u>Kinder:</u> ..... ( )	
	(0) keine ..... ( )	

-2-

	Die Aussage stimmt.....				
	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
1 Ich habe manchmal plötzlich furchtbare Angst, schwer krank werden zu können.	( )	( )	( )	( )	( )
2 Oftmals sehne ich mich nach unendlich viel Ruhe und Frieden und nichts als das.	( )	( )	( )	( )	( )
3 In einer guten Partnerschaft ist Leid und Freude des einen auch Leid und Freude des anderen.	( )	( )	( )	( )	( )
4 Es könnte mir schon gefallen, einmal so richtig im Mittelpunkt zu stehen.	( )	( )	( )	( )	( )
5 In einer echten Partnerschaft kann man den Gedanken, eines Tages verlassen zu werden, nicht ertragen.	( )	( )	( )	( )	( )
6 Mitunter sehne ich mich nach der Hilfe eines Menschen, der alles kann, was ich nicht kann.	( )	( )	( )	( )	( )
7 Ich wäre gern mit jemandem befreundet, der eine bedeutende Persönlichkeit ist.	( )	( )	( )	( )	( )
8 Man kann sich furchtbar schämen, wenn man glaubt, versagt zu haben.	( )	( )	( )	( )	( )
9 Es ist manchmal fast nicht zu ertragen, wenn man merkt, was für ein kleines Licht man doch ist.	( )	( )	( )	( )	( )
10 Ich bin ein Einzelgängertyp.	( )	( )	( )	( )	( )
11 Manchmal quält mich das unbestimmte Gefühl, irgendetwas sei mit meinem Körper nicht in Ordnung.	( )	( )	( )	( )	( )
12 Häufig habe ich nur noch den einen intensiven Wunsch, in einen ganz langen und tiefen Schlaf zu versinken.	( )	( )	( )	( )	( )
13 Ich versuche, mit allen Schwierigkeiten erst einmal allein fertig zu werden.	( )	( )	( )	( )	( )
14 Manchmal bricht über mich eine furchtbare Angst herein, gegen die ich mich nicht wehren kann.	( )	( )	( )	( )	( )
15 In manchen Zeiten sehe ich alles so schwarz, daß mich eine furchtbare Panik ergreift.	( )	( )	( )	( )	( )

-3-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
16 Man soll sich nicht der Hoffnung hingeben, wahre Hilfe zu bekommen, letztlich ist jeder ganz allein.	( )	( )	( )	( )	( )
17 Ich bringe es einfach nicht fertig, meinen Körper zu mögen.	( )	( )	( )	( )	( )
18 Ich kann es schon genießen, wenn man mich umwirbt.	( )	( )	( )	( )	( )
19 Es gibt Stunden, in denen ich das Gefühl habe, gar nicht wirklich da zu sein.	( )	( )	( )	( )	( )
20 Menschenansammlungen schrecken mich eher ab.	( )	( )	( )	( )	( )
21 Ein Funken Hoffnung bleibt immer, wie sehr ich mich auch verzweifelt fühlen mag.	( )	( )	( )	( )	( )
22 Ich lasse mir nicht gerne helfen. Lieber versuche ich es solange alleine, bis es doch noch klappt.	( )	( )	( )	( )	( )
23 Häufig spüre ich so etwas wie Ekel, wenn ich mich selbst berühre.	( )	( )	( )	( )	( )
24 Manchmal möchte ich mich wie in einem Fluß einfach nur so treiben lassen.	( )	( )	( )	( )	( )
25 Mit guter Vorbereitung könnte ich fast jedes Ziel erreichen.	( )	( )	( )	( )	( )
26 Die Menschen sind zu beglückwünschen, die auch als Erwachsene jemanden haben, der ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht.	( )	( )	( )	( )	( )
27 Ich fühle mich häufig wie ein Kartenhaus, das jederzeit in sich zusammenfallen kann.	( )	( )	( )	( )	( )
28 Vorhaben, die ich angefangen habe, führe ich auch zu Ende - da gibt es kein Pardon.	( )	( )	( )	( )	( )
29 Es hebt mein Selbstbewußtsein enorm, wenn ich spüre, wie sehr ich anderen gefalle.	( )	( )	( )	( )	( )
30 Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt haben ihre Berechtigung in der Welt: heutzutage wird das oft übersehen.	( )	( )	( )	( )	( )

-4-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
31 Ich beobachte meinen Körper ziemlich genau, um verdächtige Krankheiten früh zu entdecken.	( )	( )	( )	( )	( )
32 Heutzutage ist es ja so, daß die Leute, die am wenigsten tun, auch noch am meisten gelobt werden.	( )	( )	( )	( )	( )
33 Menschen, die etwas Besonderes haben, ziehen mich einfach an.	( )	( )	( )	( )	( )
34 Manchmal ist es schon erschreckend, wie heftig ich gegen mich wüten kann.	( )	( )	( )	( )	( )
35 Unternehmungen in Gruppen sind oft genug enttäuschend verlaufen.	( )	( )	( )	( )	( )
36 Wie mies es mir auch gehen mag, ganz tief in mir bleibt die Gewißheit, daß es doch noch einen Ausweg gibt.	( )	( )	( )	( )	( )
37 Ich erlebe mich manchmal wie eine fremde Person.	( )	( )	( )	( )	( )
38 Am liebsten wäre mir, wenn ich meinen Körper weder sehen noch spüren müßte.	( )	( )	( )	( )	( )
39 Es gibt Stunden, in denen ich glaube, die Welt aus den Angeln heben zu können, und dann wieder Stunden, in denen ich glaube, daß mir überhaupt nichts mehr gelingen wird.	( )	( )	( )	( )	( )
40 Man müßte fliegen können wie ein Vogel und alles auf der Erde zurücklassen, was quält und ängstigt.	( )	( )	( )	( )	( )
41 Mitunter fühle ich mich wie ein "Nichts".	( )	( )	( )	( )	( )
42 Ich fühle mich oft in einem schlecht zu beschreibenden Zustand von innerer Leere wie gelähmt.	( )	( )	( )	( )	( )
43 Das Gefühl meiner Ohnmacht ist mitunter fast unerträglich groß.	( )	( )	( )	( )	( )
44 Es gelingt mir fast immer, die Menschen, die ich gewinnen möchte, für mich auch zu gewinnen.	( )	( )	( )	( )	( )
45 Mitunter lege ich es förmlich darauf an, Liebesbeweise zu ergattern.	( )	( )	( )	( )	( )



-5-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
46 Den Menschen unserer Zeit fehlen die Ideale, die ihrem Leben einen Sinn geben könnten.	( )	( )	( )	( )	( )
47 Ich glaube, daß in mir noch so manches ungenutzte Talent schlummert.	( )	( )	( )	( )	( )
48 Ich sehne mich oft nach einem Menschen, der mich mit seinen Ideen und Plänen beflügeln kann.	( )	( )	( )	( )	( )
49 Ich meide Feste, weil ich mich ohnehin nur als Außenstehender und Fremder fühlen würde.	( )	( )	( )	( )	( )
50 Ich habe den Eindruck, in meiner Ausstrahlung auf andere anziehend zu wirken.	( )	( )	( )	( )	( )
51 Eigentlich kannst du mit dir doch ganz zufrieden sein: diese Überzeugung hat mich durch manche Krise getragen.	( )	( )	( )	( )	( )
52 Mitunter bringe ich längere Zeit nichts rechtes zustande, weil ich mich zu nichts aufraffen kann.	( )	( )	( )	( )	( )
53 Ich finde mich manchmal widerlich und unerträglich.	( )	( )	( )	( )	( )
54 Ich könnte stundenlang auf einer Wiese oder am Strand liegen und den Wolken zuschauen.	( )	( )	( )	( )	( )
55 Wenn ich mich im Spiegel sehe, habe ich manchmal das Gefühl, als wäre ich das gar nicht richtig selbst.	( )	( )	( )	( )	( )
56 Ich finde oft kein Ziel, für das es sich lohnen würde zu leben.	( )	( )	( )	( )	( )
57 Die Vorstellung, selbst mal im Rampenlicht zu stehen, ist schon verführerisch.	( )	( )	( )	( )	( )
58 Wir leben in einer Zeit, in der das Wort "Moral" nichts mehr bedeutet.	( )	( )	( )	( )	( )
59 Ich finde, jeder Mensch braucht eine innere Richtschnur, an der er sein Leben ausrichten kann.	( )	( )	( )	( )	( )
60 Ich bin gleich viel besserer Stimmung, wenn ich einen Menschen um mich habe, dem meine ganze Bewunderung gilt.	( )	( )	( )	( )	( )

-6-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
61 Da ich nicht attraktiv bin, kann ich auch nicht geliebt werden.	( )	( )	( )	( )	( )
62 Es fällt mir schwer, zu anderen Kontakt aufzunehmen.	( )	( )	( )	( )	( )
63 Ich spüre immer noch eine letzte Kraft in mir, auf die ich vertrauen kann, wenn es mir schlecht geht.	( )	( )	( )	( )	( )
64 Eine gute Partnerschaft erweist sich darin, daß man alles zusammen bespricht und gemeinsam trägt.	( )	( )	( )	( )	( )
65 Insgeheim fühle ich mich oftmals den meisten anderen Menschen überlegen.	( )	( )	( )	( )	( )
66 Ich kann stinksauer werden, wenn man mich zu Unrecht kritisiert.	( )	( )	( )	( )	( )
67 Manchmal komme ich mir nutzlos und überflüssig vor.	( )	( )	( )	( )	( )
68 Es wäre schön, wenn man (wie ein Kind) für jeden Schritt gelobt würde, den man tut.	( )	( )	( )	( )	( )
69 Mitunter kommt es mir so vor, als ob die Dinge nicht wirklich wären.	( )	( )	( )	( )	( )
70 Mitunter finde ich meinen Körper so unansehnlich, daß ich ihn am liebsten vor anderen Menschen verstecken möchte.	( )	( )	( )	( )	( )
71 Die Menschen, die mich kritisieren, sollten erst einmal vor ihrer eigenen Tür kehren.	( )	( )	( )	( )	( )
72 Wenn ich mich selbst schon nicht gern anfasse, wie mag ich dann erst auf andere abstoßend wirken.	( )	( )	( )	( )	( )
73 Ich begegne den Menschen eher mißtrauisch und vorsichtig.	( )	( )	( )	( )	( )
74 Ich erwarte von mir, Höchstleistungen zu erbringen.	( )	( )	( )	( )	( )
75 Häufig habe ich eine richtige Abscheu dagegen, mich im Spiegel zu betrachten.	( )	( )	( )	( )	( )
76 Ich schäme mich, wenn andere merken, daß ich etwas nicht kann.	( )	( )	( )	( )	( )

-7-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
77 Mag ich mich auch noch so elend fühlen, im Letzten gebe ich die Hoffnung auf Besserung nicht auf.	( )	( )	( )	( )	( )
78 Es ist mir meistens unheimlich peinlich, wenn ich vor einer Gruppe etwas Dummes gesagt habe.	( )	( )	( )	( )	( )
79 Körperliche Störungen können mich leicht beunruhigen.	( )	( )	( )	( )	( )
80 Andere würden sich wundern, wenn sie wüßten, was wirklich an Begabungen in mir steckt.	( )	( )	( )	( )	( )
81 Mitunter bin ich so von Angst und Unruhe getrieben, daß ich weder ein noch aus weiß.	( )	( )	( )	( )	( )
82 Wenn andere eine Sache aufgegeben haben, habe ich den Mut zum Weitermachen noch lange nicht verloren.	( )	( )	( )	( )	( )
83 Ich würde mich auf sehr viel mehr Herausforderungen einlassen, wenn ich nicht Angst hätte, meine Gesundheit würde das nicht durchstehen.	( )	( )	( )	( )	( )
84 Ein bißchen liebe ich es schon, mich vor anderen aufzuspielen.	( )	( )	( )	( )	( )
85 Ich glaube, andere beneiden mich um mein gutes Aussehen.	( )	( )	( )	( )	( )
86 Ich stelle hohe moralische Ansprüche an mich - viele andere sind mit sich weniger streng.	( )	( )	( )	( )	( )
87 Ich fühle mich häufig auch dann einsam, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin.	( )	( )	( )	( )	( )
88 So manches Vorhaben ist gescheitert, weil ich plötzlich krank wurde und überhaupt nichts mehr machen konnte.	( )	( )	( )	( )	( )
89 Ich folge gern dem Beispiel eines anderen Menschen - vorausgesetzt, daß ich ihn wirklich achten und anerkennen kann.	( )	( )	( )	( )	( )
90 Jugendliche, die nach wahren Leitbildern suchen, werden bitter enttäuscht werden, weil ihre Suche vergeblich bleiben wird.	( )	( )	( )	( )	( )

-8-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
91 Ich merke gerade dann, wenn mir alles ausweglos erscheint, daß noch ein starker Überlebenswille in mir steckt.	( )	( )	( )	( )	( )
92 Es dauert sehr lange, bis ich zu einem Menschen Vertrauen fasse.	( )	( )	( )	( )	( )
93 Jede neue Aufgabe ist für mich eine Herausforderung, um mich zu bewäh- ren.	( )	( )	( )	( )	( )
94 Ich mag meinen Körper nicht.	( )	( )	( )	( )	( )
95 Ich glaube, im Kern meiner Person bin ich doch unzerstörbar.	( )	( )	( )	( )	( )
96 Innerlich koche ich, wenn ich nicht die Anerkennung kriege, die ich verdient habe.	( )	( )	( )	( )	( )
97 Manchmal - wenn ich Musik höre, lese oder vor mich hinräume - lasse ich mich von meinen Stimmungen ganz weit wegtragen.	( )	( )	( )	( )	( )
98 Ich kann oft nicht zeigen, was in mir steckt, weil ich körperlich nicht auf der Höhe bin.	( )	( )	( )	( )	( )
99 Mag der Glaube an mich selbst manchmal auch stark erschüttert sein, ganz verläßt er mich nie.	( )	( )	( )	( )	( )
100 Ich neige dazu, anderen die Arbeit aus der Hand zu nehmen.	( )	( )	( )	( )	( )
101 Manchmal finde ich alles so aus- sichtslos, daß ich mich umbringen möchte.	( )	( )	( )	( )	( )
102 Ich habe mich schon häufig dabei ertappt, daß ich auf Rache sinne, wenn mich jemand klein gemacht hat.	( )	( )	( )	( )	( )
103 Ich neige mehr als andere dazu, mich in meinen Tagträumen in para- diesische Zustände zu verlieren.	( )	( )	( )	( )	( )
104 Wenn ich einen Menschen sehr mag, könnte ich nichts tun, womit er nicht einverstanden wäre.	( )	( )	( )	( )	( )
105 In manchen Zeiten bin ich so maßlos gereizt, daß ich fürchten muß, jede Kontrolle über mich zu verlieren.	( )	( )	( )	( )	( )

-9-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
106 Ich bin ein Mensch, der immer ein Ziel vor Augen hat, das er anstrebt.	( )	( )	( )	( )	( )
107 Ein Wort des Lobes, und ich blühe förmlich auf.	( )	( )	( )	( )	( )
108 Den Wert einer guten Partnerschaft weiß man besonders dann zu schätzen, wenn man in allen anderen Lebensbereichen nur Enttäuschungen erlebt.	( )	( )	( )	( )	( )
109 Irgendwie sehnt sich doch jeder nach einer Idealperson, die er verehren kann.	( )	( )	( )	( )	( )
110 Oft fühle ich mich unsicher, weil ich einfach zu wenig kann und weiß.	( )	( )	( )	( )	( )
111 Ich habe starke Widerstände dagegen, über meine Gefühle zu sprechen.	( )	( )	( )	( )	( )
112 Es macht mich völlig unsicher, wenn sich in einer Gruppe die Aufmerksamkeit aller plötzlich auf mich richtet.	( )	( )	( )	( )	( )
113 Ich finde meinen Körper teilweise widerlich und abstoßend.	( )	( )	( )	( )	( )
114 Menschen, die attraktiv sind, machen mich unsicher.	( )	( )	( )	( )	( )
115 Im Grunde genommen verabscheue ich mich wegen all der körperlichen Mängel, die ich an mir entdecke.	( )	( )	( )	( )	( )
116 Ich könnte mich dafür ohrfeigen, daß ich mich manchmal so dumm anstelle.	( )	( )	( )	( )	( )
117 Ich erwarte von meinem Partner unbedingte Treue.	( )	( )	( )	( )	( )
118 Meine Stimmungen können sehr plötzlich von einem Extrem ins andere umschlagen.	( )	( )	( )	( )	( )
119 Ich bleibe meinen Prinzipien treu- wie sehr mich andere auch belächeln mögen.	( )	( )	( )	( )	( )
120 Manchmal hat mich ein Mensch, der mir eine Sache verpatzt hat, schon so zur Weißglut gebracht, daß ich ihn hätte umbringen können.	( )	( )	( )	( )	( )

-10-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
121 Ich liebe Menschen, die andere mit- reißen können.	( )	( )	( )	( )	( )
122 Ich bin ein Mensch, der noch Prin- zipien hat, nach denen er auch zu leben versteht.	( )	( )	( )	( )	( )
123 Ich mache es den anderen bestimmt nicht leicht, einen persönlichen Zugang zu mir zu finden.	( )	( )	( )	( )	( )
124 Wenn mir ein Vorhaben mißlingt, neige ich dazu, an meinen Fähig- keiten und Begabungen schnell zu zweifeln.	( )	( )	( )	( )	( )
125 Ich gehöre zu den Menschen, die hart arbeiten können und das gut finden.	( )	( )	( )	( )	( )
126 Manchmal weiß ich zwar nicht weiter, aber irgendetwas in mir flößt mir trotzdem Mut ein.	( )	( )	( )	( )	( )
127 Manchmal erscheint mir mein Körper plötzlich fremd und nicht zu mir dazugehörig.	( )	( )	( )	( )	( )
128 Ich könnte es genießen, mich in sanften und gleichmäßigen Bewegungen schaukeln zu lassen.	( )	( )	( )	( )	( )
129 Es gibt Stunden, in denen ich mich von allem zurückziehe und nur noch so dasitzen kann.	( )	( )	( )	( )	( )
130 Ich bin sehr sprunghaft in meinen Gedanken und Gefühlen.	( )	( )	( )	( )	( )
131 Ich bin ein Mensch, der sehr viel Bestätigung braucht.	( )	( )	( )	( )	( )
132 Menschen, die Zuversicht und Stärke ausstrahlen, können mir sehr viel Auftrieb geben.	( )	( )	( )	( )	( )
133 Ich kann verdammt ungemütlich wer- den, wenn ich nicht das kriege, was ich gerne haben würde.	( )	( )	( )	( )	( )
134 Es macht mich fuchsteufelwild, wenn jemand Dinge, an denen ich hänge, mies macht.	( )	( )	( )	( )	( )
135 Die Liebe zu mir selbst hat bislang noch alle Erschütterungen über standen.	( )	( )	( )	( )	( )

-11-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
136 Den sichersten Halt im Leben findet man, wenn man einen Menschen hat, der einem nahe steht.	( )	( )	( )	( )	( )
137 Es fällt mir schwer, eine Aufgabe aus der Hand zu geben, die ich eigentlich selbst erledigen könnte.	( )	( )	( )	( )	( )
138 Ich sehne mich oft danach, in der Sonne zu liegen und mich von ihrer Wärme umhüllen zu lassen.	( )	( )	( )	( )	( )
139 Es fuchst mich unheimlich, wenn man mir Aufgaben zumutet, die nun wirklich unter meinem Niveau sind.	( )	( )	( )	( )	( )
140 Manchmal bin ich so außer mir vor Wut, daß ich für nichts mehr garantieren kann.	( )	( )	( )	( )	( )
141 Manchmal kommt es mir fast so vor, als habe ich eine Art Gefallsucht.	( )	( )	( )	( )	( )
142 Man muß den meisten Menschen gegenüber auf der Hut sein, dann können sie einem auch nicht gefährlich werden.	( )	( )	( )	( )	( )
143 Die Menschen, die keine Überzeugungen haben, können einem leid tun.	( )	( )	( )	( )	( )
144 Oft wird ein Mensch doch nur deshalb enttäuscht, weil er anderen zu viel Vertrauen entgegenbringt.	( )	( )	( )	( )	( )
145 Wenn mich jemand vor anderen blamiert, denke ich: "das zahl ich dir eines Tages heim!".	( )	( )	( )	( )	( )
146 In der Beziehung zu einem Menschen, der einem wirklich etwas bedeutet, sollte man überflüssige Streitereien möglichst vermeiden.	( )	( )	( )	( )	( )
147 Zeige anderen nie deine Schwächen, denn das wird nur ausgenutzt.	( )	( )	( )	( )	( )
148 Ich könnte vor Scham in den Boden versinken, wenn ich merke, daß jemand mich genau durchschaut.	( )	( )	( )	( )	( )
149 Oft fühle ich mich wie ein Glas, das bei der kleinsten Berührung zerspringen könnte.	( )	( )	( )	( )	( )

-12-

Die Aussage stimmt .....

	nicht	ein wenig	teils ja teils nein	über- wie- gend	völlig
	↓	↓	↓	↓	↓
150 Viele Menschen sind es nicht wert, daß man sich um ihre Zuneigung bemüht.	( )	( )	( )	( )	( )
151 Wenn eine Sache einfach nicht klappen will, könnte ich vor Wut platzen.	( )	( )	( )	( )	( )
152 Mich faszinieren Menschen, die sich glänzend darzustellen wissen.	( )	( )	( )	( )	( )
153 Ich neige dazu, in der Zusammenarbeit mit anderen die Führung zu übernehmen.	( )	( )	( )	( )	( )
154 Häufig langweilen mich Menschen, wenn ich sie näher kennengelernt habe.	( )	( )	( )	( )	( )
155 Ich glaube, viele Menschen erleben mich abweisend und kühl.	( )	( )	( )	( )	( )
156 Zum Glück gehöre ich nicht zu den "grauen Mäusen" unter den Menschen.	( )	( )	( )	( )	( )
157 Es beunruhigt mich, daß heutzutage von so vielen neuen Krankheiten berichtet wird.	( )	( )	( )	( )	( )
158 Mit den meisten Schwierigkeiten würde ich schon fertig werden, wenn ich körperlich fit wäre.	( )	( )	( )	( )	( )
159 Es gibt Momente, in denen ich meine Umwelt wie hinter Glas erlebe.	( )	( )	( )	( )	( )
160 Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß die meisten Menschen nicht viel taugen.	( )	( )	( )	( )	( )
161 Ich erlebe durchaus Augenblicke, in denen ich richtig stolz auf mich bin.	( )	( )	( )	( )	( )
162 Die Liebe eines anderen Menschen kann einem sehr viel Kraft geben.	( )	( )	( )	( )	( )
163 Diese verdammten körperlichen Beschwerden: wenn ich die nicht hätte, wären fast alle meine Probleme aus der Welt.	( )	( )	( )	( )	( )



## Auswertungsbogen Narzißmusinventar

- ( ) Geschlecht (1) männlich; (2) weiblich.
- ( ) Alter (1) 15-20; (2) 21-30; (3) 31-40; (4) 41-50; (5) 51-60; (6) 61 und älter.
- ( ) Schulabschluß (1) Hauptschule; (2) Mittlere Reife; (3) Abitur; (9) kein Abschluß.
- ( ) Familienstand (1) ledig; (2) verheiratet; (3) getrennt lebend; (4) geschieden; (5) verwitwet; (6) wieder verheiratet.
- ( ) Anzahl der eigenen Kinder (0) keine
- ( ) Gegenwärtiger Beruf (01) Freier Beruf (Arzt, Anwalt usw.), Leiter von Unternehmen (02) Höherer Beamter, Leitender Angestellter; (03) Beamter, Angestellter; (04) Selbstständiger Gewerbetreibender, Landwirt; (05) Facharbeiter; (06) Arbeiter; (07) Hausfrau, Hausmann, mithelfende(r) Familienangehörige(r); (08) Schüler, Azubi, Student; (09) Rentner Pensionär; (10) ohne Beruf; (11) arbeitslos.

		Item- Summe Skala	Items missing Skala	Max missing Skala	k Skala	Score = 10*mittlere Itemantwort	T-Werte (Bezug Patienten)
OHS	I.1	___	___	1	15	___	___
AIV	I.2	___	___	0	5	___	___
DRP	I.3	___	___	0	6	___	___
BAH	I.4	___	___	1	10	___	___
KLS	I.5	___	___	1	10	___	___
NEK	I.6	___	___	1	10	___	___
SOI	I.7	___	___	1	10	___	___
ARR	I.8	___	___	1	10	___	___
GRS	II.1	___	___	1	10	___	___
SIS	II.2	___	___	1	10	___	___
GLB	II.3	___	___	1	10	___	___
NAW	II.4	___	___	1	10	___	___
AUI	III.1	___	___	1	10	___	___
OBA	III.2	___	___	1	10	___	___
WEI	III.3	___	___	0	7	___	___
SYS	III.4	___	___	1	10	___	___
HYA	IV.1	___	___	0	5	___	___
NAK	IV.2	___	___	0	5	___	___

Items von den Seiten 2 bis 12 übertragen:  
jede Seite = entsprechende Spalte.

+

Die Aussage stimmt ... nicht (1)  
ein wenig (2)  
teils ja / teils nein (3)  
überwiegend (4)  
völlig (5)  
missing (leer)

Items missing gesamt:  
(maximal 16 Items)

Seite:	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
1	16	31	46	61	77	91	106	121	136	150	
2	17	32	47	62	78	92	107	122	137	151	
3	18	33	48	63	79	93	108	123	138	152	
4	19	34	49	64	80	94	109	124	139	153	
5	20	35	50	65	81	95	110	125	140	154	
6	21	36	51	66	82	96	111	126	141	155	
7	22	37	52	67	83	97	112	127	142	156	
8	23	38	53	68	84	98	113	128	143	157	
9	24	39	54	69	85	99	114	129	144	158	
10	25	40	55	70	86	100	115	130	145	159	
11	26	41	56	71	87	101	116	131	146	160	
12	27	42	57	72	88	102	117	132	147	161	
13	28	43	58	73	89	103	118	133	148	162	
14	29	44	59	74	90	104	119	134	149	163	
15	30	45	60	75		105	120	135			

76

Deneke / Hilgenstock  
Das Narzißmusinventar  
Auswertungsbogen  
3-456-8173-8\*  
© 1989 Verlag Hans Huber, Bern

+

## 2.2 Gießen-Test (GT)

### GT-S

Name \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Testdatum \_\_\_\_\_

Es geht in diesem Fragebogen darum, wie Sie sich selbst sehen und empfinden. Bitte tragen Sie Ihren Eindruck von sich selbst auf einer Skala ein. Die Skala hat ihren Mittelpunkt bei 0 und reicht jeweils von 1 bis 3 nach links oder rechts.

0 = Sie glauben, daß Ihr Verhalten im Vergleich zu anderen Menschen unauffällig ist. 0 bedeutet also, daß diese Haltung bzw. Einstellung im Vergleich zu anderen Menschen in der Mitte liegt. (Z. B. Nr. 1: Wenn Sie den Eindruck haben, daß Sie selbst im Vergleich zu anderen Menschen weder ungeduldig noch geduldig sind, dann kreuzen Sie 0 an. Weicht Ihr Verhalten nach einer Seite hin ab, so kreuzen Sie bitte je nach Ausmaß 1, 2 oder 3 an.)

1 Ich habe den Eindruck, ich bin eher ungeduldig	3 2 1 0 1 2 3	eher geduldig.
2 Ich glaube, ich suche eher	3 2 1 0 1 2 3	ich meide eher Geselligkeit
3 Ich schätze, ich lege es eher darauf an, andere zu lenken	3 2 1 0 1 2 3	von anderen gelenkt zu werden.
4 Ich glaube, eine Änderung meiner äußeren Lebensbedingungen würde meine seelische Verfassung sehr stark	3 2 1 0 1 2 3	sehr wenig beeinflussen.
5 Ich habe den Eindruck, daß ich mir eher selten	3 2 1 0 1 2 3	eher besonders häufig über meine inneren Probleme Gedanken mache.
6 Ich schätze, daß ich eher dazu neige, meinen Ärger in mich hineinzufressen	3 2 1 0 1 2 3	meinen Ärger irgendwie abzureagieren.
7 Ich habe den Eindruck, ich bin sehr stark	3 2 1 0 1 2 3	kaum daran interessiert, andere zu übertreffen.
8 Ich halte mich für sehr wenig	3 2 1 0 1 2 3	besonders ängstlich.
9 Ich habe den Eindruck, daß andere mit meiner Arbeitsleistung im allgemeinen eher besonders zufrieden	3 2 1 0 1 2 3	eher unzufrieden sind.
10 Ich glaube, ich habe zu anderen Menschen eher besonders viel	3 2 1 0 1 2 3	besonders wenig Vertrauen.
11 Ich habe den Eindruck, ich zeige sehr viel	3 2 1 0 1 2 3	sehr wenig von meinen Bedürfnissen nach Liebe.
12 Ich glaube, ich meide eher	3 2 1 0 1 2 3	suche eher sehr engen Anschluß an einen anderen Menschen.
13 Ich glaube, ich kann im Vergleich zu anderen eher gut	3 2 1 0 1 2 3	eher schlecht mit Geld umgehen.
14 Ich halte mich selten	3 2 1 0 1 2 3	oft für sehr bedrückt.
15 Ich habe den Eindruck, ich gebe im allgemeinen viel	3 2 1 0 1 2 3	sehr wenig von mir preis.
16 Ich schätze, es gelingt mir eher schwer	3 2 1 0 1 2 3	eher leicht, mich beliebt zu machen.
17 Ich glaube, ich habe es eher leicht	3 2 1 0 1 2 3	eher schwer, mich für lange Zeit an einen anderen Menschen zu binden.
18 Ich glaube, ich bin mit der Wahrheit eher großzügig	3 2 1 0 1 2 3	eher übergenu.
19 Ich habe den Eindruck, ich gehe eher leicht	3 2 1 0 1 2 3	eher schwer aus mir heraus.
20 Ich glaube, im Vergleich zu meinen Altersgenossen wirke ich in meinem Benehmen eher jünger	3 2 1 0 1 2 3	eher älter.
21 Ich habe den Eindruck, ich bin eher sehr wenig ordentlich	3 2 1 0 1 2 3	eher überordentlich.
22 Ich schätze, ich gerate besonders häufig	3 2 1 0 1 2 3	besonders selten in Auseinandersetzungen mit anderen Menschen.

23 Ich glaube, ich bin eher darauf eingestellt, daß man mich für minderwertig	3 2 1 0 1 2 3	für wertvoll hält.
24 Ich habe den Eindruck, ich schaffe mir im Leben eher besonders viel Mühe	3 2 1 0 1 2 3	eher Bequemlichkeit.
25 Ich denke, ich fühle mich den anderen Menschen eher sehr fern	3 2 1 0 1 2 3	eher sehr nahe.
26 Ich glaube, ich habe im Vergleich zu anderen eher besonders viel	3 2 1 0 1 2 3	eher wenig Phantasie.
27 Ich glaube, ich lege kaum	3 2 1 0 1 2 3	sehr viel Wert darauf, schön auszu- sehen.
28 Ich habe den Eindruck, es fällt mir eher schwer	3 2 1 0 1 2 3	eher leicht, mit anderen eng zusam- menzuarbeiten.
29 Ich denke, ich mache mir selten	3 2 1 0 1 2 3	immer Selbstvorwürfe.
30 Ich glaube, ich kann einem Partner außer- ordentlich viel	3 2 1 0 1 2 3	wenig Liebe schenken.
31 Ich glaube, ich benehme mich im Vergleich zu anderen besonders fügsam	3 2 1 0 1 2 3	besonders eigensinnig.
32 Ich glaube, ich mache mir verhältnismäßig selten	3 2 1 0 1 2 3	verhältnismäßig oft große Sorgen um andere Menschen.
33 Ich habe den Eindruck, es gelingt mir eher schlecht	3 2 1 0 1 2 3	eher gut, meine Interessen im Le- benskampf durchzusetzen.
34 Ich glaube, ich bin im Vergleich zu anderen in der Liebe intensiv	3 2 1 0 1 2 3	wenig erlebnisfähig.
35 Ich denke, ich habe sehr gute	3 2 1 0 1 2 3	sehr schlechte schauspielerische Fähigkeiten.
36 Ich glaube, daß man mich im allgemeinen eher als stark	3 2 1 0 1 2 3	eher als schwach einschätzt.
37 Ich habe den Eindruck, ich habe es sehr schwer	3 2 1 0 1 2 3	sehr leicht, auf andere anziehend zu wirken.
38 Ich glaube, ich habe es im Vergleich zu an- deren eher leicht	3 2 1 0 1 2 3	eher schwer, bei einer Sache zu bleiben.
39 Ich glaube, ich kann sehr schwer	3 2 1 0 1 2 3	sehr leicht ausgelassen sein.
40 Ich fühle mich im Umgang mit dem anderen Geschlecht unbefangen	3 2 1 0 1 2 3	sehr befangen.

## 2.3 Inventar-Interpersoneller Probleme (IIP)

**IIP**

Name/Code-Nr. \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Testdatum \_\_\_\_\_

Nachfolgend finden Sie eine Liste von Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit Beziehungen zu anderen berichtet werden. Bitte lesen Sie diese Liste durch und überlegen Sie, ob die einzelnen Schwierigkeiten für Sie ein Problem darstellen und zwar bezogen auf **irgendeine** Person, die in Ihrem Leben eine bedeutsame Rolle spielte. Kreuzen Sie bitte für jedes Problem die Ziffer an, die beschreibt, wie sehr Sie darunter gelitten haben.

**Beispiel**

Wie sehr haben Sie unter diesem Problem gelitten?

Es fällt mir schwer ...

	nicht	wenig	mittelmäßig	ziemlich	sehr
0. mit meinen Angehörigen zurechtzukommen .....	0	1	2	3	4

2

**Teil I. Die nachstehenden Aspekte können im Umgang mit anderen schwierig sein.**

Es fällt mir schwer ...

	nicht	wenig	mittelmäßig	ziemlich	sehr
1. anderen Menschen zu vertrauen .....	0	1	2	3	4
2. anderen gegenüber „Nein“ zu sagen .....	0	1	2	3	4
3. mich Gruppen anzuschließen .....	0	1	2	3	4
4. bestimmte Dinge für mich zu behalten .....	0	1	2	3	4
5. andere wissen zu lassen, was ich will .....	0	1	2	3	4
6. jemandem zu sagen, dass er mich nicht weiter belästigen soll .....	0	1	2	3	4
7. mich fremden Menschen vorzustellen .....	0	1	2	3	4
8. andere mit anstehenden Problemen zu konfrontieren .....	0	1	2	3	4
9. mich gegenüber jemand anderem zu behaupten .....	0	1	2	3	4
10. Freundschaften zu schließen .....	0	1	2	3	4
11. meine Bewunderung für einen anderen auszudrücken .....	0	1	2	3	4
12. wenn jemand von mir abhängig ist .....	0	1	2	3	4
13. mit anderen uneins zu sein .....	0	1	2	3	4
14. andere wissen zu lassen, dass ich wütend bin .....	0	1	2	3	4
15. eine langfristige Verpflichtung gegenüber anderen einzugehen .....	0	1	2	3	4
16. auf meinem Standpunkt zu beharren und mich nicht durch andere beeinflussen zu lassen .....	0	1	2	3	4
17. jemandem gegenüber die „Chef-Rolle“ einzunehmen .....	0	1	2	3	4
18. zu tun, was einer von mir will .....	0	1	2	3	4
19. mit Menschen zurechtzukommen, die über mir stehen .....	0	1	2	3	4
20. anderen gegenüber aggressiv zu sein, wenn die Lage es erfordert .....	0	1	2	3	4
21. mit anderen zu konkurrieren .....	0	1	2	3	4
22. an andere angemessene Forderungen zu stellen .....	0	1	2	3	4
23. mit anderen etwas zu unternehmen .....	0	1	2	3	4
24. aus einer Beziehung herauszukommen, in der ich nicht sein möchte .....	0	1	2	3	4
25. für meine Angelegenheiten ohne Hilfe anderer zu sorgen .....	0	1	2	3	4
26. anderen Menschen meine Zuneigung zu zeigen .....	0	1	2	3	4

PA  
  BC  
  DE  
  FG  
  HI  
  JK  
  LM  
  NO

Es fällt mir schwer ...

	nicht	wenig	mittelmäßig	ziemlich	sehr
27. mich unter anderen Menschen wohlzufühlen .....	0	1	2	3	4
28. mit anderen zurechtzukommen .....	0	1	2	3	4
29. die Ansichten eines anderen zu verstehen .....	0	1	2	3	4
30. anderen Persönliches zu erzählen .....	0	1	2	3	4
31. zu glauben, dass andere mich lieben können .....	0	1	2	3	4
32. meine Gefühle anderen gegenüber frei heraus zu äußern .....	0	1	2	3	4
33. wenn nötig, standfest zu sein .....	0	1	2	3	4
34. ein Gefühl von Liebe für jemanden zu empfinden .....	0	1	2	3	4
35. zu konkurrieren, wenn die Situation es erfordert .....	0	1	2	3	4
36. anderen Grenzen zu setzen .....	0	1	2	3	4
37. anderen gegenüber ehrlich zu sein .....	0	1	2	3	4
38. jemand anderen in seinen Lebenszielen zu unterstützen .....	0	1	2	3	4
39. mich anderen nahe zu fühlen .....	0	1	2	3	4
40. mich wirklich um die Probleme anderer zu kümmern .....	0	1	2	3	4
41. mich mit jemand anderem zu streiten .....	0	1	2	3	4
42. mich zu entspannen und wohlzufühlen, wenn ich mit anderen ausgehe .....	0	1	2	3	4
43. mich jemand anderem überlegen zu fühlen .....	0	1	2	3	4
44. von jemandem sexuell erregt zu werden, an dem mir wirklich etwas liegt .....	0	1	2	3	4
45. zu glauben, dass ich die Zuneigung anderer wirklich verdiene .....	0	1	2	3	4
46. meinen Teil dazu beizutragen, eine Freundschaft aufrecht zu erhalten .....	0	1	2	3	4
47. alleine zu sein .....	0	1	2	3	4
48. jemandem ein Geschenk zu machen .....	0	1	2	3	4
49. ein und derselben Person gegenüber Zuneigung und Ärger zu empfinden .....	0	1	2	3	4
50. mit jemandem eine Arbeitsbeziehung aufrechtzuerhalten, den ich nicht mag ...	0	1	2	3	4
51. mir selbst Ziele zu setzen, ohne den Rat anderer einzuholen .....	0	1	2	3	4
52. zu akzeptieren, dass jemand mein Vorgesetzter ist .....	0	1	2	3	4

PA  
  BC  
  DE  
  FG  
  HI  
  JK  
  LM  
  NO



4

	nicht	wenig	mittelmäßig	ziemlich	sehr
53. mich über einen Sieg zu freuen .....	0	1	2	3	4
54. die Kritik anderer an mir zu ignorieren .....	0	1	2	3	4
55. mich innerhalb einer Beziehung als eigenständige Person zu fühlen .....	0	1	2	3	4
56. mir zuzugestehen, erfolgreicher als andere zu sein .....	0	1	2	3	4
57. mich meiner Elternrolle gewachsen zu fühlen und entsprechend zu handeln ...	0	1	2	3	4
58. mir auch gegenüber den Menschen Ärger zu gestatten, die ich mag .....	0	1	2	3	4
59. sexuell auf jemanden anzusprechen .....	0	1	2	3	4
60. von jemand anderem Lob anzunehmen .....	0	1	2	3	4
61. die Bedürfnisse eines anderen über meine eigenen zu stellen .....	0	1	2	3	4
62. anzuerkennen, dass jemand seine Sache gut gemacht hat .....	0	1	2	3	4
63. mich aus den Angelegenheiten anderer herauszuhalten .....	0	1	2	3	4
64. Anweisungen von Personen entgegenzunehmen, die mir vorgesetzt sind .....	0	1	2	3	4
65. mich über das Glück eines anderen Menschen zu freuen .....	0	1	2	3	4
66. das Gefühl des Verlustes zu überwinden, wenn eine Beziehung zu Ende ist ...	0	1	2	3	4
67. andere zu bitten, mit mir etwas zu unternehmen .....	0	1	2	3	4
68. mich über andere zu ärgern .....	0	1	2	3	4
69. an einer anderen Person konstruktiv Kritik zu üben .....	0	1	2	3	4
70. sexuelle Befriedigung zu erleben .....	0	1	2	3	4
71. mich zu öffnen und meine Gefühle jemand anderem mitzuteilen .....	0	1	2	3	4
72. jemand anderem zu verzeihen, nachdem ich ärgerlich war.....	0	1	2	3	4
73. mein eigenes Wohlergehen nicht aus dem Auge zu verlieren, wenn jemand anderes in Not ist .....	0	1	2	3	4
74. fest und bestimmt zu bleiben, ohne mich darum zu kümmern, ob ich die Gefühle anderer verletze .....	0	1	2	3	4
75. mich auf jemanden einzulassen, ohne das Gefühl, in eine Falle gegangen zu sein .....	0	1	2	3	4
76. eine Arbeit um meinetwillen zu machen, anstatt auf die Anerkennung durch andere zu warten .....	0	1	2	3	4
77. mit jemandem eng zusammen zu sein, ohne das Gefühl, jemand anderem untreu zu sein .....	0	1	2	3	4
78. selbstbewusst zu sein, wenn ich mit anderen zusammen bin .....	0	1	2	3	4

PA  
 BC  
 DE  
 FG  
 HI  
 JK  
 LM  
 NO

Teil II. Die nachstehenden Aspekte kann man im Übermaß tun.

	nicht	wenig	mittelmäßig	ziemlich	sehr
79. Ich streite mich zu viel mit anderen .....	0	1	2	3	4
80. Ich bin zu empfindlich gegenüber Kritik .....	0	1	2	3	4
81. Ich fühle mich zu sehr für die Lösung der Probleme anderer verantwortlich .....	0	1	2	3	4
82. Ich werde zu schnell gereizt oder fühle mich belästigt .....	0	1	2	3	4
83. Ich lasse mich zu leicht von anderen überreden .....	0	1	2	3	4
84. Es ist mir zu wichtig, von anderen bewundert zu werden .....	0	1	2	3	4
85. Ich benehme mich zu oft wie ein Kind .....	0	1	2	3	4
86. Ich bin zu sehr von anderen abhängig .....	0	1	2	3	4
87. Ich bin gegenüber Zurückweisungen zu empfindlich .....	0	1	2	3	4
88. Ich öffne mich anderen zu sehr .....	0	1	2	3	4
89. Ich bin zu unabhängig .....	0	1	2	3	4
90. Ich bin gegenüber anderen zu aggressiv .....	0	1	2	3	4
91. Ich bemühe mich zu sehr, anderen zu gefallen .....	0	1	2	3	4
92. Ich fühle mich zu oft von anderen angegriffen .....	0	1	2	3	4
93. Ich habe zu oft Schuldgefühle für das, was ich getan habe .....	0	1	2	3	4
94. Ich spiele zu oft den Clown .....	0	1	2	3	4
95. Ich lege zu viel Wert darauf, beachtet zu werden .....	0	1	2	3	4
96. Ich kritisiere andere zu viel .....	0	1	2	3	4
97. Ich vertraue anderen zu leicht .....	0	1	2	3	4
98. Ich bin zu sehr darauf aus, andere zu kontrollieren .....	0	1	2	3	4
99. Ich meide andere zu sehr .....	0	1	2	3	4
100. Ich lasse mich zu sehr durch die Stimmung anderer beeinflussen .....	0	1	2	3	4
101. Ich stelle zu oft die Bedürfnisse anderer über meine eigenen .....	0	1	2	3	4
102. Ich versuche zu sehr, andere zu verändern .....	0	1	2	3	4
103. Ich bin zu leichtgläubig .....	0	1	2	3	4
104. Ich bin anderen gegenüber zu großzügig .....	0	1	2	3	4

PA  
 BC  
 DE  
 FG  
 HI  
 JK  
 LM  
 NO

6

	nicht	wenig	mittelmäßig	ziemlich	sehr
105. Ich habe vor anderen zu viel Angst .....	0	1	2	3	4
106. Ich mache mir zu viele Gedanken darüber, wie andere auf mich reagieren .....	0	1	2	3	4
107. Ich bin anderen gegenüber zu misstrauisch .....	0	1	2	3	4
108. Ich lasse mich zu sehr von den Gedanken und Gefühlen anderer Menschen beeinflussen .....	0	1	2	3	4
109. Ich schmeichle anderen zu sehr .....	0	1	2	3	4
110. Ich mache mir zu viel Sorgen darüber, dass ich andere enttäuschen könnte .....	0	1	2	3	4
111. Ich beeinflusse andere zu sehr, um zu bekommen, was ich will .....	0	1	2	3	4
112. Ich verliere zu schnell meine Beherrschung .....	0	1	2	3	4
113. Ich erzähle anderen zu oft persönliche Dinge .....	0	1	2	3	4
114. Ich gebe mir zu schnell die Schuld an den Problemen anderer Menschen .....	0	1	2	3	4
115. Es bringt mich zu leicht aus der Ruhe, wenn andere etwas von mir fordern .....	0	1	2	3	4
116. Ich streite zu oft mit anderen .....	0	1	2	3	4
117. Ich bin zu schnell neidisch und eifersüchtig auf andere .....	0	1	2	3	4
118. Ich halte mir andere zu sehr auf Distanz .....	0	1	2	3	4
119. Ich kümmere mich zu sehr darum, wie meine Familie auf mich reagiert .....	0	1	2	3	4
120. Ich lasse mich von anderen zu sehr ausnutzen .....	0	1	2	3	4
121. Ich verliere zu leicht mein Selbstbewußtsein in Gegenwart einer willensstarken Persönlichkeit .....	0	1	2	3	4
122. Ich habe zu große Schuldgefühle, wenn ich versäumt habe, etwas zu tun.....	0	1	2	3	4
123. Ich fühle mich herausgefordert, auch wenn es die Situation nicht verlangt .....	0	1	2	3	4
124. Ich bin vor anderen Menschen zu verlegen.....	0	1	2	3	4
125. Wenn ich mich mit jemandem einlasse, fühle ich mich zu ängstlich.....	0	1	2	3	4
126. Die Not eines anderen Menschen berührt mich zu sehr .....	0	1	2	3	4
127. Ich möchte mich zu sehr an anderen rächen.....	0	1	2	3	4

PA  
 BC  
 DE  
 FG  
 HI  
 JK  
 LM  
 NO

# Auswertungsbogen

# IIP-D

Name/Kenn-Nr. \_\_\_\_\_ Geschlecht  m  w Alter \_\_\_\_\_

Schulabschluß \_\_\_\_\_

Testleiter/Auswerter \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Rohwert	Normstichprobe	4	7	12	17	20	17	12	7	4	Prozent	
	Standardwert	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Stanine	
						54%						
	<b>PA</b> stark ausgeprägt <b>autokratisch/dominant</b> kontrollierend/manipulierend	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>BC</b> stark ausgeprägt <b>streitsüchtig/konkurrierend</b> mißtrauisch	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>DE</b> stark ausgeprägt <b>abweisend/kalt</b> Schwierigkeiten, Gefühle zu zeigen	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>FG</b> stark ausgeprägt <b>introvertiert/sozial</b> <b>vermeidend/</b> Angst und Scheu vor anderen Menschen	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>HI</b> stark ausgeprägt <b>selbstunsicher/unterwürfig</b> Probleme, eigene Befürnisse zu zeigen, sich abzugrenzen	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>JK</b> stark ausgeprägt <b>ausnutzbar/nachgiebig</b> Angst, andere zu verletzen/ zu leichtgläubig	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>LM</b> stark ausgeprägt <b>fürsorglich/freundlich</b> anderen zu sehr gefallen wollen/sich zu sehr von den Problemen anderer leiten lassen	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt
	<b>NO</b> stark ausgeprägt <b>expressiv/aufdringlich</b> vor anderen nichts geheim halten können/ zu offen und zu gesprächig sein	•	•	•					•	•	•	wenig ausgeprägt

fehlende  
Antworten

## 2.4 Gießener Beschwerdebogen (GBB)

GBB

Name .....

Beruf .....

Geburtsdatum .....

Auf den folgenden Seiten ist eine größere Anzahl von Beschwerden aufgeführt. Überlegen Sie bitte, an welchen dieser Beschwerden Sie leiden. Machen Sie ein Kreuz in die entsprechende Spalte.

Die Beschwerden, die Sie nicht haben, erhalten natürlich ein Kreuz in der "nicht-Spalte".

Ich fühle mich durch folgende Beschwerden belästigt:	nicht 0	kaum 1	einiger- maßen 2	erheblich 3	stark 4
1. Schwächegefühl					
2. Herzklopfen, Herzjagen oder Herzstolpern					
3. Druck- oder Völlegefühl im Leib					
4. Neigung zum Weinen					
5. Juckreiz					
6. Ohnmachtsanfälle					
7. Übermäßiges Schlafbedürfnis					
8. Geschlechtliche Untererregbarkeit					
9. Gelenk- oder Gliederschmerzen					
10. Schwindelgefühl					

	nicht 0	kaum 1	einiger- maßen 2	erheblich 3	stark 4
11. Kreuz- oder Rückenschmerzen					
12. Starkes Schwitzen					
13. Nacken- oder Schulterschmerzen					
14. Gehstörungen					
15. Erbrechen					
16. Sehstörungen					
17. Anfälle					
18. Übelkeit					
19. Gewichtszunahme					
20. Kloßgefühl, Engigkeit oder Würgen im Hals					
21. Drang zum Wasserlassen					
22. Hautveränderungen					
23. Aufstoßen					
24. Überempfindlichkeit gegen Kälte					
25. Sodbrennen oder saures Aufstoßen					
26. Verkrampfung im Arm beim Schreiben					
27. Kopfschmerzen					
28. Überempfindlichkeit gegen Wärme					
29. Rasche Erschöpfbarkeit					
30. Schlafstörungen					
31. Geschlechtliche Übererregbarkeit					
32. Müdigkeit					
33. Gleichgewichtsstörungen					
34. Schluckbeschwerden					
35. Hustenreiz					
36. Gefühl der Benommenheit					
37. Taubheitsgefühl (Einschlafen, Absterben, Brennen oder Kribbeln in Händen und Füßen)					
38. Verstopfung					
39. Appetitlosigkeit					
40. Aufsteigende Hitze, Hitzewallungen					

	nicht 0	kaum 1	einiger- maßen 2	erheblich 3	stark 4
41. Schweregefühl oder Müdigkeit in den Beinen					
42. Mattigkeit					
43. Durchfälle					
44. Lähmungen					
45. Stiche, Schmerzen oder Ziehen in der Brust					
46. Zittern					
47. Halsschmerzen					
48. Leichtes Erröten					
49. Kalte Füße					
50. Heißhunger					
51. Magenschmerzen					
52. Anfallsweise Atemnot					
53. Unterleibschmerzen					
54. Gewichtsabnahme					
55. Druckgefühl im Kopf					
56. Anfallsweise Herzbeschwerden					
57. Sprachstörungen					

Sind Ihrer Meinung nach Ihre Beschwerden eher körperlich oder eher seelisch oder auch körperlich und seelisch bedingt? Kreuzen Sie bitte an, was Ihrer eigenen Meinung nach zutrifft.

	nicht 0	etwas 1	zum Teil 2	über- wiegend 3	allein 4
körperlich					
seelisch					

Falls Ihre Beschwerden in der Liste nicht vorkommen, bitten wir Sie, diese nachfolgend zu notieren.

	nicht 0	kaum 1	einiger- maßen 2	erheblich 3	stark 4
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					

© 1983 Verlag Hans Huber Bern

3-495-8/13139\*

GBB  AUSWERTUNGSBLATT  M  Name:  Alter:  Datum:	Liste der Leitbeschwerden ("stark") ..... ..... ..... ..... .....				Berechnung der Skalen-Rohwerte:  Erschöpfungsneigung E: 1 + 7 + 29 + 32 + 36 + 42 = [ ][ ][ ][ ][ ][ ] Magenbeschwerden M: 3 + 15 + 18 + 23 + 25 + 51 = [ ][ ][ ][ ][ ][ ] Gliederschmerzen G: 9 + 11 + 13 + 27 + 41 + 55 = [ ][ ][ ][ ][ ][ ] Herzbeschwerden H: 2 + 10 + 20 + 45 + 52 + 56 = [ ][ ][ ][ ][ ][ ] Beschwerdedruck B: E + M + G + H =						
	Normalbevölkerung				Psychosomat.-psychotherapeut. Patienten						
		Q <sub>1</sub>	Q <sub>2</sub>	Q <sub>3</sub>	Q <sub>4</sub>		Q <sub>1</sub>	Q <sub>2</sub>	Q <sub>3</sub>	Q <sub>4</sub>	
	E 18-30	0	1-2	3-4	5-		0-3	4-8	9-13	14-	E 18-30
	31-40	0	1-2	3-5	6-		0-3	4-7	8-12	13-	31-40
41-50	0	1-2	3-4	5-	0-3		4-9	10-14	15-	41-50	
51-60	0	1-4	5-8	9-	0-3		4-9	10-14	15-	51-60	
M 18-30	0	1	2-4	5-		0-1	2-3	4-8	9-	M 18-30	
31-40	0	1	2-4	5-		0-1	2-4	5-8	9-	31-40	
41-50	0	1	2-4	5-		0-1	2-5	6-9	10-	41-50	
51-60	0	1	2-5	6-		0-1	2-4	5-8	9-	51-60	
G 18-30	0	1	2-4	5-		0-1	2-4	5-8	9-	G 18-30	
31-40	0	1-2	3-5	6-		0-2	3-5	6-9	10-	31-40	
41-50	0-1	2-3	4-7	8-		0-3	4-7	8-12	13-	41-50	
51-60	0-1	2-5	6-9	10-		0-3	4-7	8-12	13-	51-60	
H 18-30	0	1	1-3	4-		0-1	2-4	5-8	9-	H 18-30	
31-40	0	1	1-2	3-		0-1	2-5	6-9	10-	31-40	
41-50	0	1	2-4	5-		0-2	3-6	7-10	11-	41-50	
51-60	0	1-2	3-6	7-		0-2	3-4	5-9	10-	51-60	
B 18-30	0-1	2-7	8-16	17-		0-11	12-22	23-37	38-	B 18-30	
31-40	0-3	4-8	9-15	16-		0-13	14-24	25-39	40-	31-40	
41-50	0-4	5-10	11-20	21-		0-18	19-27	28-44	45-	41-50	
51-60	0-5	6-15	16-27	28-		0-14	15-27	28-43	44-	51-60	



## 2.5 Selbsteinschätzung Lebensqualität

### Abschließende Selbsteinschätzung

**Chiffre:**

**Bei GRAS:**

Kontakt, Kontaktfähigkeit, soziale Resonanz:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

Stimmung, Fähigkeit zur Depressivität, Optimismus, Tatkraft:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

Narzisstische Balance:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

Liebe, Liebesfähigkeit:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

Arbeit, Zufriedenheit im Beruf:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

Erreichen von Lebenszielen:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

Lebenszufriedenheit insgesamt:

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

.....

1 = sehr schlecht

10 = sehr gut



**GRAS**

GRUPPENANALYSESEMINARE e.V.

# **Nachbefragung GRAS-Studie**

**Bitte Fragebogen einwerfen!**

---

### III. LITERATUR

- BECKMANN, D., BRÄHLER, E. & RICHTER, H.-E. (2003). Der Gießen-Test (GT); *Ein Test für Individual- und Gruppendiagnostik; Handbuch* (4. Aufl.). Verlag Hans Huber.
- BOHNSACK, R. (2004). Gruppendiskussion. In U. Flick et al. (Hrsg.), *Qualitative Forschung* (3. Aufl., S. 369–384). Burghard König.
- BRÄHLER, E. & SCHEER, J. (1983). Der Gießener Beschwerdebogen: GBB; *Handbuch* (1. Aufl.). Verlag Hans Huber.
- DENEKE, F.-W. & HILGENSTOCK, B. (1989). Das Narzissmusinventar: Handbuch (1. Aufl.). Verlag Hans Huber.
- FLICK, U. (1996). Gruppenverfahren. In *Qualitative Forschung* (2. Aufl., S. 168–187). Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.
- FOULKES, S. H. (1992). Gruppenanalytische Psychotherapie (*Therapeutic group analysis, dt.*) *Der Begründer d. Gruppentherapie über d. Entwicklungsstationen seiner Methode in Theorie u. Praxis*. Pfeiffer.
- GRUPPENANALYSESEMINARE E.V. (o. J.). Gruppenanalyseseminare.  
<https://www.gruppenanalyse-gras.de>. Abgerufen 28. Juni 2020, von  
<https://www.gruppenanalyse-gras.de/konzept/>
- HARARI, Y. N. & NEUBAUER, J. (2015). Eine kurze Geschichte der Menschheit. Pantheon.
- HAUBL, R. (1999). Die Hermeneutik des Szenischen in der Einzel- und Gruppenanalyse. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik. Beiträge zur Sozialpsychologie und therapeutischer Praxis*, 35(1), 17–53.
- HEISE, M. & LAMPARTER, U. (2017). Was bringt GRAS? – Prospektive psychometrische Befunde an Teilnehmern geleiteter Ausbildungsgruppen bei GRAS. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 53(1), 37–49.
- HOROWITZ, L. M., STRAUSS, B. & KORDY, H. (2000). Inventar zur Erfassung Interpersonaler Probleme - Deutsche Version - (2. Aufl.). Beltz Test GmbH.
- KERNBERG, O. F. (2012). Suicide Prevention for Psychoanalytic Institutes and Societies. *Journal of the American Psychoanalytic Association*, 60(4), 707–719.
- KÖRNER, J. (2014). Matrix psychotherapeutischer Kompetenzen. *Psychotherapeut*, 59(2), 152–154.

- 
- KRAUSE-GIRTH, C. (2017). Die „Autonomen“ – leiterlose Gruppen bei GRAS. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 53(1), 2–19.
- LAIREITER, A. R. (2015). Selbsterfahrung. *Verhaltenstherapiemanual, Psychotherapie: Praxis*, 4, 19–23.
- LAMPARTER, U. (2007). Autonome Gruppen im Spiegel der Forschung - erste Ergebnisse. In C. Krause-Girth(Hrsg.), *Die Gruppe, das Paar und die Liebe. Zum Wirken von Michael Lukas Moeller*. (1. Aufl., S. 193–203). Gießen: Psychosozial.
- LAMPARTER, U., LEMKAU-LINDEMANN, G., KÖGLER, M. & MÖLLER, M. L. (2011). Was bringt „GRAS“? Mitglieder autonomer Gruppen von Psychoanalytikern im Forschungsinterview. *Forum Psychoanalyse*, 27, 309–322.
- MAYRING, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Beltz Verlag.
- MORGENROTH, C. (2001). Die Untersuchung unbewusster Gruppenprozesse. In *Hannoversche Schriften, Philosophie und Empirie* (1. Aufl., S. 194–221). Detlev Claussen, Oskar Negt und Michael Werz.
- NIKENDEI, C., BENTS, H., DINGER, U., HUBER, J., SCHMID, C., MONTAN, I., EHRENTHAL, J. C., HERZOG, W., SCHAUENBURG, H. & SAFI, A. (2018). Erwartungen psychologischer Psychotherapeuten zu Beginn ihrer Ausbildung. *Psychotherapeut*, 63(6), 445–457.
- RIEF, W., FREYBERGER, H. F. & SARTORY, G. (2009). Macht Selbsterfahrung bessere Psychotherapeuten? *Verhaltenstherapie*, 19, 53–55.
- RIESS, G. (2018). Praxisorientierte Psychotherapieforschung, Leitfaden zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in der psychotherapeutischen Ausbildung (1. Aufl.). Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.
- RUDOLF, G. (2016). Psychotherapeutische Identität (1. Aufl.). Vandenhoeck & Ruprecht.
- SONNTAG, A., GLAESMER, H., BARNOW, S., BRÄHLER, E., FEGERT, J. M., FLIEGEL, S., FREYBERGER, H. J., GOLDBECK, L., KOHL, S., LEBIGER-VOGEL, J., LEUZINGER-BOHLEBER, M., MICHELS-LUCHT, F., SPRÖBER, N., WILLUTZKI, U. & STRAUSS, B. (2009). Die Psychotherapeutenausbildung aus Sicht der Teilnehmer. *Psychotherapeut*, 54(6), 427–436.
- STRAUSS, B. & FREYBERGER, H. J. (2009). Ausbildungsforschung in der Psychotherapie. *Psychotherapeut*, 54(6), 409–410.
- STRAUSS, B. & KOHL, S. (2009). Themen der Ausbildungsforschung in der Psychotherapie. *Psychotherapeut*, 54(6), 411–426.

- STRAUSS (PROJEKTLEITER), B., BARNOW, S., BRÄHLER, E., FEGERT, J., FLIEGEL, S., FREYBERGER, H. J., GOLDBECK, L., LEUTZINGER-BOHLEBER, M. & WILLUTZKI, U. (2009, April). Forschungsgutachten zur Ausbildung von Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen. *Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit*.
- TAUBNER, S., PROTZ, J. & KÄCHELE, H. (2011). Die Ambivalenz mit der Therapieforschung. *Forum der Psychoanalyse*, 28(1), 67–88.
- TIETEL, E. (2017). Autonomie als Verbundenheit – Eine Gruppendiskussion mit Mitgliedern autonomer Gruppen bei GRAS. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 53(1), 50–68.
- TSCHUSCHKE, V. & ANBEH, T. (2008). *Ambulante Gruppenpsychotherapie* (1. Aufl.). Schattauer.
- TSCHUSCHKE, V., CRAMERI, A., KOEMEDA, M., SCHULTHESS, P., VON WYL, A. & WEBER, R. (2009). Psychotherapieforschung – Grundlegende Überlegungen und erste Ergebnisse der naturalistischen Psychotherapie-Studie ambulanter Behandlungen in der Schweiz (PAP-S). *Psychotherapie Forum*, 17(4), 160–176.
- VICTOR, P., DRESENKAMP, A., HAAG, E., MEROD, R., RUGGABER, G., SAUER, K., SCHNEIDER, W., RUPPERT, J., VEITH, A. & WILLUTZKI, U. (2017). Ausbildungsforschung in Ausbildungsinstituten der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie. *Psychotherapeut*, 63(1), 62–67.
- WECK, F., HAUTZINGER, M., HEIDENREICH, T. & STANGIER, U. (2010). Erfassung psychotherapeutischer Kompetenzen. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 39(4), 244–250.
- WEILAND, T. (2010). Das gruppenanalytische Modell von S. H. Foulkes und seine theoretischen Grundlagen bei Sigmund Freud und Norbert Elias.  
<http://www.gruppenanalyse.info>.  
[http://www.gruppenanalyse.info/pdf/das\\_gruppenanalytische\\_modell\\_thilo\\_weiland.pdf](http://www.gruppenanalyse.info/pdf/das_gruppenanalytische_modell_thilo_weiland.pdf)
- WIESER, M., SCHIGL, B. & LÖFFLER-STASTKA, H. (2015). Tagungsbericht zur Fachtagung „Praxisorientierte Psychotherapieforschung. Verfahrensübergreifende, patientenorientierte Aspekte und Kompetenzentwicklung“, 7./8. November 2014, Bundesministerium für Gesundheit, Wien. *Psychotherapie Forum*, 20(1–2), 68–71.
- WILL, H. (2019). *Psychoanalytische Kompetenzen*. Kohlhammer.

YALOM, I. D. (2007). Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie. Klett-Cotta.

ZOLLES, M. & KORUNKA, C. (2015). Die Rolle der Selbsterfahrung für die Entwicklung psychotherapeutischer Schlüsselkompetenzen. *Psychotherapie Forum*, 20(3), 81–91.

#### **IV. Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der langjährigen Durchführung des Projektes und der Anfertigung dieser Dissertation unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein besonderer Dank Herrn PD. Dr. med. Dipl.-Psych. Ulrich Lamparter, der meine Forschungstätigkeit über 10 Jahre äußerst geduldig, verständnisvoll, kompetent und menschlich überaus angenehm betreut hat. Die große Geduld, auch in den Phasen, in denen die Arbeit ins Stocken geraten ist, war nicht selbstverständlich! Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Ich danke den Gruppenanalyseseminaren e.V. (GRAS), die mich in der Weiterführung des Forschungsprojektes, in der Nachbefragung (Katamnese) der Teilnehmer sowie auch den durchgeführten Gruppendiskussionen bei GRAS unterstützt haben und finanzielle Mittel der GRAS-Foundation zur Verfügung gestellt haben. Stellvertretend möchte ich hier Frau Prof. Dr. Cornelia Krause-Girth und Herrn Dr. Michael Kögler danken, die mich als Vorsitzende von GRAS sehr unterstützt haben. Ebenso danken möchte ich auch Frau Koch vom GRAS-Büro, die äußerst umsichtig und gewissenhaft den Fortgang der Erhebung unterstützt hat. Auch Prof. Dr. Erhard Tietel möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken für die Anregung und Unterstützung der Durchführung der Gruppendiskussionen (incl. der Organisation und Durchführung der sich anschließenden Interpretationstreffen).

Ein besonderer Dank gilt allen geleiteten GRAS-Teilnehmenden meiner Befragung, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Mein Dank gilt ihrer Bereitschaft, sich auf die oft zeitintensiven Befragungen und Fragebögen einzulassen sowie ihren interessanten Beiträgen und Antworten auf meine Fragen.

An dieser Stelle vielen Dank auch an Dr. Stefan Nickel, der in statistischen Fragen immer unterstützend und erhellend zur Verfügung gestanden hat.

Außerdem möchte ich ganz besonders Dr. Katharina Roselius für das überaus kompetente Korrekturlesen der qualitativen Teile meiner Dissertation danken – Deine Rückmeldungen, Anregungen und Motivationen waren für mich sehr hilfreich und

unterstützend! Vielen Dank auch für das fleißige und gründliche Korrekturlesen an Dipl.-Psych. Katrin Schumann! Dipl.-Psych. Christopher Hansen danke ich herzlich für die Unterstützung in der Übersetzung der Zusammenfassung sowie sein Coaching vor meinen ersten englischen Seminaren des PhD-Studiums!

Meinem „alten“ Freund Dr. Karsten Krause danke ich für jahrelange mentale Unterstützung, das war in motivationaler Hinsicht extrem wichtig für mich!

Last but not least möchte ich meiner Frau Anja ganz besonders für den starken emotionalen Rückhalt über die Dauer der gesamten Dissertation danken - danke, dass Du mir den Rücken freigehalten hast, vor allem in der Endphase dieser Arbeit!



## V. Lebenslauf

**Lebenslauf** aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht enthalten.

**VI. Anhang: Gruppendiskussion bei GRAS**

---

**GRUPPENDISKUSSION (GRAS Fortgeschrittene)<sup>26</sup>**

1  
2  
3 ERHARD: Okay, Matthias, schieß los. #00:00:03-8#

4 MATTHIAS: Ja, also herzlich willkommen hier zu dieser Gruppendiskussion. In der E-  
5 Mail stand ja, dass wir das GRAS Forschungsprojekt der Geleiteten mit dieser  
6 Gruppendiskussion fortführen wollen. Das ist sozusagen ein altes  
7 Forschungsprojekt, wo es darum geht, wie wird GRAS erlebt, welche Erfahrungen  
8 macht man hier, große Überschrift: „Was bringt GRAS?“ Und anhand dieser  
9 Gruppendiskussionen wollen wir sozusagen das Material vervollständigen und noch  
10 mal bestimmte Aspekte vertiefen und wie schon gesagt wurde, dann später  
11 transkribieren und auswerten. Die Leitfragestellung unserer Gruppendiskussion  
12 steht an der Flipchart und „**Welche Bedeutung hat GRAS für mich und welche**  
13 **Erfahrungen mache ich bei GRAS?**“ Jetzt aus der Perspektive der erfahrenen  
14 Geleiteten. Also diejenigen, die jetzt sozusagen relativ fortgeschritten schon sind,  
15 vielleicht schon über Abschied nachdenken oder sich dieses Mal verabschieden.  
16 Und unser Anliegen ist, dass sozusagen 'ne freie Diskussion zustande kommt, dass  
17 ihr einfach mal frei assoziiert, eure Gedanken laufen lasst und guckt, was geht euch  
18 zu den Fragen durch den Kopf, und ja, gerne auch einfach loslegt. #00:01:31-8#

19 ERHARD: Wundert euch nicht, wenn wir uns auch einklinken als erfahrene Geleitete  
20 bis vor kurzem und nicht als abstinente Gruppenleiter, dass wir versuchen einfach  
21 ´nen Stück auch mit zu diskutieren. #00:01:47-6#

22 BEATE: Für mich war das Wichtigste, oder eine sehr wichtige Sache, (mit lautem  
23 Ausatmen:) die Gruppengeschwister. Also die Erfahrungen wirklich machen zu  
24 können mit einer ganzen bunten Geschwisterschar mich noch mal  
25 auseinandersetzen zu können, da ich in meiner Biografie zwar eine Schwester hab,  
26 aber wir wenig miteinander ringen konnten, weil da ein sehr wütender Vater war,  
27 der alle Aufmerksamkeit gezogen hat. Und deswegen / und das war am Anfang so  
28 der Wunsch, noch mal neue Geschwistererfahrungen machen zu können, also  
29 dieses / dieses Foulksche Konzept, dass der, der als letztes kommt, das jüngste Kind  
30 ist, hat mir / gefällt mir sehr. Und das hat sich auch in der Gruppe immer wieder  
31 auch wirklich in verschiedenen, auch sehr schwierigen Prozessen, hergestellt. Und  
32 das war für mich eine ganz, ganz wesentliche Erfahrung, das noch mal in  
33 irgendeiner Form nachholen zu können. #00:02:46-6#

---

<sup>26</sup> Die Namen der Teilnehmer wurde geändert.

34 LILLY: Also da habe ich auch an der Stelle mit den Gruppengeschwistern für mich  
35 Erkenntnisse gewonnen, die mir in der Einzelanalyse so nicht zugänglich waren, in der  
36 Lehranalyse. Ich weiß noch sehr genau, meine Lehranalytikerin fragte mich, wie das  
37 denn / ich habe zwei jüngere Brüder / wie das denn mit meinen Brüdern war, ob ich  
38 denn da eifersüchtig war, als die dann kamen. Und habe ich gesagt: Nein, ich denke  
39 nicht (jemand lacht), also / und dann fand in meiner Gruppe der erste Wechsel statt  
40 und ich ertappte mich bei dem Gedanken, dass ich dachte, ja, aber wenn die Neuen  
41 jetzt kommen, die sollen sich ja nicht einbilden, dass ich denen jetzt hier alles  
42 erkläre und denen zeige, wo irgendwie was ist und überhaupt. Wo ich dann so  
43 dachte, okay, doch, da gibt es was, was die jüngeren Geschwister angeht.

44 #00:03:35-5# [Pause]

45 ALBERT: Also ich wollte nur noch mal etwas sagen zum Setting. Aber so allgemein.  
46 Das ist ja, glaube ich, doch ´nen großer Unterschied, ob man das in dem Setting  
47 macht, in dem das auch passiert, was mit uns eben sozusagen geschieht, oder ob  
48 man es jetzt außerhalb machen würde, ne? Ich glaube, dass man das dann anders  
49 formulieren würde oder anders / ja, ich glaube, ich will nur sagen, dass es, glaube  
50 ich, da 'nen Unterschied geben würde. Also es hat, glaube ich, 'ne Bedeutung, dass  
51 wir das in dem Setting machen, in dem auch unsere Veränderungs- oder unsere  
52 Erfahrungen geschehen (E.T.: Hmm). Ja, also das wollte ich nur mal allgemein sagen.  
53 Also was... #00:04:13-3#

54 Erhard (fragende Stimme):Ja, welche denn? #00:04:14-7#

55 ALBERT: Bitte? #00:04:11-3#

56 Erhard: Welche? #00:04:14-2#

57 ALBERT: Na, ich weiß nicht, wenn man Abstand hat zu dem Geschehen, dass man  
58 dann, ich glaube, kaum darüber spricht. Und jetzt ist man ja in so ´nem Prozess  
59 drin. #00:04:24-8#

60 BEATE: Ja, vielleicht auch in der Hinsicht, dass man es / also ich denke, das, was ich  
61 mit Gruppengeschwister meine, euch nicht erklären muss, weil ihr ja die gleiche  
62 Erfahrung... #00:04:27-9#

63 ALBERT: Ja. #00:04:30-3#

64 BEATE: ... oder irgendeine ähnliche oder andere oder wie auch immer / eure  
65 Erfahrung auch gemacht habt. Jemandem, der nicht bei GRAS ist, dem müsste ich ja  
66 erst mal... #00:04:36-8#

- 67 ALBERT: Nee, ich meine jetzt, wenn wir uns außerhalb treffen würden. #00:04:39-5#
- 68 ERIKA: Also ich merke das jetzt, als ich die E-Mail bekommen habe, da war ich sofort  
69 interessiert. Und jetzt bin ich ja in dem Gruppenprozess drin, in meiner Kleingruppe,  
70 und weiß gar nicht, kann ich das so reflektieren, weil ich die Distanz nicht habe, die  
71 ich noch hatte, als ich die E-Mail gelesen habe. #00:05:01-7#
- 72 ALBERT: Ja, ja, das / genau. #00:05:03-3#
- 73 ERHARD: Das stimmt, ihr seid alle mitten in der Woche in eurem Prozess...  
74 #00:05:06-9#
- 75 ALBERT: Genau. #00:05:06-9#
- 76 Erhard: Das ist klar. #00:05:06-5#
- 77 ERIKA: Ach so, verstehe ich. #00:05:08-9#
- 78 ELISABETH: Das hat es wirklich noch mal erschwert, ne? #00:05:05-4#
- 79 ERHARD: Ja. #00:05:07-3#
- 80 ELISABETH: Also finde ich gut, dass du das sagst. Diese Entscheidung, ja, ich gehe da  
81 hin, klar. Und dann aber auch jetzt hier her zugehen, war auch schon so was, wo bin  
82 ich da gerade und was passiert gerade? Und das ist ja bei jedem GRAS auch anders.  
83 Also in meiner / ich war jetzt zum achten Mal hier und es hat in der Zeit in meiner  
84 Familie zwei Todesfälle und zwei Geburten und zwei Hochzeiten gegeben (einige  
85 lachen). Also es ist unheimlich viel passiert. Und dadurch hat sich auch meine  
86 eigene Rolle / oder meine eigene Position / meine Eltern sind beide gestorben. Es  
87 sind noch mal zwei Enkelkinder geboren, zwei Kinder haben geheiratet. Also das  
88 verschiebt ja ganz viel. Und da fand ich GRAS sehr hilfreich. Auch gerade die  
89 Großgruppe. Also in der Kleingruppe war es eben auch mehr Geschwister, und  
90 jüngere Geschwister vor allen Dingen in meiner Position, und da hat sich vielleicht  
91 die ganze Beziehung auch eher stabilisiert und da hat GRAS auch geholfen. Auch  
92 diese Erfahrung in der Gruppe. Aber ich fand gerade da die Großgruppe und diese  
93 existentielle Einbettung / oder Einbettung in diese drum herum auch geschehenden  
94 / der Stabwechsel auch mit Cornelia / und Veränderungen, die auch in der  
95 Großgruppe stattgefunden haben, die fand ich ganz besonders wichtige  
96 Verknüpfungen in meinem eigenen Erleben. #00:06:24-5#
- 97 MAX: Was mir so einfällt, ist, das war mir zu Anfang nicht so bewusst, mir ist es  
98 zunehmend irgendwie sehr wichtig geworden, über GRAS ein Gefühl dafür zu  
99 bekommen, wie sich Patienten innerhalb der Gruppe wohl fühlen müssen, ja? Also

100 mit all den Unsicherheiten und Ängsten, ja? Wie das, was man sagt, aufgenommen  
101 wird, wie man sich selbst sieht, wie man von anderen gesehen wird. Oder wie  
102 risikoreich das sein kann, sich mit bestimmten, schamhaften Dingen zu öffnen und  
103 ,ne Angst davor zu haben, wie wird die Resonanz werden, ja? Also das ist etwas, was  
104 man ja hier hautnah selbst erfahren kann, und wo man einfach ein Gefühl dafür  
105 entwickeln kann, wie es / wie es Patienten gehen kann auf der anderen Seite. Das  
106 war für mich eine sehr, sehr wichtige elementare Erfahrung. Und zu schauen, ja /  
107 bleib ich mal beim Beispiel der Geschwisterübertragung, wie viel an Übertragung  
108 geschieht, wie das funktioniert, was das auslösen kann, ja? Und zu lernen, das zu  
109 unterscheiden, wie viel mit dem anderen zu tun hat und mit dem, der gerade  
110 spricht oder auf den man reagiert, ja? Das auseinander zu kriegen. Also diese  
111 Prozesse, die wir eigentlich auf der anderen Seite sonst therapeutisch leiten, ja,  
112 reflektieren, mal selbst sozusagen zu erfahren, finde ich elementar wichtig, hat mir  
113 sehr viel gebracht. #00:08:14-8#

114 ALBERT: Also für mich war es wichtig / oder ja, im Veränderungsprozess zu erleben,  
115 dass ich aus meiner Familie heraus immer eine Sonderposition hatte, weil ich ja /  
116 weil ich sieben Schwestern habe und ich bin der einzige Junge. Und dass ich diese  
117 Sonderposition, dadurch dass ich hier als Verhaltenstherapeut... #00:08:34-0#

118 ERHARD (lachend): Ja, das hab ich auch gleich gedacht #00:08:37-0#

119 ALBERT: .... dass sich das sofort hier in starkem Maße / auch zu Anfang vor allen  
120 Dingen sehr stark wiederhergestellt hat. Und zu Anfang war es bei mir so, wenn ich  
121 das Wort Verhaltenstherapie gehört habe, habe ich mich immer beschämt gefühlt.  
122 Und das ist im Laufe der Zeit / eigentlich hat sich das sogar ´nen bisschen  
123 umgedreht, dass ich jetzt eigentlich auch ´nen bisschen stolz bin, dass... #00:08:58-  
124 6#

125 KARL: Ätsch, ihr seid Analytiker! #00:08:55-7#

126 ALBERT: Naja, das war jetzt / also dass ich das / sozusagen diese Sonderrolle auch in  
127 diesem Sinne positiv angenommen habe und mich nicht da jetzt / manchmal habe  
128 ich sogar umgekehrt das Gefühl, dass mir auch häufig gesagt wird, Mensch, finde  
129 ich toll, dass du geblieben bist. Und das habe ich als unglaublich tief / tiefe  
130 Erfahrung hier erlebt. #00:09:22-8#

131 ERHARD: Du bist auch schon lange hier jetzt, ne? #00:09:20-8#

132 ALBERT: Ja. Also das kann man sagen. Das 14te Mal. #00:09:27-0#

- 133 ERHARD: Weil wir haben zur gleichen Zeit angefangen #00:09:31-2#
- 134 ALBERT: Richtig, ich kann mich daran erinnern. Mhm, ja. Ja, aber dann natürlich  
135 auch dass diese (schnauft) inneren Wiederholungszwänge mir hier bewusster  
136 geworden sind, das hat sich dann auch hier wiederhergestellt (lacht). Dieses / ja, wie  
137 soll ich sagen, immer diese Oszillieren: Bleib ich, bleib ich nicht? Das war für mich  
138 immer lange ´nen Thema. Und dass / ja, so diese inneren Ambivalenzen in mir sind  
139 mir viel, viel deutlicher geworden. Und damit besser umzugehen, das ist schon  
140 super Sache. #00:10:11-5#
- 141 Pause #00:10:20-7#
- 142 ERIKA: Ich merke gerade, dass ich richtig aufgeregt bin. Also ich zittere richtig ´nen  
143 bisschen. Habe ich hier noch nicht / sonst noch nicht so erlebt. Aber vielleicht habe  
144 ich jetzt gerade die Möglichkeit, einiges darzulegen. Also für mich... #00:10:28-8#
- 145 MATTHIAS: Hast du 'ne Idee, was dich zittern lässt? Also das ist die Fragestellung,  
146 oder... #00:10:38-4#
- 147 ERIKA: Ja, das ist ja nun ´ne ziemlich zentrale und bedeutende Fragestellung.  
148 #00:10:43-1#
- 149 ERHARD: Und wir sitzen ja so 'nen bisschen wie in 'ner Kleingruppe. Das ist ja so  
150 'nen bisschen das... #00:10:44-7# (zustimmendes Gemurmel)
- 151 HEIDI: Ja, es ist ja persönlich auch... #00:10:46-6#
- 152 ERIKA: Ja genau, und das ist zugleich nicht (betonend:) **meine** Kleingruppe.  
153 #00:10:48-2#
- 154 ERHARD: Genau. #00:10:52-6#
- 155 ALBERT: Ja, ja. #00:10:54-4#
- 156 ERIKA: Und ich wollte gerade sagen, ging mir gerade so durch den Kopf, für mich ist  
157 der Kontakt zu wichtig, und wie leicht der Kontakt hier geht. So auch zwischen den  
158 Sitzungen. Oder auch natürlich auch in der Gruppe. Und dass ich so die Erfahrung  
159 gemacht habe, dass bestimmte Ängste, die ich so mein ganzes Leben mit mir  
160 rumschleppe, dass die sich gemildert haben oder fast verflüchtigt haben. Durch  
161 diesen / diese Möglichkeit so leicht in Kontakt zu treten. (Pause) Und das hat sich  
162 auch auf mein Leben draußen ausgewirkt. Das ist nicht nur hier so, sondern so in  
163 meinem privaten Leben hat sich / also (schnauft) ich bin viel geselliger geworden,  
164 habe viel mehr Kontakt / und auch unterschiedliche Menschen sind dazu  
165 gekommen. Neue Freundschaften. Andere Freundschaften. #00:12:00-0#

- 166 ERHARD: Du hattest aber auch vorher 'ne Einzelanalyse schon? #00:12:02-5#
- 167 ERIKA: Ja. #00:12:04-1#
- 168 ERHARD: Ja, ne? #00:12:00-7#
- 169 ERIKA: Ja. Das war 'ne / also mein Analytiker hatte mir gesagt: Gehn Sie mal da hin,  
170 ich war auch da, das tut gut. #00:12:12-6#
- 171 HEIDI: Mir geht das auch so, mit den Sozialkontakten, dass ich das leichter finde  
172 hier. Und mir hilft das so von anderen auch zu hören, welche Schwierigkeiten sie  
173 haben und was vielleicht auch in der Familie, in der Ursprungsfamilie schwierig ist.  
174 Ich habe jahrelang darunter gelitten / also während meiner analytischen Ausbildung  
175 / dass ich immer das Gefühl hatte, wir reden über Patienten und alle anderen mit  
176 mir, die mit mir die Ausbildung machen, ja, reden über Patienten eben (lacht), aber  
177 ich bin wahrscheinlich die einzige, habe ich immer gedacht in meiner Lehranalyse,  
178 die aus so schwierigen Familienverhältnissen kommt. Und ich habe ganz oft mit mir  
179 gehadert und habe gedacht, kann ich Analytikerin werden, wo es bei mir zu Hause  
180 so schwierig war. Und mir tut das sooo gut, hier diese Geschichten zu hören. Also  
181 (lacht) / also zu wissen, die sind alle Therapeuten, die können das alle machen und  
182 sind gute Therapeuten und helfen mir auch und haben trotzdem auch eigene  
183 Schwierigkeiten und eigene Dinge hinter sich gelassen. Wirklich schwierige  
184 Situationen. Das macht mir so viel Mut. Und das löst sich auf. (Erhard: Hm) Also das  
185 ist das zentrale für mich hier bei GRAS. Und das war in der Einzelanalyse, da konnte  
186 mein Analytikerin / die hat mir natürlich immer wieder gesagt, Sie müssen nicht  
187 denken, dass sie die Einzige sind, die bestimmte Dinge erlebt hat. Aber ich dachte es  
188 trotzdem. Also es / die hat das natürlich von anderen auch gehört, ne? Aber ich ja  
189 nicht. Und in der Ausbildung wird über so etwas nicht getroffen, über eigene  
190 Betroffenheit oder / alle haben dann verschämt, glaube ich, eher überlegt immer, ja,  
191 bestimmte Dinge treffen vielleicht auf mich zu, aber ich fand da war kein offener  
192 Austausch. Das gefällt mir hier gut. #00:14:01-6# (Erhard: Hm)
- 193 MAX: Ich dachte am Anfang, als ich in das Buch geguckt hatte, wer hier alles schon  
194 ist, also Psychoanalytiker, ja? (?) ich dachte, das sind alles ganz / ich sage gleich was  
195 dazu, ganz professionelle gesunde mit sich fertige Menschen, ja? #00:14:23-7#  
196 (Lachen)
- 197 ERHARD: Fertig! #00:14:25-5#
- 198 MAX: Ja, das war anders. #00:14:29-7#



- 199 (Lautes gemeinsames Lachen) #00:14:26-2#
- 200 MAX: Also das / das hat sehr viel Entlastung gegeben, ja? Und / ja, das wir vieles  
201 haben, was noch lange nicht fertig ist. Das wir manches haben, was nicht fertig wird,  
202 ja? Und (räuspert sich) / ja, aber auch die Idee / ich sage mal, dass (betont:) **ich**  
203 meinen Beruf nicht / das war kein Zufall, dass ich den gewählt habe. Ich will nur für  
204 mich jetzt sprechen, ja? Dass für mich auch der Begriff neurotische Berufswahl ´ne  
205 besondere Bedeutung bekommen hat, ja? Und ich habe auch vorher paar 100  
206 Stunden Lehranalyse im Einzelsetting gemacht. Also ich finde, was in der Gruppe  
207 möglich ist, ist im Einzelsetting schlicht weg nicht möglich, ja? Also das sich wirklich,  
208 wie Foulkes so sagt, im Spiegel der anderen zu erkennen, ja? Das ist / also das zu  
209 erfahren, wenn ein anderer eine Geschichte erzählt, in der man sich erkennt. Und  
210 affektiv vielleicht auch wieder erlebt. Auf ´ne Art und Weise, wie man sich noch gar  
211 nicht erlebt hat, weil es ´nen blinder Fleck war, ja? Das finde ich ist manchmal  
212 vielleicht (betont:) gar nicht oder nur sehr begrenzt in ´ner Dyade oder einem eher  
213 abstinenter Analytiker möglich, weil man es auf ´ner anderen Ebene reflektiert. Das  
214 sind vollkommen andere Zugänge, die hier möglich sind. #00:16:06-1#
- 215 BEATE: Und ich finde auch, man kann mal einen Perspektivwechsel einnehmen. Also  
216 ich hätte nie gedacht, wie schwer der Anfang war. Also der war sehr schwer. Ich  
217 habe mich zwischen den Sitzungen / also immer nur aufs Bett geworfen und  
218 abwechselnd geschlafen und geweint. Beim ersten Block. Und hatte auch so das  
219 Gefühl, so / weil ich mich so gefreut habe, alle anderen freuen sich mit mir. Aber  
220 dann so zu sehen, wie es schwer vielleicht auch für die Geschwister ist, die schon da  
221 sind, wenn ein Neues hinzukommt. Also das hatte ich überhaupt nicht für möglich  
222 gehalten. Und letztendlich hilft mir das auch schon sehr mal ´ne andere Perspektive  
223 einzunehmen eben für die großen Geschwister. Also sprich jetzt in meiner  
224 Geschichte, eben auch für meine Schwester. Also es war / ich finde, es wird leichter,  
225 je öfter ich da bin. Also das würde ich wirklich sagen. Es ist ´ne lineare Bewegung in  
226 mir. Also natürlich mit den Tiefschlägen und den Belastungen, die zwischendrin /  
227 aber wenn man den Block an sich nimmt, wird es für mich von Mal zu Mal / wenn  
228 leichter überhaupt das richtige Wort ist. Aber ihr wisst vielleicht, was ich meine.  
229 #00:17:08-5#
- 230 ERHARD: Willst du auch noch mal sagen, wie oft du jetzt hier bist? #00:17:06-2#
- 231 BEATE: Ich bin jetzt das neunte Mal da und gehe jetzt auch in diesem Block.  
232 #00:17:13-3#

233 ERHARD: Ach ja, mhm. Okay. #00:17:16-4#

234 LILLY: Für mich hat das GRAS ´ne Tür in meiner Lehranalyse geöffnet, die jahrelang  
235 verschlossen war. Also rein jetzt technisch gesehen hatte ich Jahre lang in ´ner  
236 negativen Mutterübertragung gehangen und ich konnte das auch so benennen,  
237 aber ich konnte nichts dagegen tun. Ich habe mich immer mit Widerwillen  
238 dahingeschleppt, ich konnte lange nicht liegen, dann durfte meine Analytikerin nicht  
239 hinter mir sitzen, das war alles immer voll diffuse Angst und keine Ahnung was. Und  
240 dann hatte ich das besprochen, dass ich gerne zum GRAS gehen möchte und sie hat  
241 das auch unterstützt, sie ist auch hier gewesen. Und dann kam ich wieder und  
242 plötzlich waren andere Dinge möglich. Und ich komme dann / also ich bin immer  
243 noch in der Lehranalyse / ich komme dann mit den Dingen von hier auch wieder  
244 hier hin. Und dann gab es auch ganz viel, was ich neu hier erfahren habe, was  
245 positiv war, was negativ war, was mich furchtbar aufgewühlt hat. Und dann gab es  
246 diese Situation, in der ich zum ersten Mal, wie gesagt, nach, ich weiß nicht, drei, vier  
247 Jahren, plötzlich meine Lehranalytikerin als hilfreich erleben konnte. Und dann  
248 kippte das. Und seitdem gehe ich da gerne hin und kann mich darüber freuen, dass  
249 ich diese / also nicht nur diese Notwendigkeit habe im Rahmen meiner  
250 psychoanalytischen Ausbildung, sondern diese Möglichkeiten, das Potential da  
251 ausschöpfen kann. Und mein Eindruck ist, es wäre ohne GRAS nicht möglich  
252 gewesen. #00:18:44-3# [Pause]

253 YVONNE: Wahnsinn, wie lange du durchgehalten hast! #00:18:47-1#

254 HEIDI: Habe ich auch gedacht. #00:18:48-2#

255 YVONNE: Also ich bin das 10te mal hier. Und es hat schon so in meinem Leben  
256 schon sehr bald nach dem ersten Mal so eine Rhythmusbildung gegeben, dass ich  
257 so immer diese / also März, April, so Übergang und dann Oktober / Anfang Oktober.  
258 Also immer im Verlauf des Jahres immer wieder so kurz denke, wie weit ist es noch  
259 bis GRAS sozusagen. Das finde ich schon besonders. Also ihr habt ja auch gefragt,  
260 was ist GRAS für mich, nicht nur was Gruppenanalyse oder Gruppentherapie für  
261 mich ist, und das ist ja das Setting mit diesem zwei Mal im Jahr. Und ich habe ganz  
262 am Anfang erfahren, dass die / in der Großgruppe hatte ich das Gefühl, die sind  
263 überfordert gerade, es ging so um den Wechsel von XX [Gruppenleiterin, der aus  
264 Altersgründen nahegelegt wurde, aufzuhören und zu gehen] / und das hat / das war  
265 für mich ´ne Wahnsinns heilsame Erfahrung, so viele kluge Köpfe, so viele  
266 Therapeuten und die sind überfordert und das darf sein. Das war für mich so ´ne  
267 ganz zentrale Ersterfahrung, habe ich gedacht, wahrscheinlich geht's ganze Zeit nur

268 um Überforderung bei mir. Also ich dachte, bis zum Ende irgendwann habe ich das  
269 bearbeitet und dann kann ich nach Hause gehen. Das Zweite was ich sehr  
270 besonders / es gab sicher, wie bei euch allen auch, ganz viele Kleinigkeiten und ganz  
271 besondere Sachen, aber das Zweite, was ich nur hier bei GRAS erlebt habe, war,  
272 dass wir einmal so 'ne Überschuss an Migrantinnen / also dass wir fast in eine  
273 Mehrheitsposition der Gruppe gekommen sind. Und das hat mir ermöglicht, dass  
274 manche meiner Themen eben doch auch strukturell / die strukturelle Seite meiner  
275 Themen ganz gut zu mitzukriegen. Also nicht nur mein persönliches Unvermögen  
276 und Schwierigkeit, sondern dass das auch was Strukturelles ist. Ich hätte das nie  
277 erfahren können, wenn wir nicht in diese Konstellation zusammen wären. Das war  
278 zum ersten Mal so ganz leicht zu fassen. Und die dritte (lacht) starke Erfahrung, die  
279 ich wirklich auch nur in so einer Gruppe machen konnte, war, dass ich 'ne Situation  
280 geschildert habe, da ging's auch um was mit Geschwistern, und ich wollte (betont:)  
281 unbedingt, dass die alle auf meiner Seite sind und die sind natürlich bei sich  
282 geblieben. Aber das war auch 'ne Wahnsinns Erfahrung, wie intensiv so der Wunsch  
283 war, dass die so mitziehen. Und ich finde schon, in so 'ner Situation war es auch  
284 unglaublich gut, dass es eben Großgruppe-Kleingruppe-Wechsel war. Das hat  
285 immer wieder für mich viel Verbindung zwischen den Klein- und Großgruppen  
286 gegeben. Und das finde ich auch besonders. Und erst im Nachhinein habe ich  
287 gemerkt, ich habe 'ne Institution ausgesucht, wo ich keine Abschlussarbeiten  
288 schreiben muss und dachte, prima gemacht, ich finde, das ist auch was Besonderes,  
289 dass man das nicht macht hier, und dass es schon 'nen ganz starken  
290 Selbsterfahrungsaspekt für mich hat, auch wenn es Theorie gibt und Supervision.  
291 #00:21:24-1#

292 ELISABETH: Ich fand auch die Theorie wichtig und auch die Vorträge wichtig. Als  
293 Gesamteinbettung. Also nicht nur die Kleingruppe, die Großgruppe, sondern auch  
294 noch das. Das fand ich sehr wichtig, auch gerade der Vortrag gestern. Also der hat  
295 ja noch mal das Thema benannt, was ja in der Großgruppe auch immer wieder  
296 auftaucht, die Einbettung auch in diese historische Komponente. Und / also ich bin  
297 Nachkriegskind und Kind von Flüchtlingen, also die die Heimat verloren haben, und  
298 das fand ich unheimlich gut hier diese verschiedenen Säulen zu haben, die das auch  
299 mit erklären noch mal. Auch wenn mir das überhaupt nicht unbekannt war und da  
300 natürlich viel drüber geredet wird, hatte das 'ne ganz andere Dimension, das auch  
301 wirklich zu verarbeiten, denke ich. #00:22:10-7#

302 LILLY: Da bin ich zum ersten Mal hier so richtig mit konfrontiert worden. Also das

303 spielte für mich bis dato nicht so die Rolle. Und dann komme ich hier her, und in der  
304 Großgruppe ist so diese Kriegszeit, Nachkriegszeit so noch Thema. Das ist also für  
305 mich was ganz Besonderes, was ganz Spannendes und für mich Neues. #00:22:34-  
306 2#

307 ERIKA: Also ich frage meinen Patienten auch häufig nach den Eltern und den  
308 Großeltern. Wie / inwieweit die betroffen waren durch Krieg, Bombenangriffe, im  
309 Feld sein, Flucht, Vertreibung. Und dadurch bekommt die Einzelarbeit noch mal ´ne  
310 andere Dimension und da öffnet sich was. #00:23:02-8#

311 KARL: Ich bin jetzt zum 10ten Mal bei GRAS. Und mein Weg war eigentlich der, ich  
312 habe 'ne psychoanalytische Ausbildung gemacht und mein Lehranalytiker ist in den  
313 letzten Zügen meiner Analyse gestorben. (BEATE: Ach du liebe Zeit!) Und ich beginne  
314 so langsam zu begreifen, dass ich / ich konnte eigentlich nicht wirklich traurig sein  
315 und mich verabschieden, sondern habe festgehalten. Dann hat es ´ne Zeit  
316 gedauert, nach dem Kolloquium, wo ich gemerkt habe, das haut so nicht mehr hin,  
317 ja? Also du musst was für dich tun im Sinne von: ich kann den Beruf entweder nicht  
318 mehr ausüben oder / also auf alle Fälle, das war furchtbar. Und dann hatte ich  
319 jemanden gefunden auf Empfehlung von ´ner Kollegin im Institut, die hier bei GRAS  
320 ist. Und sie hat mir ihren Mann empfohlen, dass ich mich mal an ihn wende. Und  
321 dort ist mir jetzt im Laufe der letzten fünf Jahre erst möglich geworden, was durch  
322 diese schwierige Konstellation unmöglich war, nämlich er hat gesagt, na, warum  
323 gehen Sie nicht auch zu GRAS, ich bin auch bei GRAS. Und somit wurde ich / also  
324 wurde mir was möglich, dass ich quasi mit ihm / er ist bei den Autonomen gewesen,  
325 hat sich mittlerweile verabschiedet, nach den vielen Jahren, die er hier war / dass ich  
326 quasi mit ihm hier sein konnte und dann weiter zu ihm in die Stunden gegangen bin  
327 und mich so von ihm verabschieden kann. Das ist die eine Seite. Die zweite Seite ist,  
328 dass durch dieses Festhalten ich überzeugt war, von der einzelanalytischen Arbeit  
329 und das Kostbare, was die Gruppenarbeit möglich macht, das hatte ich erst langsam  
330 und zum Teil mit ziemlich viel Widerstand erfahren. Also das hat mir dann fast  
331 immer die einzelspsychoanalytische Arbeit übern Haufen geschmissen. Ich dachte,  
332 das geht doch gar nicht und so. Und mittlerweile geht es wunderbar. Also die eine  
333 und die andere Seite miteinander in Verbindung zu setzen. Und ich würde mich  
334 dem anschließen, was du gesagt hast, dass es in der Gruppe Möglichkeiten gibt, die  
335 ich im Einzelsetting so nicht habe. Und zwar nicht, weil ich es nicht könnte, sondern  
336 weil diese Resonanzphänomene, die Spiegelphänomene, die ich in der Gruppe  
337 erlebt habe, und die ich sehr genieße auch, die kriege ich in der Einzelarbeit nicht

338 hin. Deshalb fällt es mir auch nicht so ganz leicht. Ich habe jetzt zuerst mal gesagt,  
339 naja, ich bleibe jetzt noch ein Jahr. #00:26:17-6#

340 ERHARD: Was wirst du denn eher abschließen, Einzelanalyse oder... #00:26:22-2#

341 KARL: Na, ich habe vor beides weiter / auf beiden Feldern zu arbeiten. Aber dass ich  
342 / also fällt mir nicht leicht, von GRAS wegzugehen, ja. #00:26:31-5#

343 Erhard: Nein, ich meine jetzt gar nicht so auf die Arbeit, sondern du sagst ja parallel,  
344 wie du es auch schilderst, Einzelanalyse und GRAS, wäre ich schon neugierig, ob das  
345 noch mehr<sup>27</sup> / du auch, drei / und zwar über lange Jahre ja parallel. Mhm.  
346 #00:26:48-3#

347 LILLY: Also ich werde die Einzelanalyse früher abschließen, als ich hier bei GRAS /  
348 verlasse. #00:26:54-8#

349 ERHARD: Ach so. #00:26:55-2#

350 BEATE: Na, ich habe durch GRAS gemerkt, dass ich noch ´ne Einzelanalyse brauche.  
351 #00:27:07-6#

352 ERHARD: Mhm. #00:27:13-4# [längere Pause – jemand sagt ‚Puh‘ - lachen]

353 HEIDI: Ich hatte ja auch meine Lehranalyse schon abgeschlossen und habe / bin  
354 noch mal / ich bin jetzt wieder (lacht) / wieder hingegangen. Ja, und das läuft auch  
355 ganz gut parallel. Ich finde, die Schwierigkeit bei Gruppen / bei GRAS war für mich  
356 zuerst, dass ich ganz lange nicht wusste, dass ich hier wirklich so viel kriegen kann.  
357 Und das ist ja oft auch die Schwierigkeit, Patienten für Gruppen zu gewinnen. Also  
358 ich stehe im Moment vor dem Problem, dass ich mich nicht richtig traue, eine  
359 eigene Gruppe anzufangen. Und die / ob ich genügend überzeugend bin. Und  
360 eigentlich habe ich lange, wenn ich ehrlich bin, gedacht, naja, ich fahre hier mal hin  
361 und es wird schon was Interessantes dabei passieren (lacht). Ich weiß auch nicht, ich  
362 hatte keine großen Erwartungen, wenn ich ehrlich bin. Und jetzt merke ich erst  
363 allmählich, also ich bin jetzt im sechsten Block, was ich hier alles gewinne. Also  
364 wirklich diese Geschwisterbeziehungen und die vielfältigen Übertragungen und / es  
365 wird plötzlich alles so plastisch. Es wird alles so / so greifbarer als in der  
366 Einzelanalyse. Das erlebe ich so. Und auch diese Wechselwirkung erlebe ich sehr  
367 angenehm. Mit meiner Einzelanalytikerin noch darüber sprechen zu können auch.  
368 #00:28:30-6#

---

<sup>27</sup> Erhard guckt in die Runde und fragt, ob noch mehr Gruppenteilnehmer gegenwärtig gleichzeitig in Einzel(lehr)analyse und bei GRAS sind.

369 YVONNE: Liegt das an den großen Pausen, das wurde ja in dieser Theorie dieses Mal  
370 auch bei der (?) diskutiert, dass man auch dazwischen was braucht und nicht  
371 sozusagen alle sechs Monate ein Block... #00:28:47-6#

372 ERHARD: Du schüttelst den Kopf? #00:28:49-3#

373 BEATE: Nee, liegt für mich nicht an den großen Pausen. #00:28:52-6#

374 ELISABETH: Ich habe früher mal eine systemische Ausbildung gemacht, in  
375 Heidelberg. Und bin Kinderärztin von meiner ursprünglichen Ausbildung her, und  
376 dadurch habe ich mit diesen familiären Geschichten sehr viel immer zu tun gehabt  
377 und war dadurch auf vieles, was hier kam, vorbereitet. Aber dieser Rahmen, und  
378 deshalb habe ich das auch so betont, also Kleingruppe. Großgruppe und dann noch  
379 die Theorie und dann noch das Ganze in dieser Konzentration, das fand ich sehr,  
380 sehr haltend und auch sehr unterstützend. Mir hat das gereicht. Also ich habe  
381 natürlich auch Analyse gemacht ne ganze Menge. Und ich habe ´ne Gruppe  
382 angefangen. Also ich habe Anfang des Jahres, neben dem Ganzen, auch noch mit  
383 einer Gruppe angefangen, die, finde ich, gut läuft. Sehr lebendig, mit jungen  
384 Erwachsenen und / sieben habe ich da drin. Und in dem Moment, als ich das eben  
385 wirklich auch wollte und auch ´ne Klarheit hatte, wen ich für mich nehmen kann  
386 und wo ich auch Grenzen setzen muss, habe ich damit angefangen und bin sehr  
387 froh darüber. Und das was du sagst, diese Hilfe durch das eigene Erleben in der  
388 Gruppe auch ´ne andere Sensibilität zu haben, was da bei denen vielleicht was  
389 stattfindet, hat offensichtlich auch dazu geführt, dass ich die davon überzeugen  
390 konnte, zu kommen und da reinzugehen auch in die Gruppe. Sonst hätte das nicht  
391 funktioniert, da bin ich mir sicher. Und ich wollte da gerne ´ne Veränderung und  
392 habe mir auch vorgenommen, dass ich das, was ich hier mache, auch umzusetzen,  
393 weil ich es einfach gut finde. #00:30:26-0#

394 LILLY: Bei mir stand so der Selbsterfahrungsaspekt im Vordergrund, dass ich so  
395 dachte, ich möchte noch Gruppenselbsterfahrung machen, weil ich vorher auch  
396 schon mal an der Uni im Rahmen der Gesprächstherapieausbildung so ´ne Woche  
397 Gruppenselbsterfahrung hatte und fand das ganz toll, ganz klasse, und habe  
398 gedacht, jetzt auch mit dieser Schwierigkeit in der Lehranalyse, dass da so ´nen  
399 Wunsch war nach dieser Gruppenselbsterfahrung, weil ich für mich das Gefühl  
400 habe, von meiner Sozialisation her, ich bin so 'nen Gruppenmensch, ich habe mich  
401 in Gruppen immer wohl gefühlt. Und jetzt habe ich selber schon 'ne Gruppe seit  
402 eineinhalb Jahren und habe da so das Gefühl, das war dann eher so / also ich bin  
403 nicht hier hergekommen, um Gruppenanalytikerin zu werden, jetzt bin ich's aber

404 quasi. Also das hat sich / dadurch hat sich das so andersrum irgendwie das so  
405 ergeben. #00:31:14-7#

406 ERHARD: [zu HEIDI] Und du wirst es auch noch. #00:31:12-8#

407 HEIDI: Jaa (lachen) #00:31:20-2#

408 ELISABETH: Ich bleibe noch, ich gehe noch nicht weg. Ich bin zum achten Mal da,  
409 aber ich bleib noch #00:31:25-0#

410 MATTHIAS: Mich würde ganz kurz interessieren, wer hier in diese Gruppenleiterrolle  
411 reingewachsen ist? Also / oder anders gesprochen, wer hat im Rahmen von GRAS  
412 entdeckt, ich will auch wirklich Gruppen leiten und umsetzen. #00:31:36-3#

413 LILLY: Ich. #00:31:39-5#

414 HEIDI: ja, ich auch. #00:31:39-8#

415 ALBERT: Ich. #00:31:38-5#

416 YVONNE: Ich habe es schon vorher gehabt. Also ich bin hergekommen, es besser zu  
417 machen #00:31:45-3#

418 ERHARD: Vier. Fünf. Die Hälfte von denen, die hier sind #00:31:48-0#

419 MATTHIAS: Mehr als die Hälfte #00:31:49-5#

420 BEATE: Ich bin hier direkt angefangen. Direkt. Direkt, direkt. #00:31:53-6#

421 ERHARD: Ach ja. #00:31:53-6#

422 BEATE: Weil ich nicht diese Panikmache, wie schlimm und wie schwer, und ach, der  
423 Aufwand, sofort, so ´nen bisschen über die Angst gesprungen (lacht). Mein  
424 Supervisor sagte auch, du bist / Sie sind wahnsinnig. Aber es hat funktioniert (lacht).  
425 Bisschen kontraphobisch... #00:32:07-6#

426 ALBERT: Also bei mir hat sorg / hat es sogar dazu geführt, dass ich im wahrsten  
427 Sinne des Wortes in mir einen Gruppenraum erschaffen habe. Also ich habe zu  
428 Hause so ´nen Nebengelass gebaut. Ich bin handwerklich / macht mir Spaß,  
429 handwerklich tätig zu sein. Und habe da sozusagen wirklich ´nen eigenen  
430 Gruppenraum konkret (lacht) ins Leben gerufen. #00:32:26-6#

431 BEATE: Ist ja toll! #00:32:23-2#

432 HEIDI: Wow! #00:32:26-4#

433 ALBERT: Und habe zwei Gruppen angefangen. Einmal eine Gruppe über die Kasse,  
434 die läuft jetzt schon 'nen halbes Jahr und macht mir recht Spaß. Und die andere

435 Gruppe habe ich jetzt schon zwei Jahre, und zwar ist das eine Selbstzahler-Gruppe,  
436 da sind auch schon sieben Patienten drin und das ist vielleicht noch mal so 'ne / das  
437 können wir vielleicht noch mal diskutieren (lacht), natürlich nicht hier, aber  
438 insgesamt / da sind ausschließlich Patienten drin, die ich alle in  
439 einzeltherapeutischer Behandlung hatte. Und ich mache die Erfahrung, dass es  
440 ´nen ganz interessantes Phänomen ist, wie die dann mit der Einzelerfahrung in die  
441 Gruppe gehen, weil sie sozusagen ja die Themen, die sie in Einzeltherapie erfahren  
442 haben, vormentalisiert sozusagen in die Gruppe bringen und in die Öffentlichkeit  
443 der Gruppe bringen. Das ist für mich total spannend. Die findet aber auch nur  
444 einmal im Monat statt. #00:33:19-9#

445 ERIKA: Und die haben jetzt jeder zu dir ´ne Einzelbeziehung schon aufgebaut?  
446 #00:33:23-1#

447 ALBERT: Ja. Manche über eine sehr lange Zeit, manche nicht so lange. #00:33:28-2#

448 ERIKA: [Mit Verwunderung in der Stimme:] Ja, über den Leiter haben wir noch gar  
449 nicht gesprochen. #00:33:29-0#

450 ERHARD: Das ist schön, dass du das ansprichst, weil ich gucke die ganze Zeit diesen  
451 Stuhl an und dachte, das ist witzig. Wir sind ja wirklich 11, so wie in der Kleingruppe  
452 hier. Das ist / zufällig haben wir ´nen leeren Stuhl. Mit dem Leiter wären es ja 12.  
453 Nun sind wir Leiter hier 'nen bisschen. Und dann dachte ich auch, wie viele von euch  
454 geschildert haben, GRAS hat was zu tun, dass ich noch mal meine Beziehung zu den  
455 Geschwistern bearbeite, und wie viele gehen dann noch mal zum Therapeuten, also  
456 dann zu Mama oder Papa, und es tauchte nie einmal auf, dass es hier auch  
457 irgendwie ´nen Leiter gibt. War ganz gespannt, nun sprichst du es an. Ja. #00:34:07-  
458 6#

459 MAX: Also mir / vielleicht komme ich / da wollte ich noch was zu sagen, irgendwie  
460 drängt es mich auch dazu, mal die Frage zu beantworten, welche Bedeutung GRAS  
461 für mich hat, und ich finde, GRAS hat für mich sehr viele Bedeutungen, ja? Das ist /  
462 es ist Ausbildungsinstitut, theoretisch und praktisch, ja? Es ist ein Raum für  
463 Selbsterfahrung. Es ist Raum für interpersonelle Beziehungen, kollegial. Es ist aber  
464 auch ´nen Raum für zwischenmenschliche Begegnungen, ja? Also ich finde, für mich  
465 hat GRAS sehr viele verschiedene Bedeutungen. Und das ist, glaube ich, ziemlich  
466 einzigartig, ja? So wie ich es kenne. Und natürlich hat GRAS auch 'ne  
467 identitätsstiftende Bedeutung für mich gewonnen. Und da kommt auch der Leiter  
468 ins Spiel. Also darf man sagen, ich bin in der Gruppe von Gerhard Willke und durch



469 seine menschliche und professionelle Art zu sein als Mensch in der Gruppe, aber  
470 auch als Leiter, habe ich ´nen Stück weit auch 'ne Identität aufbauen können oder  
471 mir was ziehen können. #00:35:18-0#

472 ERHARD: Auch als Mann? Als Mensch, als Leiter, als Mann? #00:35:21-3#

473 MAX: Ganz genau, ja. Also weil ich / ich kam noch nicht mit 'ner klaren Identität her.  
474 Das wird vermutlich auch ´nen lebenslanger Prozess sein, ja? Aber ich habe / ich  
475 habe mir hier über eine Person vieles holen können, ja? Aber es gibt auch die  
476 Möglichkeiten über verschiedene Veranstaltungen sich viel zu holen, im Sinne der  
477 Identitätsstiftung, ja? Das / ja, so. #00:35:48-5#

478 KARL: Und was mir sehr wichtig ist, ist das / du hattest es vorhin auch schon mal  
479 angedeutet oder angesprochen / nicht fertig sein zu müssen. Also das als ´nen  
480 Prozess zu verstehen und immer wieder was Neues entdecken zu können, zu sagen,  
481 ah, interessant, ne? Und das kann ich da für mich brauchen oder das kann ich nicht  
482 brauchen, das möchte ich, das möchte ich nicht. Das ist etwas, was ich zum Beispiel  
483 wieder auch kritisieren würde, selbst wo ich viel bei mir am Institut in  
484 Mannheim/Heidelberg bin, aber diese Offenheit des Werdens, ne, und zwar selbst  
485 über alle / ob jetzt Leiterin oder Autonomer oder in ´ner geleiteten Gruppe, über  
486 alle Kategorien hinweg, das finde ich schon einzigartig. Und das gefällt mir sehr gut.  
487 #00:36:46-0#

488 ERHARD: Kannst du / magst du noch was dazu sagen, welche Bedeutung der Leiter  
489 für dich hat hier in der Gruppe? #00:36:51-6#

490 KARL: Na, ich habe 'nen Leiterwechsel erlebt, ich bin bei der Inge Hutson in der  
491 Gruppe gewesen und da ist jetzt die Annemarie Salm. Und das ist ´ne sehr / also  
492 was ich sehr schätze, was mir sehr gut gefällt das ist, dass es bei beiden wenig  
493 Idealisierungsbedürfnis gibt, was ich jetzt von der Einzelanalyse nicht gerade sagen  
494 konnte. Und das bringt mich immer wieder in die Frage, wir sprechen von 'nem  
495 Leiter oder 'ner Leiterin, aber was machst du eigentlich, ne? Also so unauffällig  
496 angenehm, wie die beiden hier arbeiten. Das gefällt mir sehr gut. Ich, der als  
497 Erstgeborener mit drei weiteren Geschwistern ziemlich mit der Mutter zu tun hatte,  
498 ne? Kann man sich da auch noch / hat andere Möglichkeiten noch mit den  
499 Leiterinnen zu arbeiten. #00:38:02-6#

500 YVONNE: Also ich habe auch / eigentlich hat mir, glaube ich, auch ein Leiter  
501 hergeholt, indirekt. Ich habe mit NAME zusammen 'ne Gruppe gemacht. Und ähm...  
502 [zögert] #00:38:13-5#

503 ERHARD: Das wird gelöscht. #00:38:12-7#

504 YVONNE: Ja. Und das / ja, und der NAME hat halt / war bei Hymie in der Gruppe. Hat  
505 dann immer zwischendrin von Hymie erzählt. Ich war hin und weg (Lachen), sage ich  
506 mal, von dem, dass das auch noch 'nen Körpertherapeut ist und so weiter. Und also  
507 / und natürlich fand ich aber trotzdem gut, ich konnte mich ja nicht für Hymie  
508 bewerben, sondern ich konnte mich für GRAS bewerben. Und dann bin ich bei Rudi  
509 gelandet. Und also / ich glaube auch, dass bei dem ersten GRAS schon / bei mir  
510 vielleicht die / also der Rudi noch mal 'ne ganz, viel zentralere Bezogenheit ich zum  
511 Rudi vielleicht auch empfunden habe, zum Leiter der Gruppe. Und je länger das mit  
512 dem GRAS ging, dass viel mehr in die Gesamtgruppe mit der Bezogenheit da war /  
513 empfinde ich jetzt so. Aber ich finde schon spannend, wie das hier gewirkt hat auf  
514 mich und auf mein Erleben, auch auf den Leiter und auf der Gruppe, dass es  
515 autonome Gruppen / von der ersten Stunde an wusste ich, hier gibt es autonome  
516 Gruppen. Und ich glaube einfach, dass das auch irgendwas mit einem macht, wie  
517 man in der Gruppenerfahrung mit dabei ist. So zu wissen, es gibt irgendwann  
518 leiterlose Gruppen, das macht schon von Anfang an die Beziehung zum Leiter noch  
519 mal anders. Man kann auch sich irgendwie schon im Raume vorstellen, dass man  
520 bald / also dass man arbeitet (?). Das hat auf jeden Fall 'nen Einfluss gehabt, denke  
521 ich. #00:39:39-4#

522 MAX: Ich habe irgendwie noch zwei Gedanken zu dem Wort Leiter. Einer ist so, dass  
523 / Gerd hat heute noch in der Gruppe gesagt, als Leiter, dass er abhängig ist von der  
524 Gruppe, ja? Das relativiert das, was wir vielleicht gemeinhin als Leiter verstehen.  
525 Und dann fand ich so sehr schön, dass es ja verschiedene Leiter hier gibt, die  
526 wirklich sehr verschieden sind und sehr viele Menschen hier bei GRAS sind sehr  
527 verschieden. Und ich glaube, es gibt 'ne sehr große Toleranz, ja? Und 'ne Offenheit,  
528 wie / das hat aber so viel an / ja, diese Vielfalt ist hier wirklich so bedeutsam und  
529 fruchtbar und wertvoll. Und ich erlebe das eben in der Oberarztfunktion in der  
530 Klinik, wo es auch einen Leiter gibt, genau umgekehrt, ja? Also platt gesagt, dass es  
531 da die Tendenz gibt, die Menschen einzunorden auf etwas Bestimmtes, ja? Und ich  
532 habe gespürt, und das war, glaube ich, nur durch die Erfahrung von GRAS möglich,  
533 wie mir das widerstrebt, ja? Ich habe irgendwann gesagt, ich bin nicht mein / ich bin  
534 nicht meinen Weg durch GRAS gegangen, ja, um mich zu erweitern und zu öffnen,  
535 um jetzt wieder gestutzt zu werden, ja? Das ist für mich sehr, sehr wichtig geworden.  
536 Und das hätte ich gar nicht so empfunden, wenn ich die Erfahrung GRAS nicht  
537 gemacht hätte. #00:41:22-7#

538 ERHARD: Dir fiel ja auf, dass wir gar nicht über den Leiter gesprochen haben.  
539 #00:41:24-2#

540 ERIKA: Ja, und dabei ist das für mich 'ne ziemlich wichtige Frage, weil ich bin jetzt das  
541 12. Mal hier, wollte eigentlich dieses Mal schon aufhören, habe aber gemerkt, dass  
542 das nicht gut geht. Ich / also jetzt vielleicht noch zu der Frage, welche Bedeutung  
543 GRAS für mich hat, das hat für mich so 'ne psychohygienische Bedeutung. Also ich  
544 bin Niedergelassen und ich arbeite alleine. Und für mich ist das gut, dass ich hier  
545 einen Ort habe, wo ich mich mal durchlüften kann und natürlich ganz viele  
546 Erfahrungen mit mir machen kann, mit den Kollegen, mit den Geschwistern machen  
547 kann und dann wieder gestärkt in die Arbeit mit meinen Patienten gehen kann. Und  
548 mein Plan ist in 'ne autonome Gruppe zu gehen, nachdem ich einmal ausgesetzt  
549 habe. Aber irgendwie hat / macht mir das zu schaffen, dann leiterlos unterwegs zu  
550 sein. Ich kann es aber noch nicht so richtig fassen, was es ist, weil ich bin auch beim  
551 Rudi, und das ist ja so ein (lacht ein bisschen entschuldigend, als sei es peinlich, so  
552 was zu sagen:) idealer Leiter, der kann sich sehr gut / kann die Gruppe sehr gut  
553 arbeiten lassen und trotzdem hat man das Gefühl, da ist immer 'nen Halt da. Also  
554 wenn es brenzlich wird, dann ist der da. Also ist sehr präsent, ohne... #00:42:42-8#

555 ERHARD: Aufdringlich. #00:42:43-6#

556 KARL: Ohne aufdringlich zu sein. #00:42:43-6#

557 ERHARD: Und intrusiv, ne? #00:42:44-5#

558 KARL: Ja. #00:42:47-7#

559 ALBERT: Ja, also es geht mir ähnlich. Ich bin auch bei Rudi. Und da bin ich jetzt auch  
560 gerade drin in diesem ganzen Prozess, was er nun konkret / oder was er für mich  
561 bedeutet. Und deshalb fällt es mir im Moment 'nen bisschen schwer, das  
562 sozusagen so in Worte zu fassen, aber auf jeden Fall sehr viel. #00:43:07-9#

563 LILLY: Ja, ich habe letzte Woche noch zu einem meiner Supervisorin gesagt, dass es  
564 ein großes Glück ist, dass ich bei Hymie bin. Und dann sagte er, ja, das findet er  
565 auch, dass das ein großes Glück ist, er wäre nämlich auch bei Hymie gewesen. Und  
566 so schloss sich der Kreis wieder so 'n bisschen. Für mich / ich habe nach dem ersten  
567 Mal GRAS hier gedacht, ich verstehe gerade, was ein anderer Lehranalytiker bei mir  
568 im Institut sagt, wenn er sagt / in Bezug auf Patienten oder irgendwas / „und was  
569 fühlen Sie?!“ Und ich habe vorher immer gedacht, [laut – wie ertappt:] „Nix!“ Nix  
570 schlimmes oder... / ich habe irgendwie immer gedacht, es geht um so 'ne Frage,  
571 richtig oder falsch an der Stelle. Und erst das erste Mal hier mit Hymie und dieser

572 Bezugnahme auch auf das Körperliche habe ich so das Gefühl gehabt, da sackt so  
573 mein Kreis (?) und so was ganz Rationales irgendwie auch mal so ´ne Stufe tiefer. So  
574 auf das, was fühle ich denn dabei, nicht nur, was denke ich irgendwie dabei. Das war  
575 ´ne ganz wichtige Ergänzung für mich, von der ich sehr profitiere. #00:44:11-5#

576 BEATE: Ich bin bei Gerd in der Gruppe auch. Und für mich ist er ´ne ganz zentrale,  
577 gute Vaterfigur. (Pause) So lange konnte ich die noch machen. Manches ist aber  
578 auch nicht möglich, das musste ich auch lernen bei GRAS, auch mal ´ne Illusion  
579 aufgeben zu müssen, dass ich alles irgendwie noch nachholen kann / und ich  
580 schlage mich auch mit dem ein oder anderen rum, wo ich wirklich sagen muss, das  
581 geht wohl nicht mehr. Und wenn man das fühlt, ist das auch nicht ganz ohne.  
582 #00:44:46-0#

583 ERHARD: Das finde ich ganz schön, dass das kommt, weil ich gedacht habe, das  
584 entwickelt sich so 'nen sehr idealisiertes Bild von GRAS. #00:44:52-0# (Lachen)

585 ALBERT: Nee, also das finde ich jetzt ja nicht. #00:44:52-8#

586 ERHARD: Findest du nicht? #00:44:50-4#

587 ALBERT: Finde ich auch nicht. Also das / da möchte ich jetzt 'nen bisschen  
588 widersprechen. #00:44:57-9#

589 ERHARD: Ja. #00:44:55-5#

590 ALBERT: Weil ich es einfach finde, es sind unsere Erfahrungen, und wenn die so  
591 positiv sind, dann sollten wir sie auch so lassen. #00:45:00-0#

592 ERHARD: Okay, ein sehr positives Bild. #00:45:03-2#

593 ALBERT: Aber jetzt ist die Frage schon trotzdem, was ist nicht möglich. Also das ist  
594 natürlich schon wichtig, klar. #00:45:08-6#

595 KARL: Ja, oder wo wird zum Beispiel / Ja, wie zum Beispiel in der letzten Großgruppe.  
596 Da habe ich mich aufgeregt, weil ich so 'nen bisschen den Eindruck hatte, dass es  
597 tatsächlich fast zum Hobbythema wird, die Nazizeit... #00:45:30-3#

598 ERHARD: Zu was für einem? #00:45:27-5#

599 KARL: Ein Hobbythema. #00:45:31-4#

600 ERHARD: Ein Hobbythema. #00:45:28-0#

601 KARL: Bisschen Sonntagnachmittag gefällig. Und das scheint ja was  
602 GRASspezifisches zu sein, unter anderem durch die Kombination der Leiter aus  
603 London. #00:45:45-8#

- 604 ERHARD: Ja. #00:45:45-8#
- 605 KARL: Oder aus England, ne? Was 'ne Tradition hat. Aber da tue ich mich schwer  
606 damit mittlerweile. Anfänglich war ich sehr angerührt, als ich das auch noch erlebt  
607 habe, wie die alte Dame quasi nach Hause gefahren ist, ne? Aber ja... #00:46:09-9#
- 608 YVONNE: Aber ich denke / also die in Altaussee sind, die erzählen auch viel davon.  
609 Also ich weiß nicht, wie spezifisch GRAS das ist. Muss vielleicht... #00:46:17-8#
- 610 ERIKA: Das ist in unserer Gesellschaft. #00:46:16-6#
- 611 YVONNE: Ja, das... #00:46:19-6#
- 612 ERIKA: Ob wir es wollen oder nicht. #00:46:23-5#
- 613 YVONNE: Also ich finde schon, manches ging nicht. Es gab schon Prozesse auch in  
614 der Großgruppe, die ich als destruktiv empfunden habe und wo ich dachte, ähm,  
615 Mensch, was war das? Also wo ich auch sozusagen nach Hause gehen musste, vor  
616 zwei / drei Blocks war es mal, glaube ich / und dachte, die ganze Zeit zwischendrin  
617 immer wieder (?) / und dachte, was war es denn? Was war denn so? Und dann / aber  
618 dann gemerkt habe, es bleibt auch was Unverdauliches. Ich weiß nicht, ob du so was  
619 meinst mit „geht nicht“. #00:46:51-3#
- 620 KARL: Okay. #00:46:52-3#
- 621 BEATE: Ich meine das Persönliche / also im Konkreten, wo ich mir erhofft habe, wo  
622 ich noch meinetwegen eine gute Geschwistererfahrung nachholen kann, wo es sich  
623 wirklich nicht einstellt, wo das nicht möglich ist, wo das nicht geht. #00:47:06-1#
- 624 YVONNE: In der Gruppe? #00:47:02-6#
- 625 BEATE: Zum Beispiel, ja. #00:47:06-4#
- 626 YVONNE: Okay. #00:47:07-0#
- 627 BEATE: Wirklichkeit. #00:47:03-5#
- 628 YVONNE: Dass es da auch Grenzen gibt. #00:47:08-6#
- 629 BEATE: Eben, ja. Und dass die Anerkennung sozusagen / diese „facts of Life“, ne? /  
630 dass ich nicht alles nachholen kann. Sehr hilfreich für mich, wenn auch sehr  
631 schmerzhaft. #00:47:17-7#
- 632 YVONNE: Facts – wie nennst du das? #00:47:14-3#
- 633 BEATE: Also so 'ne Lebensrealität, facts of life. #00:47:17-7#
- 634 YVONNE: Facts of life. Jetzt habe ich's erst verstanden. #00:47:21-2#

635 ELISABETH: Das ist ja auch in der Großgruppe, wenn ich sage, die hat für mich 'ne  
636 große Bedeutung, bedeutet das nicht, dass ich mich da immer besonders wohl fühle  
637 (Lachen) und es mir da immer gut geht, sondern gerade auch das andere, wenn ich  
638 so betroffen war oder mir die Tränen kamen, dann hat das was mit mir zu tun und  
639 da sind Dinge ausgelöst worden, die in der Kleingruppe nicht / oder anders, da sind  
640 andere Dinge ausgelöst worden. Und das ist 'nen großer Unterschied. Aber ich hätte  
641 gerne auch noch was zu dem Leitungswechsel auch, den ich hier erlebt habe / ich  
642 bin in der Gruppe von Amelie. Und wenn wir kommen / nachdem Adele aufgehört  
643 hat. Also einmal war Amelie schon da in der Gruppe, es war 'ne riesen Aufregung  
644 und Auflösung in der Gruppe, die uns sehr zu schaffen gemacht hat, wir haben da  
645 ganz viel dran gearbeitet. Und dann kam auch noch die Situation, dass Amelie krank  
646 war und wir eigentlich nicht genau wussten, was los ist und da / also ich da  
647 jedenfalls völlig in der Luft hing. Und das war auch noch mal so was, also was ich  
648 nicht idealisieren kann, aber wo ich nachträglich sage, das hat mir die Chance  
649 gegeben, ganz viel zu erfahren und zu verarbeiten / oder verarbeiten zu müssen,  
650 weil ich gar nicht anders konnte, was mir in anderen Situationen dann wieder den  
651 Rücken gestärkt hat. Also wie es auch immer ist, man kann ja für sich was draus  
652 machen. Und es ist viel da, was einem gegeben wird, und es sind Möglichkeiten da,  
653 Unterstützung zu haben, damit auch klar zu kommen. #00:48:47-4#

654 HEIDI: Also mich interessiert auch dieses, wie man Dinge unterschiedlich  
655 wahrnehmen kann. Also mir ging es so in dem ersten Block, ich bin / ich habe mich  
656 zweimal angemeldet hier, ich musste einmal zurücktreten, weil ich dann Prüfung  
657 hatte, und ich bin beide Male bei Gerhard Willke gelandet in der Gruppe, und  
658 dachte, okay, das soll jetzt sein scheinbar. Und ich konnte mit ihm am Anfang gar  
659 nichts anfangen, ich habe wirklich in der Gruppe gesessen, habe gedacht, was redet  
660 der Mann (lacht). Also das war für mich wie so / und dann dachte ich, naja gut, jetzt  
661 bin ich hier, die Leute sind sehr nett. Und ich kam mit den Geschwistern gut klar  
662 und ich fand das so angenehm, dass der Gerhard dann zu mir sagte am Ende, ja, ist  
663 ja / ich bin ja vielleicht auch nicht so wichtig für dich. Und er konnte das so sagen  
664 und das hat mich so befreit, also dass ich das Gefühl hatte, ich muss ihn jetzt nicht  
665 idealisieren und ich muss / er erwartet von mir gar nicht so viel. Und im Block  
666 darauf fand ich ihn plötzlich extrem hilfreich und dachte, meine Güte, das hat er  
667 klug gesagt! #00:49:45-6#

668 (Lachen) #00:49:47-1#

669 HEIDI: Und ich habe dann die anderen gefragt, ich habe gesagt, ist der Gerhard

670 irgendwie anders als beim letzten Mal? Dann haben die immer gesagt, nee, der ist  
671 wie immer eigentlich (lacht/Gelächter). Also es haben sich natürlich auch in seinem  
672 Leben Dinge verändert, aber ich dachte, ach, da sieh mal einer an! Also das ist ganz  
673 spannend. #00:50:03-1#

674 ERHARD: Du hast ja einige Gruppengeschwister hier, merke ich gerade. #00:50:02-  
675 5#

676 HEIDI: Ja. (Zustimmung) #00:50:02-6#

677 ERHARD: Ich nicht. #00:50:09-8# (Kurze Pause)

678 HEIDI: Also dass der Fokus sich auch verschieben darf. Also vom Leiter auf die  
679 Geschwister und wieder zurück und so. Das finde ich sehr schön. #00:50:19-5#

680 MAX: Ja, das ist vielleicht auch gerade bei Foulkes mit vielleicht die Hauptarbeit ist,  
681 dass die Geschwister in Kontakt miteinander kommen, ja? Was nicht bedeutet, dass  
682 der Leiter zu bestimmten Zeitpunkten sehr wichtig ist, Fäden zu spinnen, zu  
683 dirigieren und so weiter und so fort, ja? Aber dass es nicht unwesentlich darum  
684 geht, dass die Gruppenmitglieder untereinander in Kontakt kommen. Und ich finde  
685 das auch sehr entlastend, ja, in der therapeutischen Funktion als Gruppenleiter. Ja,  
686 dass ich nicht alles verstehen muss, dass ich nicht alles übernehmen muss, dass ich  
687 nicht (betont:) zu allem die richtige, kluge Antwort geben muss, ja? So. #00:51:09-0#

688 YVONNE: Ich finde, wir erleben auch unsere Gruppenleiter als Geschwister, ne? So,  
689 wir kriegen mit, wie die am Tisch sitzen, wir kriegen mit, dass sie zusammen  
690 Gruppen / Seminare machen, dass sie sich unterschiedlich leiten und  
691 unterschiedlich dann auch unterstützen und dass sie sich gut verstehen. Also das  
692 finde ich schon auch hilfreich. Und ja, ich hatte mir überlegt, ob noch mal was mit  
693 dem / also wenn man hier zugelassen wird, man schreibt ja Frau Koch oder vorher  
694 Frau / wie heißt die Frau? #00:51:36-5#

695 MATTHIAS: Häuser. #00:51:36-5#

696 YVONNE: Häuser, ne? Und dann guckt die so nach Unverträglichkeit, das ist ja schon  
697 so 'nen bisschen / also jeder kann kommen so. Also fand ich. Also so ´nen bisschen  
698 / wenn es irgendwie klappt. Also ich habe zwar auch lange gewartet. Aber irgendwie  
699 wurde ich nicht irgendwie vorher geprüft vor einem Gremium, ob ich sozusagen  
700 gruppeneeignet bin oder sonst wie. Das finde ich schon auch besonders, dass das  
701 so ´ne Offenheit hat. Und ich finde, das hat hier was sehr offenes einfach auch.  
702 #00:52:00-8#

703 MAX: Das ist doch schön, dass man das selbst rausfinden darf, oder? #00:52:07-8#

704 YVONNE: Ich wollte sagen zum Gerhard, der hat ja / als die Uta / nee, nicht Uta, die  
705 Vera den Vortrag gehalten hat, hat er gesagt, ja, das war GRAS, das war GRAS, das  
706 war GRAS sozusagen. Da habe ich mich dann auch ´nen bisschen geärgert, ne? Ich  
707 finde / ich frage mich ja selber auch manchmal, was für Entwicklungen kommen  
708 wegen GRAS in mir in meinem Leben zustande und was vielleicht, weil ich einfach  
709 im Leben bin oder so was. Also was ist sozusagen noch andere Einflüsse oder so.  
710 Und da erlebe ich bisher GRAS als nicht so vereinnahmend. Auch da sehr offen. Ich  
711 habe nicht das Gefühl, so ´ne große Schuld zurückgeben zu müssen und für immer  
712 und ewig für diese Institution dankbar zu sein und fühle mich trotzdem verbunden.  
713 Also ich habe zu Hause mein / versucht mein Arbeitszimmer auszumisten, ich habe  
714 gemerkt, alles gibt mir schön / was mir nicht leicht fällt so in den Papiereimer  
715 sozusagen aus den Ordnern und dann habe ich aber alles, was mit Gruppe zu tun  
716 hatte zur Seite gelegt, dachte ich, okay, das hat auch so / ich möchte es noch nicht  
717 so wegtun. #00:53:13-2#

718 MATTHIAS: Da klingt ja das Thema GRAS-Mythos Glücksmatrix an. Gibt's den?  
719 Oder... #00:53:23-7#

720 LILLY: Also ich habe hier gerade auch in der Großgruppe auch sehr intensive  
721 negative Gefühle schon gespürt. Also große Angst oder Verunsicherung, Ärger,  
722 irgendwie so was. Oder auch mal ´nen Hieb in der Kleingruppe erhalten. So. Also...  
723 #00:53:44-0#

724 BEATE: Einen nur, du Glückliche? #00:53:40-7#

725 Lautes Gelächter #00:53:46-7#

726 LILLY: Nein, nein, das wird schon. also mittlerweile bin ich da härter im Nehmen  
727 geworden, sagen wir es so. Aber ich habe mich an eine Situation aus dem / aus  
728 meinem zweiten Block erinnert, wo ich irgendwie plötzlich so unter Beschuss stand  
729 und / ja, das also hart an der Grenze war, ich bin tatsächlich so 'n Stück dissoziiert.  
730 Also das war dann auch 'ne erschreckende Erfahrung für mich. Aber ich meine, gut,  
731 das konnte eben dann auch wieder reingebracht werden und irgendwie wieder  
732 aufgearbeitet werden. Und / aber grundsätzlich ist es / also Glücksmatrix / ich hatte  
733 ´ne Kollegin, die hat dann irgendwann immer gesagt, bist du prä- oder post-GRAS?  
734 Weil ich wieder so aufgekratzt war, überdreht war (lacht). #00:54:34-1#

735 (Lachen) #00:54:35-5#



736 LILLY: Und das schon für mich persönlich immer / ich freue mich immens hier drauf.  
737 Also dass ich immer so denke, okay, wie lange so / auch dieses, wie lange ist es denn  
738 noch? Und dann gehen die Wochen ganz schnell vorbei und ich erzähle dann immer  
739 allen, ach, ich fahre wieder zu GRAS! #00:54:48-4#

740 ERIKA: Also es ist sicher keine Glücks-Matrix, aber ich glaube, das ist 'ne förderliche  
741 Umwelt. Und ich finde das so eindrucksvoll, was du geschildert hast, dass du deine  
742 Ausbildung, deine Lehranalyse unter Druck gemacht hast, da ungerne hingegangen  
743 bist. Also ich habe mich immer gefreut, wenn ich zu meinem Analytiker gegangen  
744 bin. Das richtig zelebriert. Mit vorher was und hinterher was. Das ist doch  
745 wunderbar, dass du jetzt die Freude empfinden kannst, also das heißt doch auch,  
746 'ne Freude an der eigenen Entwicklung zu bekommen. Und das heißt ja auch nicht  
747 ohne Grund GRAS, sie hätten es ja auch Gas nennen können. Und GRAS und mit  
748 diesem Logo und mit dem GRASstück da, das ist ja so ´ne sehr optimistische und /  
749 so ´nen wunderbares Bild, optimistische Bild, irgendwas (?) das hast du ja auch  
750 erzählt, das Gefühl habe ich auch, wie kann ich wachsen, so wie ich angelegt bin.  
751 Gut, das gibt sicherlich Verletzungen, die sind so nachhaltig, dass da eben nix mehr  
752 wächst, kein GRAS mehr wächst. #00:55:55-0#

753 BEATE: Dann muss man es von hinten lesen, ne? #00:55:56-1#

754 (lachen) #00:55:57-7#

755 BEATE: Nein, nein, Spaß. #00:56:02-0#

756 MAX: Hier sind doch Menschen miteinander. Gruppen. Also ich meine, wo  
757 Menschen sind, da ist doch beides, ja? Also es kann ´ne Glücks-Matrix sein, aber es  
758 gibt natürlich, wie das eben bei Menschen ist, oder im Kollektiv in den Gruppen, gibt  
759 es auch sehr viel Destruktives und Zerstörerisches, ja? Das wäre ja 'nen komischer  
760 Planet, wenn das hier anders wäre, ja? Also / aber ich glaube, es gibt hier vielleicht  
761 immer wieder das gemeinsame Bemühen, das ins Konstruktive, in die Entwicklung,  
762 in die Öffnung, ja, zu kriegen. Das sehen wir doch in der Großgruppe, dass das  
763 immer mal wieder passiert, dass wir abrutschen, ja? Aber es gibt immer wieder die  
764 Besinnung in die andere Richtung wieder zu lenken. #00:56:51-1#

765 BEATE: Ja, Gott sei Dank auch! Also mir ist hier auch sehr viel der Zugang zu anderen  
766 Gefühlen möglich geworden und nicht nur zum Glück, sondern zu den Gefühlen, zu  
767 der ganzen Vielfalt von Gefühlen, die es ja eben auch gibt. Und teilweise mit deutlich  
768 schwierigeren Auswirkungen. Der Neid zum Beispiel unter den Geschwistern oder  
769 die Eifersucht, die Rivalitäten, die es gibt. Die sind doch auch da. Gott sei Dank!

770 #00:57:19-1#

771 LILLY: Und der Sarg ist auch da. Also das ist auch was, ich bin noch nie so viel mit  
772 Tod konfrontiert worden. Und das ist auch was, dem ich immer tunlichst  
773 ausgewichen bin. Und ich habe ja auch, bevor der Gottlieb ja gestorben ist,  
774 furchtbar geheult hier, also als das so deutlich war, wie krank der war und so weiter.  
775 Also... #00:57:44-1#

776 ELISABETH: Es gibt ja diesen Spruch, GRAS wächst nicht schneller, wenn man dran  
777 zieht. Finde ich ziemlich wichtig. Als dieses Tempo kann man nicht forcieren, man  
778 braucht / jeder braucht auch so seine Zeit und auch das ist so unterschiedlich.  
779 #00:57:59-8#

780 YVONNE: Auch da wird einem ja das so gewährt, ne? Du bleibst so, du entscheidest,  
781 wann sprechen die dich an. Ich habe mich nämlich auch gefragt, wenn ich so weiter  
782 bleibe, wann sprechen die mich auf und hörst du dann auf oder kommt einer von  
783 der Leitung und sagt, also jetzt... #00:58:12-2#

784 KARL: Jetzt ist es Zeit! (lacht) #00:58:14-7#

785 YVONNE: Jetzt ist aber / was ist denn? Oder so etwas. Das fand ich immer / aber ich  
786 habe auch gedacht, das ist sicher auch / ich glaube, in Hymies Gruppe sind in der  
787 Zeit, wo ich hier war, zwei ausgeschieden worden oder so was. Dachte ich, ich frage  
788 lieber nicht so genau nach, weil ich dachte, das ist ja auch ´nen Gruppengeschehen,  
789 das soll ja auch / das muss schon sicher auch für manche... #00:58:33-4#

790 ERHARD: Aber das passiert eben auch. #00:58:31-3#

791 YVONNE: Genau, das muss auch für manche eben ganz anders gewesen sein als  
792 eine Glücks-Matrix-Erfahrung oder so. Und ich / vielleicht ist es jetzt 'nen bisschen  
793 naiv oder so, aber ich habe schon den Anspruch, dass das jetzt hier / ich finde, das  
794 ist ja Glück, dass man Zugang zu diesen Gefühlen hat, auch wenn die unangenehm  
795 sind. #00:58:51-8#

796 HEIDI: Ja? #00:58:48-3#

797 YVONNE: Ja, die würde ich so zur Glücks-Matrix zählen. Und auch wenn sie schwer  
798 sind oder so, dass man einfach seine Lebendigkeit / aber ich habe schon gedacht,  
799 wenn wir hier so sitzen, dass so ´ne Kraft von so vielen Leuten, die an Bewusstheit  
800 und so weiter arbeiten, dass das sozusagen, jetzt nicht 50% schlecht, 50% gut ist,  
801 sondern dass das ein bisschen mehr gut ist, sage ich jetzt. Also so schon den  
802 Anspruch gehabt, dass hier vielleicht / wenn es Katastrophen in der Welt gibt und

803 wir sitzen hier, nicht, dass wir das lösen, aber dass wir irgendwie trotzdem / dass  
804 das gut ist, dass wir zusammen sind und dass wir da irgendwie was / ja, das sage ich  
805 jetzt ganz ehrlich, dass ich es schon so erlebt habe hier, mehr gut als schlecht.

806 #00:59:38-0#

807 LILLY: Und ich finde, das ist ´ne Matrix, der man sich zugehörig fühlen kann. Also ich  
808 habe früher die Erfahrung gemacht, dass ich mich oft nicht zugehörig gefühlt habe  
809 und oft irgendwo war in Institutionen, wo ich dachte, ach, irgendwie passt das nicht  
810 so richtig oder ich gehöre nicht so richtig dazu. Und seit ich hier bin, erlebe ich das  
811 manchmal ganz anders. Also auch in anderen Zusammenhängen, dass ich mich  
812 mehr zugehörig fühle. Das finde ich sehr schön. Und das ist vielleicht schon ein  
813 Glück, irgendwo angekommen zu sein, auch wenn es manchmal schwierig ist.

814 #01:00:11-0#

815 ERHARD: Wobei Zugehörigkeit / ist eigentlich ganz schön, was du gerade gesagt hast  
816 / eben auch ein Resultat von Arbeit ist. Gemeinsamer Arbeit in der Gruppe und an  
817 all den Dingen, die da sind. Dazu gehört manchmal auch die Phantasie des so 'ne  
818 frühe, naive, einfach unbefragte Zugehörigkeit, das / der Zahn wird einem hier  
819 gezogen (lacht). Man muss sich hier auf Arbeit einlassen. Und dann / ich finde die  
820 Formulierung ganz schön, zu sagen, es ist ein bisschen mehr gut als schlecht. Also  
821 ‚good enough‘. Ich fand das noch mal sehr wichtig, weil es gab ´ne Weile ´ne  
822 Tendenz, immer wenn es darum ging, du hast ja das mit dem Idealisieren mir ja  
823 gleich genommen, aber ich dachte, wenn's darum ging, wo sind Erfahrungen, die  
824 nicht so gut sind, kam ganz schnell die Großgruppe ins Spiel. Und ich dachte, ja,  
825 aber das ist ja nicht nur in der Großgruppe, sondern ich finde, dass in der  
826 Kleingruppe tatsächlich auch von der Rivalität mit den Geschwistern / es gibt immer  
827 / in unserer Gruppe hatte ich immer das Gefühl, es gab auch welche, die fühlten  
828 sich ausgeschlossen, es gab welche, die fühlten sich mehr in der Mitte und mehr am  
829 Rande. Manche mussten mehr kämpfen um reinzukommen, manche standen eher  
830 in der Mitte. Es gab die Frage, wer ist wie nah beim Leiter. Also das sind all diese  
831 Fragen, die ja mit Familie und mit Gruppe auch zu tun haben, die sind natürlich  
832 auch da. Und mein Gefühl / also mein Eindruck wäre insgesamt auch, aber mit der  
833 Möglichkeit, das auch anzugucken und dadurch ´nen ganzes Stück des Destruktiven  
834 auch wegzunehmen und ich bin doch auch mit ´ner sehr positiven  
835 Gruppenerfahrung rausgegangen, nach ´nem sehr, sehr schwierigen Einstieg, der  
836 ganz in die Richtung auch ging, wie du es gerade auch angedeutet hast, ist das dann  
837 schon auch sehr anders geworden. Und dann bin ich schon eigentlich auch eher

838 glücklicher GRASianer geworden. Bin ja jetzt auch / fange ja jetzt auch in ner  
839 autonomen Gruppe an. #01:01:55-5#

840 BEATE: Ja? #01:01:59-1#

841 #ERHARD: Ja. #01:02:01-1#

842 BEATE: Das ist schön zu hören. #01:02:03-5#

843 ERHARD: Ja, ja. #01:02:05-2#

844 LILLY: Also ähm, was so die Schwierigkeiten in der Kleingruppe angeht, muss ich  
845 aber auch sagen, hatte ich das Glück, einen Prozess zu erleben, wo zwei  
846 Gruppenteilnehmer über 'ne ganz lange Zeit große Schwierigkeiten miteinander  
847 hatten und tatsächlich dann nachher ein Austausch, eine Annäherung, ein  
848 Friedensschließen irgendwie möglich wurde, und das für mich mir Hoffnung gemacht  
849 hat, ich hatte einen ziemlichen Konflikt mit 'ner Kollegin und das schien mir auch so  
850 unüberwindlich, und wir hatten nicht die Zeit, den Prozess so zu machen. Aber ich  
851 dachte so, vielleicht, wenn wir diese Zeit gehabt hätten oder vielleicht, wenn es auch  
852 bei GRAS gewesen wäre oder so, hätten wir auch eine Form der Verständigung  
853 gefunden. Das war so was Hoffnungsvolles. #01:02:55-9#

854 ERHARD: Es gibt eine Zeit, die noch nicht angesprochen wurde, wo ich immer das  
855 Gefühl hatte, die ist immens wichtig. Es wurde gesprochen über die Kleingruppe  
856 und die Supervision und über die Großgruppe und über die Theorie. Aber es...  
857 #01:03:03-0#

858 ELISABETH: Essen. #01:03:05-6#

859 ERHARD: Und das Essen. Genau, das Essen. Und es gibt immer die Pausen. Und  
860 mich hat das oft genervt, dass ich das Gefühl hatte, wie viel geschieht in den  
861 Pausen, was mal in die Gruppe zurückkommt, aber mal nicht in die Gruppe  
862 zurückkommt. Ich fand die / sozusagen die Arbeit im Kleinen in den Pausen, gerade  
863 wenn es so um so Fragen geht, wer mit wem und über wen lästert man sich dann  
864 ab, das wandert dann doch nicht in die Gruppe. Ich finde die Pausen immens  
865 wichtig. Vielleicht sagt ihr noch mal, was / und das Essen. Wenn natürlich, genau.  
866 Also wenn man sozusagen dann auch noch kollektiv, bis auf die Frühstücke, am  
867 Essen sitzt. So die Zeiten dazwischen. #01:03:38-8#

868 LILLY: Also wir lästern nur über andere Gruppen, ne? #01:03:41-1#

869 (Lachen) #01:03:43-3#

870 ERIKA: Also ich gehöre zur Rauchergruppe. Das ist eine überregionale Gruppe.

871 #01:03:49-9#

872 ERHARD: Das stimmt. #01:03:50-8#

873 ERIKA: Und dadurch fällt das Thema, was war in der Gruppe, was ist mit den  
874 Gruppenteilnehmern, flach. #01:03:56-3#

875 ERHARD. Ja. #01:03:57-7#

876 ERIKA: Und das ist häufig sehr assoziativ und mit viel Gelächter verbunden.  
877 #01:04:05-3#

878 BEATE: Das ist nett gesagt. #01:04:06-0#

879 ERIKA: Das / also das ist so ´nen bisschen wie der Bienenkorb manchmal, aber ist  
880 oft sehr heiterkeitslastig. #01:04:18-9#

881 BEATE: Ich bin deswegen bei GRAS zum Raucher / also ich rauche nur bei GRAS, um  
882 an diesen Tisch... #01:04:21-9#

883 (Lachen) #01:04:23-5#

884 BEATE: Das ist dermaßen gesellig. #01:04:21-9#

885 ALBERT: Also bei mir ist das so, dass ich lebenslang Nichtraucher bin, aber immer  
886 beim Rauchertisch stehe. Also weil da ist so / ich weiß nicht, ob das dieser Stehtisch  
887 ist, da ist irgendwie so 'ne ganz spezielle Atmosphäre, die ich / ja, also sehr  
888 assoziativ und sehr fröhliche und / nicht nur immer, aber... #01:04:42-5#

889 ERIKA: Nicht immer. #01:04:39-0#

890 ALBERT: Nicht immer. Aber / also das ist / der hat / dieser Tisch, der hat einen ganz  
891 besonderen Anziehungs- / eine ganz besondere Anziehungskraft. Manchmal gehe  
892 ich auch dahin, wenn niemand da ist. An diesen Rauchertisch. Obwohl ich weiß,  
893 dass man dann natürlich den ganzen Qualm abbekommt, kann ich da nicht von  
894 lassen. #01:05:05-8#

895 ERIKA: Also ich finde, das ist spielerisch. Da ist so etwas Spielerisches. #01:05:09-8#

896 LILLY: Also ich bin Teil der Volleyballgruppe. #01:05:08-8#

897 ALBERT: Bitte? #01:05:11-7#

898 LILLY: Bin Teil der Volleyballgruppe, sage ich, apropos Spielerisch. #01:05:15-5#

899 YVONNE: Ich muss sagen, ich finde das die stressigste Zeit. Halt die Zeit / ich muss  
900 sagen, also ich finde Großgruppe natürlich, und auch Kleingruppe und Theorie /  
901 aber ich finde, die stressigste Zeit für mich persönlich, schamhaft muss ich das

902 zugeben, sind diese Pausen und die Essenszeiten und so weiter. Finde ich viel  
903 schwieriger, als alle anderen. #01:05:35-0#

904 MATTHIAS: Warum? #01:05:35-0#

905 ERHARD: Ja. #01:05:35-0#

906 YVONNE: Weil es zum Teil damit zu tun hat, was nämlich sonst (?) an Sachen / also  
907 gehe ich hoch in mein Zimmer und Arbeit noch was oder bleibe ich unten bei der  
908 Gruppe, habe ich das Gefühl, ich verpasse was mit der Gruppe oder nicht, gehe ich  
909 mit spazieren oder nicht. Und beim Essen war das so, aber das habe ich auch gut  
910 überwunden. Aber am Anfang habe ich gedacht, oh, wie peinlich, wie viel ich esse!  
911 Und ich habe gedacht, naja, die Gruppe darf es sehen, aber der Rudi auf keinen Fall.  
912 #01:06:01-3#

913 (Lachen) #01:06:02-6#

914 YVONNE: So die große Gier, dann wird's sich's zeigen. Und dann habe ich mir immer  
915 gedacht, beruhig dich, da wird nichts Schlimmes passieren, beruhige dich, bis ich  
916 gedacht habe, du willst es ja auch genießen und so. Aber ich / ich stress mich da  
917 einfach, das stresst mich viel mehr. So, gehe ich vorbei an den Leuten, die mich  
918 freundlich anlächeln, hallo sagen, oder schnurstracks auf mein Zimmer oder bleibe  
919 ich da und / habe ganz tolle Begegnungen schon auch gehabt und so. Also das ist  
920 viel / für mich persönlich anstrengend / die anstrengendere Zeit. #01:06:30-8#

921 BEATE: Es ist ja auch stressig, weil man nie genau weiß, ist man jetzt in der Gruppe  
922 oder nicht in der Gruppe, ne? Wenn das an den Tischen und weiter geht und mal  
923 natürlich / und das war anfangs (Erhards Handy klingelt mit peppiger Musik)...  
924 #01:06:55-8#

925 ALBERT: Das war jetzt die Überleitung zur Tanzgruppe (Lachen)

926 ALBERT: Also ich muss sagen, diese Tanzabende, diese Tanzabende, die haben für  
927 mich immer eine sehr, sehr befreiende und klar, vielleicht hat das auch mal 'nen  
928 bisschen was grenzwertiges, das gibt es auch. Das / also wenn ich dann manchmal  
929 um zwei Uhr mit meiner ramponierten Selbstidentifizierung ins Bett gefallen bin,  
930 um es so auszudrücken, das hat immer für mich was Vergewisserndes gehabt. Also  
931 dass ich mir dann sicher sein konnte, dass es auch was unglaublich Freudiges gibt  
932 und ja, dass man es einfach auch so zeigen kann, ich glaube, ich tanze nie so,  
933 nirgendwo so frei, wie bei GRAS. Das macht mir einfach den totalen Spaß. Und das  
934 steckt auch an, finde ich, diese / und den letzten Tanzabend fand ich jetzt besonders

- 935 befreiend oder... #01:07:50-6#
- 936 ERHARD: Der war schön, das fand ich auch #01:07:49-2#
- 937 ALBERT: Ja. Ja, da waren ja auch sehr viel Leute da. So. Ja, und vor allen Dingen, man  
938 hat dann nicht so ´nen Kater danach, finde ich. #01:07:57-8#
- 939 BEATE: Nee, gar nicht. #01:08:01-8#
- 940 ERIKA: Ja, man kommt ja auch gar nicht zum Trinken. Aber ich finde auch...  
941 (Gelächter) #01:08:03-1#
- 942 LILLY: Ja, das möchte ich jetzt mal bezweifeln... #01:08:05-8#
- 943 ERIKA: Ich finde das, da sind wir ja auch alle, das ist noch mal / das ist irgendwie  
944 auch ´ne Großgruppe oder 'nen Teil der Großgruppe, nur nicht so angestrengt. Es  
945 ist so nachbarschaftlich. Es könnte ja auch sein, dass sich die Gruppen irgendwie  
946 voneinander abgrenzen und sagen, ach, die gehören dazu, wir sind für uns. Also wir  
947 tanzen dann zwar oft so als Gruppe zusammen, aber irgendwie auch wieder mit den  
948 anderen. #01:08:30-0#
- 949 ERHARD: Aber auch mal mit den Autonomen. #01:08:31-4#
- 950 BEATE: Ja,... #01:08:34-2#
- 951 ERHARD: Da gibt's eine der wenigen Gelegenheiten, sich wirklich gesamt  
952 GRASmäßig außer der Großgruppe zu begegnen. #01:08:45-9#
- 953 ELISABETH: Also am Anfang bin ich völlig unbefangen zum Tanzabend gegangen.  
954 Habe da auch gerne und viel getanzt und habe mich eigentlich zunehmen  
955 zurückgenommen, weil ich das Gefühl hatte, das ist mir jetzt irgendwie zu viel. So.  
956 #01:08:58-0#
- 957 BEATE: Das ist mir auch so gegangen. Diese Mal, wenn man richtig (?) #01:08:59-6#
- 958 ELISABETH: Ich dachte so / also um halb elf dachte ich so, ach, jetzt könntest du  
959 langsam, aber da war ich schon im Bett, das war mir zu umständlich. Und ich wusste  
960 ja auch nicht, was mich da erwartet. #01:09:16-6#
- 961 HEIDI: Was mir positiv auffällt in den Pausen / also dieses mit dem Lästern, ich finde,  
962 das passiert gar nicht so richtig. Also 'nen bisschen passiert das. Und / also ich gebe  
963 das zu, ich rede manchmal über andere. Aber das löst sich auch wieder auf. Also  
964 das ist nie so, dass sich das so destruktiv verfestigt, wie man das so manchmal aus  
965 'm Alltag kennt, ja? Dass sich dann so Parteien bilden und so / das erlebe ich gar  
966 nicht so. Und ich erlebe das auch so, dass vieles dann trotzdem eben noch in die

967 Gruppe kommt, das finde ich ganz schön. Ich hatte am Anfang so Hemmungen,  
968 beim Essen über was Persönliches zu sprechen, weil ich dann immer dachte, dann  
969 wissen die anderen das ja jetzt nicht und so. Ich hatte da irgendwie so komische  
970 Normen im Kopf. Und das mischt / kommt doch wieder rein, habe ich den Eindruck.  
971 Also ich mache mir da jetzt auch nicht mehr so viel Stress. #01:10:02-9#

972 ALBERT: Aber es gibt ja doch immer wieder eine jahrelange Diskussion, ob das nun  
973 gut ist, dass den Tanzabend gibt. Und Hymie ist ja immer so / und ich finde das auch  
974 wichtig, dass er das sagt, ob so ´nen Tanzabend auch irgendwie etwas  
975 Entschweifendes haben kann oder Entgrenzendes. Also das ist schon auch / das  
976 kann es sein. Oder die Gefahr könnte schon darin bestehen. Aber dann wird es,  
977 glaube ich, wenn man das jetzt nicht machen würde, dann würde es außerhalb  
978 geschehen. #01:10:32-4#

979 KARL: Da gibt es von GRAS / so 'ne Grauzone beim GRAS, finde ich, ne? Und die teilt  
980 sich auf 'ne ganz eigentümliche Weise mit so. Wenn ich an meine ersten zwei GRAS  
981 dachte, wo ich gefragt habe, ja, wie ist denn das jetzt und wie geht das und so. Und  
982 wie ich mehr gemerkt habe, das macht man jetzt nicht, und zwischen den Sessions  
983 keinen Kontakt. Oder wenn, dann nur zufällig und so weiter und so weiter. Das finde  
984 ich sehr interessant, was teilt sich mit, ohne dass irgendjemand gesagt hat, so und  
985 so geht es, ne? #01:11:06-0#

986 ERHARD: Wenn dann doch Kontakt, dann bitte beim nächsten Mal mit Beichte.  
987 #01:11:07-3#

988 KARL: Zum Beispiel. Oder mit Handschuhe, ne? Oder irgendwie so (lacht/Gelächter).  
989 #01:11:11-0#

990 MATTHIAS: Das heißt also, Normen, unausgesprochene Normen. #01:11:18-0#

991 KARL: Ja, da bin ich mir gar nicht / noch gar nicht mal so sicher. Es sind / ist es was  
992 Normatives, oder ist es so ein / ja (Pause), ich habe schon an Tabus gedacht zum  
993 Beispiel. #01:11:35-3#

994 LILLY: Also mir ist zugetragen worden... #01:11:36-6#

995 MATTHIAS: Wir freuen uns über das Stichwort [Tabus/E.T.] #01:11:40-9#

996 LILLY: Mir ist zugetragen worden, dass der Hans-Peter in der aller ersten Gruppe,  
997 also die S. hat mit mir zeitgleich angefangen, gesagt hat, sexuelle Kontakte unter  
998 den Gruppenmitgliedern (betont:) sind nicht vorgesehen. #01:11:50-2#

999 (lautes Lachen) #01:11:51-5#



1000 LILLY: „sind nicht vorgesehen“ #01:11:55-7#

1001 KARL: Na, das ist ja super.

1002 KARL: Ist ja geil! (lacht) #01:12:03-1#

1003 MATTHIAS: Also nicht direkt geplant. #01:12:04-9#

1004 (Lachen) #01:12:06-3#

1005 LILLY: Müsste man jetzt / ja (lacht). #01:12:07-9#

1006 HEIDI: Der Gerhard formuliert das anders, ne? (lacht) #01:12:13-0#

1007 ERHARD: Was? #01:12:14-4#

1008 LILLY: Wie sagt der's? #01:12:11-3#

1009 HEIDI: Gerhard formuliert das anders, der sagt, äh, ja, fliegt einer raus (lacht).

1010 #01:12:18-8#

1011 LILLY: Ehrlich? #01:12:13-7#

1012 HEIDI: Ja. Hat er jetzt noch kürzlich erst gesagt. #01:12:26-3#

1013 BEATE: Wir fliegen aus der Gruppe, wenn wir dahin gehen. Also ich brauchte lange,

1014 um mich wieder hinzutruen (lacht). #01:12:29-9#

1015 ERIKA: Zum Tanz? #01:12:32-0#

1016 BEATE: Nein, das / ich muss ernsthaft (?)... #01:12:33-2#

1017 ALBERT: Aber ich finde schon auch, das hat auch diese Seite, äh, wenn man jetzt

1018 nicht zum Tanzen geht, dass dann so, was du vorhin so sagtest, dass es dann auch

1019 was mit schließe ich mich aus zu tun hat, und dann wird ja immer so begeistert

1020 davon erzählt, ich glaube, das ist schon eine erhöhte Anforderung so an die

1021 Selbstregulation, ob man jetzt hingehet oder nicht hingehet. Und / also das hat, glaube

1022 ich, auch diese Seite. #01:13:00-1#

1023 KARL: Oder Glücks-Matrix (betont:) du musst! #01:13:00-4#

1024 ALBERT: Ja genau, eben. #01:13:03-1#

1025 KARL: Und wehe, wenn du traurig bist oder sagst, nee, lasst mich, ich bin / es ist gut,

1026 wenn ich jetzt ins Bett gehe und 'nen bisschen... #01:13:10-9#

1027 ELISABETH: Da möchte man doch gern #01:13:13-8#

1028 (lautes Gelächter) #01:13:17-2#

- 1029 Erhard: Du bindest das jetzt noch mal an dem Tanzabend zurück, ich fand so die  
1030 Frage überhaupt generell gibt es hier / was gibt es an Normen, was gibt / gibt es  
1031 Regeln, gibt es Normen, gibt es Tabus? Welche? Nicht nur bezogen auf den  
1032 Tanzabend, sondern insgesamt auf das Geschehen dann quasi. Das ist ´ne Frage,  
1033 die uns schon auch sehr beschäftigt. Und / also wir hätten das auch noch gefragt,  
1034 wenn das nicht sowieso gekommen wäre. #01:13:45-2#
- 1035 (Pause)
- 1036 MAX: Ja ein Tabu ist sicherlich der sexuelle Kontakt innerhalb einer Gruppe.  
1037 Zwischen den Mitgliedern innerhalb einer Gruppe. Ich glaube, das ist 'nen...  
1038 #01:13:57-0#
- 1039 HEIDI: Also das meinte ich jetzt auch gerade. #01:14:00-1#
- 1040 MAX: Aber das ist 'ne ganz offene Sache. #01:14:01-1#
- 1041 HEIDI: Also das sagt Gerhard ganz klar, dass das für ihn tabu ist. #01:14:08-2#
- 1042 LILLY: Und da gab's ja auch schon sehr unterschiedlichen Umgang mit den  
1043 Pärchenbildung. Also ich weiß auch, dass ich dann das erste Mal / also als ich das  
1044 mitbekommen habe, dass die Autonomen / dass es da ja / das Pärchen komplett  
1045 gehen musste. Und dass dann in der Großgruppe was sehr Aggressives hatte. Also  
1046 ich erinnere mich da sehr genau, das gesagt wurde, gibt ja nur zwei Gründe für  
1047 Paring, wo ich so dachte, ach, Paring, jetzt müssen wir es auch noch mit 'nem  
1048 englischen Begriff belegen, damit es schon so gar nix mehr mit uns zu tun hat, so  
1049 ganz weit draußen ist. Angst und Aggression. Ich dachte so, oh, okay. Aber mir  
1050 würden jetzt schon noch irgendwie andere einfallen. Habe mich aber nicht getraut  
1051 das zu sagen. Und jetzt im letzten Block, wo es dann irgendwie so was viel  
1052 Versöhnlicheres bekam, als es ja auch in einer Gruppe zu einer Pärchenbildung  
1053 kam, und das irgendwie / also für mich, von außen, ich weiß ja auch nicht, wie viel  
1054 Prozess da stattgefunden hat und wie schwierig dieser Prozess war und vielleicht  
1055 auch immer noch ist, da etwas möglich gewesen ist, das irgendwie zu integrieren, zu  
1056 halten, und nicht mit Ausschluss zu beantworten. #01:15:17-7#
- 1057 ELISABETH: Aber das war doch gesagt worden, dass die über 'ne längere Zeit 'ne  
1058 Beziehung hatten und die Gruppe das nicht wusste. Das ist schon 'nen großer  
1059 Unterschied. Und die anderen beiden, die haben das sofort in die Großgruppe sogar  
1060 gebracht, was ich total mutig fand und auch gut fand. Aber war sicherlich auch 'nen  
1061 Teil des Prozesses, ne, der da vorher stattgefunden hat. Und nicht vorgesehen heißt  
1062 ja nur, wenn das vorkommt, wird es 'nen Problem geben in irgendeiner Weise, muss

- 1063 man dann gucken. #01:15:49-6#
- 1064 (längere Pause)
- 1065 ERHARD: Ja, dann kommst so schnell auf die realen Ebene, weil man könnte ja  
1066 gucken und analytisch durchaus auch fragen, was bedeutet das? Und wir hatten  
1067 zwar in unserer Kleingruppe durchaus auch eine Pärchenbildung, nicht so ganz bis  
1068 (betont:) zum Ende, aber schon. Und das ist dann schon 'ne Frage, was hat das mit  
1069 Gruppenprozess zu tun, was bedeutet das in Bezug aufs eigene Einlassen auf die  
1070 Gruppe und auf sich. Hat es eine Ausweichfunktion? Ich glaube, es gäbe an so etwas  
1071 auch ganz viel zu verstehen und nicht nur zu administrieren. Aber das wird ganz  
1072 schnell, finde ich auch / da wird ganz schnell auf die Handlungsebene / es ist ja auch  
1073 auf der Handlungsebene. Man muss es schon auch interessant / unsere Gruppe war  
1074 viel damit auch beschäftigt zu versuchen zu verstehen, was das eigentlich bedeutet.  
1075 (Pause) Gut, aber das wäre Sexualität innerhalb einer Gruppe. #01:16:51-9#
- 1076 YVONNE: Ich glaube, Alter ist doch auch ein Tabu, oder schwierig zumindest  
1077 anzusprechen. #01:16:57-9#
- 1078 MATTHIAS: Kannst du es benennen, was du damit meinst? #01:16:58-8#
- 1079 YVONNE: Also ich meine die Erfahrung, mit Adele, die ich hier gemacht habe.  
1080 Einfach dass jemand älter ist und damit vielleicht auch ´ne Verschiebung seiner  
1081 Fähigkeiten erfährt. (?) Aber ich finde, das ist schon etwas, wo ich das Gefühl habe,  
1082 das ist echt schwer. #01:17:27-8#
- 1083 KARL: Aber ich habe noch nirgendwo so viel diskutiert über die Begrenzung. Also  
1084 sonst tun die Analytiker ja so: es hört nie auf und du kannst bis anno dunnemals  
1085 arbeiten. Und das habe ich hier schon öfter angezweifelt gehört, und da wird sehr  
1086 viel offener damit umgegangen, ne? Fand ich. #01:17:58-3#
- 1087 ERIKA: Finde ich auch, im Verhältnis zum Analytischen Institut. #01:18:01-4#
- 1088 ERHARD: Bitte? #01:18:01-4#
- 1089 ERIKA: Im Verhältnis zum Analytischen Institut... #01:18:04-4#
- 1090 ERHARD: Ja. #01:18:04-4#
- 1091 ERIKA: ... finde ich das hier 'nen ganz anderes Thema. #01:18:06-7#
- 1092 Erhard: Ja? Ja. #01:18:09-5#
- 1093 KARL: Also überhaupt in unserem Beruf, ne? Das ist ja auch ´nen Grund, warum  
1094 mich das interessiert mit den Autonomen, ne? Da ´nen Forum zu haben, über diese

- 1095 Themen zu sprechen. Also ganz klar, mir fällt sonst keines ein, wo das in dieser  
1096 Offenheit und Seriosität auch besprochen werden kann. #01:18:34-3#
- 1097 YVONNE: Ich glaube, mir ist noch die Berufspolitik eingefallen, die wir jetzt auch  
1098 noch nicht so angesprochen haben, die wir ja auch genug vertreten haben. Und ich  
1099 finde schon, dass es durchaus ganz viele Konflikte gab, die vielleicht ansatzweise /  
1100 nicht tabuisiert, aber auch schwierig waren / also innerhalb der / also wenn man da  
1101 sitzt, hat man das Gefühl, man kann alles ansprechen. Aber ich habe gedacht, da  
1102 war / gab's auch ganz viel, was Gruppenanalyse, wie die sich jetzt irgendwie  
1103 gegenüber der Einzelanalyse positionieren. Da waren auch viele Sachen, wo ich das  
1104 Gefühl hatte, das ist jetzt / da muss es auch ´nen paar Grenzen gegeben haben, das  
1105 hier rein zu diskutieren, was auch gut ist, ich meine, wir wollen uns ja auch nicht  
1106 irgendwie / dass was heißt dass es gut ist / also ich bin jetzt / ich habe an anderer  
1107 Stelle ganz viel davon mitbekommen, da war ich auch froh, dass ich mich mal hier in  
1108 Ruhe auf meine Prozesse konzentrieren konnte. #01:19:31-8#
- 1109 ERIKA: Also meinst du, dass hier nicht so viel über die Berufspolitik gesprochen  
1110 wird? #01:19:36-3#
- 1111 YVONNE: Mhm, ja, ich fand schon, dass das relativ wenig war, im Vergleich zu  
1112 dessen, was ich mir habe vorstellen oder ausmalen können. #01:19:45-7#
- 1113
- 1114 ERIKA: Aber es hat trotzdem seinen Platz, dieses Thema. #01:19:56-7#
- 1115 YVONNE: Was sind Tabus?
- 1116 MATTHIAS: Das Verhältnis zu den Autonomen ist mehrfach angeklungen. Wie habt  
1117 ihr das erlebt, oder erlebt ihr das? #01:20:08-5#
- 1118 LILLY: Also ich habe durch die Volleyball-Gruppe Kontakt zu den Autonomen. Ich  
1119 habe auch eine Supervisorin von meinem Institut hier. Das ist tatsächlich was, das  
1120 ist so ´nen bisschen schwierig für mich. Also ich grüße immer aus der Ferne, damit  
1121 ich gar nicht in die Verlegenheit komme, mit dem Sie und Du. So (lacht). #01:20:32-  
1122 4#
- 1123 (Gelächter) #01:20:36-9#
- 1124 LILLY: Und ich habe die Autonomen am Anfang, als ich angefangen habe, sehr die  
1125 Großgruppe dominierend erlebt. Aber das hat sich jetzt mittlerweile verändert. Und  
1126 für mich / also für mich haben die Autonomen 'ne ganz wichtige Bedeutung, weil  
1127 dieses / das für mich auch was ganz interessantes ist, dass es die Autonomen gibt,

1128 weil das für mich so ´ne Vorstellung von Hafen beinhaltet. Also ich könnte hierhin  
1129 zurückgehen oder zurückkommen, egal wo ich in Deutschland / weil ich plane halt  
1130 'nen Ortwechsel / wo ich dann bin. Das könnte trotzdem so was wie ne, ja, so was  
1131 wie ´nen Ort sein, an den man auch nach der geleiteten Gruppe eben zurückkehren  
1132 kann. #01:21:23-1#

1133 ERIKA: Aber mir fällt jetzt auf, für mich sind die Autonomen eigentlich so ´ne  
1134 Gruppe für sich. Die schweben so 'nen bisschen darüber. Und gestern saß ich beim  
1135 Frühstück und da setzte sich eine ältere Kollegin, die ich nicht kannte, zu mir und  
1136 hat sich als Autonome vorgestellt. Und das fand ich so / ja, das war so wie die große,  
1137 alte, weise Dame, die zu mir kommt. Also das ist ´nen bisschen übertrieben  
1138 dargestellt. Aber da war von mir aus Respekt da. Jetzt verstehe ich auch, warum ich  
1139 diesen Wechsel jetzt nicht so einfach machen kann. Ich muss jetzt ja immer gucken,  
1140 wo ich da andocken kann. Die Tatsache, dass letztes Mal ´ne neue autonome  
1141 Gruppe sich gegründet hat mit in Führungszeichen jüngeren Leuten, macht das  
1142 so / weicht diese Grenze so etwas auf. Die kenne ich teilweise auch. Aber sonst  
1143 schweben die so 'nen bisschen so als graue Eminenzen. Ich glaube, das ist das  
1144 richtige Wort. So über dem Ganzen, für mich. #01:22:28-8#

1145 YVONNE: Ich finde, das mit den Antonomen, das gibt einem so 'nen Bild auch von  
1146 lebenslanger Zugehörigkeit. Also die Möglichkeit. Muss kein Zwang / aber...  
1147 #01:22:41-9#

1148 HEIDI: Aber das ist dann, glaube ich, auch 'ne Besonderheit von GRAS, oder? Ich  
1149 glaube, das gibt's in Altaussee nicht, oder? Ich finde das auch beruhigend, dieses  
1150 Gefühl. #01:22:56-6#

1151 BEATE: Ich habe aber auch neben dieser Beruhigung und der Zuversicht, das so zu  
1152 sehen, manchmal so 'nen Schrecken, wenn ich denke, da kann man dann ewig drin  
1153 bleiben und die haben sich wohl nicht mehr mit Abschied rumzuschlagen,  
1154 scheinbar. Das ist wieder so ´ne Lebensrealität, wo ich dann manchmal denke, na,  
1155 irgendwo / weiß ich nicht. Finde es auch schwierig. Das sind ja auch eigentlich  
1156 abgeschlossene Gruppen, und was ist da eigentlich noch halboffen? Aber naja.  
1157 #01:23:22-0#

1158 ELISABETH: Also ich habe da auch so etwas Aggressives, was ich da erlebt habe,  
1159 oder erlebe. Ähm, dass Teile / also das sind ja bestimmte autonome Gruppen /  
1160 versuchen, bestimmte, auch gerade Männer, aus Gruppen rauszuholen. Und die  
1161 werden auch wirklich immer wieder angesprochen. Auch mittlerweile von anderen

- 1162 Männern, am Anfang von Frauen, ob sie nicht jetzt in ihre Gruppe kommen wollen.  
1163 #01:23:43-1#
- 1164 Erhard: Du meinst das GRAS-Headhunting. #01:23:43-1#  
1165 (lautes Gelächter) #01:23:44-6#
- 1166 ELISABETH: Man wird angesprochen. In der Großgruppe als Headhunting auch. Und  
1167 ähm, finde ich, das ist was ganz Merkwürdiges, weil ich so das Gefühl habe, da ist so  
1168 was so Ausaugendes und Unterwanderndes. Nun ist es so, dass in unserer Gruppe  
1169 im Moment wir alle noch ´nen Stückchen bleiben und dass wir da einen sehr  
1170 intensiven Prozess haben, worüber dann auch gesprochen werden kann. Aber es ist  
1171 so was ganz Merkwürdiges. Ich habe so das Gefühl, die müssen gegen ihren /  
1172 teilweise eben diese sehr altbeständigen und gegen ihren Verfall kämpfen und  
1173 versuchen sich da irgendwie Frischblut zu holen, weil die auch nicht mehr alle ganz  
1174 so frisch sind. #01:24:20-0#
- 1175 (Gelächter) #01:24:21-2#
- 1176 ELISABETH: Aber das ist was ganz Merkwürdiges. Insofern habe ich mich unheimlich  
1177 gefreut, über die Gruppe, die sich neu konstituiert hat, weil die alle / die haben den  
1178 gleichen Stamm, also die sind alle aus dieser / aus einer alten Gruppe. Und da sind  
1179 auch welche dabei, die schon sechs Jahre gar nicht mehr hier waren und jetzt  
1180 wiederkommen. Das finde ich unheimlich hoffnungsfroh. So, das wäre auch ´ne  
1181 Möglichkeit. Dass das nicht so zerfleddert wird, sondern sich da 'ne neue  
1182 Möglichkeit ergibt. #01:24:48-4#
- 1183 MATTHIAS: Aber das deutet ja an, dass es ´ne Konkurrenz gibt zwischen Geleiteten  
1184 und den Autonomen? #01:24:53-7#
- 1185 ELISABETH: Ja. Also ich / manchmal habe ich das Gefühl. Also ich habe / also  
1186 jedenfalls in meiner Gruppe habe ich das so erlebt. Und fand das schon 'nen  
1187 bisschen komisch. Also ich habe es ja auch mal in die Großgruppe gebracht.  
1188 #01:25:06-7#
- 1189 ALBERT: Also ich erlebe die Beziehung zu autonomen Gruppen zwiespältig. Also auf  
1190 der einen Seite schiebe ich sie gerne weg, weil ich / weil sie mich an die Begrenztheit  
1191 in der geleiteten Gruppe erinnern sozusagen. #01:25:21-3#
- 1192 BEATE: Ja, ja. Weil die dich immer wieder fragen wahrscheinlich. #01:25:20-8#
- 1193 ALBERT: Bitte? #01:25:23-2#
- 1194 BEATE: Und weil die dich wahrscheinlich immer wieder fragen? #01:25:24-7#

- 1195 ALBERT: Ja, das ist wirklich schön. Dann die Frage, die sie einem immer wieder  
1196 stellen, ist, ja, wir suchen einen Mann! Also dann / dann / und dann so (?) #01:25:36-  
1197 7#
- 1198 (Gelächter) #01:25:40-0#
- 1199 KARL: Viril-Test. #01:25:37-7#
- 1200 ALBERT: Bitte? #01:25:39-6#
- 1201 KARL: 'nen Viril?-Test muss du... #01:25:42-7#
- 1202 ALBERT: Genau. #01:25:39-5#
- 1203 ERHARD: Also ähm... #01:25:44-9#
- 1204 ALBERT: Und andererseits ist es natürlich umgekehrt ein schönes Gefühl, dass es so  
1205 eine andere Form der Weiterführung gibt, die dann auch eben nicht / die dann nicht  
1206 so zeitlich so eng begrenzt ist, wie die geleitete. #01:26:05-1#
- 1207 ERIKA: Aber ich war letztes Jahr bei der Spiegelgruppe, wo man da als Geleiteter mal  
1208 so draußen / also ist ja auch ´nen wunderbares Ritual. Also die sitzen dann da so  
1209 alle zusammen und man muss zwei Reihen dahinter sitzen und kann dann mal für  
1210 15 Minuten zuhören. Ich hatte / also obwohl ich ja / also ich suche ja so ´nen Ort,  
1211 wo ich vor Anker gehen kann, wo ich so / ich gehöre ja keinem Institut an, wo ich  
1212 mich so zugehörig fühlen kann, und meine Psychohygiene weiterbetreiben kann.  
1213 Aber es war eher irgendwie nicht sehr einladend für mich, ne? #01:26:40-5#
- 1214 KARL: Überhaupt nicht. #01:26:42-1#
- 1215 ALBERT: Also das würde ich / das kann ich nur auch bestätigen. Diese / diese / diese  
1216 / das / also auf Kommando zu sagen, fünf Minuten zu sagen, also was ist nun  
1217 passiert in eurer Gruppe. Das fand ich irgendwie, äh... #01:26:55-7#
- 1218 ERIKA: Ja gut, wer weiß, was sie danach noch als wir rausgegangen sind gesprochen  
1219 haben, aber es war so 'nen bisschen, äh / es war nicht einladend. Überhaupt nicht  
1220 einladend, sondern eher das ist da so, die sind da auf so 'ner Insel, und See und  
1221 dazwischen ist ganz viel Nebel. Da muss man die Barke erwischen, damit man da  
1222 überhaupt hinkommt. Und man weiß nicht, was einen da erwartet. #01:27:21-6#
- 1223 (Lachen) #01:27:21-6#
- 1224 KARL: Ja, es gibt so 'ne kodifizierte Sprache auch, ne? Die kommt / ich verstehe die  
1225 noch gar nicht, wie die untereinander reden. Das ist so / gibt so Cues, ne? Wo man  
1226 sagt, ah, oh, mhm! #01:27:37-9#

- 1227 (Gelächter) #01:27:43-3#
- 1228 ELISABETH: Also ich fand das am Anfang wirklich auch attraktiv, weil die ja auch viel  
1229 in meinem Alter sind. Und jetzt zunehmend denke ich, nee, also... #01:27:50-8#
- 1230 (lautes Gelächter) #01:27:55-1#
- 1231 MAX: Ja, das geht mir irgendwie auch so, ja? Das verändert sich so. #01:27:59-5#
- 1232 ELISABETH: Ja, genau. Also ich bin froh, in meiner Gruppe, ich brauche nicht  
1233 unbedingt auf die Dauer ´ne Leitung, obwohl das schön ist mit Leitung, aber so  
1234 nicht. #01:28:06-3#
- 1235 ERHARD: Wenn ich so gucke auf die Uhr, hätte auch noch 'ne auf den Abschluss  
1236 zielende Frage, [an Matthias gerichtet] hast du noch was auf 'm Zettel, was du gerne  
1237 loswerden möchtest? #01:28:24-5#
- 1238 Matthias: Begrenzungen der Erfahrungen hier bei GRAS vielleicht? Also wo / was  
1239 waren Themen, die hier nicht möglich waren, anzusprechen? #01:28:32-9#
- 1240 YVONNE: Also teilweise berufliche Themen insofern, wenn man einfach in der  
1241 Großgruppe zusammen ist. Ich hatte jetzt keine Sorge von der Kleingruppe, dass ich  
1242 denen nicht vertraue, aber was mache ich, wenn die anderen Leute, über die ich  
1243 reden will, auch hier sind. Und ich finde einfach, da fühle ich mich nicht wohl, zu  
1244 sagen in der Großgruppe und die wissen nicht, was die über die anderen wissen.  
1245 Also das war nicht ´nen Vertrauensding, aber ich habe mich unwohlgeföhlt  
1246 gegenüber den anderen, die mit mir arbeiten oder / und das war schon / war jetzt  
1247 nicht tragisch, aber fand ich schon auch schwierig. Wir sind halt viele aus unserer  
1248 ehemaligen / aus der Klinik auch. Und mein Chef ist auch hier. Wenn ich jetzt über  
1249 den rede und ihr hört den ständig in Vorträgen, das war mir unangenehm.  
1250 #01:29:18-6#
- 1251 MATTHIAS: Also Thema Verstrickungen? #01:29:14-1#
- 1252 YVONNE: Verstrickungen gab es schon, natürlich. #01:29:30-1#
- 1253 (Pause)
- 1254 ERHARD: Wie / du meinst, glaube ich, auch, was sind so Themen, die in der  
1255 Kleingruppe gut ansprechbar sind, was sind Themen, die vielleicht schwierig  
1256 ansprechbar sind, wo zögert man doch eher, ob man es anspricht und einbringt.  
1257 Gibt es Themen, die werden sanktioniert? #01:29:46-4#
- 1258 YVONNE?: Ich glaube, das ist nicht einfach. Impulskontrollstörungen,



- 1259 Gewalterfahrungen und so was auch einzubringen. #01:29:56-7#
- 1260 (Pause)
- 1261 ERIKA: Das Übliche. #01:30:00-4#
- 1262 ERHARD: Mache mal noch zwei Worte ums Übliche. #01:30:00-4#
- 1263 ERIKA: Sexualität ist immer prickelnd (leichtes Gelächter). Ja, finde ich nicht einfach.  
1264 #01:30:09-0#
- 1265 MATTHIAS: Allgemein Sexualität oder bestimmte Formen der Sexualität? #01:30:11-  
1266 9#
- 1267 (Pause)
- 1268 ERIKA: Ja. #01:30:17-6#
- 1269 ALBERT: Ja, das im Gesamtpaket. #01:30:19-1#
- 1270 ERIKA: Ich meine auch das Gesamtpaket. #01:30:20-6#
- 1271 MAX: Ich würde mal sagen, grundsätzlich kann ich mir vorstellen, dass Sexualität in  
1272 der Opferrolle legitimierter ist vorzutragen, als in der Täterrolle. #01:30:46-3#
- 1273 ERHARD: Ja.
- 1274 (längere Pause)
- 1275 ERIKA: Abweichungen. Vielleicht gibt es die ja hier nicht? #01:30:52-3#
- 1276 Erhard: Nee. #01:30:48-8#
- 1277 (Gelächter) #01:30:52-9#
- 1278 ERHARD: Eigene Perversionen, auch nicht so ´nen einfaches Thema, glaube ich?  
1279 #01:30:59-3#
- 1280 YVONNE: Aber ich / in meiner Gruppe bin ich zum Beispiel überrascht, wie / also wie  
1281 / mein Eindruck ist jetzt dabei, dass Geschwisterthemen doch auch schwer waren  
1282 anzusprechen, finde ich. Was total überraschend war. #01:31:15-4#
- 1283 BEATE: Ich denke, die ganz schweren Themen, die kriegst du hier auch nicht  
1284 angesprochen, weil das ist ja sozusagen gegen die Frage dann. #01:31:22-1#
- 1285 (lachen) #01:31:22-1#
- 1286 LILLY: Richtig. #01:31:18-7#
- 1287 BEATE: Das ist ja schon sozusagen von der Frage her, ne? Also statistisch gesehen,

- 1288 kannst mich einfangen. #01:31:35-0#
- 1289 KARL: Ja, ich habe halt gedacht, ob es ´ne Intimitätsebene in der Gruppe gibt und  
1290 zum Beispiel im analytischen Setting, das sind schon zwei verschiedene Ebenen, so  
1291 groß der Gewinn ist, in die Gruppe zu gehen aus ´nem analytischen Setting, das war  
1292 ja eben so / man verliert auch was, denke ich, ne? #01:31:57-7#
- 1293 YVONNE: Und was ist das, was man verliert, zum Beispiel? #01:32:01-9#
- 1294 KARL: Na, zum Beispiel die Intimität zu zweit. #01:32:03-4#
- 1295 ERIKA: Man hat den Leiter nicht ganz für sich. #01:32:15-7#
- 1296 (länger Pause)
- 1297 ERHARD: Mhm, okay. #01:32:19-3#
- 1298 MATTHIAS: Ähm, mich würde noch ein Punkt interessieren, ihr seid ja alle irgendwo  
1299 im fortgeschrittenen Teil eurer geleiteten Zeit, wie geht es auch mit dem Thema  
1300 Abschied? #01:32:30-0#
- 1301 ERHARD: Genau. #01:32:32-7# \*\*\*
- 1302 MATTHIAS: Also das ist ja auch schon angeklungen. #01:32:37-2#
- 1303 BEATE: Also ich muss mich gleich verabschieden im Plenum. Ich bin da jetzt sehr  
1304 natürlich traurig. Aber es hat auch gewechselt im Verlauf dieses Blockes. Also  
1305 zwischen so einem dankbaren und zuversichtlichen Gefühl, dass es jetzt auch / also  
1306 es ist der richtige Zeitpunkt, das spüre ich. Aber dennoch, ich war auch zwischen  
1307 diesen Blöcken viel mehr mit GRAS beschäftigt als sonst. Ich dachte manchmal  
1308 schon fast als wenn ich so innerlich den Abschiedsprozess schon so ein Stück  
1309 vollzogen habe und es hier jetzt noch passieren muss. Also das habe ich jetzt sehr  
1310 auch gemerkt. Also vor allen Dingen macht traurig, dass es jetzt so weit ist.  
1311 #01:33:18-2#
- 1312 MAX: Es wird erfahrbarer. Also weil man es doch in den Gruppen das gut erleben  
1313 kann hier. Ja, in dem Setting, sich eben neu zu binden und immer wieder lösen zu  
1314 müssen und neu zu binden und lösen zu müssen, ja? Das / manche Gefühle habe  
1315 ich das erste Mal für mich so erleben können. Auch durch die direkte Erfahrung hier  
1316 bei GRAS damit. Für mich ist Abschied schwerer geworden. Grundsätzlich, ja.  
1317 #01:33:57-5#
- 1318 Erhard: Und die Frage ist 'nen bisschen auch, wann geht man? Wie merkt man, dass  
1319 man / ne? #01:34:02-2#

- 1320 KARL: Bevor es zu spät ist. #01:34:06-9#
- 1321 LILLY: Ich merke es noch nicht. Und ich denke, ich werde es irgendwann merken.  
1322 #01:34:13-2#
- 1323 KARL: Ich habe die Phantasie von irgend so 'nem Verfallsdatum ab 12, 13, 14  
1324 Teilnahmen bei der Geleiteten, komme ich mir vor wie so 'nen bisschen so / das  
1325 Obst wird nach hinten verschoben, was jetzt nicht so ganz frisch ist, ne? #01:34:30-  
1326 9#
- 1327 ALBERT: Nee, da kann ich dir widersprechen. #01:34:31-8#
- 1328 (Gelächter) #01:34:33-8#
- 1329 ALBERT: Überhaupt nicht. Also das ist auch interessant, dass ich / diese Phase hatte  
1330 ich, dass ich gedacht habe, Mensch, alle andere sind schon lange durch...  
1331 #01:34:42-4#
- 1332 Erhard: Ja, ja. #01:34:39-0#
- 1333 ALBERT: Und ich sitze jetzt hier noch. Dann habe ich innerlich gesagt, du / ich habe  
1334 auch festgestellt, ich habe ja keine Analyse gemacht, ne? Oder / dass es ja auch  
1335 vielleicht 'nen Unterschied ist. Man / das war auch ´ne Schwierigkeit zu Anfang, dass  
1336 ich diese Sprache nicht sofort / oder es länger gedauert hat, bis ich diese Sprache  
1337 irgendwie inhaltlich verstehen konnte. Ich habe natürlich die Wörter verstanden,  
1338 aber inhaltlich nicht. Und das habe ich schon gemerkt, dass ich da dieses sich so  
1339 auseinanderzusetzen, das war ja für mich auch sehr neu. Und dass ich, glaube ich /  
1340 deshalb auch gut ist, dass ich mir da so viel Zeit lasse oder gelassen habe.  
1341 #01:35:22-6#
- 1342 KARL: Wie viel Mal bist du dabei? #01:35:22-5#
- 1343 ALBERT: Ich bin jetzt das 14. Mal. #01:35:22-9#
- 1344 KARL: Ah ja. #01:35:25-9#
- 1345 YVONNE: Also ich finde es spannend, dass du keine Analyse gemacht hast. Das  
1346 entlastet mich. Also ich habe nämlich auch / ich bin jetzt zwei / ich habe gedacht,  
1347 noch zweimal so, ich versuche das einfach. Nur dass nächstes Jahr / dass ich mir  
1348 jetzt schon sage, ich habe 'nen ganzes Jahr zum Abschied nehmen. Und ich habe  
1349 schon gedacht, also wenn ich merke, ich kann gut alleine gut in der Gruppe sein  
1350 oder so was. Also in der / also dass ich dann auch das Vertrauen habe, dass ich  
1351 draußen weitermache. Ich werde immer wieder irgendwas haben, mit dem ich mich  
1352 da abkämpfe oder so. Das war so / und ich habe ja am Anfang gesagt, ich habe ja,

- 1353 finde ich, mit diesem Überlastungsthema ein Stück weiter sozusagen – hab' ich  
1354 gedacht. Da gebe ich mir jetzt das Jahr. Und dann / und das Gute ist ja, man kann  
1355 selber prüfen, ob man dabei bleibt oder so. Ich dachte, das ist wichtig für mich, das  
1356 jetzt schon mal für mich mal zu formulieren. Und dieses Zusammentreffen hat mir  
1357 auch geholfen, da meine / also Formulierung zu finden. #01:36:25-2#
- 1358 ERHARD: Mit Überprüfen meinst du, dass man bis zum Ende entscheiden kann, man  
1359 macht doch noch weiter? #01:36:30-5#
- 1360 YVONNE: Ja genau. Aber ich finde schon wichtig, dass man sich auch auf 'n Weg  
1361 begibt sozusagen. #01:36:34-1#
- 1362 ELISABETH: Also ich bin dieses Mal hierher gefahren mit dem Gefühl, ich höre  
1363 nächstes Mal auf. Hatte das auch letztes Mal schon so verkündet. Und da war auch  
1364 so 'nen bisschen was dabei, naja, viel weiter werden wir hier nicht kommen in der  
1365 Gruppe. Und das ist ja auch gut so. Und dieses Mal habe ich relativ schnell für mich  
1366 entschieden, ich / also ich gehe im nächsten Jahr wahrscheinlich, aber auf jeden Fall  
1367 noch nicht nächstes Mal. Und witzigerweise ist das ´ne Entscheidung, die bei  
1368 anderen / die hat was nach sich gezogen. Also es ist jetzt jedenfalls insgesamt so,  
1369 dass noch mehr bleiben, die eigentlich gehen wollten. #01:37:08-5#
- 1370 ERHARD: Das war bei uns auch so #01:37:08-9#
- 1371 ELISABETH: Die, die dieses Mal gehen wollte, geht jetzt nicht, wobei das hat auch  
1372 noch 'nen anderen Grund. Aber da ist was Offenes und das finde ich auch schön.  
1373 Man kann sich eben / also das heißt ja auch, man beschäftigt sich schon mal mit  
1374 dem Gedanken, aber jetzt gerade noch nicht. #01:37:25-2#
- 1375 BEATE: Ich denke, es geht viel ums Gefühl. Also bei mir ist das so, dass sich so ´nen  
1376 Gefühl so einstellt, dass es jetzt der richtige Moment ist, und dass es ganz schwer  
1377 ist, sich so über 'n Kopf herzuleiten. Also das hat auf jeden Fall bei mir nicht  
1378 funktioniert. Nicht so wirklich. #01:37:37-3#
- 1379 MAX: Ich versuche das irgendwie gerade (lacht). Also so schnell / also mein erstes  
1380 Gefühl war, und deshalb bin ich auch mit zu GRAS gekommen, wenn ich in der  
1381 Gruppe zurechtkomme, ist gut, ja? So, die Erfahrung kann man hier machen, ja? So,  
1382 dann war der nächste Gedanke zu sagen, aber wenn ich noch Themen für mich  
1383 habe, wo ich das Gefühl habe, da komme ich in der Gruppe weiter, dann nehme ich  
1384 mir die Zeit, ja? Und dann war der nächste Gedanke, aber wenn ich dann länger der  
1385 Älteste bin und es kommen nur Frische rein, dann komme ich mir irgendwann  
1386 ziemlich doof vor, ja? Und da stehe ich gerade (lacht). #01:38:10-9#

- 1387 (Gelächter) #01:38:14-7#
- 1388 ELISABETH: Ja. #01:38:15-2#
- 1389 ALBERT: Das bin ich ja in meiner Gruppe. Der Älteste. #01:38:20-1#
- 1390 KARL: Niemand war da, mit dem ich... #01:38:21-1#
- 1391 ERIKA: Aber du gehst jetzt ja auch. #01:38:21-5#
- 1392 ALBERT: Nee. #01:38:23-0#
- 1393 ERIKA: Noch nicht? Ach so. #01:38:21-3#
- 1394 ALBERT: Nein. Nein, nein. Also wenn dann nächstes Mal. #01:38:28-5#
- 1395 ERIKA: Außerdem hast du mich ja noch, ich bin ja nicht so weit weg von dir.  
1396 #01:38:33-6#
- 1397 MATTHIAS: Ja, vielen Dank. Kurze Rückmeldung? Ist noch was offen geblieben, wollt  
1398 ihr noch was loswerden? #01:38:42-5#
- 1399 YVONNE: Passt vielleicht gut auch, die anderen aus dem / also zum Beispiel zu  
1400 wissen, du bist auch mit mir gekommen, und bist in einer anderen Gruppe, das ist  
1401 auch irgendwie was Gutes an GRAS. So zwischendrin trifft man immer einen, der  
1402 sagt, wir haben doch zusammen angefangen. #01:39:02-6#
- 1403 KARL: Also ich möchte mich bei euch beiden bedanken für die Möglichkeit. Ich fand  
1404 das irgendwie / konnt nicht so recht, naja, reden wir halt mal 'nen bisschen, aber  
1405 das finde ich sehr interessant, ob man das nicht, ja, vielleicht doch vertiefen könnte  
1406 oder so. #01:39:18-3#
- 1407 BEATE: Ja, geht mir auch so. #01:39:21-7#
- 1408 HEIDI: Ja, ich fand's auch gut. #01:39:22-7#
- 1409 KARL: Also, wo nicht so 'nen Kleingruppendruck zum Beispiel da ist, jetzt muss man  
1410 sagen, wie gut die Kleingruppe ist, sondern wir tauschen uns aus ohne viel  
1411 Abhängigkeitsaspekte. #01:39:33-7#
- 1412 MAX: Das ist ja wie 'ne Reflexion, 'nen Nacharbeiten, ein Sich-Setzen, so was. Das ist  
1413 ja auch was Gutes auch. #01:39:41-6#
- 1414 (Zustimmung)
- 1415 ELISABETH: Und außerhalb der sonstigen Kleingruppe, ne? So als Nebenstrang.  
1416 #01:39:49-1#

- 1417 KARL: Ja. #01:39:49-1#
- 1418 BEATE: Die achte Kleingruppe ist gefunden. #01:39:49-5#
- 1419 (lautes Gelächter) #01:39:50-8#
- 1420 LILLY: So schnell geht das hier mit dem kurzen... #01:39:53-3#
- 1421 ERHARD: Ich weiß immer noch nicht (?) #01:39:55-1#
- 1422 LILLY: Headhunter. #01:39:58-0#
- 1423 (lachen) #01:39:59-1#
- 1424 ELISABETH: Ist hier eigentlich auch jemand alleine aus seiner Kleingruppe?
- 1425 BEATE: Seid mir nicht böse, wenn ich gehe
- 1426 MATTHIAS und ERHARD: Vielen Dank!
- 1427 (Beifallsklatschen)
- 1428 #01:40:10-2#
- 1429 ENDE

## **VII. Eidesstattliches Erklärung**

### **Eidesstattliche Versicherung**

Ich versichere ausdrücklich, dass ich die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die aus den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen einzeln nach Ausgabe (Auflage und Jahr des Erscheinens), Band und Seite des benutzten Werkes kenntlich gemacht habe.

Ferner versichere ich, dass ich die Dissertation bisher nicht einem Fachvertreter an einer anderen Hochschule zur Überprüfung vorgelegt oder mich anderweitig um Zulassung zur Promotion beworben habe.

Ich erkläre mich einverstanden, dass meine Dissertation vom Dekanat der Medizinischen Fakultät mit einer gängigen Software zur Erkennung von Plagiaten überprüft werden kann.

Hamburg, 24.07.2020

Matthias Heise